Mississippi-Bilder,

Licht- und Schattenseiten

transatlantischen Lebens,

von

Friedrich Gerstäcker.

Erster Band.

Zweite vermehrte Auflage.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1853.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/mississippibilde11gers

Mississippi-Bilder.

Erster Band.

Mississippi-Bilder,

Licht- und Schattenseiten

transatlantischen Lebens

von

Friedrich Gerstäcker.

Erster Band.

Zweite vermehrte Auflage.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1853.

RBR
Jantz
#1053
Bd. 1

Seinem lieben Freunde

Herrn

Ferdinand Heine

Hofschauspieler zu Dresden

gewidmet.

Inhaltsverzeichniß.

Die Sklavin 1
Höhlenjagd in den westlichen Gebirgen 65
Die Silbermine in den Ozark-Gebirgen 107
Der Fischfang am Mississippi 137
Der Osage 157
Der erkaufte Henker 177
Der Hurricane 219
Die Vertreibung der Mormonen 233
Der Pflanzer 293
Die beiden Deutschen im Urwald 331

Die Sklavin.

Das Mail- oder Post-Boot war eben von New-Orleans angelangt, und über die von demselben ans Ufer geschobene Planke, strömten in ununterbrochenem Zuge fast alle Geschäftsleute und Müßiggänger der kleinen Stadt Bayou Sarah an Bord, um theils für sie angekommene Briefe und Packete in Empfang zu nehmen, theils ihre Neugierde zu befriedigen, und an dem zierlich ausgeschmückten Schenkstande ein Glas Brandy und Eiswasser zu schlürfen.

Der Capitain des Postboots, ein kleiner Franzose mit grauem Rock, schwarzem Filzhut und außerordentlich blank gewichsten Stiefeln, schien überall zu sein, und während ihm große Schweißtropfen an der gerötheten Stirn glänzten, schimpfte er in fürchterlich gebrochenem Englisch auf Gott und die Welt, vorzüglich aber auf den Postmeister, der ihm aus seinem

Comptoir eben, als er kaum den Rücken gewandt, ein Packet Briefe in zu großem Amtseifer entführt, und mit hinauf auf die Post genommen hatte.

God dam him! wetterte der kleine Mann, mit der Faust auf das grünbeschlagene Pult niederschlagend, daß die Tinte hoch empor spritzte — was hat der Pflasterschmierer (der Postmeister hatte zu gleicher Zeit eine Apotheke und einen Kramladen, und ließ sich gern „Doctor" nennen) in meinem Comptoir zu suchen? Schleppt Briefe hinauf, eh? Denkt nachher Wunder, was er gethan hat; aber wart' — Du kommst mir wieder.

Capitain! Briefe für mich mitgekommen? fragte ein junger schlanker Mann, dem Erzürnten lachend dabei auf die Schulter klopfend.

Geht in die Hölle oder zum Quacksalber hinauf! fluchte dieser weiter, ohne sich nur die Mühe zu nehmen, herumzuschauen, wer ihn angeredet habe.

Hallo! was ist wieder im Wind? lachte der junge Pflanzer — die Kessel voll zum Zerplatzen? Dampf genug, um drei gewöhnliche Boote in die Luft zu blasen! immer noch der Alte! Ihr Franzosen seid doch sonderbares Volk; gleich Feuer und Flamme, wie Dupont's Schießpulver!

Der Postmeister hat die Briefe mit hinaufge-

nommen, antwortete der Buchhalter ſtatt des Capitains.

Dam him! rief dieſer, und warf die Glasthür hinter ſich ins Schloß, daß die Scheiben klirrten.

Never mind, ſagte der Pflanzer, er will gern ſeine Viertel-Dollars dafür ziehen — Alles zu Onkel Sam's*) Beſtem, 's iſt ein gar uneigennütziger Mann, ich kenne ihn wohl; wer einen Brief abholt, muß auch eine Kleinigkeit im Laden kaufen, oder eine Schachtel Medicin mitnehmen. Als mein Vater das letzte Mal in der Stadt war, ſchwatzte er ihm eine Schachtel blutreinigender Pillen auf; glücklicherweiſe wurde zuerſt Einer von unſern Negern krank, an dem er die Dinger probiren konnte. Vater gab Scipio (er hat das Schmiedehandwerk gelernt) die Schachtel, und ſagte ihm, er ſollte das einnehmen, wenn ihm bis morgen früh nicht beſſer würde! Scipio nahm erſt die eine Hälfte von den Pillen und dann die andere, und wurde ſo krank darauf und bekam ſo heftige Schmerzen, daß er in der Nacht meinen Vater mußte rufen laſſen. Vater war jedoch nicht da, ſondern hinüber nach Pointe-Coupée gefahren, und als er am andern Morgen zurück kam, fühlte ſich Scipio

*) Scherzhafter Name der Vereinigten Staaten, von den Anfangsbuchſtaben: United States, Uncle Sam.

ein wenig leichter, nur klagte er noch über Magendrücken. Der dumme Kerl hatte, da er keine andere Hülfe wußte, erst die gedruckte Anweisung, und dann, als ihm immer noch nicht besser wurde, die ganze Schachtel verschluckt, und behauptete steif und fest er hätte, gleich nach dem Deckel, merkliche Linderung verspürt; er wurde übrigens wieder gesund, und lebt jetzt noch. Doch ich will hingehen und sehen, ob etwas für mich angekommen ist.

Damit trat er hinaus auf den Gang, stieg die Kajütentreppe hinunter und war eben über die Planke ans Ufer gesprungen, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte, und ihn eine freundliche, wohlbekannte Stimme anredete:

Hoho Ned, wohin so eilig, rennst Du doch, als ob Du von einer Wahl kämst, und die wichtigsten Neuigkeiten mitbrächtest!

Guston! bei allen Teufeln und Engeln der vier Elemente, rief der also Angeredete in freudigem Erstaunen aus — Guston! aber wie um des Himmels willen kommst Du denn jetzt hierher, wo ich Dich ehrbar und fest in Connecticut angesiedelt glaubte; hast Du die östlichen Staaten schon satt?

Vollkommen, mein alter Junge, vollkommen, entgegnete Guston — der Böse hole die freien Staa-

ten; ein Pflanzer kann nun einmal da nicht existiren, wo kein Sklavenhandel ist. Ich hatte erst allerlei phantastische Ideen von der Freiheit und Gleichheit der Menschen, fuhr er fort als er seinen Arm in den des jungen Mannes hing, und mit ihm an das Ufer hinaufschlenderte — ich glaubte es eine Sünde, meinen „schwarzen Bruder," wie die Methodisten sagen, zu schinden und zu plagen, bat daher meinen Alten um Reisegeld und ging nach Newyork. Von dort aus schrieb ich Dir, daß ich gesonnen sei mir ein Landgut zu kaufen und mich im Norden des Staats, oder in Connecticut, zwischen den dort eingewanderten gemüthlichen Pennsylvaniern niederzulassen. Es war damals meine Absicht, und hätte ich es gethan, so ständen wir jetzt nicht hier auf louisianischem Grund und Boden zusammen; gerade damals lernte ich aber einen jungen Mann kennen, dem ich mich anschloß, und dessen intimer Freund ich wurde, so daß ich, da er in Geschäften nach Europa mußte, mit ihm ging und auf dem Great Western hinüber nach dem „alten Lande" segelte.

So bist Du indessen in Europa gewesen? unterbrach ihn erstaunt der junge Pflanzer.

Gewiß, nickte Guston, in England, Irland und Deutschland; durch die ersten beiden Länder begleitete

ich meinen neugefundenen Freund, bis dieser sich plötzlich in ein irländisches Mädchen, und zwar so rasend verliebte, daß er in vier Wochen Hochzeit hielt, gegenwärtig mit allen möglichen alten Squires und jungen Gentlemen nach Füchsen und Kirchthürmen rennt, über alle nur aufzufindende Hecken, Gräben und Mauern wegsetzt und sich jetzt, wenn er nicht unter der Zeit den Hals gebrochen hat, ganz wohl befindet. Ich selbst hatte es da bald satt, ging zurück nach England und ließ mich von da nach Deutschland übersetzen. Dort hatte ich Gelegenheit das Leben der unteren Volksklassen, das Leben der Armen kennen zu lernen, und Red, von dem Augenblick an bedauerte ich unsere Sklaven nicht mehr. Es muß hart sein, die Freiheit zu verlieren und der Willkühr eines oft vielleicht zu strengen Herrn preisgegeben zu werden, aber das Elend das ich dort gesehn, die Nahrungssorgen der Unglücklichen, vor deren Augen die eigenen Kinder darben und verderben; der Frost noch dazu im Winter, wo der Vater, der einzige Brodverdiener, eingekerkert wird, wenn er den Jammer zu Hause nicht mehr mit anschauen mochte, und in den Wald ging ein paar Zweige abzubrechen, die Seinigen wenigstens zu erwärmen, wenn er sie nicht sättigen konnte — der eingebildete förmliche

wahnsinnige Stolz des Adels dabei, gegenüber den unglücklichen Armen — und außerdem noch eine „gesetzliche" Willkühr, die dem Unglücklichen mit dem vollen Pomp und Schein offenbarer Gerechtigkeit mit gierigen Händen das letzte nimmt und dem Vernichteten in der Pracht und dem Luxus der Großen wie zum Hohn Alles das zeigt was er eben entbehren muß, nicht einmal im Stande seine Kinder so zu füttern, wie die Hunde der Großen gefüttert werden — das Ned, füllte mich mit Ekel und Ueberdruß und ich kann Dir gestehn, ich war froh als ich das „alte Land" wieder hinter mir hatte. Es mag denen dort zusagen die es ihre Heimath nennen, der Eskimo liebt ja seine Eisberge und Thrannahrung, aber dem für den es diesen Zauber entbehrt, ist es ein trauriger Aufenthalt — ich möchte dort nicht leben. Nach kurzem Aufenthalt in Deutschland kehrte ich über Hamburg nach New-Orleans zurück, und bin heute, wie Du mich siehst, mit dem Postboote heraufgekommen, um von hier zu Lande meines Vaters Plantagen zu erreichen.

Das zu lernen, brauchtest Du wahrhaftig nicht nach Europa zu gehen — lachte Ned — das weiß jedes Kind daß es unsere Neger besser haben als die armen Leute in Irland oder Deutschland, hol sie der

Henker, und doch murren die Canaillen, aber heut Abend bleibst Du bei mir, und morgen früh nimmst Du mein Pferd; Dein Alter hat Dich nun so lange nicht gesehen, daß es auf den einen Tag auch nicht ankommen wird.

Topp! rief Guston, doch laß uns den Schatten suchen, die Hitze hier am Ufer ist unausstehlich. Du wirst mich übrigens führen müssen, denn ich kenne Bayou Sarah ja gar nicht wieder; kaum zehn Häuser waren's wie ich fort von hier ging, und jetzt steht eine ordentliche Stadt da.

Nun, die Mulattin Nelly lebt immer noch, lachte Willis, und führt so guten Brandy wie früher; da wollen wir denn vor allen Dingen einmal einsprechen, vielleicht findest Du dort einige alte Bekannte.

Mit diesen Worten nahm er seines neugefundenen Freundes Arm wieder in den seinigen, und schlenderte mit ihm dem nahen Kaffeehause zu, aus dem ihnen lautes Lachen und Jubeln entgegentönte.

Es war ein nicht sehr großes, nach der Straße zu offenes Zimmer, in das sie traten, und dessen Hintergrund ein langer Schenktisch ausfüllte.

Der eigentliche Schenktisch (Bar) bestand aus einem aus gemaßertem Holze verfertigten, etwas hohen Aufsatze, über den weiße Marmorplatten gelegt

waren, um leicht die darauf verschütteten Flüssigkeiten wieder hinwegwischen zu können. Auf einem großen, mit weißem Tuche überdeckten Präsentirteller, standen mehre Dutzend reiner Trinkgläser, während auf einem andern dicht daneben eine gläserne große Schale mit einem plattirten Deckel, geriebenen Zucker enthaltend, prangte, an deren Seite sich wiederum zwei kleine Fläschchen befanden, die fest zugekorkt und mit einer durch den Stöpsel laufenden Federspuhle versehen, dazu dienten, die in ihnen enthaltenen Flüssigkeiten (Staunton-Bitters und Pfeffermünze) in die Getränke zu tröpfeln, um diesen einen pikanten Geschmack mitzutheilen. Hinter dem Schenktische nun waren in langer Reihe alle möglichen Arten von Getränken, Weine und Liqueure, in zierlichen, farbigen und feingeschliffenen Flaschen und Caraffen geordnet, zwischen denen Orangen und Citronen aufgeschichtet lagen, was dem Ganzen einen frischen, heitern Anschein gab. Unter dem Schenktische stand eine große Schüssel mit Eis, das in Stücken in die Gläser geworfen wurde, den Trank abzukühlen, und ein junger Mann in einer weißleinenen Jacke und eben solchen weiten Beinkleidern, war emsig beschäftigt den durstigen Gästen, die sich bei der übergroßen Hitze in beträchtlicher Anzahl

eingefunden hatten, einzuſchenken. Ein langer Doctor von der andern Seite des Miſſiſſippi, von Pointe-Coupée, ſchien übrigens beſonders thätig, ſein Glas immer wieder aufs neue zu leeren, bei welchem Geſchäft ihm denn alle Andern helfen mußten, weil er ſchwur, daß er nicht allein trinken wollte; und immer wieder ließ er das ſeinige wie die aller Anweſenden friſch füllen, obgleich er ſich kaum noch ſelbſt auf den Füßen erhalten konnte. Oft zwar verſuchte ihm Einer oder der Andere zu entſchlüpfen, aber mit Adlerblicken entdeckte und erwiſchte er die Deſerteure und ein friſches Glas war die Strafe, die ihrer wartete. Mehre, unfähig noch einen Tropfen zu genießen, ſaßen in der Ecke, als unſere beiden Freunde zur Verſtärkung anrückten, und augenblicklich von dem Doctor mit offenen Armen empfangen wurden.

Willis — eh? redete er dieſen an, durſtig? immer durſtig.

Hier, Doctor, iſt ein Freund von mir, ein gewiſſer —

Ein Freund von Euch? er muß mit mir trinken. Sir, geben Sie mir Ihre Hand — ſo — ich bin der Doctor Siel von Pointe-Coupée, Sie müſſen von mir gehört haben. Was wollt Ihr trinken?

Hier, Barkeeper, schnell hier ist ein Mann, der durstig ist — so recht, Gläser und Eis hinein, — mir aber kein Eis, ich will's heiß haben, heiß wie Lava, will Hitze mit Hitze curiren. Zum Henker, wem gehört denn das lange Gesicht, was da zum Fenster hereinstiert? Kommen Sie herein Sir; was wollen Sie trinken?

Danke, danke, sagte der Neuangekommene, indem er rasch in die Thüre trat und sich ohne weitere Umstände sein Glas füllen ließ.

Es war ein Mann von außergewöhnlicher Länge, der noch um mehre Zoll über den schon ungeheuer langen Doctor hinausragte, mit vorstehenden Backenknochen und grauen, scharf und klug umherblickenden Augen, dessen ganze Gesichtszüge aber den Yankee nicht verkennen ließen. Ein blauer, langschößiger Frack war trotz des heißen, schwülen Wetters fest zugeknöpft, und ein hoher weißer Filzhut, den er, etwas nach hinten gedrückt, auf dem Kopfe trug, machte die lange Gestalt nur noch länger.

Seine Stiefeln waren nach der modernsten Façon gearbeitet, und ganz neu, mochten ihn aber wohl gedrückt haben, denn auf beiden hatte er, gerade über der Zehe, mit seinem Messer einen Kreuzschnitt gemacht, um seinem Fuße Raum zu gewähren; über-

haupt ſchien er das Bequeme zu lieben, denn er ſetzte ſich augenblicklich mit größtmöglichſter Gemüthsruhe auf den Ladentiſch, wobei ihm ſeine Ausdehnung ſehr zu ſtatten kam, und leerte das ihm mit Wachholder und Waſſer dargereichte Glas.

Gentlemen, begann jetzt der Yankee, nachdem er einige Kreuz- und Querfragen des Doctors mit ebenſo vielen andern Fragen beantwortet hatte, ich denke, wir können ein Geſchäft zuſammen machen.

Ihr habt doch um Gottes Willen keine Wanduhren zu verkaufen? fragte mit komiſchem Schrecken der Doctor.

Nein, nein, entgegnete lachend der Yankee, damit befaſſe ich mich nicht.

Ihr Herren ſcheint Euch ſonſt nicht gerade an etwas Beſtimmtes zu binden; wandte Guſton ein, indem er dem Langen näher trat.

Für diesmal doch, antwortete der Yankee, ich habe mich auf den Menſchenfleiſchhandel gelegt, und mit dem läßt ſich nicht gut ein anderer vereinigen, Vieh- und Pferdehandel ausgenommen; doch habe ich meine letzten Muſtangs*) in Baton rouge**) verkauft und nur noch ein Negermädchen von ungefähr

*) Kleine indianiſche Pferde.

**) Eine franzöſiſche Anſiedelung am Miſſiſſippi.

15 Jahren übrig behalten, die ich heute Nachmittag um 4 Uhr in Müller's Kaffehaus ausspielen will, um am Mittwoch wieder mit dem Mailboot nach New-Orleans, und von da nach meiner Heimath zurückkehren zu können.

Und was kostet das Loos? fragte Willis.

Fünf Dollars, — wir wollen sie auswürfeln! lautete die Antwort; es ist ein capitales Mädchen, gesund und kräftig und die schönste Negerin, die Ihr je gesehen habt.

Aber wo steckt denn die Dirne? unterbrach ihn der Doctor, schafft sie doch einmal her, und sieht sie gut aus, nun so nehme ich drei oder vier Loose.

Sie ist nur wenige Schritte von hier entfernt, sagte der Yankee von seinem Sitze aufstehend — warten Sie einen Augenblick, und ich bringe sie herüber; es wollten sie überdies noch einige Herren hier ansehen. Mit diesen Worten verließ er das Schenkzimmer und kehrte bald mit einem schönen jungen Negermädchen zurück.

Das kurze wollige Haar hatte eine Rabenschwärze; die Nase war, ihrer äthiopischen Abkunft treu, breit gedrückt, aber klein und zierlich, und nur leicht aufgeworfen zeigten sich die kirschrothen Lippen, zwischen denen, wenn sie sprach, ein paar blendend

weiße Reihen Zähne ſichtbar wurden, die um ſo mehr gegen die ſammetartige ſchwarze Haut und die dunklen, glühenden Augen abſtachen. Sie war nicht groß, aber ſchlank gewachſen, und ungemein zierlich gebaut, ſo daß ſelbſt der, ſeiner Sinne kaum noch halbmächtige Doctor einen Fluch ausſtieß und ſchwur, ſie wäre eine verteufelt hübſche kleine Hexe.

Mehre Pflanzer aus der Umgegend waren jetzt noch hinzugetreten, von denen faſt Alle Looſe genommen hatten, und der Yankee führte das Mädchen wieder fort, um in St. Francisville oben, noch mehr Theilnehmer für das Würfelſpiel um ein menſchliches Weſen zu finden.

Unmittelbar hinter dem Mädchen war, als ihr Herr ſie zur Schau in die Schenkſtube führte, ein junger blaſſer, aber ſehr anſtändig gekleideter Mann eingetreten, der mit geſpannter Aufmerkſamkeit den ganzen Verhandlungen horchte und zuletzt, als Jeder ein Loos nahm, ſeine Baarſchaft ebenfalls hervorholte. Unſtreitig hatte er beabſichtigt, zwei Looſe zu kaufen, denn er überzählte ſein Geld mehre Mal, es mußte aber wohl nicht zureichen, denn ſeufzend ſchob er einige Dollarnoten wieder in ſein ſchmächtiges, ſtark abgenutztes Taſchenbuch zurück, und löſte für fünf einzelne derſelben ein einziges Loos.

Bald darauf, als sich der Doctor wieder nach ihm umsah, und bei Allem was im Himmel und auf Erden lebe, schwur, daß er mit ihm trinken oder sich mit ihm schlagen müsse, war er verschwunden.

Unterdessen rückte die vierte Nachmittagsstunde heran, und eine große Anzahl von Menschen hatte sich vor dem eben erwähnten Kaffeehause versammelt, wo sie ungeduldig den Yankee erwarteten. Endlich kam er — an seiner Seite ging das Negermädchen, und nicht weit von ihr entfernt, doch etwas zurück, der bleiche junge Mann.

Lärmender Jubel empfing die Neuankommenden und der Doctor war der Ausgelassenste und Lustigste von Allen.

Das Billard im großen Schenkzimmer wurde jetzt schnell zum Würfeltisch hergerichtet, die Liste der Würfelnden noch einmal verlesen und der Wirth postirte sich dann mit einem Stück Kreide an die Billardtafel, um den Namen Dessen, der den höchsten Wurf thun würde, aufzuschreiben und die Zahl der geworfenen Augen dabei zu bemerken.

Das Mädchen stand in einer Ecke auf einem zu diesem Zwecke erhöhten Platze um von Allen gesehen zu werden, und zwei große helle Thränen hingen an ihren dunkeln, niedergeschlagenen Wimpern.

Ein Herz nur, in all dem Drängen und Treiben,

fühlte ihren Schmerz und theilte ihn — es war der bleiche junge Mann, der, nur wenige Schritt von ihr entfernt, an ein Fenster gelehnt, mit zusammengepreßten Lippen und für den Augenblick von Fieberhitze gerötheten Wangen, die Arme fest ineinander verschränkt, da stand, vor sich niederstarrte, und nur dann und wann schnell und mit einem, die höchste Angst verrathenden Blicke, das große dunkle Auge zu ihr erhob. Als aber das Zeichen zum Anfang gegeben wurde, und Aller Aufmerksamkeit sich dem Billard zuwandte; als selbst das Opfer einen Moment schüchtern und bebend aufschaute, begegneten sich ihre Blicke; im Nu war er an ihrer Seite und flüsterte ihr, dicht bei ihr vorbeistreichend zu: Muth, Selinde, Muth, Du sollst mein werden, und wenn ich Dich aus ihrer Mitte stehlen müßte.

Ein mattes Lächeln überflog für einen Augenblick das thränenfeuchte Antlitz des armen Kindes, bald aber schwand es wieder, und traurig senkte sie das Köpfchen und weinte still.

Das Spiel hatte unterdessen seinen Anfang genommen; dicht um das Billard gedrängt standen die Theilnehmer, mit gespannter Aufmerksamkeit die rollenden Würfel betrachtend, um schnell die fallenden Augen zu zählen.

Fünfundvierzig! rief Willis, als sein dritter Wurf gefallen war—überbietet das, Doctor, wenn Ihr könnt.

Nun ich habe fünf Loose, und kann es schon eine Weile mit ansehen, entgegnete dieser, aber einmal will ich es doch jetzt auch versuchen.

Er nahm die drei Würfel in den Becher, schüttelte sie und warf drei Einer.

Das ist ein guter Anfang, rief er ärgerlich, als lautes Gelächter ihn von allen Seiten begrüßte — aber laßt nur, für dies erste Loos werfe ich nicht mehr; könnte ja so nur, im günstigsten Falle, 39 bekommen; ich will unterdessen eins trinken.

Er trat vom Billard zurück, Andere drängten sich hinzu und eine Zeit lang herrschte ein gespanntes, ängstliches Stillschweigen, das nur von dem Klappern des Elfenbeins unterbrochen wurde.

Der bleiche junge Mann, den Niemand im Zimmer zu kennen schien, trat jetzt hinzu und rief mit leiser, aber fester Stimme: Mir die Würfel!

Nur schwach war der Laut, mit dem diese Worte gesprochen wurden, wie ein elektrischer Schlag aber durchzuckten sie den Körper des jungen Mädchens, das krampfhaft emporfuhr, und mit geöffneten Lippen und angehaltenem Athem aufmerksam dem geringsten Laute horchte.

Einen Blick nur warf der Spieler auf die vorgebeugt lauschende Gestalt, einen andern an die Decke, wie um da Hülfe zu erflehen, und dann rasselten mit fester Hand die entscheidenden Würfel auf das grüne Tuch, — zwei Sechsen und eine Viere; „Sechzehn", zählte monoton der Anschreiber; „noch einmal" — wieder lagen dieselben Augen — zum dritten Mal warf er die Würfel in den Becher, schüttelte und — drei Zweien rollten hervor. „Achtunddreißig! — schlecht!" schrie der Ausrufer, und leichenblaß trat der Unglückliche vom Billard zurück. Ein Anderer nahm seinen Platz ein, und in sich zusammenschaudernd hielt die Negerin kaum ihre zitternde Gestalt aufrecht, doch ermannte sie sich nach wenigen Augenblicken wieder, und bat mit leiser Stimme einen nicht sehr entfernt von ihr stehenden weißen Mann um ein Glas Wasser.

Verdamm' Dich — hol' es selber, glaubst Du, daß ich Dein Nigger*) bin? rief dieser sich unwirsch von ihr abwendend. Ohne ein Wort zu erwiedern, schwankte sie zum Schenktisch, nahm ein dortstehendes Glas, füllte es mit dem kühlenden Eiswasser und trank es leer; neugestärkt hierdurch schritt sie leichten, fast elastischen Schrittes zu ihrem Platze zurück und barg,

*) Verächtlich für negro.

an die Wand gelehnt, das Geſicht in ihren Händen: ſie nahm ſichtbar keinen weiteren Theil an ihrem fernern Geſchick und nur manchmal, wenn der rohe, freudige Ausruf eines glücklichen Würflers an ihr Ohr drang, ſchien eine plötzliche Angſt ihr ganzes Innere zu durchbeben, und ein leichtes Zittern überflog ihre Glieder.

Wol eine halbe Stunde mochte das Spiel ſo ununterbrochen fortgedauert haben und näherte ſich jetzt ſeinem Ende, als der bleiche Mann, der ſich auf kurze Zeit entfernt hatte und dem ſo viel an dem Beſitze des jungen Mädchens gelegen zu ſein ſchien, plötzlich zu dem Sklavenhändler wieder herantrat und ihn leiſe mit verhaltener, aber zitternder Stimme um ein anderes Loos bat. —

Gut, mein Herr, ich habe gerade noch zwei, wollte ſie ſelbſt werfen, aber um Ihnen einen Gefallen zu thun iſt hier eins davon, antwortete dieſer artig — jedoch, fuhr er, ſich höflich verneigend, fort — werden Sie einſehen, daß ich eine Gelegenheit, mein Eigenthum ſelbſt wieder zu gewinnen, nicht ganz umſonſt aus den Händen geben ſollte — ich kann Ihnen jetzt das Loos nur für zehn Dollars laſſen.

Mann, fuhr der Unglückliche empor, indem er krampfhaft ſeine Schulter faßte, ich habe Alles veräußert, was ich bei mir hatte, um die lumpige

Summe von fünf Dollars zu erſchwingen, und jetzt wollt Ihr zehn; ich habe es nicht, mein ganzes Vermögen beſteht in ſechs Dollars.

Freilich kaum bedeutend genug, ein Geſchäft anzufangen, bedauerte der Yankee, doch erinnere ich mich, daß mein Bruder Jeſaiah einſt . . . .

Hier iſt noch ein Ring, unterbrach ihn plötzlich der Andere, indem er einen einfachen goldenen Reif von ſeinem Finger zog; er iſt das Vermächtniß meiner Mutter, aber nehmt — nehmt und gebt mir ein anderes Loos. — Er iſt das Doppelte werth, fuhr er ungeduldig fort, als er ſah, daß ihn der Yankee mißtrauiſch und aufmerkſam in der Hand wog und dann betrachtete; es bedurfte jedoch keiner weiteren Betheuerung, der Sklavenhändler kannte zu gut den Werth des Goldes, um nicht augenblicklich ſich überzeugt zu haben daß der junge Mann die Wahrheit rede, und reichte ihm eins ſeiner Looſe, während er ſelbſt an das Billard trat und ſeine drei Würfe that. Das Glück war ihm nicht hold, und ruhig das Reſultat des Spiels abwartend, zog er ſich in eine Ecke des Zimmers zurück.

Der Doctor hatte jetzt ſeinen letzten Wurf gethan und rief triumphirend: Sechs und vierzig! Das Mädchen iſt mein.

Sechs und vierzig! beſter Wurf! ſchrie der Anſchreiber eintönig nach.

Halt! ich habe noch ein Loos! rief jetzt der fremde junge Mann, und drängte ſich zur Tafel.

Warum habt Ihr denn da nicht ſchon lange geworfen? entgegnete ärgerlich der Doctor.

Hatte ich nicht das Recht ſo gut wie Ihr, bis zuletzt zu warten? fragte ihn dieſer empfindlich.

Meinetwegen lachte der Doctor jetzt dagegen, Ihr werft doch keine ſechs und vierzig, und hättet Eure fünf Dollars ſparen können; aber halt, rief er aus, und erfaßte den Arm des jungen Mannes, der eben würfeln wollte — die Dirne gefällt mir, ſie hat ein verdammt hübſches Geſicht — ich gebe Euch 50 Dollars wenn Ihr zurücktretet! —

Die Würfel mögen entſcheiden, rief der junge Fremde, indem er ſich von der Hand des Doctors losmachte und ihm für einen Augenblick das Blut ſo in die Schläfe trat, daß es ihm die Adern zu zerſprengen drohte; in derſelben Minute kehrte es aber zu ſeinem Herzen zurück und ließ nicht einen Tropfen in ſeinen Wangen. Die Würfel raſſelten und eintönig zählte der Wirth die Augen.

Siebzehn!

Beim Himmel, ein guter Wurf! riefen Alle, die

jetzt mit gespannter Erwartung die grüne Tafel umstanden.

Wieder rasselten die verhängnißvollen Stücke Elfenbein in dem ledernen Becher. Todtenstille herrschte und Aller Augen hingen an der Hand des Werfenden, während das arme geängstigte Mädchen betend in die Knie gesunken war, und ihr Gesicht mit den Händen bedeckt hielt. Ihr verhaltenes Schluchzen war das Einzige, was die grabesähnliche Stille unterbrach. Die Würfel lagen.

Siebzehn! noch einmal!

Verdammt! brummte der Doctor.

Den dritten Wurf, den dritten Wurf! riefen Alle ungeduldig, als sie sahen, daß der Fremde ängstlich sinnend einen Augenblick einhielt. Fast krampfhaft faßte er zweimal den Becher, jedesmal wie zusammenschaudernd vor dem entscheidenden Wurf — aber er konnte nicht länger warten — die halb trunkene Schaar wurde ungeduldig und wieder rasselte der Becher; vorgebeugt umdrängten Alle das Billard, die Würfel fielen — es waren nur elf.

Hurrah! jubelte der Doctor, sich auf das Billard wälzend in widerlicher Lust — ich habe gewonnen! Wer will trinken? ich tractire Alles was im Hause ist. Müller, he! holla! hierher! füllt die Gläser,

gebt Jedem so viel als er trinken will, ich bezahle Alles! und sich dann auf dem Billard niederlassend, rief er aus: Bringt das Mädchen her, ich will sie betrachten!

Als Selinde den jubelnden Triumphruf des Doctors hörte, wollten sie fast ihre Kräfte verlassen, und sie wäre gesunken, hätte sie nicht der Fremde unterstützt; doch jetzt ermannte sie sich mit wunderbarer Kraft und flüsterte nur, ehe sie dem Befehle ihres neuen Herrn Folge leistete, ihrem Beschützer leise zu: Fliehe, Alfons, fliehe, ehe man dich entdeckt! und trat dann festen und sichern Schrittes vor ihren Gebieter, seine Befehle zu vernehmen.

Sie ist ein hübsches Mädchen, lallte dieser, von heftigem Schlucken unterbrochen, indem er sich mit dem rechten Ellbogen auf den Billardrand legte und mit gläsernen Augen zu ihr aufsah, — gut, gut — meine Frau wird scheel sehen, wenn ich ihr den Nigger ins Haus bringe, aber . . . .

Er konnte nicht vollenden; die geistigen Getränke, die er an diesem Tage genossen hatte, gewannen durch die letzte Aufregung endlich die Oberhand, und bewußtlos sank er aufs Billard zurück, von dem er fortgetragen und in ein Bett gelegt wurde, um seinen Rausch auszuschlafen.

Der Wirth nahm die Negerin in seine Obhut und schloß sie in ein Zimmer ein, um sie ihrem Herrn nach dessen Erwachen zu überliefern.

Indessen hatten einige junge Leute, unter denen sich auch Willis befand, eifrig mit einander geflüstert und forschende Blicke auf den bleichen jungen Mann geworfen, den die Negerin Alfons genannt, und der theilnahmlos in einer Ecke lehnte.

Sein krauses, rabenschwarzes Haar hing ihm in langen Locken über die bleiche Stirn herunter, seine Lippen waren bleich und seine Augen geröthet; plötzlich trat einer der jungen Leute auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und rief in barschem Tone: Alfons!

Wie von einer Schlange gebissen, sprang bei dem Klange dieses Namens der Unglückliche empor, und starrte wild umher, auf den Kreis fremder, unbekannter Gesichter die ihn umgaben, bis seine umherirrenden Blicke auf denen des ihm Gegenüberstehenden haften blieben, der ihn fest und durchdringend betrachtete. Als ihm aber dessen Züge klarer und deutlicher aufdämmerten, schlug er sich mit der geballten Faust vor die Stirn, stieß einen tiefen Seufzer aus, und sank wie vernichtet auf seinen Stuhl zurück. Der junge Mann dagegen, der solche Veränderung in

seinem ganzen Wesen hervorgebracht hatte, wandte sich triumphirend zu seinen Kameraden und rief:

Ich kannte den Burschen, und Ihr mögt mich einen Schurken nennen, wenn es nicht ein erbärmlicher Nigger ist.

Was, ein Neger? riefen Alle, sich um den regungslos Dasitzenden drängend, ein Neger? und mischt sich zwischen Weiße?

Hinaus mit ihm! schlagt ihn zu Boden, den Hund! werft ihn aus dem Fenster! Das waren die Ausrufungen, die mit Blitzesschnelle einander folgten, und nicht allein bei Ausrufungen blieb es, sondern in demselben Augenblicke fühlte sich auch der Unglückliche von kräftigen Händen gefaßt, zu Boden geworfen, wieder aufgerissen und dem Fenster zugeschleppt, aus dem er wenige Secunden später durch klirrende Scheiben hindurch geschleudert wurde.

Die Höhe, von der er hinunterstürzte, betrug jedoch kaum sieben Fuß, und nur wenig beschädigt fiel er zu Boden; schon aber hörte er das Rachegeschrei der Verfolger, die nicht gedachten ihr Opfer so leichten Kaufs entwischen zu lassen, auf der Hausflur.

Wohl sprang er empor, und wandte das blutende Antlitz seinen Feinden entgegen, aber nicht Todesfurcht, nein, kalter Trotz und Verachtung des Schreck-

lichſten was ihm begegnen könnte, lag in dem Blicke, mit dem er ſeine Peiniger zu erwarten ſchien. Da ſcholl aus einem der obern Fenſter die Stimme Selinde's, die ihm, den Untergang des Geliebten vorausſehend, in Todesangſt zurief:

Flieh', Alfons, flieh' — um meinetwillen!

Einen Blick warf er hinauf zu der halb aus dem Fenſter gebogenen ſchlanken Geſtalt des armen Mädchens, einen Blick voll Liebe, Angſt und Trotz, dann aber, wie von einem neuen Gedanken durchzuckt, und ehe ihn noch der heranſtürmende Haufe erreichen konnte, floh er mit Windesſchnelle die Straße hinauf, und war bald in den ihn verbergenden Baumgruppen, welche die Stadt umgeben, verſchwunden.

Taumelnd und fluchend folgten ihm wol noch einige der Nüchternſten eine kurze Strecke, gaben es aber bald auf, den ſchnellfüßigen Flüchtling zu erreichen, und kehrten in das Wirthshaus zurück, indem ſie ſchwuren, dem verdammten Neger, wo er ſich nur wieder blicken ließe, Füße und Hände zu binden und ihn in die Bayou zu werfen.

Guſton hatte an dem ganzen Vorgange keinen Antheil genommen und ruhig, in einem Fenſter lehnend, dem Auftritte zugeſehen; einmal zwar, gerade als der Haufen den Unglücklichen auf die Straße

schleuderte, war er zusammengezuckt, als ob er im Begriff gewesen wäre ihm beizuspringen; hatte es aber nur so den Anschein gehabt, oder er sich eines Bessern besonnen, er fiel wieder in seine nachlässige Stellung zurück und blieb bei dem Ganzen ein unthätiger, ja wie es fast schien theilnahmloser Zuschauer. Nur erst, als die Gemüther sich wieder beruhigt hatten und der lärmende Haufe zum erneuerten Trinken in die Gaststube zurückgekehrt war, entfernte er sich leise, selbst nicht von Willis bemerkt, und ging nachdenkend die Straße nach St.-Francisville hinauf.

Die Sonne war indessen untergegangen und tiefe Dämmerung lagerte sich über das Thal, als Guston den Fuß des Hügels erreichte, auf dem das Nachbarstädtchen erbaut ist. Zu seiner Linken sah er ein mattes Licht zwischen den Spalten eines kleinen Blockhauses hindurchschimmern, das, wie er noch von früher wußte, von zwei Mulattinnen, Mutter und Tochter, bewohnt war. Der Gedanke fuhr ihm durch den Kopf, daß sich dorthin der Verfolgte geflüchtet haben könne, und obwohl sich keines klaren Zwecks bewußt, ging er schnell an dem sanften Abhange des Hügels hinauf, und stand bald an der, von innen verriegelten Thür des kleinen Hauses, aus dem leise, flüsternde Stimmen heraustönten.

Guſton legte ſein Ohr an eine der Spalten und unterſchied bald die tröſtende Stimme des Mädchens, die Jemandem Muth zuſprach, und dabei ſelbſt dann und wann einen recht tiefen, tiefen Seufzer ausſtieß.

Guſton war überzeugt, daß der Unglückliche hier Schutz gefunden hatte, aber noch unſchlüſſig wie er ſich Eingang verſchaffen wollte, da die Inwohnenden in ihm unmöglich einen freundlich Geſinnten vermuthen konnten, als er die Stimme der Alten hörte, die, an die Thür tretend, zu ihrer Tochter ſagte:

Ich muß nur noch die Wäſche hereinnehmen die draußen hängt, ſonſt dürfte morgen früh wenig davon übrig geblieben ſein; ſetze Du indeſſen den Keſſel aufs Feuer — der arme Menſch wird Nahrung und Ruhe bedürfen.

Zu gleicher Zeit wurde der große ſchwere eiſerne Riegel zurückgeſchoben und die alte Frau trat in die Thür, erblickte aber in demſelben Augenblicke den jungen Pflanzer und wollte, zurückſchreckend, dieſelbe wieder zuſchlagen, als Guſton ſchnell vorſprang und das Verriegeln derſelben hinderte.

Die Frauen ſtießen einen Angſtſchrei aus, und Alfons, der ſich matt und erſchöpft aufs Bett geworfen hatte, ſprang erſchrocken empor und riß ein ver-

borgen gehaltnes Meſſer aus ſeinem Gürtel; Guſton aber hob die Hand, zum Zeichen des Stillſchweigens, half ſelbſt die Thür verriegeln, und dann einen Stuhl an den Tiſch rückend, ſetzte er ſich mit einer ſolchen Ruhe und Kaltblütigkeit nieder', als ob nicht das Geringſte vorgefallen ſei.

Mr. Guſton, rief die alte Mulattin, die ihn erſt jetzt erkannte, ganz erſtaunt aus, Mr. Guſton! wie um des Himmels willen kommen Sie wieder nach Louiſiana und in unſere Hütte? Sie wollen doch nicht dem armen Manne da . . . .?

Sei nicht bange, Alte, unterbrach ſie der junge Pflanzer, ich habe keine böſen Abſichten, ich komme einzig und allein aus Neugierde und kann vielleicht dem armen Menſchen ſogar nützlich ſein. Wie aber konnteſt Du es wagen — wandte er ſich jetzt an den ſtumm und regungslos vor ſich hinſtierenden Quadroon —*) Dich ſo dreiſt zwiſchen Weiße zu drängen, und mit ihnen zu ſpielen und zu trinken?

Ich habe nicht mit ihnen getrunken, antwortete eintönig Alfons.

Gleichviel, entgegnete Guſton, Du mußteſt recht

---

*) Quadroon, der Abkömmling eines Weißen und einer Mulattin.

gut wiſſen, welcher Gefahr Du Dich ausſetzteſt, und das ohne irgend einen Zweck oder Nutzen davon zu haben; denn wenn Du wirklich das Mädchen gewannſt, ſo wäre ſie Dir, unter den Verhältniſſen, doch nicht gelaſſen worden.

Alfons ſeufzte tief auf.

Aber ſage mir, wo biſt Du her? Du biſt ſo weiß wie irgend einer von uns; ich ſelbſt würde nie einen Verdacht geſchöpft haben, daß Du von ſchwarzem Blute abſtammteſt. In welchem Verhältniſſe ſtehſt Du zu der Negerin? denn einen geheimen Grund mußt Du gehabt haben, Du hätteſt ſonſt nie etwas ſo Tollkühnes unternommen.

Und was hülfe es mir und Euch, wenn ich die Geſchichte meiner Leiden erzählte? ſagte Alfons traurig, es iſt die Geſchichte Tauſender meiner Brüder, und Ihr mögt dieſelbe in all den ſüdlichen Staaten dieſes freien, geſegneten Landes finden! O ein freies Land iſt es, fuhr er, mit beiden Händen krampfhaft ſeine Schläfe faſſend, fort.

Du ſelbſt biſt doch kein Sklave? fragte, ſchnell vom Stuhle aufſtehend, der Pflanzer.

Nicht ich, murmelte, traurig mit dem Kopfe ſchüttelnd, der Unglückliche; doch überzeugt Euch, fuhr er, mehre Papiere aus ſeiner Taſche hervorlangend,

fort — überzeugt Euch selbst. Mein Vater schenkte mir die Freiheit; o ich glaubte es damals ein schönes Geschenk, ich wurde nicht mit den andern Negerkindern, wie die jungen Mustang-Füllen, aufgezogen, ich durfte lesen und schreiben lernen und glaubte mich, durch die Weiße meiner Haut getäuscht, so frei und glücklich wie die Amerikaner. Es war ein kurzer, aber schöner Jugendtraum; überall kannte man mich, wußte, daß meine Mutter eine Mulattin sei, und der „verdammte Neger" durfte sich an keinem Orte, wo sich Weiße aufhielten, sehen lassen, ohne die schmerzlichsten Kränkungen und Demüthigungen zu erfahren.

Mit leichtem Herzen würde ich das Land meiner Geburt verlassen haben, hätte nicht eine Sklavin meines Vaters — dasselbe junge Mädchen, welches heute ausgewürfelt wurde — fuhr er mit leisem, zitterndem Tone fort — mein Herz und meine Seele auf jener Pflanzung gefesselt gehalten. Selinde liebte mich wieder und Priesterhand sollte uns vereinigen, denn mein Vater hatte mir versprochen sie frei zu geben und mir zu schenken. Da entriß mir der Tod plötzlich das einzige Wesen, das noch einen schützenden Einfluß auf mich ausgeübt hatte, denn auch meine Mutter war ein Jahr vorher gestorben, und Fremde nahmen das Eigenthum in Besitz, das durch

unvorsichtige Speculationen, wie mir gesagt wurde, verschuldet und verpfändet war.

Ich wurde mit wenigen Dollars in die Welt hinausgestoßen, und Selinde, mit andern Sklaven und Sklavinnen, da der neue Eigenthümer selbst deren einige 50 aus Georgien mitgebracht hatte, an einen Sklavenhändler verkauft.

Dieser verließ Alabama und wandte sich nach New-Orleans, dort für einen höhern Preis die billig eingehandelten Schwarzen zu verkaufen, was ihm auch mit allen gelang, Selinde ausgenommen, die er für sich behalten wollte, bis er mit ihr hier nach Bayou-Sarah kam und es ihm einfiel, sie auszuwürfeln.

Ich war ihnen von meinem Geburtsorte aus gefolgt, und hatte oft mit Lebensgefahr das Mädchen, an dem mein Herz hing, zu sehen getrachtet; da hörte ich heute Morgen, hier eben angelangt, von dem beabsichtigten Würfelspiele. Neue Hoffnung belebte mich, ich glaubte mich hier von Niemandem gekannt, der weißen Farbe meiner Haut vertrauend wagte ich mich in das Wirthshaus, und wendete meinen letzten Cent, selbst einen Ring daran, den mir meine Mutter auf dem Sterbebette gegeben, zwei Loose zu kaufen. Sie wissen das Uebrige. Der junge Mann, der mich

erkannte, ist ein Neffe meines Vaters — mein eigener Vetter.

Alfons schwieg, die beiden Frauen aber saßen in der Ecke und schluchzten; selbst Guston war gerührt.

Wie aber entgingst Du der Aufmerksamkeit des Sklavenhändlers? fragte er endlich nach einer Pause; der mußte Dich doch auf Deines Vaters Pflanzung gesehen haben.

Oft genug, fuhr Alfons fort; da ich aber mit im Herrenhause schlief, und von den Sklaven stets als „Mr. Alfons" angeredet wurde, hatte er nicht den leisesten Verdacht geschöpft, daß ich selbst zu jener verachteten Race gehören könne.

Und was denkst Du jetzt zu thun? fragte Guston theilnehmend, als er ihm die schnell durchgesehenen Papiere zurückgab.

Was kann ich thun? hauchte leise der Quadroon.

Sei morgen Abend wieder hier in diesem Hause; sagte Guston aufstehend, ich will mit dem Doctor morgen früh reden, vielleicht kann ich Dir helfen.

Alfons schüttelte, bitter lächelnd, den Kopf.

Heute ist so nichts mehr zu hoffen, fuhr Guston, mehr zu sich selbst als zu den Andern redend, fort, um 10 Uhr fährt der Doctor mit der Dampffähre nach Pointe-Coupée, und da wird für diesen . . .

Heute Abend um 10 Uhr? fragte Alfons hochauf-horchend.

Die Dampffähre geht doch bei diesem niedrigen Wasserstande nicht mehr so spät in der Nacht? sagte die alte Mulattin, sich die Augen trocknend.

Es sind, wie ich eben hörte, Damen von Taylor's Pflanzung auf dieser Seite des Flusses, und die verlangen noch hinübergesetzt zu werden, erwiederte Guston; da wollen sie den Doctor so lange schlafen lassen und dann mitnehmen; bis dahin ist er nüchtern und kann auf seine Sklavin Acht geben. Doch genug für heute Abend, unterbrach er sich selbst, ich habe vielleicht Unrecht gethan Dir so theilnehmend zuzuhören, da Du nach den Gesetzen des Staates, in dem wir nun einmal leben, eigentlich eher Strafe als Mitgefühl verdient hättest; doch wollen wir das für jetzt dahingestellt sein lassen, also leb' wohl, bis morgen Abend will ich sehen was sich für Dich thun läßt, und halte Dich ein wenig verborgen, daß Du Deinem Vetter nicht wieder vor die Augen kömmst, er scheint keinen großen Gefallen an seiner Verwandtschaft zu finden . . . Schon gut, sagte er, etwas zurücktretend und eine abwehrende Bewegung machend, als er sah daß Alfons seine Hand ergreifen wollte— schon gut, Du bist mir weiter keinen Dank schuldig, als daß ich

Dich nicht verrathe, und dazu fühle ich nicht die mindeste Luſt. Alſo gute Nacht Alte, gute Nacht Anna; und den Riegel wieder zurückſchiebend, ſprang er von der hohen Schwelle hinunter und war bald in der Dunkelheit verſchwunden.

Er hatte aber kaum die nach Bayou Sarah führende breite Straße wieder erreicht, und war auf dieſer einige Schritte fortgegangen, als aus dem dichten Geſtrüpp, das zu beiden Seiten des Weges wuchs, zwei dunkle Geſtalten auf ihn zuſprangen und ihn feſthielten. Schon hatte er ſein Meſſer ergriffen und wollte ſich, nichts Gutes erwartend, Bahn machen, als er Willis' Stimme erkannte, der, ihn loslaſſend, lachend aber mit unterdrückter Stimme ausrief:

Zum Henker! Einen von unſern Flüchtlingen haben wir gefangen, aber nicht den rechten; wo um Gottes willen kommſt Du hierher?

Ich wollte erſt nach St.-Francisville gehen, habe mich jedoch anders beſonnen, ſagte Guſton; aber was im Namen alles geſunden Menſchenverſtandes thut Ihr hier, wie Straßenräuber auf dem breiten Fahrwege? Ich glaubte wahrhaftig im erſten Augenblick, ich wäre einigen entlaufenen Negern in die Hände gefallen, und wollte ſchon anfangen, mir mit meinem Meſſer Bahn zu hauen, als ich noch glückli-

cherweiſe Deine Stimme erkannte. Wer ſind dieſe, und was wollt Ihr Alle hier? fuhr er, erſtaunt umherblickend, fort, als er eine Menge Menſchen nahen hörte, die in wenigen Secunden an ſeiner Seite waren und in denen er die ganze Würfelgeſellſchaft erkannte. Der lange Sklavenhändler und der Ankläger und Vetter des Entflohenen ſchienen ſie anzuführen.

Still, ſagte Willis, wir wiſſen daß der freche Schuft, der ſich ſo ſchändlicherweiſe zwiſchen uns eingeſchlichen hatte, hier links am Wege bei Mutter Hoyer ſitzt, wir wollen jetzt das Haus umzingeln und den Burſchen fangen; er ſoll doch auch wiſſen, wie Peitſchenhiebe in Louiſiana ſchmecken.

Wozu den armen Teufel noch einmal aufſuchen? fiel Guſton gutmüthig ein, Ihr habt ihn einmal abgeſtraft, laßt ihn laufen; er wird ſich ſo bald nicht wieder zwiſchen weiße Männer hineinwagen.

Still, Mann, aus Dir ſpricht der Europäer, entgegnete trocken Willis; mit ſo leichter Strafe kommt kein Neger davon wenn ich's verhindern kann.

Es thut mir nur leid, daß wir ihn nicht gleich banden und in den Fluß warfen — fiel ärgerlich, doch mit unterdrückter Stimme der Vetter des Unglücklichen ein — ich konnte den Jungen nie leiden; aber kommt, wir verlieren unſere Zeit und dort ſchimmert das Licht.

Guſton drehte dem gefühlloſen Menſchen verächtlich den Rücken und wandte ſich nach der Stadt, während der Haufe leiſe gegen das kleine Blockhaus hinanſchlich, plötzlich aber, wie von einem andern Gedanken ergriffen, kehrte er ſchnell um und folgte ſeinen Freunden, leiſe dabei vor ſich hinmurmelnd: — ſie ſollen ihn doch wenigſtens nicht tödten!

Wenige Schritte nur war er nach der Hütte zurück gegangen, als es ihm ſchien als ob eine dunkle Geſtalt über den Weg glitt. Er blieb ſtehen und rief ſie mit unterdrückter Stimme an, aber keine Antwort erfolgte, und bald hatte er das Häuschen erreicht, das ſchon von den Männern geräuſchlos umzingelt war, während die nichts Böſes ahnenden Bewohner ſich noch bei dem matten Scheine der Lampe mit leiſer Stimme unterhielten und dann und wann ein Schluchzen durch die ſtille Nacht drang. Willis trat jetzt vor, und mit dem ſtarken Ende einer ungeheuern ledernen Negerpeitſche, die er unterwegs mitgenommen, an die Thür ſchlagend, verlangte er Einlaß.

Einen Augenblick herrſchte Todtenſtille; erſt auf ſeine zweite Aufforderung ertönte die Stimme der Alten, die ihn ruhig bedeutete weiter zu gehen — es ſei Nacht und ſie mache keinem Fremden die Thür auf, da ſie nur zwei einzelne Frauen wären.

Das wissen wir besser, Du verwünschte Hexe! rief jetzt Willis mit voller Stimme, indem er mit aller Kraft einen Schlag gegen die Thür führte — öffne augenblicklich, oder wir reißen Dir Dein morsches Dach über dem Kopfe zusammen.

Die Uebrigen waren jetzt ebenfalls von allen Seiten hinzugetreten, und das Haus eng einschließend, schienen sie die Drohung im wahren Sinne des Worts ausführen zu wollen, als der Riegel zurückgeschoben wurde. Ohne das Oeffnen der Thür abzuwarten, sprang Willis mit aller Gewalt gegen dieselbe, und diese aufstoßend, warf er sie mit solcher Gewalt gegen den Kopf der Mulattin, daß die Unglückliche, von dem Schlage betäubt, besinnungslos zurücktaumelte und niederstürzte.

Laut aufschreiend warf sich das Mädchen über den Körper der Mutter; ihrer jedoch wenig achtend, stürmte, so schnell es ihnen der enge Eingang erlaubte, ein Theil der Verfolger in das Gemach, um ihr Opfer zu erfassen.

Vergebens sahen sie sich indessen nach ihrer Beute um, vergebens leuchteten sie in jeden Winkel, hinter jeden Kasten, vergebens warfen sie selbst die Betten der armen Frauen auf den Boden, den vielleicht darunter Versteckten zu entdecken, er blieb spurlos ver-

ſchwunden, und drohend wandte ſich jetzt Willis an die arme Alte, die ſich, noch betäubt von dem Schlage, erſchöpft an die Schulter ihrer Tochter lehnte:

Wo iſt der Burſche, der noch vor wenigen Minuten hier war? Willſt Du reden, Alte, oder ich drehe Dir den Hals um.

Laßt meine arme Mutter, Herr! rief das Mädchen, den ſchon nach ihr ausgeſtreckten Arm des wüthenden Willis zurückſtoßend — laßt ſie, Ihr habt ſie ja ſchon beinahe getödtet.

Nigger! rief dieſer, ſich zornig emporrichtend, willſt Du mir ſagen was ich thun oder laſſen ſoll? und mit der Peitſche ausholend, wollte er eben das furchtlos ihm gegenüberſtehende junge Mädchen niederſchlagen, als er ſeinen Arm von Guſton gefaßt und feſtgehalten fühlte, der ihm leiſe zuflüſterte: Du ſchlägſt das Mädchen nicht, oder Du haſt es mit mir zu thun.

Was zum Henker miſcheſt Du Dich in mein Thun? fuhr Willis heftig gegen den Freund herum, aber deſſen ernſtem Blicke begegnend, ließ er den Arm ſinken und ſagte halb lachend, halb ärgerlich: warum iſt das dumme Ding ſo trotzig? ich wollte ihr übrigens kein Leid thun; ſie ſoll nur ſagen wo der Burſche iſt, der noch vor wenigen Minuten hier war?

Einen ängstlichen Blick warf das junge Mädchen auf Guston, um zu erforschen ob er sie verrathen habe, bald aber schien sie diese Furcht aufzugeben, denn sie schüttelte leise mit dem Kopfe und hauchte: Ich habe Niemanden gesehen.

Lügen! riefen jetzt mehre Stimmen aus dem Haufen — er war hier, wir wissen es; seit wann ist er fort?

Ich habe Niemanden gesehen, wiederholte leise das zitternde Mädchen.

Gentlemen! sagte jetzt Guston, sich an die ihn dicht umdrängenden Männer wendend — Sie sehen der Mann ist fort, wohin? darf uns für den Augenblick sehr gleichgültig sein, denn wie könnten wir dem Einzelnen in der stockfinstern Nacht folgen? also kommen Sie mit mir in die Stadt zurück und wir wollen noch ein halb Stündchen zusammen trinken, ich tractire; morgen haben wir vielleicht mit dem Auffinden des Burschen mehr Glück. Wer geht mit mir?

Nun ich denke, sagte der Sklavenhändler, indem er sich mit großer Seelenruhe von einer breiten Tafel Kautaback ein ungeheures Stück abschnitt und in den Mund schob — wir gehen Alle.

Ja laßt uns gehen; zum Teufel mit dem Nigger, riefen Alle untereinander, und drängten sich wieder

aus der Thür hinaus, um im Wirthshause ihr Gelage aufs Neue zu beginnen.

Guſton verließ das Haus zuletzt und das Mädchen folgte ihm mit dem thränenden, dankbar ihm zugekehrten Blick — ſie ſah in ihm den Retter ihrer Mutter.

Lachend und jubelnd wanderten die Männer der Stadt zu und erreichten bald wieder das Haus, wo Guſton, ſeinem Verſprechen gemäß, ſie auf ſeine Koſten trinken ließ, ſo viel ſie wollten.

Die Unterhaltung war ſehr laut, und beſonders ſchimpfte und fluchte der Sklavenhändler auf den Entflohenen, den er verſicherte, mehr als zwanzig Mal geſehen, immer aber für einen Weißen gehalten zu haben, als plötzlich der Doctor mit verſchlafenem, bleichem Geſicht, ſich dehnend und ſtreckend, in der Thür erſchien.

Mit allgemeinem Jubel wurde er empfangen und vernahm jetzt, mit Erſtaunen über die unerhörte Frechheit des Niggers, die Erzählung Deſſen, was während er ſchlief vorgefallen war.

Der Nigger! rief er endlich ganz entrüſtet aus! ich glaubte ſelbſt, er ſei einer jener dunkelhäutigen Creolen, die man oft kaum von Mulatten, viel weniger von Quadroonen unterſcheiden kann — aber Ihr

habt ihn doch gleich geknebelt und abgestraft, oder wenigstens in Sicherheit gebracht? Etwas kleinlaut erzählte jetzt Willis, daß er ihnen entkommen sei, sie aber ernstliche Nachforschungen am andern Morgen anstellen wollten. Ich habe einen vorzüglichen Negerhund, fuhr er in seinem Argumente fort — und wenn wir den auf die Spur bringen ...

Pah, rief der Doctor ärgerlich, glaubt Ihr, der wird sich lange hier in den Büschen oder Sümpfen herumtreiben, wo so viel Boote am Ufer liegen? Der stiehlt diese Nacht ein's, wenn das nicht schon jetzt geschehen ist, und hat bis morgen früh wenig Spuren zurückgelassen, dafür steh' ich. Nun — tröstete er sich endlich — er kommt uns vielleicht ein ander Mal wieder in den Wurf und — ich kenne den Burschen jetzt. — Aber glaubt Ihr, ich sei ein Pulvermagazin, daß Ihr Euch hier Alle um mich her drängt und mich so trocken haltet, als ob mich ein Tropfen Spiritus verderben könnte? Heh, Wirth! etwas zu trinken! Ihr habt doch mein Mädchen ordentlich aufgehoben?

Alles in Sicherheit, entgegnete dieser, dem Doctor ein Glas und eine Flasche hinschiebend; aber Doctor, die Fährleute werden gleich zum letzten Male hinüber fahren, Punkt 10 Uhr will Mr. Taylor am Ufer sein.

Mr. Taylor, ſagte der Doctor, ſein Glas halb füllend und leerend, mag zu — Graſe gehn. — — Es wird aber doch beſſer ſein, ich fahre mit, ſo bringt das Mädchen herunter und laßt ſie ſich bereit halten.

Ihr Bündel liegt in der Küche, ſagte der Yankee; viel hat ſie zwar nicht, aber...

Ihr Yankees werdet auch einen Sklaven viel Plunder mitnehmen laſſen! unterbrach ihn lachend der Doctor, da müßte man Euch nicht kennen; nun wenn ſie fleißig und ordentlich iſt, kaufe ich ihr ein paar neue Fähnchen.

Guſton hatte, an das Billard gelehnt, eine Zeit lang ſtarr vor ſich niedergeſehen und dem Geſpräche gehorcht; als er aber hörte, daß das Mädchen vor die Thüre geführt ward und der Doctor ſich ſelbſt zum Ueberfahren rüſtete, trat er auf dieſen zu und bat ihn einen Augenblick mit ihm zu gehen, da er ihm etwas zu ſagen habe.

Der Doctor folgte und Beide ſtanden bald in der ſternhellen Nacht auf der offenen, menſchenleeren Straße, unfern des unglücklichen Mädchens, das, die Hände auf dem Rücken befeſtigt, an einem Balken, der eigentlich zum Anhängen der Pferde diente, gebunden war und an dieſen gelehnt, in ihrem dünnen weißen Kleide, traurig empor zu den goldenen Sternen blickte.

Nun was wollen Sie von mir, Sir? fragte endlich der Doctor, nur wenige Schritte vor der Sklavin ſtehen bleibend.

Ich wünſchte Ihnen dies Mädchen abzukaufen, antwortete Guſton feſt und ruhig.

Den Teufel auch, rief erſtaunt der Doctor, was fällt Ihnen auf einmal ein?

Sie gefällt mir, entgegnete in gleichgültigem Tone der junge Pflanzer.

Mir auch, ſagte der Doctor lachend, und ich verkaufe ſie nicht wieder; nein, meine Frau wollte lange ein Hausmädchen haben, und die ſcheint mir wie geſchaffen dafür; leicht, behende, hübſch und ſtark.

Doctor, es kommt mir auf einige Dollars nicht an, ich möchte aber das Mädchen haben, und wenn Sie nicht einen zu horrenden Preis fordern, ſo...

Nein, nein, unterbrach ihn der Doctor, mit unſerm Handel wird nichts; wenn ich das Geld nöthig brauchte, ja, dann wäre es vielleicht etwas Anderes, ich habe aber juſt geſtern einen Wechſel von tauſend Dollars bekommen, gut wie Silber, und da iſt mir jetzt das Mädchen nicht feil; fragt jedoch Weihnachten einmal wieder nach und — ich ſtehe Euch nicht dafür, daß das Geld ſo lange ausreicht — vielleicht noch früher; nur für den Augenblick wird nichts daraus.

Das Mädchen hatte im Anfange, da sie hörte wie nahe sie die Unterhaltung anging, erschrocken aufgehorcht und versuchte vergebens eine Zeit lang mit ihren scharfen Augen die Finsterniß zu durchdringen, um die Züge Dessen zu erforschen, der sie zu erhandeln wünschte; da sie das aber unmöglich fand, verfiel sie wieder in ihre träumerische Stellung, wenig den Fortgang des Gesprächs und die Folgen, die es für sie haben mußte, beachtend. Sie war daran gewöhnt als ein Stück Waare betrachtet und verhandelt zu werden, und ihr schien es gleichgültig, wer von den Beiden ihr neuer Herr werde, da Alfons doch unwiederbringlich für sie verloren war; nur zwei große Thränen traten ihr in die dunkeln Augen und fanden, von andern gefolgt, ihre Bahn die sammetweichen Wangen der Unglücklichen hinab. — Sie konnte sie nicht abtrocknen, ihre Hände waren gebunden.

Jetzt traten auch die übrigen Pflanzer und Kaufleute aus dem Hause, und wanderten zusammen dem nicht fernen Flußufer zu, um den Doctor noch auf das Boot zu begleiten. Guston wandte sich ab und schritt schweigend an Willis' Seite, der ihm tausend tolle Streiche und Schwänke erzählte und sich wenig darum bekümmerte, ob sein Gefährte ihm zuhörte oder

nicht, dem kleinen Städtchen St.-Francisville zu, um dort zu übernachten und am nächsten Morgen seines Vaters Pflanzung zu erreichen.

Das Schicksal der beiden Unglücklichen hatte Guston, da er lange Zeit von den Sklavenstaaten entfernt gelebt, wirklich geschmerzt, und manch gutmüthiger Plan, für die Zukunft der Beiden, seinen Kopf durchkreuzt, als er dem Doctor das Mädchen abkaufen wollte. Da dieser aber nicht darauf eingegangen war, so glaubte er das Seinige gethan zu haben und vergaß bald das Unglück von Leuten, denen er doch nicht helfen konnte. Noch hatte er nicht die Höhe des Hügels und mit ihm die ersten Häuser des Städtchens erreicht, als er schon ganz in Willis' Laune einstimmte und diesem von seinen Reisen und Wanderungen erzählte.

Unterdessen waren die Passagiere, die noch nach Pointe-Coupée übersetzen wollten, auf der Dampffähre eingeschifft und Selinde wurde ebenfalls an Bord gebracht, jetzt jedoch, als das Boot vom Lande abstieß, losgebunden und sie stand vorn am Bugspriet des kleinen, breiten Fahrzeugs, schaute über das niedere Geländer hinab, in den dunkeln, reißenden Strom, und hing ihren trüben, traurigen Gedanken nach.

In der Kajüte hatte sich indessen der Doctor mit noch zwei andern Pflanzern zu Taylor's Familie gesellt, und erzählte diesen von den heutigen Vorfällen, während das Boot langsam am Ufer hinauflief und eben vor der kleinen Bayou, von der das Städtchen den Namen hat, vorüberfahren wollte.

Geht denn der Herr nicht mehr mit, der da noch am Ufer steht? rief plötzlich der Steuermann, ein Deutscher, dem Master des Boots zu, der unten, unfern der Sklavin, am Geländer lehnte.

Nein! hat sein eigenes Boot, war die lakonische Antwort, und der Ingenieur, der auch zugleich die Stelle des Feuermanns mit vertrat, gab dem Boote die ganze Kraft, um so schnell wie möglich die nächtliche Fahrt zu beenden.

Das Boot erreichte jetzt die ungefähre Höhe, von der aus sie hoffen durften die gegenüberliegende Landung zu gewinnen, der Steuermann ließ also den Bug nach der Backbordseite abfallen, und bald zeigte das stärkere Rauschen am Bugspriet, daß es in reißendere Strömung gerathen sei. Langsam bewegte es sich der Sandbank zu, die sich in den Sommermonaten, mitten im Flusse von einer kleinen Insel unterhalb ausgehend, wol zwei Meilen hinaufzieht, und welche die Fähre, um an dem gewöhnlichen Lan-

dungsplatze in Pointe-Coupée anzulegen, umfahren mußte.

Das Boot mochte kaum 300 Schritte von dem waldigen Ufer ab sein, als von der Mitte des Stroms aus, drei Mal der Ton eines Loon*) klagend über die glatte Wasserfläche herüberschallte. Der Master schien die oft gehörten Töne wenig zu beachten, Selinde aber fuhr, schon beim zweiten Rufe, wie von einem plötzlichen Schreck durchschauert, auf, und lauschte mit verhaltenem Athem dem dritten. Wenige Minuten war Alles still, und dann schallten wieder dieselben drei wehmüthigen Rufe des menschenscheuen Wasservogels zu ihr herüber, während sie mit vorgebeugtem Oberkörper und weitgeöffneten Augen die Finsterniß zu durchdringen suchte, wie um den Urheber dieser Töne zu entdecken.

Der Loon schreit recht kläglich heut' Abend, rief der Steuermann.

Ja, wir bekommen Regen, sagte der Master, indem er einen prüfenden Blick nach oben warf. Der Himmel schien aber seine Wetterprophezeihung nicht zu rechtfertigen, denn kein Wölkchen umhüllte die

*) Loon (Wassertruthahn), eine Art Taucher, der sich in großer Anzahl in den südlichen Gewässern Nordamerikas, besonders auf dem Mississippi, aufhält.

Myriaden Sterne, die in glühender Pracht von dem dunkelblauen Firmament herniederschimmerten.

Das Boot durchschnitt jetzt, in die Nähe der Sandbank, und dadurch in etwas stilleres Wasser kommend, mit größerer Schnelle den Strom, während der Loon noch zwei Mal in kurzen Zwischenräumen seinen Ruf ertönen ließ, aber schwieg, sobald die Fähre heranrauschte.

Halte stromauf! rief der Master jetzt dem Steuermann zu, Du rückst dem Sande zu nahe. So — das wird genug sein!

Sie liefen von da an ziemlich geschwind in ganz todtem Wasser an der Sandbank hinauf und näherten sich mehr und mehr der Spitze, als der Steuermann ausrief, er sähe etwas Schwarzes vorn auf dem Wasser, das einem Kahne gliche.

Ich kann nichts erkennen! rief der Master, seine Augen anstrengend und sich vorn überbiegend.

Kommt hierher, es muß ein losgerissenes Boot sein, was dort auf den Sand getrieben ist; wenn wir unsere Jolle mit hätten, könnten wir es fangen.

Schändlich! rief der Master ärgerlich, die Burschen, die hinter uns mit dem Ruderboote kommen, werden es jetzt finden; wir dürfen aber nicht näher hinfahren, sonst bleiben wir sitzen.

Sie waren unterdeſſen in gleiche Höhe mit dem dunkeln Gegenſtande gekommen, der ſich wirklich als ein Kahn auswies, aber nicht als ein leerer, ſondern ein einzelner Mann ſaß darin und ruderte, etwas vor dem Boote, auf daſſelbe zu, als ob er dicht an demſelben vorüberfahren wollte. In demſelben Augenblicke ließ ſich auch der Loonruf, doch ganz in der Nähe und äußerſt leiſe hören.

Habt Acht! Ihr kommt unter die Fähre! ſchrie der Maſter, vom Verdeck aus, dem einſamen Ruderer zu, der jetzt faſt auf Kahnlänge herangekommen war; die Warnung wurde aber nicht beachtet und — „Selinde" — rief der fremde Mann da leiſe herüber. In dem Augenblicke berührte auch ſein Kahn die Dampffähre und mit einem Sprunge lag das Mädchen an der Bruſt des Geliebten, glitt aber, wohl wiſſend, daß dieſer ſeine Arme jetzt nöthiger brauche, als ſie zu umfaſſen, behende in den Stern des Boots, und daſſelbe mit einem kurzen, dortliegenden Ruder abſtoßend, trieb der kleine Nachen, ehe ſich die Fährleute nur von ihrer Ueberraſchung erholen konnten, ſchnell in das Fahrwaſſer des Dampfers.

Halt! verdamm Euch! Hülfe! haltet ſie! riefen der Maſter und Steuermann zu gleicher Zeit, und Erſterer ſprang, mit Hintanſetzung der Furcht für

ſeine Gliedmaßen, mit einem Satze vom Steuer auf das untere Deck hinunter, um das Entkommen des Boots zu verhindern; aber zu ſpät, ſchon verſchwand es in der dichten Finſterniß und deutlich hörten ſie, wie es, von kräftigen, regelmäßigen Ruderſchlägen getrieben, ſchnell über die Fläche des Stromes dahinſchoß.

Was ſchreit Ihr denn ſo, als ob Ihr am Spieße ſtäckt? rief der Doctor, als er jetzt mit den andern Männern aus der Kajüte kam — iſt das nicht ein Höllenlärm . . . .

Die Negerin iſt fort! rief der Maſter.

Was iſt ſie? ſchrie der Doctor, und war mit wenigen Schritten an der Seite des ſelbſt zum Tode erſchrockenen Maſters, der ſeinem Steuermanne nur ſchnell zurief, das Boot zu wenden und ſtromab den Flüchtigen zu folgen, und dann dem Doctor mit wenigen Worten den ganzen Vorfall erzählte. Fluchend und tobend aber ſprang dieſer zum Steuer, bot dem Steuermann zehn Dollars, wenn er die Entflohenen wieder einhole, und vertrieb ſich dann die Zeit damit, daß er, auf- und abgehend, überdachte, wie er die Beiden, wenn er ſie erſt wieder eingefangen hätte, züchtigen wollte.

Der Maſter war indeſſen auch zu ihm herangetre-

ten und den Doctor in seinem Eifer und seinen Gesticulationen unterbrechend, rief er ihm zu, einen Augenblick ruhig zu sein, denn er glaube er höre Ruderschläge.

Sie horchten jetzt mit gespannter Aufmerksamkeit und vernahmen deutlich das regelmäßige Einschlagen von Rudern in das Wasser; es konnten aber nicht die Flüchtlinge sein, denn es kam von Bayou Sarah herüber und der Steuermann brach endlich das Schweigen, indem er versicherte, daß es das Segelboot wäre.

Gut, rief der Master, die wollen wir doch bei unserer Jagd zu Hülfe rufen, es müßte dann mit dem Bösen zugehen, wenn wir das Pärchen nicht einfingen, ehe es Waterlow erreichen kann. Und die Hände trichterförmig an den Mund haltend, schrie er mit kräftiger Stimme sein „Boot a hoy-y!" über die ruhige Stromfläche hinüber.

Schon sein zweiter Ruf wurde von drüben beantwortet, und bald tönte auch auf sein langsam und deutlich ausgestoßenes: Kommt herüber! ein befriedigendes Ay — Ay! zurück.

Die Dampffähre schoß unterdessen mit bedeutender Schnelle an der Sandbank hin, gleichwol immer sich etwa 150 Schritte von ihr entfernt haltend, um nicht

aufzulaufen, und aufmerksam beobachteten die Männer den zwischen ihnen und der Bank liegenden Wasserstreifen, da sie nicht ohne Grund vermutheten, daß der Entflohene eher versuchen würde, ihnen unter dem Schutze der Nacht zu entgehen, als sich auf seine eigene Kraft zu verlassen und die Mitte des Stroms zu suchen, wo ihm, wenn entdeckt, auch nicht die mindeste Hoffnung auf Entrinnen geblieben wäre.

Schon hatten sie sich auf wenige hundert Schritt der kleinen Insel genähert, als der Master plötzlich des Doctors Arm faßte und gerade sich gegenüber nach der Sandbank deutend, die hier etwa drei Fuß über die Wasserfläche herausragte, ausrief: Dort sind sie, so wahr ich ein Christ bin; seht Ihr dort?

Wo? wo? rief der Doctor, der nur das dunkle Boot mit den Augen gesucht hatte.

Dort der weiße Punkt — rief der Master — das Kleid des Mädchens! und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, sprang er mit einem Satze an das Steuerrad, und das Boot schnell wieder stromauf wendend, führte er es gerade auf den weißen Punkt zu. Der Flüchtige war aber hier allerdings in der Hoffnung angelaufen, unter dem mehre Fuß hohen, steilen Sandufer unbemerkt liegen zu bleiben und, wenn die Fähre vorbeigefahren wäre, schnell die

Mitte des Stroms zu erreichen, wonach er dann, stromab, bald aus dem Bereiche augenblicklicher Verfolgung kommen konnte.

Jetzt haben wir sie, rief der Master aus, als er sich, etwas näher rückend, wirklich überzeugt hatte daß es die Flüchtigen waren; hier ist das Wasser tief und ich müßte mich sehr irren, wenn wir nicht an den Burschen dicht hinanlaufen könnten; auf alle Fälle wollen wir's versuchen!

Die armen Flüchtigen befanden sich unterdessen in einer gar mislichen Lage, denn in der That hätte die nicht sehr tief im Wasser gehende Dampffähre gerade an dieser Stelle an sie heranlaufen können. In diesem kritischen Augenblicke verließ aber den in der Schule des Unglücks Gestählten die so nöthige Geistesgegenwart nicht; mit raschen Ruderschlägen flog er, etwa funfzig Schritte, seinen Verfolgern gerade entgegen, und als diese schon, in der Hoffnung ihn bald in ihrer Gewalt zu haben, laut aufjubelten, der Doctor sogar ein Tau zurechtlegte, um den „damned nigger", wie er sich ausdrückte, zu knebeln, schoß dieser plötzlich, einen schmalen Streifen seichten Wassers benutzend, der sich zwischen zwei langen Sandzungen hinzog, in seinem kleinen Boote rechts von der Fähre ab, die gleich nachher, durch das nur

wenige Zoll tief gehende Boot irre geführt, in zu seichtes Wasser kam und auflief.

Im nächsten Augenblick waren die Flüchtigen in der Alles umlagernden Finsterniß verschwunden.

Da schallte plötzlich ein nahes, deutliches Halloh! herüber und das angerufene, von Bayou Sarah kommende Segelboot, lag wenige Augenblicke später neben dem auf dem Sande sitzenden Dampffährboote.

Halloh! rief noch einmal der im Stern des ersteren behaglich hingestreckte Creole — was flucht Ihr denn hier so gotteslästerlich durch die stille Nacht? Das ist der Doctor, nicht wahr?

Beauvais! rief dieser, Euch sendet uns der Himmel!

Wohl durch Euer Beten erweicht? lachte Beauvais.

Kommt schnell heran, nehmt uns auf; mein Negermädchen ist mir hier vom Boote weg durch den weißen Nigger gestohlen und vor kaum drei Minuten sind sie erst fort, wir müssen sie einholen.

Kommt herein denn, schnell! rief der Creole, das Boot an die Fähre anlenkend — und wenn meine vier Burschen den bleichen Schurken nicht in zehn Minuten haben, so will ich mein Lebenlang keinen

Gumbo*) mehr anrühren, und Doctor, fuhr er lachend fort, das würde mir ſo ſauer werden als Euch, wenn Ihr dem Brandy entſagen ſolltet.

Mit unglaublicher Schnelle verließ das Segelboot, das den Doctor, den Maſter und den andern Pflanzer aufgenommen, die geſtrandete Fähre, und flog der Mitte des Stromes zu, um die Flüchtigen einzuholen.

Ich höre das Ruder, rief der Maſter, der, die Hände hinter die Ohren haltend, einen Augenblick gelauſcht hatte, ich höre das Ruder deutlich, gerade unter jenem hellen Sterne. So — noch ein wenig rechts, rief er, als Beauvais ſchnell ſeinen Lauf danach änderte — ſo — jetzt ſind wir auf der Spur; nun, meine Burſchen, ſtreckt Euch!

Das Boot berührte kaum die Waſſerfläche und hoch auf ſpritzte der weiße Schaum am Bugſpriet.

Unterdeſſen war Alfons nicht müßig geweſen; große Schweißtropfen perlten ihm an der, durch die übermäßige Anſtrengung des Ruderns erhitzten Stirn, und lange war kein Wort zwiſchen den Liebenden gewechſelt; jetzt brach Selinde das Schweigen und flüſterte leiſe und bebend:

---

*) Lieblingsgericht der Creolen.

Ich habe Dich verrathen, Alfons, mein weißes Kleid zeigte den Verfolgern unser Versteck; o wie bin ich unglücklich!

Mein armes Mädchen, tröstete sie Alfons, ohne einen Augenblick in seiner Arbeit nachzulassen, beruhige Dich, ich entgehe ihnen dennoch; wäre nur das Segelboot nicht; ich hörte aber wie sie es anriefen, und ich fürchte, wir werden landen und uns im Sumpfe verbergen müssen. Ich möchte ihnen nicht gern auf dem Wasser in die Hände fallen.

Aber sie müssen uns hören, Alfons, seufzte das Mädchen, die bösen Ruder knarren so, das tönt gar weit über das Wasser; ich höre das Boot ebenfalls hinter uns.

Ich habe nichts um die Ruder zu umwickeln, jeder Augenblick den ich verzögere bringt uns dem gewissen Verderben näher, sprach leise Alfons.

Mein Kleid hat uns verrathen, mein Kleid mag uns retten, lächelte das Mädchen unter Thränen hervor, riß das dünne Zeug in Streifen herunter und legte es unter die Ruder. Geräuschlos glitt jetzt das Boot über die ruhige Wasserfläche, und leise betend sank die schlanke Gestalt des armen Kindes im Stern des kleinen Boots nieder.

Verdamm die Hunde! rief der Doctor, als die

Neger einen Augenblick rasteten und Alle aufmerksam aber vergebens horchten, um aufs neue einen Ruderschlag der Entflohenen zu hören, Nichts rührt sich mehr.

Dort unten treibt ein Flatboat*), rief der Doctor, vielleicht haben die Leute darauf etwas von den Flüchtigen gesehen.

Sie steuerten, als kein Laut weiter gehört ward, schnell auf das unbehülfliche Fahrzeug zu, das sie auch gar bald erreichten, und der Doctor rief es ohne Weiteres an:

Habt Ihr ein Boot gesehen?

Etwa hundert Schritte an uns vorbei ruderte Einer.

Welche Richtung?

Mehr nach dem Lande zu.

Wer saß darin?

Weiß nicht, rief der Flatboatmann. Ihr sucht einen weggelaufenen Sklaven?

Ja wohl, Freund! antwortete Beauvais; woher wißt Ihr das?

Gut! ich denke, Ihr seid auf der rechten Fährte; der Bursche, der hier hinunterging, hatte die Ruder umwickelt, kam mir gleich verdächtig vor.

---

*) Große Waarenboote, die mit der Strömung den Fluß hinuntergehen.

Sie sind es! schrie der Doctor; jetzt tapfer, meine Burschen, streicht aus!

Ihr sagtet, sie hielten sich nach dem Lande zu? frug der Master noch einmal zurück, als das Segelboot von dem Flatboat hinwegschoß.

Ja! lautete die Antwort, und zum dunkeln Ufer hin, aber immer noch in etwas die Strömung benutzend, eilten die Verfolger dem Unglücklichen Alfons nach, der sich wirklich näher dem Lande zugewendet hatte, um im Nothfall das schützende Dunkel des Waldes zu erreichen.

Mehre Minuten war das Segelboot so im wahren Sinne des Worts über die Stromfläche fortgesprungen, als der Master, der im Vordertheile kauerte und aufmerksam über den Wasserspiegel hinschaute, in die Höhe sprang und ausrief:

Dort sind sie, ich sehe das Boot!

Hurrah, meine Burschen, greift aus! schrie der Doctor, und Ihr, Master, gebt mir Euer Messer, ich will dem bleichen Nigger einmal zeigen, was es zu bedeuten hat, in Louisiana einen Neger zu stehlen.

Der Angeredete griff auch, ohne weiter ein Wort zu erwiedern, unter seine Weste, holte sein langes Jagdmesser hervor und reichte es dem Doctor, der es aus der Scheide riß und jubelnd schwang.

Alfons hatte mit faſt übermenſchlicher Anſtrengung ſeine Bahn verfolgt, als er aber die Ruderſchläge der Verfolgenden immer näher und näher kommen hörte und nun einſah, daß er ſelbſt nur noch eine kurze Zeit das ſeine Kräfte überſteigende Rudern würde aushalten können, wandte er ſich näher zum Ufer. Hatte er den Wald einmal erreicht, ſo war alle Verfolgung im Dunkel und ohne Hunde unmöglich gemacht. Da — als Alfons ſeine letzten Kräfte anſtrengte, das Werk zu vollenden, als er die Verfolger ſchon dicht hinter ſich ſah — brach ihm das rechte Ruder und ſein Boot flog herum.

Beauvais und der Maſter erkannten augenblicklich, daß der Flüchtling in ihren Händen ſei, und ſtießen ein Freudengeſchrei aus. Der Erſtere wandte ſich nur noch an den Doctor und rief dieſem ermahnend zu: Bringt ihn nicht um! als das Boot auch ſchon an das andere hinanſchoß und jener mit erhobenem Meſſer jubelnd hinüberſprang.

Er ſollte aber ſeinen Triumph nicht lange genießen; Alfons, wohl wiſſend, daß für ihn alle Hoffnung verſchwunden ſei, und feſt entſchloſſen, nicht lebendig in die Hände ſeiner Peiniger zu fallen, war, mit dem Ende des abgebrochenen Ruders in der Hand, das er hochgeſchwungen über ſeinem Kopfe hielt, auf das

Sitzbret gesprungen, und von schwerem Schlage getroffen, stürzte der Doctor rückwärts in das Boot, während das Messer seiner Hand entfiel und in den Fluten versank.

Beauvais, der im Begriff war dem Doctor zu folgen, würde ein gleiches Schicksal mit dem Erstern getheilt haben, hätte nicht der Master, der sich wohl hütete in den gefährlichen Bereich des Ruders zu kommen, eine Pistole gezogen und sie schnell und besonnen auf den frei Dastehenden abgedrückt.

Beim Krach des Gewehres zuckte der Schwergetroffene zusammen, das wiedererhobene Ruder entfiel seiner Hand und für einen Augenblick stand er aufrecht da, starr und fest zum Himmel emporsehend, dann stöhnte er „Selinde!" und sank rückwärts in die Flut.

Alfons! rief das Mädchen mit herzerschütterndem Schrei, und folgte mit Gedankenschnelle dem Sinkenden, aber Beauvais, dies noch zur rechten Zeit gewahrend, sprang in das kleine Boot und das weiße flatternde Unterkleid erfassend, ehe es verschwand, zog er mit Hülfe seiner Leute die Ohnmächtige an Bord zurück.

Vierzehn Tage waren nach diesem Abend verflossen, als der Doctor zuerst wieder nach Bayou Sarah

hinüberfuhr, sich aber dort sehr mäßig hielt, seine Geschäfte schnell besorgte und dann wieder hinüber nach Pointe-Coupée fahren wollte. Er sah sehr blaß aus und eine breite, noch nicht ganz zugeheilte Narbe zog sich über seine Stirn.

Als er dem Flußufer zuschritt, um das Fährboot zu erreichen, das eben anlandete, hörte er seinen Namen rufen, und sich umwendend, erkannte er Guston, der ihm winkte und bald an seiner Seite war.

Nun Doctor, wie geht's? fragte er diesen, die ihm entgegengestreckte Hand schüttelnd, was macht die Stirn? Das muß ein höllischer Schlag gewesen sein!

War's auch, Guston, war's auch; warf mich nieder wie ein Stück Holz; der Hund hat aber seine Bezahlung bekommen.

Er soll über Bord gefallen und ertrunken sein? fragte Guston, den Doctor von der Seite fixirend.

Verdammt will ich sein, wenn ich weiß wie er fortgekommen; als ich ihn zuletzt sah, stand er noch fest genug auf der Ruderbank, um mich mit dem scharfkantigen Holze zu Boden zu schlagen, aber der brave Master. . . Ihr geht mit nach Pointe-Coupée, nicht wahr? unterbrach er sich plötzlich selbst.

Der Master soll ihn erschossen haben, behaupten

die Neger — wie mir gesagt wurde, fuhr Guston, die Zwischenfrage nicht beachtend, fort.

Die Neger wissen nichts und können kein Zeugniß vor Gericht ablegen; ich wollte übrigens, ich hätte an jenem Abend Euern Vorschlag angenommen und Euch das Mädchen überlassen; ich wollte, ich hätte es!

Nun, seid Ihr nicht mit ihr zufrieden? Ich nehme mein Wort selbst jetzt noch nicht zurück — wenn auch nicht mehr aus derselben Ursache als neulich.

Leider — fuhr der Doctor ärgerlich heraus — habe ich sie heute morgen begraben lassen.

Begraben? frug Guston, erstaunt einen Schritt zurücktretend; begraben? das junge kräftige Mädchen?

Lieb wär mir's, ich hätte weder sie noch den nichtswürdigen langen Yankee je mit Augen gesehen; die Dirne kostet mich ein schmähliches Geld, und dann legt sich der kleine weibliche Teufel hin und wird krank. Erst glaubte ich, sie wollte mich nur zum Narren haben und ließ sie auf Anrathen meiner Frau züchtigen, sie mukste aber nicht und wurde zuletzt ohnmächtig; nun ließ ich sie in ein Krankenhaus bringen und gab ihr eine alte Frau zur Pflege; ich mochte sie doch nicht gern verlieren, sie war wenigstens ihre fünfhundert Dollars werth. Da setzt sich der schwarze

Racker in den Kopf nichts mehr zu eſſen, legt ſich hin und liegt da und rührt ſich nicht.

Umſonſt ging ich ſelbſt zu ihr und verſuchte Alles, ſie wieder zur Vernunft zu bringen, umſonſt drohte ich ihr mit den fürchterlichſten Strafen, und ließ ihr wirklich, nur um ihr zu beweiſen daß es mein Ernſt ſei, einige Hiebe geben, es blieb vergebens; ſie ließ Alles ruhig mit ſich anſtellen und geſtern Mittag, als ich zu ihr ging, um noch ein Mal zu verſuchen, ob ſtärkere Drohungen vielleicht einen größern Einfluß auf ſie haben möchten, richtet ſie ſich plötzlich auf ihrem Bette in die Höhe, ſchwatzt allerlei dummes Zeug von Alfons, Vater und Mutter und fällt um — ſie war todt.

Ich wollte doch Ihr hättet ſie mir damals überlaſſen, ſagte Guſton, nachdenkend und verſtimmt vor ſich niederſehend — dann wandte er ſich raſch von dem Doctor ab, und ſchritt langſam nach Bayou Sarah zurück.

Höhlenjagd
in den westlichen Gebirgen.

An einem klaren, bitterkalten Nachmittag des Monats Februar, als die Sonne, von dünnen Nebelschleiern umzogen, nicht Kraft genug hatte die schneidende Luft, die aus den nordwestlichen Prairien herüberwehte, zu mildern, und selbst an den fließenden Wassern, etwas in Arkansas sehr Ungewöhnliches, ein starker Eisrand hing, kletterten an den steilen Abhängen, welche die Quellen des „Spirit creeks“ einschließen, drei Männer über die rauhsten und unwegsamsten Stellen hinweg, die in der ganzen Gegend nur gefunden werden konnten, und obgleich oft kurze Strecken offenen, ebenen Bodens vor ihnen lagen, umgingen sie doch stets diese, und suchten wieder die schroffsten, wildesten Wände aus, an

denen abgebrochene Felsblöcke, und toll und bunt durcheinander geworfene Steinmassen ihr Fortschreiten fast zu einer Unmöglichkeit machten.

Die drei Jäger — denn andere Leute konnten in solchem Fels-Chaos Nichts zu suchen haben — hielten sich auch einige hundert Schritt von einander entfernt, aufmerksam dabei den Boden und die Pflanzen, über dem und an denen sie hingingen, untersuchend, und nur sehr langsam bewegten sie sich vorwärts. Da lenkte plötzlich der Ruf des am tiefsten Dahinkletternden — eines Indianers — (die andern beiden Jäger waren Weiße) — die Aufmerksamkeit seiner Gefährten dorthin, und sie stiegen, auf sein Winken und seine Bewegungen, die ihnen zeigen sollten daß er Etwas gefunden habe, zu ihm hinab, seine Entdeckung zu untersuchen.

Der Indianer war noch ein junger, rüstiger Mann, etwa 30 Jahre alt und schlank, aber kräftig gebaut, wenigstens verrieth der nackte Arm, den er aus seiner wollenen Decke hervorstreckte, um den Andern das Zeichen zu geben, außerordentlich starke Sehnen und Muskeln.

Seine Beine waren mit ledernen Leggins, seine Füße mit Moccasins aus eben dem Stoff bekleidet, sein Jagdhemd aber, aus dünnem, buntfarbigem

Cattun leicht zusammengeheftet, wurde eigentlich nur noch durch den Gürtel gehalten, denn in Streifen hing es ihm von den Schultern herunter. Sein Kopf war bloß, und die schwarzen, langen Haare hingen ihm über Stirn und Schläfe herab, auch zeigte sein Gesicht keine der sonst bei seinem Volke so gebräuchlichen, entstellenden Farben, sondern nur seinen eigenen dunkelen, kupferfarbenen Teint, aus dem ein Paar feurige Augen kühn hervorblitzten. Auf der linken Schulter lag ihm die lange Büchse, und sein Gürtel hielt, unter der Decke, Messer, Tomahawk und einen Blechbecher.

Seine beiden Gefährten waren auf ähnliche Art wie er gekleidet, nur trugen sie lederne Jagdhemden, die Decken fest zusammengerollt auf dem Rücken, und der Eine von ihnen, ein schlanker, hochgewachsener Mann, dessen blondes Haar den Nordländer verrieth, hatte eine rauhhaarige, aus dem Fell eines Waschbären roh zusammengeheftete Mütze tief in die Stirn gedrückt, während sein Kamerad, dem eine kurze, deutsche Büchse an einem Riemen über die Schulter hing, eine wollene gewebte Mütze als Kopfbedeckung führte.

An den rauhen Weg gewöhnt, sprangen sie mit Leichtigkeit den steilen Abhang, von Fels zu Fels, hinunter, und waren bald an des Indianers Seite,

der, als er sah, daß seinem Ruf Folge geleistet wurde, sich fest in seine Decke einhüllend sie erwartete. Als sie aber den Platz wo er stand, erreichten, streckte er wieder seine eine Hand aus der Umhüllung hervor und rief, auf den Boden um sich herum, und viele abgebissene kleine Büsche zeigend: Der Bär liebt den Sassafras, denn er macht ein weiches Lager — wenn das Wetter warm wird, führt eine Fährte von hier zu dem Bach hinunter.

Wenn wir's nicht unter der Zeit vereiteln, Tessakeh! rief der schlanke Jäger, indem er aufmerksam die Zeichen, die den nahen Aufenthaltsort eines Bären verriethen, musterte. Wo steckt aber der schwarze Bursche? er muß seinen Eingang hier irgendwo in der Nähe haben, und doch sehe ich keine Höhle.

Wah! sagte der Indianer, als er auf ein Loch zeigte, das gerade da wo er stand, senkrecht in den Boden hinein lief und kaum groß genug war, einem starken Mann den Eingang zu verstatten.

Und wie kämen wir da hinunter? fragte der Deutsche, indem er seinen Kopf dicht an die Oeffnung hielt und hinabzuschauen versuchte. Hol's der Henker, es scheint tief zu sein und ist stockfinster drunten. — Mit diesen Worten warf er einen kleinen Stein hinein, und dessen hohles Klatschen

und Plätſchern verrieth, daß er in Waſſer gefallen ſei.

Waſſer unten? rief der Engländer, indem er ſich vorbeugte und lauſchte, — wahrhaftig, und etwa 20 Fuß tief? — hol mich der Böſe, wenn ich da einſteige, und läge das fetteſte Bärenfleiſch dorten, das je in den Wäldern von Arkanſas ſich von Eicheln nährte. Da wird aber auch kein Bär ſein, denn ſo dumm ſind die alten Burſchen doch nicht, ſich ein naſſes Lager zu wählen, wo es ſo viele trockene im Ueberfluß giebt.

Der Bär iſt ſchlau, erwiederte Teſſakeh, indem er nochmals einen Stein hinabwarf, und dabei dem Laute horchte — ſehr ſchlau; er weiß den Platz zu finden, wo er ſicher und trocken liegt, aber der weiße Mann hängt mit ſeinen Augen an den Wolken, wenn er ſeine Füße betrachten ſollte — hat er den Zweig abgetreten, auf dem er ſteht?

Wahrhaftig, rief Redham, indem er einen kleinen verdorrten Saſſafraszweig, der dicht am Rande der Oeffnung lag, aufhob und betrachtete; den muß der Bär hergeſchleppt haben, und das iſt ein ziemlich ſicherer Beweis, daß er darin ſteckt; aber wir werden ihn da unten ſchwerlich beläſtigen — Stück für Stück könnten wir ihn auch nur, wenn wirklich erlegt,

herauf ſchaffen, und ich glaube, wir müßten uns ſelber ebenſo hinunterſchicken.

Ohne weiter etwas zu erwiedern, ſchaute Teſſakeh einen Augenblick ſcharf umher, und ſtieg dann zu einem jungen, ſchlanken Hickory-Stamm hinauf, der, einige 50 Schritt über ihnen am Berge, gerade und ſchlank, wohl 40 Fuß hoch und nur einige Zoll ſtark, in die Höhe ſtieg, fällte denſelben mit wenigen Schlägen ſeines Tomahawks, daß er dicht neben den zwei andern Jägern niederſchlug, befreite ihn von den Aeſten, die er jedoch noch einige Zoll vom Stamm daran ließ, um einen Haltpunkt für die Füße zu bilden, und hob dann mit des Deutſchen Hülfe, der bald begriff zu welchem Zweck der junge Stamm benutzt werden ſollte, die ſchnell fabricirte Leiter in die Höhle hinab.

Da der Stamm länger als nöthig war, nahmen ſie ihn noch einmal heraus, ſchlugen etwa 8 Fuß von dem unteren, glatten und aſtloſen Ende ab, und hatten ſich nun, wenigſtens in dieſen Schacht, einen Eingang gebildet.

Nun, Redham, wollt Ihr nicht mit hinunter? fragte der Deutſche, als er ſeine Decke und Kugeltaſche abwarf, und das Pulverhorn mit einem kleinen Riemen dicht an ſeinem Körper befeſtigte — wir wer-

den vielen Spaß haben, und es wäre wirklich ſchade, wenn Ihr hier ſo ganz allein —

Ich gönne Euch all den Spaß, Werner, den Ihr Euch da unten machen könnt, ich gönne ihn Euch von ganzem Herzen; unterbrach ihn Redham, indem er Feuer anſchlug. — Geht nur hinab und bringt mir wenigſtens noch vor Abend ein Stück von dem Bären herauf, denn ich bin wirklich hungrig, und wir haben unſer letztes Fleiſch ſchon heute Morgen verzehrt. Ich will indeſſen ein gutes Feuer unterhalten und den Eingang bewachen.

Teſſakeh hatte ebenfalls ſeine Decke abgeworfen und ein kurzes, dickes Stück Wachslicht, roh aus den gelben Zellen eines wilden Bienenſtockes zuſammengeknetet, aus ſeiner Kugeltaſche genommen, während Werner ein ähnliches, aber bedeutend längeres, aus ſeiner Decke herauswickelte. Der Indianer gürtete dann ſein langes Jagdmeſſer feſter, und legte die Büchſe nahe zum Feuer nieder, das ſchon, von Redham's geſchickter Hand erweckt, hoch emporloderte.

So ſoll ich allein meine Büchſe mitnehmen? ſprach Werner, als er ſah, wie ſich Teſſakeh bereit machte, ohne die ſeinige den Weg anzutreten.

Teſſakeh hat ein langes Rohr, und wenn der

Ladeſtock herausgezogen wird, iſt ſie 4 Fuß länger, erwiederte der Indianer.

Nun, wenn dieſe Höhle ſo eng iſt als die vorige, in die wir zuſammen hineinkrochen, lachte Werner, ſo möchte die meinige zum Wiederladen ebenfalls zu lang ſein; aber vorwärts, Teſſakeh, vorwärts! wir wollen dieſem guten Mann hier oben zeigen, daß wir uns nicht vor einem tiefen Loch und Waſſer im Grunde, fürchten — iſt ein Bär darin, ſo haben wir heut Abend Fleiſch, und das iſt ein Gegenſtand, den wir höchſt nöthig brauchen.

Mit dieſen Worten wollte er, die Büchſe auf den Rücken gehangen, zuerſt hinab. Teſſakeh hielt ihn aber zurück und ſagte, als er auf die Mündung der Waffe zeigte, mit dem Kopf ſchüttelnd: Weiße Mann hat das ſichere Ende — Teſſakeh wird voranſteigen und hat mein Bruder dann unten noch Luſt, ſo mag er ſein Wachslicht dem Bären zuerſt zeigen.

Ohne weiter eine Antwort abzuwarten, ließ er ſich dann in die Oeffnung hinab, und war in wenigen Augenblicken verſchwunden, während Werner ſchnell ſeinem Beiſpiele folgte. Redham hatte nur noch Zeit ihm zuzurufen:

Habt Acht, Werner, habt Acht; ſchießt nicht,

wenn Ihr nicht Eurer Sache gewiß seid, und bedenkt, daß die Kugel in solcher Höhle außerordentlich leicht und schnell aus dem Lauf fährt, verdammt schwer aber wieder mit einer gehörigen Ladung hineinzubringen ist, besonders wenn man dabei eine verwundete Bestie abzuwehren hat.

Werner nickte ihm noch einmal zu, rief ihm ein fröhliches „viel Vergnügen" zurück, und verschwand ebenfalls in der engen Höhlung, aufmerksam auf seine Büchse achtend, daß diese nicht, unvorsichtig getragen, sich von selbst entladen möchte.

Mit Leichtigkeit kletterten die beiden Männer an dem Stamme nieder, und bald stand Tessakeh am Fuße desselben im Wasser, das er vorher untersuchte und nicht tiefer als 6 bis 7 Zoll fand. Werner war an seiner Seite, und ihre Lichter emporhaltend, die einen matten Schein umher warfen, beschauten sie forschend den Raum, in dem sie sich befanden. Es war eine Art Gewölbe, etwa 9 Fuß hoch und 16 bis 18 Fuß weit, nach den Seiten zu abgedacht, wo sowohl oben, etwa 5 Fuß vom Boden, als unten im Wasser, ein Seitenzweig der Höhle in den Berg hineinlief.

Tessakeh erklomm mit Hülfe Werner's die obere Oeffnung, und dort Spuren von Bären und anderen

wilden Thieren findend, kroch er darin weiter, um zu erfahren, ob der Bewohner der Höhle ſich in dem trockenen oder naſſen Gange einquartirt habe. Werner mußte zurückbleiben, da er ohne andere Hülfe den engen, hoch vom Boden gelegenen Eingang nicht mit der Büchſe erreicht haben könnte, und ſtand, bis über die Knöchel im kalten Waſſer, in einer keineswegs angenehmen Stellung. Endlich, nach langem Harren, als ihn der Froſt ſchon zu ſchütteln anfing, erſchien Teſſakeh wieder am Eingang des oberen Ganges und verſicherte, derſelbe liefe ſo eng und ſpitz aus, daß unmöglich ein großer Bär ſich darin aufhalten könne; der alte Burſche müſſe deshalb auf jeden Fall den tiefer liegenden naſſen Weg gewählt haben, um zu irgend einem andern trockenen Platze zu gelangen.

Höchſt unbehaglich aber ſah der Eingang zu der zweiten, muthmaßlichen Höhle aus, denn wenn auch der Gang etwa 20 Zoll hoch ſein mochte und einen Menſchen bequem hindurch gelaſſen hätte, ſo war er doch 5 — 7 Zoll tief mit Waſſer gefüllt, und dunkel gähnte die ſchwarze Oeffnung den beiden Jägern entgegen.

Ein Bär iſt darin, brach endlich Teſſakeh das Schweigen, nachdem Beide bedenklich den Eingang einige Minuten lang betrachtet hatten, — ein Bär

iſt darin, will aber mein Bruder ſein Leben daran ſetzen, das Thier in ſeiner wohlverwahrten Feſtung anzugreifen? Es iſt kalt, der Hirſch ſucht die Eicheln, die an der Südſeite der Berge liegen, und Redham iſt ein großer Jäger — er wird Fleiſch haben, ehe die Sonne wieder im Mittag ſteht.

Es iſt wahr, Teſſakeh, ſagte Werner, nachdenkend den gefährlichen, unbequemen Eingang betrachtend — wir ſind aber einmal hier und aller Wahrſcheinlichkeit nach können wir auch, mit ein wenig Ausdauer, die Beſtie finden und erlegen; willſt Du mir alſo folgen, wenn ich vorangehe und Bahn breche, oder hier warten? — denn verſuchen muß und werd' ich es!

Mein Bruder iſt brav und mag den Verſuch wagen, wenn er aber ſeinen Kopf wendet, wird er, wo er auch ſei, in die Augen Teſſakeh's ſehen, antwortete der Indianer, und ohne weiter ein Wort zu verlieren, kniete Werner im Waſſer, dicht an der Oeffnung der Höhle nieder und leuchtete hinein. Kein beſonderes Hinderniß ſchien ihm entgegen zu ſtehen und die Büchſe, den Lauf nach vorne, auf der linken Schulter mit der linken Hand, in der er das Licht trug, haltend, legte er ſich auf den rechten Ellbogen nieder und kroch langſam in die ſchmale Mündung,

von Teſſakeh gefolgt, der ſich, da er ſeine Flinte zurückgelaſſen hatte, leichter fortbewegen konnte. Wohl ragte nur Werner's Kopf und der linke Arm mit der Schulter aus dem Waſſer hervor, und er war genöthigt die Schnüre des Pulverhorns zwiſchen die Zähne zu nehmen, um dieſes trocken zu halten, doch verfolgte er muthig und unerſchrocken ſeinen gefährlichen dunkeln Weg und erreichte, nachdem er etwa 30—40 Schritt auf ſolch unbequeme Art fortgekrochen war, zwar ganz durchnäßt und vor Froſt zitternd, aber doch wohlbehalten, den trockenen Theil der Höhle, die ſich hier in die Höhe zog und in drei verſchiedenen Mündungen auslief. Teſſakeh war in demſelben Augenblick, als er ſich erhob und den offenen Raum betrat, an ſeiner Seite und ſchüttelte ſich wie ein Hund, der eben dem Waſſer entſtiegen iſt; dann vorſichtig mit ſeinem Lichte umherleuchtend, betrachtete er mit vieler Aufmerkſamkeit den weichen Boden, in dem eine Unmaſſe verſchiedener Fährten eingedrückt waren, und wandte ſich nun lächelnd zu dem weißen Freunde, der ſeinen Gürtel abgelegt hatte, ſein Jagdhemd auszog und ausrang und ſeine Büchſe unterſuchte, ob ſie nicht, trotz aller Vorſicht, durch eine unbeachtete Bewegung feucht geworden wäre.

Die Jäger haben oft die Höhle gefunden, aber

mein Bruder und Teſſakeh waren nie unter ihnen; ſie haben ihre Feuer am Eingange angezündet, aber bis hierher hat keiner einen Funken getragen; ſie ſind wie der Wolf, der das Lager des ſchlafenden Jägers umſchleicht — ſie wittern das aufgehangene Wild, aber ſie fürchten den Blick des Menſchen.

In welcher von den drei Höhlen mag die Beſtie nur ſtecken? frug Werner, indem er das ausgerungene Jagdhemd wieder anzog und den Gürtel, mit dem Meſſer darin umſchnallte — ſie ſehen eine wie die andere aus und ſcheinen, holt's der Henker, alle drei gleich unbequem.

Teſſakeh hatte unterdeſſen ſeine Beobachtungen fortgeſetzt und jetzt auf eine breite Fährte zeigend, die in die linke Oeffnung hineinlief und wo die eingehenden Spuren in die der ausgehenden eingedrückt waren, rief er, indem er genau die Tapfen beleuchtete und die Knöchel ſeiner rechten Hand darauf hielt, um die Größe des Feindes danach zu erkennen:

Hier! und die gebogenen Finger der Rechten, nach dem Maß der Fährte geſpreizt, ſeinem Cameraden entgegenhaltend, fuhr er fort: Er iſt groß und ſchwer, ſeine Ballen ſind tief eingedrückt und er wird ſchlafen!

Nun, wenn er ſchläft, Teſſakeh, entgegnete Wer-

ner, der jetzt mit seinen Zurüstungen fertig geworden war und eben ein neues Zündhütchen aufsetzte, um seines Schusses gewiß zu sein — dann haben wir leichtes Spiel, und es wird mehr Mühe kosten den alten Burschen an's Tageslicht zu schaffen, als ihn zu erlegen. Aber, fuhr er fort, indem er sein Licht vom Boden aufnahm, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren, Redham wird da oben schreckliche Langeweile haben, und ich hätte doch gerne, daß wir noch zum Abendessen ein tüchtiges Stück Fleisch am Feuer braten sähen.

Zum Abendessen? sagte Tessakeh lächelnd — unser Bruder wird die Sonne wieder über die Gebirge kommen sehen, und immer noch am Feuer liegen und unser warten. Die Höhle ist eng, und hart werden wir arbeiten müssen, ehe wir die Last hinauf schaffen können.

Das sind schlechte Aussichten, murmelte Werner für sich hin, dem die nassen Kleidungsstücke, die Tessakeh gar nicht zu beachten schien, eben nicht behaglich am Körper saßen — hier ist aber kein anderer Weg als vorwärts, frisch darauf zu denn — je länger wir hier zögern, desto später kommen wir zu Ende — und nun, Tessakeh, go ahead!

Will mein Bruder mir die kurze Büchse anver-

trauen und meiner Fährte folgen? fragte der Indianer stehen bleibend.

Nein, nein, so war es nicht gemeint, entgegnete dieser, ich krieche voran und verdammt will ich sein, wenn Du Furcht bei mir spüren sollst; nein, wenn mir auch für einen Augenblick die Aussicht auf ein langes Fasten nicht recht behagen wollte, so war das keineswegs aus Furcht oder sonstiger Besorgniß! — Hab Acht auf das Licht, das wir im Hellen bleiben, und nun — mit Gott!

Bei den letzten Worten hatte er sich dem Eingang der linken Höhle genähert und kroch, die Büchse vor sich her schiebend, das Licht in der linken Hand haltend, vorwärts, von Tessakeh gefolgt, der, als er Jenen entschlossen sah den engen Raum zuerst zu betreten, kein Wort weiter erwiederte und ganz zufrieden damit schien, daß der junge Mann die größte Gefahr freiwillig und gern übernahm.

Die Höhle war im Anfang so geräumig, daß beide Männer wenigstens auf den Knieen fortkriechen konnten, nach etwa 50 Schritten aber wurde sie mit jedem Fuß, den sie vorrückten, niederer und der obere Theil senkte sich zuletzt bis auf 12 Zoll herab, so daß Werner, der eine kräftige, starke Brust und breite Schultern hatte, kaum hindurch konnte; dennoch

preßte er vorwärts, da er im weichen Grunde sah, daß der Bär ebenfalls durch diesen Engpaß gekommen war, und erreichte wieder einen, um einige Zoll höheren Theil. Hier aber stellte sich ihnen eine neue Schwierigkeit entgegen, denn obgleich die Höhle gerade aus und weiter in den Berg hinein lief, öffnete sich doch dicht vor ihnen eine brunnenartige Kluft, die wenn auch nicht breiter als der Gang, in dem sie fortgekrochen waren, doch wohl fünf Fuß lang und Gott weiß wie viele tief sein mochte, denn Werner, obgleich er auf Armeslänge sein Licht hinunter hielt, konnte Nichts als dichte Finsterniß erkennen.

Hört mein Bruder den Bär? fragte Tessakeh leise, als er bemerkte, daß Jener sich nicht weiter bewegte.

Nein, aber eine Schlucht ist hier flüsterte der Deutsche, von der ich gerne erst wissen möchte, wie tief sie ist, ehe ich mich hinüber wage; ich weiß freilich nicht auf welche Art, denn ich kann den Boden nicht sehen und habe auch keinen Stein hier zum Hinabwerfen.

Auch keine Kugeln in der Tasche? erwiederte lakonisch der Indianer.

Recht, Tessakeh, an die dachte ich nicht, fünfe werde ich hier unten nicht verschießen, erwiederte Werner, und nahm zu gleicher Zeit eine derselben aus

einer kleinen, mit einer Klappe versehenen Tasche im Jagdhemd, die er in die Schlucht fallen ließ. Diese mußte aber wohl einige dreißig Fuß tief sein, denn lange dauerte es, ehe der dumpfe Fall in's Wasser heraufschallte. Durch den Erfolg keineswegs beruhigt, brummte er: Hallo — das sind böse Aussichten, denn wenn ich auch wirklich durch Anklammern an beiden Seiten hinüberkomme, wie zum Henker wollen wir den Bären zurückbringen? Ich weiß in der That jetzt nicht, was ich thun soll.

Vorwärts, wenn es irgend möglich ist, erwiederte Tessakeh; es ist schwer, einen Vogel zu wiegen wenn er in der Luft schwebt: wenn Tessakeh das Blut des erlegten Wildes sieht, wird er auch wissen wie es an's Tageslicht gebracht werden kann!

Gut, wenn Du meinst, sagte Werner, ich bin dabei, Du sollst es aber zu verantworten haben, wenn all' unsere Mühe und Arbeit umsonst war. Mit diesen Worten preßte er, die Büchse sich um den Hals hängend, beide Elbogen und Kniee gegen die rauhen Wände der Höhle, und, fast in der Luft schwebend, den tiefen Abgrund unter sich, in den ihn das Nachlassen einer Sehne gestürzt haben würde, vorsichtig Zoll für Zoll fortrückend, erreichte er den andern abgerissenen Theil oder vielmehr die Fort-

ſetzung des Ganges, die ſo eng war, daß er ſich kaum umdrehen konnte, den Weg zu beſehen, den er zurückgelegt hatte. Ohne auf den Indianer zu warten, den er hinter ſich glaubte, kroch er weiter und folgte der Fährte, die auch hier deutlich im nicht ganz harten Boden abgedrückt war, wohl auf 100 Schritt, als er plötzlich einen leiſen, winſelnden Ton zu hören glaubte, der nicht weit von ihm entfernt aus dem Theil der Höhle, der vor ihm lag, her tönte. Er lauſchte und vernahm deutlich den leiſen, wimmernden Laut, den der Bär, an ſeinen Tatzen ſaugend, im Winterſchlafe hören läßt.

Teſſakeh, flüſterte er jetzt, den Kopf zurückwendend — da der Gang etwas geräumiger wurde — Teſſakeh, ich höre den Bären.

Keine Antwort ward ihm von ſeinem Begleiter — dichte Finſterniß lag hinter ihm.

Teſſakeh, rief er lauter, da er glaubte, daß der Indianer noch etwas weiter zurück ſei, und wieder lauſchte er, die antwortende Stimme ſeines Gefährten zu hören; — nur das ferne Winſeln des Thieres unterbrach die todtenähnliche Stille, und mißmuthig warf er ſich für einen Augenblick ausruhend, auf die linke Seite, um zu überlegen, ob er ſeinen Weg allein fortſetzen und den Kampf wagen oder wieder

umkehren solle, um zu sehen, ob seinem Kameraden ein Unglück zugestoßen sei.

Hm! murmelte er zuletzt leise vor sich hin, wär' er in die Schlucht gefallen, so hätte er um Hülfe gerufen, und ist er auf der andern Seite geblieben, um mir zu überlassen, allein mit dem schwarzen Burschen fertig zu werden, wohl, so will ich ihm doch zeigen, daß ich ihn nicht dazu brauche eine Büchse abzudrücken; der Bär kann nicht mehr thun als mich fressen.

Mit diesem Troste, der etwas unläugbar Vernünftiges hatte, begann er sich wieder nach vorn zu bewegen und näherte sich mehr und mehr dem Winseln, das jetzt immer deutlicher wurde.

Die Höhle war zwar nicht mehr so sehr eng, aber eine solche Masse Tropfstein hing überall an den Wänden herunter und ragte aus dem immer steiniger werdenden Boden hervor, daß das Vorrücken ungeheuer erschwert wurde und Werner's Kniee und Ellbogen fürchterlich schmerzten.

In diesem Theil der Höhle hingen auch eine Masse Fledermäuse an den Hinterbeinen von der Decke herab, und hielten hier ihren Winterschlaf, oft durch das etwas zu nahe unter ihnen weggehende Licht aufgestört und beunruhigt, was sie durch einen schrillen, zischenden Laut kund thaten. Wenig aber beachtete der

kühne Jäger dieſelben, und war eben im Begriff ſich um eine kleine Biegung der Höhle zu drehen, hinter der der Bär unfehlbar liegen mußte, als er dicht vor ſich, etwas zu ſeiner Rechten und zwar ſo, daß wenn er vorbeikroch, er ſie faſt berühren mußte, eine aufgerollte, ungeheure Klapperſchlange liegen ſah, die, durch ſeine Nähe geſtört, die kleinen blitzenden Augen öffnete, aber, durch das Licht geblendet, augenblicks wieder ſchloß und den Kopf zurückbiegend, aus deſſen zuſammengepreßtem Rachen die ſpitzige, doppelte Zunge dann und wann hervorzuckte, den Schwanz erhob und die warnende Klapper ertönen ließ.

Werner fuhr unwillkürlich zurück, und war unſchlüſſig was er thun ſolle, denn obgleich er die Schlange nicht fürchtete, war ihm doch ihre Nähe nichts weniger als erfreulich, noch dazu, da er nicht wagen durfte ſie zu ſchießen, weil es in dem niederen Raume eine Unmöglichkeit geweſen ſein würde wieder zu laden.

Als er noch unſchlüſſig da lag, ſah er zu ſeiner ungemeinen Beruhigung das Licht Teſſakeh's ſich langſam nähern, und bald war der Indianer dicht bei ihm und frug warum er zögere. Werner machte ihn durch wenige Worte mit ſeiner Lage bekannt.

Zeigt ſie die Fänge? flüſterte leiſe der Indianer.

Nein — aber sie hat gewarnt.

Sie ist wie ein hound auf der Fährte eines Bären! Sie warnt, aber wenn der Feind naht, zieht sie sich zurück — mein Bruder mag dreist an ihr vorbeikriechen, sie wird ihre Augen schließen und schlafen.

Werner folgte, obgleich höchst ungern, dem gegebenen Rath und vorsichtig die Büchse voranschiebend, war er bald an der Seite der Schlange, die mehrere Male die kleinen Augen zu öffnen versuchte und stärker und drohender klapperte. Jetzt lag er dicht neben ihr, und obgleich er sich fest an die entgegengesetzte Wand schmiegte, war doch der Raum so eng, daß sein rechter Arm fast die zusammengerollte Gestalt des Feindes berührte.

Langsam zog er die Kniee herauf und streckte sich weiter nach vorn, da öffnete die Schlange auf's Neue die Augen und dicht vor sich die helle Flamme erblickend, sperrte sie weit, mit zum Sprunge zurückgebeugtem Kopf, den Rachen auf, in dem, weiß und glänzend, die giftgefüllten Fänge an beiden Seiten der spielenden Zunge lagen, während ihre Augen in grünem Feuer funkelten.

Entsetzt riß Werner das Messer aus der Scheide, in demselben Augenblicke aber fühlte er Tessakeh's Arm auf seiner Hüfte und dessen Tomahawk zischte,

mit ſicherer Hand geführt, zur Schlange hinüber, die ſich in ihrem Blute wand.

Zwar wußte Werner daß ſie jetzt unſchädlich war, dennoch ſchauderte er, als ſie in ihren letzten Todeszuckungen ſich in dem engen Raume umherſchnellte, und ihre kalten Schuppen ſeine heiße Wange berührten. Mit raſcher Hand drückte er ſie von ſich, Teſſakeh aber erfaßte den zuckenden Körper und ſchnitt ihm bedächtig die Klappern ab, die er an ſeinem Gürtel befeſtigte.

Das beendigt, wollte Werner ſeinen Weg fortſetzen, als er ſich plötzlich durch die Hand Teſſakeh's gehalten fühlte, der ihm leiſe zuflüſterte:

Hab' Acht — ich höre kein Winſeln mehr — der Bär iſt erwacht und ſeine Augen ſind offen. — Wenn er uns windet, wird er ſich hören laſſen, aber der Rauch unſerer Lichter zieht zurück.

Wahrhaftig, Du haſt recht, Teſſakeh, erwiederte Werner, der alte Burſche muß aufgewacht ſein und wird eben kein freundliches Geſicht ſchneiden, wenn er die Lichter ſieht. Die verwünſchte Schlange hatte meine Aufmerkſamkeit ſo in Anſpruch genommen, daß ich gar nicht mehr an den Bären dachte — Du warſt gerade —

Hſt, rief der Wilde die Hand erhebend, ich höre den Bären — er wird unruhig!

Beide Männer lauschten ein Paar Minuten, aber Todtenstille herrschte und kein Laut war vernehmbar, Werner jedoch sah nach seiner Büchse, ob das Zündhütchen noch richtig saß und das Korn nicht verschoben und glänzend sei, reinigte das Visir von dem Lehme, der sich hineingesetzt hatte, und rückte, von seinem Gefährten gefolgt, wieder leise vor.

Da tönte ein leises Brummen an sein Ohr und gleich darauf trat, aus der dichten Finsterniß der Höhle, die dunkele Gestalt des Bären hervor, dessen Augen wie ein Paar glühende Kohlen im Lichte funkelten. Brummend zog er die Luft ein und hob die Nase, um die Natur der neuen Ankömmlinge zu erforschen; obgleich aber der Luftzug zurück ging und er nicht recht die Witterung von seinen Feinden bekommen konnte, waren sie ihm doch zu nahe, als daß er nicht hätte Unrath merken sollen, und schnaubend und blasend zog er sich wieder zurück, ehe Werner Zeit hatte, den immer beweglichen Kopf des schwarzen Gesellen auf's Korn zu nehmen.

Beide Jäger wußten, daß jetzt der Augenblick zum Handeln gekommen war, und schoben sich lautlos über den rauhen Boden hin, der zurückweichenden Bestie nach, die sie auch bald wieder erreichten und zwar, wie Werner zu seinem Entsetzen bemerkte, am

Ende der Höhle, die hier wohl so geräumig wurde, daß er sich auf seinen Knieen emporrichten konnte, aber auch nirgends mehr einen Ausweg als da bot, wo sie mit ihren Körpern dem zum Aeußersten getriebenen Bären jeden Weg zur Flucht abschnitten.

Wah, sagte Tessakeh, als er sich neben Werner aufrichtete, der sich eben bemühte, das Korn seiner Büchse mit dem funkelnden Auge des unruhigen Thieres in eine Richtung zu bringen.

Wah! ein bequemer Wigwam, aber ein schlechter Kampfplatz, — und dann die Richtung von Werner's Büchse bemerkend, flüsterte er diesem zu:

Schieß' nicht nach dem Kopf; wenn Du fehlst sind wir Beide verloren, die Bestie ist nicht einen Augenblick ruhig — ziel' auf den Brustknochen, wenn auch die Kugel das Herz nicht trifft, so wird sich der tödtlich Verwundete zusammenkauern und uns weniger gefährlich sein — aber warte! ich will den Schwarzen einen Augenblick ruhig halten und nun möge mein weißer Bruder schnell zielen und gut treffen!

Kaum hatte Tessakeh diese Worte beendet, als er täuschend den Ruf des Hirschkalbes nachahmte. Hochaufhorchend richtete sich der Bär, als er den schrillen, unerwarteten Laut hörte, empor, und in demselben Moment donnerte auch das massive Gewölbe den

Krach der Büchse nach. Wie von einem elektrischen Schlage aber getroffen und ehe noch der Rauch von der Mündung des Rohres fortziehen konnte, stürzte sich der Bär auf den Schützen, dem nicht einmal Zeit blieb, die Büchse hinzuwerfen und sein breites Messer zu ziehen, sondern, zurückgeschleudert durch die fürchterliche Gewalt und Kraft des Unthiers, traf er mit dem Kopf an die Felsenwand neben sich und brach bewußtlos zusammen.

Tessakeh jedoch der, auf dem Bauche liegend, die scharfe Klinge in der Hand, unter dem Rauch hinweg das Anprallen des Verwundeten noch zur rechten Zeit bemerkte und wohl vermuthete, daß der Bär weniger eine feindliche Absicht, als den Wunsch das Freie zu erreichen habe, schmiegte sich dicht an den Boden, und stieß mit dem scharfen gezückten Stahl nach der über ihn hinwegsetzenden und gleich darauf im Dunkel der Höhle verschwindenden Bestie.

Werner war zwar durch den Schlag betäubt worden, erholte sich aber augenblicklich wieder; doch konnte er sich nicht gleich besinnen wo er war, denn rabenschwarze Nacht umgab ihn. Da hörte er das Anschlagen eines Messers an den Feuerstein und das Bewußtsein seiner Lage kehrte zu ihm zurück.

Tessakeh, rief er, wo sind unsere Lichter?

Wenn ſie der Bär nicht mitgenommen hat, müſſen ſie neben uns liegen, antwortete lakoniſch der Indianer, aber mein Geſicht iſt naß und ich ſchmecke Blut. Teſſakeh's Stoß iſt ſicher und der Bär wird nicht zurückkehren, um zu ſehen ob der Feind in ſeinem Lager ruhe.

Er hatte unterdeſſen etwas Schwamm entzündet, riß ein Stück von ſeinem Jagdhemd herunter und bald leuchtete ihnen wieder eine freundliche Flamme entgegen. Sie unterſuchten nun den Platz, wo er gelegen hatte und fanden dicke, ſchwarze Blutstropfen bis zu der Stelle, wo ihn Teſſakeh verwundete, und von dort aus das Blut überall in der Höhle umhergeſpritzt; der Indianer war ganz bedeckt davon. Werner wollte jetzt erſt die Büchſe wieder laden, Teſſakeh verhinderte ihn aber daran.

Der Schuß war gut, ſagte er, und wenn das Blut nicht gleich floß, öffnete ihm mein Meſſer den Weg; wir werden nicht weit zu ſuchen brauchen.

Warum hatteſt Du aber Dein Licht ausgeblaſen, Teſſakeh? die übermäßige Helle wird Dir doch wahrhaftig nicht die Augen geblendet haben?

Weiß mein Bruder, wie lange wir noch in der Höhle zubringen werden? Wenn der Bär in dem engen Gange liegen geblieben iſt, der ſich zwiſchen hier

und der Schlucht hindehnt, so wird der schlanke Mann am Feuer draußen die Sonne auf- und untergehen sehen, ehe wir zu ihm zurückkehren können.

Verwünscht! rief Werner, an das habe ich gar nicht gedacht — wenn er dort steckt, so sind wir eingesperrt hier. Ha! mir ist's jetzt schon, als ob die Luft dichter würde — komm, Tessakeh, laß uns eilen, mir ist nicht wohl, bis ich weiß was wir zu fürchten haben.

Lautlos krochen die beiden Männer nun den Weg, den sie gekommen waren, zurück und erreichten, ohne auf den Bär gestoßen zu sein, die Schlucht, immer aber bewies das dicke, geronnene Blut in ihrem Wege daß er, schwer verwundet, nicht mehr weit konnte geflohen sein.

Es wäre doch schändlich, murmelte Werner, der jetzt hinter dem Indianer zurückkroch, wenn er unten in der Schlucht läge, da hätten wir den ganzen Spaß umsonst gehabt, denn der Henker soll mich holen, wenn ich ihm freiwillig da hinunter folge!

Wah, rief Tessakeh, der mit Werner's Licht in der Hand, da er das seinige, als das kürzeste, noch aufsparen wollte, einen Augenblick in die Schlucht hinunter geleuchtet hatte und jetzt gegenüber dahin sah, von wo sie mit Lebensgefahr herüber gekommen waren, — Wah!

Liegt er unten? frug der Deutſche haſtig.

Ich wollte er läge, murmelte der Indianer vor ſich hin, unſere Lichter werden niederbrennen und wir werden hungern und durſten, aber nicht die andere Seite der Schlucht erreichen.

Aber, Teſſakeh, was iſt denn im Weg? warum ſollen wir nicht die andere Seite erreichen? frug Werner ängſtlich, indem er ſich bemühte, an des Indianers Seite heranzukriechen und die Urſache ſeiner Furcht zu ſehen. Dieſer ſchmiegte ſich dicht an den Felſen an und ſein Licht über die Schlucht haltend, daß ſich die Strahlen an der andern Seite brachen, rief er: Hier iſt die Schlucht, aber wo iſt der Ausgang?

Einen Schreckensruf ſtieß jetzt ſelbſt der ruhigere Deutſche aus, als er den gegenüberliegenden Gang ſo mit dem Körper des wahrſcheinlich verendeten Bären ausgefüllt ſah, daß auch nicht die geringſte Ausſicht blieb hinüber zu kommen, ohne in die Schlucht zu ſtürzen, da nicht ein Zoll breit feſter Boden dort war, auf den ſich Hand oder Arm hätte ſtützen können.

Teſſakeh, brach endlich Werner das peinlich werdende Stillſchweigen, *hier* können wir nicht liegen bleiben, und von Redham dürfen wir auch keine Hülfe erwarten, da er kein Licht weiter hat und nie im Dunkeln den Weg durch das Waſſer finden oder wenn er

ihn wirklich fände, antreten würde, wären auch sechs Menschenleben damit zu retten — und verdenken kann ich's ihm nicht, denn mir hat es mit dem Lichte gegraut. — Hier aber wird unsere Lage mit jedem Augenblick schwieriger, denn unsere Lichter brennen nieder, so will ich denn mit Gott den Versuch wagen. Kann ich mich neben dem Bären nicht in die Höhle zwängen und stürze ich in die Schlucht, dann sieht es freilich traurig aus und wir sind ein Paar Lebendig-Begrabene, gelingt es mir aber, dann will ich den alten Burschen schon aus dem Wege rücken.

Der Indianer erwiederte kein Wort, und Werner legte seine Büchse und Pulverhorn ab, zog die noch immer nassen schweren Leggins aus, um Nichts zu haben, was seine Bewegung hindern konnte, und wieder wie früher, Elbogen und Knie gegen beide Seitenwände der Höhle pressend, schwebte er über der dunkeln Schlucht und erreichte in wenigen Minuten die andere Seite. Vergebens aber suchte er hier den schweren, unbehülflichen Leichnam des erlegten Bären zu bewegen und sich Eingang zu verschaffen; regungslos lag das Ungethüm da den ganzen Raum vollkommen ausfüllend, und noch im Tode seinen Mördern schrecklich.

Mit aller Kraft, die ihm die Natur verliehen und

die die Todesangſt noch ſteigerte, machte er jetzt mit dem rechten Arm einen letzten Verſuch, weil er den linken nicht von dem Felſen wegnehmen durfte, indem er fürchten mußte, den Anhaltepunkt zu verlieren. Da glitt ſein rechter Fuß von einem der hervorſtehenden Tropfſteinzacken ab; die Stütze vermiſſend, rutſchte der Körper nach, und unfehlbar wäre er in die Tiefe geſtürzt, hätte er nicht noch zur rechten Zeit mit beiden Händen den Felſen gefaßt und ſich am Rande der Höhe gehalten.

Wenig Troſt bot ihm das freilich und ſchien nur den gewiſſen Sturz um wenige Minuten zu verzögern, denn lange hätte er es in der Lage, ſeine Kräfte ſchon von Hunger und Anſtrengung erſchöpft, nicht aushalten können, Teſſakeh aber, ſeine Gefahr mit ſchnellem Blick überſehend, rief ihm zu, ſich nur noch wenige Minuten zu halten, er hoffe ihn zu retten — und dann das Licht auf die Erde, an den Rand der Schlucht ſetzend, daß es nicht ausgehe und ſie in völlige Finſterniß begrabe, begann er den Uebergang über die Kluft, jedoch — durch Werner's Unfall gewarnt — rückwärts. Es gelang ihm auch, an der Seite des Bären ſeine beiden Beine hineinzupreſſen. Hierdurch war er wenigſtens vor dem Hinunterſtürzen geſichert und arbeitete nun mit der Kraft der Verzweiflung,

seinen Körper, der bei weitem schlanker und geschmeidiger als der des Deutschen war, neben den des Bären einzuzwängen.

Die Höhle war fürchterlich eng und die verendete Bestie stark und dick, dennoch gelang es ihm, nach mehren Minuten fast übermenschlicher Anstrengung, und bald fand er sich an der andern Seite des Erlegten. Fast eben so schwierig jedoch war es jetzt, diesen von der Stelle zu bewegen und nach sich hin zu ziehen, denn nicht ein Augenblick blieb ihm zum Ausruhen, wenn er seinen Gefährten retten wollte. Doch kam ihm jetzt der vorragende Tropfstein sehr zu Statten, gegen den er seine Füße stemmte und das schwere Thier an sich zog.

Der Schweiß floß in Strömen an ihm herab und eben hielt er, nur um Athem zu schöpfen, einen Augenblick inne, da tönte die matte Stimme Werner's an sein Ohr, der ihm versicherte, daß er seine Lage keine halbe Minute mehr aushalten könne.

Muth, Muth, rief Tessakeh, das Thier bewegt sich und mein Bruder wird in kurzer Zeit frei athmen können, — Muth! und mit erneueter Kraft versuchte er den Koloß zu rücken. Da gab er etwas nach — jetzt noch etwas — einen frischen Halt nahm er, und nun zog er die leblose Gestalt des erlegten Feindes

wohl einen Fuß lang zu sich hin. Mit Blitzesschnelle preßte er sich jetzt wieder an dem Leichnam vorbei und erfaßte mit seiner Rechten das Handgelenk Werner's.

Schwing' Dich herauf — nur einmal, daß ich den Gürtel fasse, rief er ihm zu. Werner war es aber nicht vermögend und hauchte nur: Ich kann nicht mehr — ich muß los lassen.

Seine Kräfte waren geschwunden — und Tessakeh sah es; keine weitere Zeit deshalb mit Worten verlierend, ließ das Gelenk des Weißen gehen, schnitt mit schneller Hand ein Loch in das Fell des Bären, in das er mit der Linken hineingriff, um einen festen Anhalt zu haben, bog sich dann hinunter und faßte mit der andern in Werner's Gürtel. Dieser fühlte kaum seine Arme, die ihm zu erstarren drohten, durch die kräftige Hülfe erleichtert, als er zu einem letzten Versuch noch einmal die Sehnen anstrengte — er hob sich und lag bald, durch den Indianer unterstützt, mit dem Oberkörper in der Höhle.

Weiter konnte er nicht hinein, denn der Leichnam des Bären versperrte noch immer die Oeffnung, aber in dieser Stellung vermochte er wenigstens etwas auszuruhen und brauchte nicht mehr zu fürchten in den Abgrund zu stürzen. Tessakeh begann unterdeß

auf's Neue seine Versuche den Bär zu einem geräumigeren Platze zu rücken.

Endlich gelang es ihm und Werner schwang sich nun ganz hinauf. Beide Männer waren aber zum Tode erschöpft und besonders lag der Deutsche, nicht allein durch körperliche Anstrengung, sondern auch durch Seelenangst abgespannt, fast besinnungslos wohl eine halbe Stunde lang neben dem Indianer.

Tessakeh, der zwar selbst, wenigstens für eine kurze Zeit der Ruhe bedurfte, war der Erste der sich wieder erholte, und seinen Gefährten ermunternd, warnte er ihn davor, sich dem Gefühle der Erschöpfung zu sehr hinzugeben.

Unser Weg ist lang und beschwerlich, sagte er, und mein Bruder wird nicht lange mehr den nagenden Hunger aushalten — möchte er das Fleisch roh essen? Vor der Höhle lodert ein Feuer, und ein warmes Lager ladet uns zu Ruhe und Erholung ein. Hier ist die Luft feucht und Finsterniß wird uns in kurzer Zeit umgeben — unsere Lichter sind niedergebrannt!

Werner, der selbst einsah, wie wenig sie zaudern durften, wenn sie nicht ihren Weg in völliger Dunkelheit suchen wollten, wo er nur mit Grausen an die mit Wasser gefüllte Höhle dachte, ermannte sich und durch die vereinten Anstrengungen Beider schafften sie

jetzt die schwere, unbeholfene Fleischmasse, indem Werner schob und Tessakeh zog, mehr nach vorne, wo die Höhle sich eine kurze Strecke lang so erweiterte, daß sie doch aufrecht sitzen konnten.

Hier nun verließ der Indianer den Weißen, der mehr als er der Ruhe bedurfte, und kroch zu der Schlucht zurück um Jenes abgelegte Kleidungsstücke, die Büchse und die Lichter von der andern Seite herüber zu schaffen. Das Licht war fast niedergebrannt, doch hatte er selbst noch ein kurzes Stück aufbewahrt, das ihnen bei ihrem weiteren Fortgange leuchten sollte, und schnell kehrte er zu dem Deutschen zurück, um das schwierige Geschäft, den unbehülflichen Körper des Bären in dem engen Raum fortzubewegen, zu beendigen.

Werner schlug nun zwar vor, ihn abzustreifen und blos die Keulen und Rippen, in das Fell geschlagen, mit hinauf an's Tageslicht zu nehmen; davon wollte aber Tessakeh Nichts wissen und behauptete, nicht ganz ohne Grund, daß sie des niederen Platzes wegen den Bär in eben der Zeit an den Ausgang der Höhle schaffen, als abstreifen und zertheilen könnten.

Wie aber wollen wir ihn hinauf bringen? wandte Werner ein, es wird uns nachher Nichts übrig bleiben, als das jetzt verschobene Geschäft mitten im Wasser

vorzunehmen; wir alle Drei könnten das schwere Unthier selbst unzerlegt unmöglich zu Tage fördern.

Mein weißer Bruder soll sehen, wie leicht wir unsere Beute in Sicherheit bringen, und er wird sagen: Tessakeh hat Recht; erwiederte der Indianer, und ohne weiter ihre Zeit mit Unterhandlungen zu verlieren, begannen sie ihre Arbeit, nachdem Werner erst wieder seine Leggins angezogen und befestigt hatte.

Langsam, sehr langsam rückten sie vor, doch erreichten sie nun den etwas geräumigeren Theil der Höhle und waren bald, ohne auch nur weiter ein Wort zu wechseln, dort wo das Wasser begann und wo sie, um wieder zum Tageslicht zu gelangen, erst ihren Weg durch dasselbe verfolgen mußten.

Bis hierher hatte ihnen auch ihr Wachslicht getreulich ausgehalten, jetzt aber war es niedergebrannt, flackerte noch einmal hell auf und verlöschte. — Dichte Finsterniß umgab die Jäger, und einige Minuten lang wagte Keiner ein Wort zu sprechen; endlich brach Tessakeh das Schweigen und sagte: Es ist gut! wir würden das Licht doch müssen zurückgelassen haben, denn mein Bruder hat nicht drei Hände, daß er mit zweien den Bären zieht und mit der dritten die Leuchte hält — wir wollen an die Arbeit gehen.

Aber hol's der Teufel, Teſſakeh, in das dunkle mit Waſſer gefüllte Loch hier, noch dazu bei gänzlicher Finſterniß einzutauchen, iſt doch wahrhaftig keine Kleinigkeit, entgegnete etwas niedergeſchlagen der Deutſche.

Beſann ſich mein Bruder die Felswand zu erfaſſen, als er im Begriff war in die Schlucht zu ſtürzen? fragte der Indianer.

Beſinnen? Da war auch Zeit zum Beſinnen, lachte Werner, was hätte ich Anderes thun wollen?

Und was will mein Bruder hier Anderes thun? Mein Ohr iſt offen und lauſcht den Tönen des weißen Mannes.

Du haſt Recht, Teſſakeh, ſagte Werner etwas beſchämt, jetzt wie immer; doch damit Du ſiehſt, daß ich es wieder gut machen will, ſo laß mich vorangehen — ſo — hier ſteht meine Büchſe — wirf ſie nicht um, wenn Du vorbeigehſt, ich will ſie ſpäter nachholen. Jetzt müſſen wir uns freilich in Acht nehmen, unſern Weg nicht zu verfehlen.

Die Höhle iſt gerade und es führt kein Seitenzweig ab, ſagte der Indianer, es wird meinem Bruder kein Raum gelaſſen ſein, vom rechten Pfade abzuweichen und bald wird uns das erwärmende Feuer des „ſchlanken Mannes" entgegenleuchten.

Werner war vorangekrochen, und seinen Weg fühlend, zog er mit Tessakeh's Hülfe den Bären in's Wasser.

Dunkle, rabenschwarze Nacht umgab die beiden Männer und ihre Lage, in einer engen, nicht zwei Fuß hohen Höhle, zum dritten Theil mit Wasser gefüllt, gehörte keineswegs zu den beneidenswerthen, doch waren Beider Herzen in den freien Wäldern unter immerwährenden Gefahren und Entbehrungen gestählt, und ohne einen Klagelaut setzten sie langsam aber sicher ihren Weg fort.

So unangenehm übrigens der Aufenthalt im Wasser war, so viel leichter ließ sich auch die Last darin fortbewegen, die ihnen fast gar keine Schwierigkeit mehr machte, und nach kaum viertelstündiger Anstrengung glänzte ihnen, zum Lohne ihres kräftigen Ausharrens, das liebe Tageslicht von oben, durch die enge schornsteinähnliche Oeffnung herab, entgegen, als sie am Fuße des als Leiter dienenden Stammes ankamen.

Hallo! schrie Werner aus voller Kehle und hielt die Hände trichterförmig an den Mund, daß der Schall so viel lauter emporstieg. Hallo da oben!

In demselben Augenblicke fast verdunkelte sich auch der Eingang und die fröhliche Stimme Red-

ham's rief herunter: Soll mich der Teufel holen, wenn ich nicht froh bin, daß Ihr endlich da seid — ich glaubte schon Ihr wolltet da unten wohnen bleiben.

Nicht einen Augenblick länger, als nöthig, rief Werner, indem er mit der Gewandtheit einer Katze an dem rauhen Stamme hinaufstieg und bald das heitere Sonnenlicht begrüßte — aber Hallo! rief er noch einmal aus und zwar diesmal vor Erstaunen, denn um ein gewaltiges Feuer herum lagerten fünf kräftige backwoodsmen*) — Pferde wieherten, Hunde schlugen an und die Männer sprangen empor, ihn zu bewillkommnen.

Schnell kletterte er heraus aus dem finstern Loche und stand hochaufathmend wieder in Gottes freier, herrlicher Natur. Tessakeh war fast in demselben Augenblick an seiner Seite und beide Männer sahen sich eben so schnell von allen Andern umringt, die ihnen herzlich die Hand schüttelten und wissen wollten, wie die Jagd abgelaufen sei, denn der Indianer sowohl als der Deutsche waren mit Blut fast überzogen. Werner aber hob sich auf die Zehen, und über

---

*) Hinterwäldler, der gebräuchliche Name für die, den fernen Westen bewohnenden Jäger und Landleute.

die Schultern der ihn Umgebenden nach dem Feuer hinſchauend, wo er einige delicate Hirſchrippen und gewaltige Stücken ſaftigen Truthahnfleiſches braten ſah, ſchob er die ihn im Wege Stehenden bei Seite, zog, ſich am Feuer niederlaſſend, ſein Meſſer heraus, und begann nun vor allen Dingen den Lebensmitteln zuzuſprechen, indem er mit vollen Backen verſicherte, daß er, bis er nicht ſeinen wüthenden Hunger geſtillt habe, ſtumm wie ein Fiſch ſein würde.

Lachend folgten die Uebrigen ſeinem Beiſpiel und erſt nach einer vollen Viertelſtunde, als Alles am Feuer Bratende rein verzehrt war und friſche Stücke wieder, auf friſche Hölzer geſpießt, eine zweite Mahlzeit verſprachen, löſte ſich das Band ſeiner Zunge, und einen Becher heißen Kaffees leerend, den Redham für ihn gekocht hatte, begann er den hochaufhorchenden Männern ihre beſtandenen Mühſeligkeiten und Gefahren zu ſchildern und ihnen zu erzählen, wie ihm Teſſakeh zweimal das Leben gerettet habe. Damit reichte er dem braunen Sohn der Wildniß, der an ſeiner Seite noch ſehr behaglich an einem Truthahnknochen nagte, die Rechte hinüber und drückte die fettige Hand des Indianers, die dieſer ſich nicht erſt Mühe gab abzuwiſchen, warm und herzlich, indem er ſagte:

Teſſakeh, Du haſt mich Dir auf ewig verpflichtet

und es soll nicht meine Schuld sein, wenn ich es nicht einmal mit einem gleichen Liebesdienst zu vergelten suche.

Mein weißer Bruder spricht gut, antwortete der also Angeredete, indem er seine Hand wieder aus der des Deutschen nahm und in seiner Beschäftigung fortfuhr — es ist aber nicht die erste Fährte, der wir zusammen gefolgt sind, und soll nicht die letzte sein. Wo Tessakeh am Abend sein Lager aufschlägt, wird das Rindendach immer zwei Männer vor dem Regen schützen. Tessakeh und sein weißer Bruder sind eins!

Und haben denn Eure Lichter ausgereicht? fuhr Redham, hol's der Henker, Ihr seid ja über achtzehn Stunden in dem Loche gewesen.

Aus sind sie gegangen und in der Dunkelheit mußten wir uns durchquälen, entgegnete Werner; ich sage Euch, Redham, die Finsterniß war so dicht da unten, daß man mit einem Messer kaum durchstoßen konnte, und dazu die Wasserparthie — Brrr — mich schauderts jetzt noch, wenn ich daran denke daß ich noch einmal durch muß, um meine Büchse zu holen.

Habt Ihr denn den Bär dicht unter dem Eingang? fragte Einer der Jäger.

Er liegt an dem Stamme, der hinunterreicht.

Was zum Henker lagern wir denn hier und ſchauen in's Blaue? rief ein Anderer — wenn kaum hundert Schritte von uns entfernt ſo herrliche Bärenrippen zu finden ſind! „Give us a lift, my lads!“ fuhr er fort, indem er aufſprang und vom Halſe ſeines Pferdes, das wenige Schritte davon ruhig graſte, einen langen Strick losband, der um denſelben befeſtigt war. Werner mag noch einmal hinunter gehn und das Seil hier um den Leib des Bären befeſtigen — er iſt doch einmal naß — und während er dann ſeine Büchſe holt, fördern wir den alten Burſchen zu Tage!

Gut, rief Werner, ich bin's zufrieden, hat aber Keiner von Euch ein Licht mehr? denn lieber mache ich doch die Partie im Hellen, da ich überdem nicht weiß, ob ich die Oeffnung im Dunkeln wieder finden könnte.

Hier iſt ein Licht, rief Einer der hinzugekommenen Jäger, indem er eine ſtarke Kerze aus ſeiner Decke herauswickelte — und wenn Ihr Geſellſchaft haben wollt, ſo begleite ich Euch.

Danke, danke, ſagte Werner, als er das Licht anzündete und ſich der Höhle näherte, das wäre unnöthig und Ihr würdet Euch ganz zwecklos durchnäſſen; der Weg iſt kurz und ich lege ihn ſchnell zurück — werft mir nur das Ende der Leine herunter.

Damit verſchwand er wieder in dem engen Loch und gab bald darauf das Zeichen zum Aufziehen; Teſſakeh jedoch, der fürchtete, daß das einfache Seil von dem bedeutenden Gewichte reißen möchte, ließ noch ein anderes hinab, das Werner auf ſeinen Ruf unter den Vordertatzen um den Leib der Beſtie ſchlang, und mit vereinten Anſtrengungen und unter dem ermunternden Zuruf und dem fröhlichen Jauchzen der Jäger lag bald die ſo mühſam erworbene Beute neben dem Feuer, laut knurrend und bellend von der Meute Hunde begrüßt, die ſich ſchnoppernd um den Erlegten herumdrängten und ihn beleckten. Bald darauf, nachdem die aus dem Stegreif verfertigte Leiter wieder hinabgelaſſen war, die ſie, um den Bär bequemer zu Tage zu fördern, hatten herausnehmen müſſen, erſchien auch Werner mit ſeiner Büchſe und fand in den ſchmorenden Bärenrippen den, wenn auch etwas ſchwachen Lohn für die überſtandenen Gefahren; jedoch war er ſowohl als Teſſakeh der Meinung, daß ſie, und wenn zwanzig Bären darin ſteckten, in die Höhle nicht mehr hineingingen, denn es wäre, wie der Indianer gar nicht unrichtig bemerkte: Zu viel Mühe und zu wenig Fleiſch.

Die Silbermine
in den Ozarkgebirgen.

Der Donner rollte dumpf und drohend über den hohen Gipfeln der Ozarkgebirge hin, schmetternd sein Echo fodernd, aus den dunklen Schluchten und die Nebel niederpressend in die engen, schroff in die Hänge gerissenen Thäler. Der Blitz zischte dabei grell und flammend an den Felsen nieder, der ganzen wilden Landschaft mit dem falben Lichte des scheidenden Tages eine eigene, unheimliche Beleuchtung gebend, und der Regen rasselte in Strömen auf die dicht belaubten Eichen und Hickorys nieder, von dem durstigen Boden aber aufgesogen ehe er das tiefliegende Bett des kleinen Flüßchens „Hurricane" nur erreichen konnte, in dem das Wasser selbst jetzt nur in einzelnen kleinen Lachen stand.

Da klommen, als das Gewitter gerade den höchsten Punkt erreicht zu haben schien, und Schlag auf Schlag, von vielfältigem Echo verdoppelt, in den Schluchten dahin raste, zwei Jäger, in große, weiße wollene Decken gehüllt, die die ganze Figur, fast bis auf die befranzten Moccasins hinunter, bedeckten, an den steilen Seitenwänden nieder, welche den Hurricane von seinen Quellen bis dahin, wo er sich in den Mulberry ergießt, umgeben, und hielten nicht eher, als bis sie sich auf dem untersten, terassenförmigen Vorsprung befanden, von dem aus sie das steinige Bett des Flusses, das dicht in die ihn starr und steil umgebenden Felsen eingezwängt liegt, übersehen konnten.

Hol der Henker den Sturm, brach endlich der Aeltere von ihnen das Schweigen, indem er stehen blieb, und seine Decke zurückschlagend, das mit Leder bedeckte Schloß seiner Büchse untersuchte, ob es auch noch trocken und wohlverwahrt sei — er tobt ja heute zwischen den alten Stämmen, als ob er den ganzen Wald mit der Wurzel ausreißen wollte; ich bin herzlich froh, daß wir den Fluß erreicht haben, denn mir sinken die Glieder fast von dem schnellen Marsch, und die scharfen Steine haben mir Moccasins und Füße zerrissen.

Also Du weißt sicher? fragte der Jüngere, dessen Name Thomson war, seinen wohl um zehn Jahre älteren Cameraden — daß Du auf der richtigen Fährte bist? und daß die Spanier diesen Weg eingeschlagen haben?

Ich sah heute Morgen mit Tagesanbruch ihr Wachtfeuer unten an dem kleinen Schilfbruch, etwa 1½ Meile von hier, und hörte die Glocken ihrer Maulthiere, antwortete Preston.

Und wie viel Männer glaubst Du, daß zu dem Zuge gehörten? fragte der Andere bedenklich.

Ich habe Dir schon gesagt, entgegnete der Aeltere mürrisch, daß, so oft diese Fremden nun schon hier gesehen worden sind, nie mehr als zwei Männer von der Mündung des Hurricane aufwärts gingen, obgleich acht oder neun, gewöhnlich am Ausfluß des Hurricane, die Rückkehr der beiden Erstgegangenen erwarten.

Ich kann aus der ganzen Geschichte noch nicht recht klug werden, antwortete Thomson kopfschüttelnd, und lieb wär' es mir, wenn Du mir jetzt einmal reinen Wein einschenktest und Alles, was Du davon weißt, erzähltest; denn da wir das Abenteuer zusammen bestehen wollen, möchte ich doch auch nicht gerne im Dunkeln tappen.

Gut, erwiederte ſein Camerad, der Regen hat ziemlich nachgelaſſen; ſo wollen wir denn zum Waſſer hinunter gehen und dort unſer Lager aufſchlagen; bei einem guten Feuer und gehörig gebratenen Stück Hirſchfleiſch erzählt ſich die Sache viel beſſer, und aufrichtig geſagt, werden wir wohl zum morgenden Tage unſere Kräfte noch etwas gebrauchen. Es fängt auch ſchon an recht dunkel hier unten zu werden, und wir möchten das ſchwache Licht nöthig haben, um ſchnell das naſſe Holz in Brand zu bringen.

Damit, und ohne die Antwort ſeines Gefährten abzuwarten, klomm er einen ſchmalen Hirſchpfad, der an den Fluß hinunter führte, abwärts und ſtand bald, von Jenem gefolgt, an dem ſteinigen Bett des Hurricane, und zwar gerade da, wo dieſer in einer Biegung, und in Folge einer unterirdiſchen Quelle, ein kleines Becken von tiefem, obgleich gegenwärtig durch den Regen etwas getrübtem Waſſer enthielt.

Das Gewitter ließ jetzt nach; weit im fernen Norden verhallte der Donner, und an vielen Stellen ſchaute der blaue, azurne Himmel durch die weißlich grauen Wolkenſchleier, die, von einem friſchen Süd-Oſtwind gejagt, in langen, wehenden Streifen über das Thal hinweg zogen.

Wenig aber ſchienen ſich die beiden Männer des

schönen Abends zu erfreuen, sondern waren nur eifrig bemüht ein Feuer anzumachen, um sowohl bei der erwärmenden Glut Schutz gegen die, keineswegs milde Nachtluft zu finden, als auch einige Stücken rohes Hirschfleisch, das Preston in einem frisch abgestreiften Felle umhängen hatte, zum Abendessen zuzubereiten. Thomson schlug jetzt Feuer an, und entzündete einen, wohl mit Pulver eingeriebenen Lappen, während Preston kleine trockene Spähne herbeibrachte, die er mit seinem Tomahawk aus einem umgestürzten, verdorrten Baume herausgehauen hatte; in wenigen Minuten flackerte, durch vereintes Blasen und Schwenken erweckt, eine schwache Flamme empor, die schnell und sorgsam durch nachgelegte Stücke gemehrt, bald zur hohen, erwärmenden Glut emporloderte.

Die Jäger hingen nun ihre Decken zum Trocknen an in den Boden gestoßene Stangen, sammelten von den umherliegenden, oft schon halb verfaulten Stämmen einige Rinde, die sie auf die Erde breiteten, um nicht auf dem nassen Boden liegen zu müssen, steckten dann dünn geschnittene Scheiben Hirschfleisch auf zugespitzte Hölzer nahe an die glühenden Kohlen, und suchten die Zeit, in welcher das Fleisch briet, zu benutzen sich selbst ein wenig zu trocknen und auszuruhen.

Beide Männer waren in einfache, dunkelblaue Jagdhemden, aus grobem wollenen Zeug verfertigt, gekleidet, doch hatte der Jüngere noch eine Art Garnitur von kurzen hellgelben Franſen an dem ſeinigen, mit der es am Kragen, an den Aermeln und an allen Nähten beſetzt war. Sie trugen lederne Leggins oder Kamaſchen und Moccaſins, und in ihren ledernen Gürteln, welche die Jagdhemden zuſammenhielten, ſtaken die breiten, langen Bärenmeſſer. — Preſtons Kopf war mit einem alten, abgetragenen Filzhut bedeckt, während Thomſom ein hellfarbiges Tuch feſt um die Schläfe gebunden hatte, daß ſein dunkles, lockiges Haar ſich oben hindurchdrängte.

Ihre langen Büchſen, mit darüber hinhängenden Kugeltaſchen, hatten ſie an einen jungen Baum gelehnt, und warfen ſich nun ſelbſt, müde und matt von der gehabten Anſtrengung, auf die Rindenſtücke ans Feuer, daß die verdunſtende Feuchtigkeit ihres Anzuges in dichten Dampfwolken von ihnen emporſtieg.

Nun Preſton, begann Thomſon nach einiger Zeit, nachdem er ſich eines der mit Fleiſch beſteckten Hölzer hingenommen, von den rohen Stücken die gargekochten, dünnen Streifen abgeſchnitten hatte, und das Uebrige wieder zum Feuer zurück ſteckte; rücke mit Deiner abſonderlichen Erzählung einmal heraus,

nenne die Gefahren und sage den möglichen Gewinn, dann werde ich Dich auch wissen lassen, ob ich mit von der Parthie bin oder nicht.

Wissen lassen — Parthie sein oder nicht? fragte verwundert der also Angeredete, indem er sich auf einem Elbogen emporhob und den jüngeren Cameraden staunend anschaute — sind wir denn hier in Sturm und Ungewitter hergekommen, damit Du jetzt noch zweifelhaft wärest, was Du thun oder lassen solltest, und vielleicht nur noch darauf wartest eine etwas weniger günstige Beschreibung des Ganzen zu hören, um wieder ruhig heimzukehren und mir allein die Entdeckung zu überlassen, an die ich, wie Du weißt, nun einmal mein Leben gesetzt habe?

Nun, nun, lachte Thomson, nur nicht so hitzig, heraus mit der Sprache, Du weißt, ich bin gewöhnlich der Letzte der einen einmal gefaßten Beschluß wieder aufgiebt; also klar und deutlich denn — was haben wir zu hoffen? damit wir schnell und kräftig unsere Maßregeln treffen können.

Gesprochen wie ein Mann, antwortete der Aeltere, wieder in seine behagliche, ruhende Stellung zurückgleitend, und nun erfahre denn auch Alles, was ich von dem ganzen geheimnißvollen Leben und Treiben der Spanier weiß, denen ich jetzt schon Jahrelang

nachſpüre. Aber noch nie hat ein Fuchs einen Hound*) mehr zum Narren gehabt und öfter von der Fährte abgebracht, als dieſe verwünſchten Sennores mich, der ich ihnen nicht weniger treu und gierig gefolgt bin.

Du weißt, daß ſchon ſeit Jahren die Cherokeſen von einer Silbermine geſprochen haben, die ſich irgendwo an den Waſſern des Hurricane befinden und außerordentlich reichhaltig ſein ſolle; nie aber konnten alle nur erdenkliche Verſprechungen auch nur Einen von ihnen bewegen, den Platz genauer zu beſchreiben, da nach ihren Geſetzen der Tod auf dem Verrath ſtand, trotz dem, daß doch Keinem von ihnen das Geheimniß mehr etwas nützen konnte. Einige Spanier aber müſſen im Beſitz deſſelben ſein, denn ſchon ſeit langen Jahren (ſeit drei Jahren beobachte ich ſie ſelber) kommen mehre, in lange, mexikaniſche Mäntel gehüllte Geſtalten, mit drei oder vier Maulthieren an die Mündung des Hurricane, wo der größte Theil derſelben in dem faſt undurchdringlichen Dickicht, von dem der Fluß ſeinen Namen hat, lagert, während zweie mit den Thieren den Berg an der linken Seite des Fluſſes hinaufſteigen, auf der zweiten Teraſſe von

*) Braken.

oben fortziehen, dort den „flat mountain“ oder die, mehre hundert Schritte breite, offene Stelle am Abhang des Berges durchschneiden, dem kleinen Rohrdickicht gegenüber, das etwa eine Meile von hier den Fluß hinauf liegt, sich wieder ins Thal wenden, ihre Maulthiere in dem Rohrdickicht ausgehobbelt (mit zusammengebundenen Vorderfüßen) lassen, und dann die Mine aufsuchen, die, Gott weiß wo, aber irgendwo, in dieser Gegend liegen muß, denn nach 24 Stunden schon kehren sie gewöhnlich mit schwerbeladenen Thieren zu ihrer Gesellschaft zurück, und sind dann wieder für 12 Monate verschwunden. — Drei Jahre nun passe ich ihnen schon auf und habe, wenn sie fortzogen, mit unermüdlicher Sorgfalt ihren Spuren nachgeforscht, beide Seitenwände des ganzen Flußbettes von oben bis unten durchwühlt, fast keinen Stein unumgewendet liegen gelassen, als ob sämmtliche Bären von Arkansas nach Würmern gesucht hätten, und — Alles vergebens. Vom Schilfdickicht aus waren sie mehre hundert Schritte bergan gestiegen, hatten sich aber dann so zwischen den Felsen und dem Gestein gehalten, daß jede Spur verschwand und mein Auge, sonst keineswegs eins der schlechtesten, ihrer Spur nicht weiter zu folgen vermochte. Zwei Jahre hintereinander machte ich solch vergebliche Ver-

ſuche, und zu meiner Schande muß ich's geſtehen, daß mich auch eine von den Nachbarn erweckte Furcht abhielt, meinen Nachforſchungen den gehörigen Erfolg zu ſichern. Dieſe erzählen den finſtern Spaniern nämlich viele ſchauerlich klingende Geſchichten nach, daß ſie, zum Beiſpiel, um ihr Geheimniß zu bewahren, Menſchenblut nicht geachtet haben ſollen, und einſt einen einſamen Jäger, der ſie zufällig bei ihren Arbeiten überraſchte, ermordet hätten, und andere dergleichen ſchreckliche Geſchichten.

War ich allein, ſo übermannte mich ſtets unwillkürlich eine faſt weibiſche Furcht, wenn ich ſolchen Mordes gedachte, und ſcheu blickte ich dann wohl umher, hinter jedem vorſpringenden Felſen oder umgeſtürzten Baumſtamme die geſpannte Büchſe eines der dunkeläugigen Schufte vermuthend. Jetzt iſt das etwas anders; wir ſind unſerer zwei und ſie ſind zwei; finden wir den Platz, wo ſie graben, und ſie entdecken uns und zeigen ſich feindſelig, wohl, ſo ſchießen unſere Büchſen ſo ſicher als die ihrigen, vielleicht noch ſicherer — nehmen ſie aber Vernunft an, deſto beſſer, mich verlangt nicht nach Menſchenblut, und es wird genug Silber für uns alle Viere vorhanden ſein; aber wiſſen muß ich den Platz, und umſonſt will ich nicht Jahrelang damit vergeudet haben

ihren Spuren nachgeſchlichen zu ſein, ohne meinen Zweck erreicht zu haben.

Preſton ſchwieg und ſchaute ſinnend, über ſeinen Plänen brütend, in die zuſammenfallenden Kohlen, während Thomſon einige Minuten ebenfalls tiefes Schweigen beobachtete, und mit ſeinem breiten Jagdmeſſer allerlei Figuren vor ſich in die Erde grub; endlich wandte er den Kopf halb zu ſeinem Gefährten herum und frug, während er dabei die Spitze ſeines Meſſers auf den ledernen Leggins reinigte und ſich damit die Zähne ſtocherte:

Wann wollen wir aufbrechen?

Sobald der Mond aufgeht, und das geſchieht ein Viertel nach zwölf, lautete die Antwort; dann müſſen wir dem Laufe des Fluſſes, ſtromaufwärts, folgen, bis wir an das Schilfdickicht kommen, und dort daſſelbe umlauern, bis die Spanier, mit dem edlen Metalle beladen, zu ihren Thieren zurückkehren. Sie werden den Weg oft machen müſſen, und unſerer Schlauheit iſt es jetzt anheim geſtellt, das Ganze friedlich, das heißt unbemerkt — oder feindſelig — wenn entdeckt, abzumachen. Hunde haben ſie nicht mit ſich, von dieſen iſt alſo keine Entdeckung zu fürchten, und finden wir den Platz, ſo ſind wir gemachte Leute.

Gut, rief Thomſon, aufs Neue ein mit Fleiſch beſtecktes Holz vor ſich hinpflanzend, welchem Beiſpiele diesmal ſein ernſterer Jagdgefährte folgte, gut — ich bin dabei — es iſt wenig Mühe und Gefahr, und die Hoffnung auf ungeheueren Gewinn; da widerſteh' ein Anderer. Wir wollen uns nur noch tüchtig ſtärken und ein halb Stündchen ſchlafen, denn wer weiß wie wir's nöthig haben werden; kommt dann der Mond, ſo haben wir wieder Kräfte und ertragen, was uns in den Weg kommt, leichter und mit friſcherem Muth.

Schweigend beendeten die beiden Männer ihre Mahlzeit, ſchürten dann das Feuer auf, das, von dürrem Holze genährt, hoch emporloderte, hüllten ſich in ihre Decken und verſuchten ihre Körper zu den bevorſtehenden Anſtrengungen auszuruhen.

Der jüngere war bald ſanft eingeſchlafen, und ſein tiefes, regelmäßiges Athmen bewies, wie wenig er die Gefahr, der er entgegen ging, kannte, oder wenn er ſie kannte, wie furchtlos er ſie erwartete.

Der Aeltere wickelte ſich zwar auch in ſeine Decke und ſchien, den Kopf auf ein Stück faulen Holzes gelegt, zu ſchlummern, ſeine Augen aber waren und blieben geöffnet, und ſinnend ſchaute er hinauf zu den Myriaden von Sternen, die oben vom dunkeln

Nachthimmel friedlich und freundlich auf ihn herab=funkelten.

Endlich erhellte sich an den östlichen Bergkuppen der Himmel — der Mond mußte gleich erscheinen; da hob sich Preston von seinem harten Lager, dehnte und streckte die Glieder, weckte seinen Cameraden und ging dann zum nur wenige Schritte entfernten Wasser, sich Gesicht und Hände darin zu baden, um mit klaren Augen und hellem Verstande den gefährlichen Weg anzutreten.

Thomson sprang auf und folgte seinem Beispiel; Beide wickelten dann ihre Decken zusammen und hingen sie sich über die Schulter, nahmen ihre Büch=sen, schütteten frisches Pulver auf die Pfanne und waren so gegen Alles, was ihnen entgegentreten mochte, gerüstet.

Sollen wir nicht lieber im Thale hingehen? fragte jetzt Thomson, als er sah, daß Preston an einigen steilen Felsstücken hinaufkletterte, um eine der Terassen zu erreichen — wir haben auf jeden Fall besseren Weg und können schneller fortkommen; denn, hol's der Henker, so in der Nacht zwischen den schar=fen Steinen mit zerrissenen Moccasins umherzuklettern, ist eine verteufelt böse Sache; meine Füße brennen mich schon jetzt wie Feuer.

Wir müſſen uns aus eben dem Grunde zwiſchen den Felſen halten, aus dem die Spanier den rauheren Weg gewählt haben — alle Fährten zu vermeiden; bleiben wir unbemerkt, ſo ziehen wir uns leiſe und vorſichtig zurück, und erregen nicht den Verdacht der Fremden, die ſicher, wenn ſie auch nicht den Thalweg einſchlagen, doch hinunterſpüren, ob ſie keine verrätheriſchen Fußſpuren dort entdecken können.

Mit rüſtigen Schritten, ohne weiter ein Wort laut werden zu laſſen, ſtieg der Aeltere jetzt voran, und Thomſon, wohl einſehend daß der erfahrenere Camerad Recht habe, folgte, dann und wann nur, wenn er gerade auf einen recht ſpitzigen Stein getreten war, ſeinem Schmerz mit einem halb unterdrückten Fluche beſchwichtigend.

Eine kleine Stunde mochten ſie ſo langſam fortgeſtiegen ſein, der Mond goß freundlich, vom hohen Himmel herab, ſein ſilbernes Licht durch den Wald, als Preſton anhielt und nach vorne deutend, ſeinem Cameraden zuflüſterte, daß dort das Schilfdickicht ſei, und er den Klang eines Glöckchens zu hören glaube.

Klar und deutlich drang auch jetzt der feine, reine Ton einiger kleinen Schellen durch die ſtille Nacht und die Männer hielten, um ſich über ihr weiteres Vorſchreiten zu berathen.

Sind ſie denn auf der rechten oder linken Seite des Fluſſes? fragte Thomſon leiſe ſeinen Cameraden, der aufmerkſam dem Schall der Glocken horchte, um zu wiſſen, wie viel Thiere ſie diesmal mit ſich führten.

An der rechten, flüſterte Preſton zurück, wenigſtens gingen jedesmal an dieſer ihre Fußſpuren hinauf, aber, unterbrach er ſich, horch doch einmal, wie viele Glocken du hörſt — das bimmelt ja untereinander herum, als wenn es fünf oder ſechs wären.

Mit geſpannter Aufmerkſamkeit lauſchten jetzt Beide dem vermiſchten Klange, der aus dem Thale zu ihnen heraufdrang, bis Thomſon endlich das Schweigen brach und leiſe vor ſich hinmurmelte, daß er vier verſchiedene Glocken gewiß höre.

Und mir iſt's, als wären's fünf, erwiederte eben ſo leiſe Preſton.

Nun, zum Teufel, ſo laß es zehne ſein, entgegnete unmuthig Thomſon, wir ſind einmal hier und auf ein paar Spanier mehr oder weniger wird es jetzt auch nicht ankommen; wir ſtehen hier auf Onkel Sams eigenem Grund und Boden, und haben die Fremden, im Fall ſie uns entdecken ſollten, böſe Abſichten, nun ſo mögen ſie ſich's ſelber zurechnen, wenn wir mit unſerem Blei freigebig ſind. — Aber was haſt Du

denn da? fragte er, sich unterbrechend, seinen Cameraden, der sich dicht niederbog, und den Boden genau zu untersuchen schien.

Eine Spur, so wahr ich lebe, und von einem beschuhten Fuß, rief Preston, sie müssen hier hinauf gegangen sein.

Pst, flüsterte Thomson, seinen Arm ergreifend und festhaltend, ich höre Schritte.

In gespannter Erwartung horchten Beide jetzt auf, und deutlich und immer näher kommend, klang das Geräusch eines langsam bergan steigenden Mannes zu ihnen her.

Lautlos schmiegten sie sich an die Erde auf der sie standen, hinter einige, zerstreut umherliegende Felsstücke und erwarteten die Gestalt die, in einen braunen, langen Mantel gehüllt, den Kopf mit einem breiträndigem, schwarzen Filzhut bedeckt, langsam die Terasse, an deren Rande die zwei Jäger lagen, erklomm, dort stehen blieb, sich etwa fünf Minuten lang vorsichtig umschaute, nach allen Himmelsrichtungen hinhorchte, und dann einen leisen, aber vernehmlichen Ruf, den Ton der Eule nachahmend, dreimal ertönen ließ.

Er wurde einmal, aus dem Rohrdickicht heraus, beantwortet und darauf war Alles wohl eine halbe Stunde lang still wie im Grab; dann scholl derselbe

Ruf wieder aus dem Thale herauf. Die Schildwache, denn etwas Anderes konnte die hochaufgerichtete, dunkle Gestalt, die an einem Stamm lehnend dem geringsten Laut zu horchen schien, nicht sein, antwortete wie das vorige Mal, stieg dann den Weg den sie gekommen wieder hinunter, und nach wenigen Minuten, als ihre Schritte in der Entfernung verhallt waren, lag die ganze Gegend so einsam und verlassen, als ob sie noch nie von einem menschlichen Fuß entweiht worden wäre.

Wohl noch eine Viertelstunde blieben die beiden Männer in ihrem Versteck, dann aber, als Alles sicher zu sein schien und sie glauben konnten daß sich die Fremden wieder entfernt hätten, hob Thomson den Kopf, schaute einen Augenblick in das, von dem jetzt gerade über ihnen stehenden Monde erhellte Thal, und wandte sich gegen seinen älteren Cameraden, der indessen ebenfalls aufgestanden war und wiederum nach dem Schloß seiner Büchse schaute, ob durch das Niederlegen des Gewehres das Pulver nicht von der Pfanne gefallen sei.

Nun Preston? was hältst Du von der Erscheinung? mir gefiel sie gar nicht; ich hatte einmal große Lust vorzuspringen und dem langen Burschen das Messer in die Kehle zu stoßen — es wäre Einer weniger gewesen!

Das würde so unbesonnen als thöricht gewesen sein, entgegnete mit halbunterdrückter Stimme der Angeredete, und hätte unsern ganzen Plan nicht allein verderben, sondern uns auch der Rache sämmtlicher brauner Schurken preisgeben können. Nein — mir ist es jetzt klar geworden — die Burschen müssen mit ihrer Beute im Thale herabkommen, und zwar im felsigen Bett des Bergstromes selbst, sonst hätte ich in früheren Jahren ihre Spuren gefunden, und dieser lange Geselle war nur hier oben hergestellt, um sie vor irgend einer Ueberraschung von unten her zu sichern, während sie indessen ihre Last zum Sammelplatz brachten, dort Alles nachher bequem zusammen aufladen zu können. Wir haben aber jetzt keine Zeit mehr zu verlieren, denn wer weiß ob sie den Weg noch mehr als einmal machen, und finden wir sie nicht beim Graben beschäftigt, so daß ich mir den Platz genau merken kann, so hilft unser ganzer Zug Nichts!

Sie können aber doch unmöglich all das beste Erz in der Nacht finden, und werden sicher ihre Arbeit noch nach Tagesanbruch fortsetzen; antwortete Thomson.

Was sie am gestrigen Tage erbeutet haben, schaffen sie jetzt in Sicherheit und vernichten wieder alle Spuren, die

ſie hinterlaſſen könnten; entgegnete Preſton, nein, nein, auf Tagesanbruch dürfen wir nicht warten, überdieß ſcheint es, als ob ſie Verrath ahnten, was der Poſten zur Genüge beweiſt. Komm alſo ins Thal hinunter, wir ſchleichen durch den Schilfbruch, wo ſie ſchwerlich eine Wache zurückgelaſſen haben, und folgen leiſe dem Lauf des Fluſſes. — Finden wir ſie bei der Mine beſchäftigt, ſo merken wir uns den Platz und entfernen uns wieder ſo ſchnell und leiſe als möglich, denn ich vermuthe nicht ohne Grund, daß ſie diesmal in ſtärkerer Anzahl als gewöhnlich da ſind; laſſen ſie dann, was ſie geſammelt haben mit fortnehmen, — wenn ſie das nächſte Jahr wieder kommen, ſollen ſie's ſchwerer finden ihre ledernen Felleiſen zu füllen als bisher; das Silber müßte denn haufenweis in den Bergen vorkommen.

Die Jäger ſtiegen jetzt vorſichtig in das enge Flußthal hinab, und krochen Schlangen gleich in den nicht ſehr dicht ſtehenden kleinen Schilfbruch hinein, aufmerkſam dabei auf das Geringſte achtend was ihnen Gefahr oder Entdeckung drohen konnte. Aber keine Wache war bei den Maulthieren, die ruhig weideten und die Anſchleichenden gar nicht zu beachten ſchienen, zurückgelaſſen, und hochaufathmend erreichten ſie wieder den offenen Wald oberhalb des Schilfes,

wo Preſton ſchnell weiter eilen wollte, als ihn Thomſon am Arme hielt und frug, ob ſie nicht lieber das Silber erſt aufſuchen ſollten, was die Spanier ſchon irgendwo hierher getragen haben?

Geh zum Henker mit Deiner Thorheit, entgegnete mürriſch Preſton — nicht wahr, die Zeit hier mit Kinderſpielen verſäumen, um eine Sache aufzufinden, die wir nicht einmal anrühren dürfen ohne augenblickliche Entdeckung fürchten zu müſſen — komm, komm, wir können jeden Augenblick den wieder zurückkehrenden Schuften begegnen, und es wäre doch zu wünſchen, daß wir ſie eher hörten, ehe ſie von unſerer Nähe eine Ahnung hätten.

Mit dieſen Worten machte er ſich von Thomſon's Hand los und glitt mit unhörbarem Schritt über die runden, glatten Kieſel des Flußbettes, von ſeinem Cameraden eben ſo geräuſchlos gefolgt, wie zwei, den Gräbern entſtiegene, dunkle Schatten der Unterwelt.

Wohl eine Meile mochten ſie ungeſtört und ununterbrochen ihren Weg fortgeſetzt haben, ohne auch nur das Geringſte zu vernehmen was die Nähe lebender Weſen hätte verrathen können, als ſie plötzlich, dicht vor ſich, Stimmen hörten, und kaum noch Zeit behielten ſich in den Schatten einer umgeſtürzten Platane zu werfen, ehe fünf dunkle Geſtalten, mit

kleinen Säcken auf den Rücken, die übrigens dem gebückten Gehen der Männer nach zu urtheilen ein bedeutendes Gewicht haben mußten, ihnen gerade entgegen kamen und lautlos, von einem großen Steine auf den andern tretend, dem Schilfbruch zuwanderten.

Als sie nur noch wenige Schritte von dem Versteck der Jäger entfernt waren, blieb der Führer stehen und richtete einige Worte in spanischer Sprache an die ihm Folgenden; gleich darauf aber setzte er wieder seinen Weg fort, und war bald mit seinen Begleitern an einer Biegung des Hurricane hinter einer Felsecke verschwunden.

Verstandest Du, was der lange Schuft da in den Bart murmelte? fragte Thomson seinen neben ihm liegenden Gefährten.

Nicht ein Wort, entgegnete dieser, es ist das erste Mal, daß ich spanisch reden höre; komm aber schnell, wir dürfen keinen Augenblick verlieren, vielleicht können wir die Mine noch entdecken ehe Jene zurückkehren, denn hol's der Teufel, es sind ihrer doch mehr als ich dachte, und die Bursche führen scharfe, lange Messer.

Schnell und leise verfolgten Beide wieder, wohl noch an 4000 Schritte, den Lauf des kleinen Stro-

mes, als Preſton, der voranging, plötzlich ſtehen blieb, und auf mehrere Hacken und Hämmer deutete, die zerſtreut, gerade in einem ausgetrockneten Theil des Flußbettes, umherlagen.

Da! beim Himmel! rief er, krampfhaft Thomſon's Schulter erfaſſend, der neben ihn getreten war, wir ſind im Neſt.

Und was iſt das Dunkle dort, was da unter dem Buſche liegt? fragte Thomſon, indem er, mit vorgeſtrecktem Oberkörper der fraglichen Stelle näher trat und ſich niederbog, den Gegenſtand der ſeine Aufmerkſamkeit erregt hatte zu erkennen. Aber mit einem Rufe des Schreckens und Erſtaunens ſprang er zurück, denn nur wenige Zoll von den ſeinigen entfernt, blitzten ihm die dunkeln Augen eines Mannes entgegen, der auch in demſelben Augenblick mit gezogenem Meſſer auf die Füße ſprang, und einen lauten Nothruf ausſtieß.

Teufel! ſchrie Preſton, der bei der erſten Bewegung des Fremden ſein Meſſer ebenfalls aus der Scheide geriſſen hatte, Teufel! und ſprang von der Seite auf den Spanier los. Gar verderblich würde aber der Sprung für ihn geweſen ſein, hätte nicht zufällig die Büchſe, die er in der linken Hand hielt, den ſichern Stoß des Angegriffenen abgewandt, dem

in demſelben Augenblicke das breite Meſſer des Jägers in der Bruſt ſaß, daß er aufſchreiend zu Boden ſtürzte; im Falle ſelbſt aber riß er noch eine Piſtole aus dem Gürtel und brannte ſie auf den von ihm zurück Schreckenden ab.

Wohl fehlte die Kugel den, für welchen ſie beſtimmt war; doch zerſchmetterte ſie die linke Hand ſeines neben ihm ſtehenden Cameraden, die dieſer eben erhoben hatte, um den Feind mit einem Kolbenſchlage unſchädlich zu machen.

Machtlos ſank Thomſon's Arm, und ſeine Büchſe raſſelte in die Steine nieder; doch wie ein Tieger flog er auf den zum Tod Getroffenen zu, und ſtieß dem ſchon Verſchiedenen dreimal noch die breite Klinge in die Bruſt, bis Preſton ſeinen Arm faßte und ihn zurückzog.

Fort, fort, rief dieſer, laß den, der hat genug, aber bald werden uns die Teufel auf der Fährte ſein — fort! ich möchte nicht um alle Silberminen der Welt mit ihren fünf Meſſern Bekanntſchaft machen!

Ich bin verwundet, flüſterte jetzt, mit verbiſſenem Schmerz, Thomſon, meine Hand iſt zerſchmettert.

Beſſer die Hand, als der Kopf, knirrſchte Preſton, die Büchſe vom Boden aufhebend und ſeinem verſtümmelten Cameraden hinreichend; komm! — in

fünf Minuten ist's zu spät; und mit schnellen Schritten eilte er, von Thomson, der die Nähe der Gefahr erkannte, gefolgt, eine kurze Strecke im Flußbett fort, und sprang dann an der rechten Thalwand in die Höhe, um vielleicht noch vor den Verfolgern den Gipfel des Berges zu erreichen, und dann an der andern Seite desselben, unter dem Schutze der Nacht leichter die Flucht zu bewerkstelligen.

Die zerschossene Hand vorn in der Brust geborgen, blieb Thomson, seinen Schmerz verbeißend, dicht an jenes Seite und in wenigen Minuten waren Beide in der Dunkelheit des Waldschattens verschwunden; in demselben Augenblicke aber raschelten die Büsche und fünf finstere Gestalten brachen durch die Sträuche auf den, eben von den Flüchtigen verlassenen Wahlplatz.

Einen Schreckensruf stießen sie aus, als sie den Leichnam ihres gemordeten Cameraden erblickten, und spähende Blicke sandten sie umher, die Thäter zu entdecken und ihrer Rache zu opfern; da mahnte eine schnelle, gebieterische Geberde ihres Führers zum Schweigen, und wie eben so viele, aus dunklem Marmor gehauene Figuren, standen die Männer, ohne auch nur zu athmen, da, und lauschten hinein in den stillen, in heiliger Ruhe sie umgebenden Wald.

Einen Augenblick herrschte Todesschweigen, da scholl das Krachen eines dürren Astes an ihr Ohr — da noch einmal, und mit lautem Freudenruf — wie Hunde, die die Nähe ihres fliehenden Feindes, des Panthers, wittern — sprangen die fünf kräftigen Männer an der fast steilen Felswand, die das enge Thal einschloß, hinauf und folgten, mit Blut- und Rachgier in den Blicken, der Richtung, in der sie das Geräusch gehört hatten.

Schon hatten die beiden Flüchtigen, die durch einen Fehltritt und Sturz des verwundeten Thomson die Verfolger auf ihre Spur gebracht, die sechste Terasse erreicht, und eilten in langen Sätzen einem Kastaniendickicht zu, das dunkel vor ihnen lag, als sie die Schritte des Schnellsten ihrer Feinde hinter sich hörten. Preston riß gerade noch zur rechten Zeit seinen Gefährten in eine kleine Schlucht hinein, die eine Quelle, dort dem Felsen entspringend, gebildet hatte, und neben der, kaum zwei Schritte von ihnen entfernt, ein dunkler Abgrund sie angähnte, aus welchem die Spitzen eines langwüchsigen Hickory emporstarrten, als eine lange, dunkle Gestalt an ihnen vorbei sprang, und dem Dickicht zueilte. Dieser folgte rasch eine zweite und dritte, und schon hatten die beiden letzten den Rand der Terasse erklommen und

wollten dieſelbe Richtung nehmen, als der Eine von ihnen, ob aus Zufall oder durch den Inſtinct, der ihm ſeinen Feind verrieth, getrieben, nach dem dunkeln Platze, der die beiden Verfolgten barg, und der ihm verdächtig ſcheinen mochte, zuſprang und aufmerkſam darauf hin ſchaute.

Der Mond trat gerade hinter einer dünnen Wolke hervor, und der glänzende Büchſenlauf mußte die Verſteckten verrathen haben, denn ein, durch die Ueberraſchung ausgepreßtes „ha“ entfuhr den Lippen des Spaniers. Es war aber ſein letzter Laut, denn Preſton, als er ſah daß ſie entdeckt waren, hatte ruhig die Büchſe heraufgenommen und angelegt, und bei dem Krach des Gewehres zuckte auch der ſicher Getroffene zuſammen und ſtürzte mit ſchwerem Fall zwiſchen die Steine nieder.

Mache den andern Schuft kalt — ſchnell oder er entflieht, rief er jetzt ſeinen Gefährten zu, der bleich und athemlos neben ihm am Felſen lehnte.

Nimm mein Gewehr — ich kann es nicht mehr heben, hauchte dieſer, und reichte ihm die Büchſe, die Preſton in fieberhafter Aufregung ergriff, um auch den andern Feind unſchädlich zu machen; doch dieſer trat hinter eine ſtarke Eiche, die ihn ſchützend bedeckte, und ſein Ruf brachte in wenigen Minuten

die Andern zur Stelle zurück, die durch den Krach der Büchse in ihrem Laufe aufgehalten, jetzt mit wilder Freude dem Zeichen Folge leisteten.

Aber Preston war indessen nicht müßig gewesen, und hatte, da er sah daß sich der Spanier außer dem Bereich seiner Büchse hielt, Thomson's Gewehr hingestellt, das seinige wieder geladen, und schüttete gerade Pulver auf die Pfanne, als die dunkeln Schatten der Verfolger sichtbar wurden, wie sie schnell durch die umhergestreuten Felsstücke und Stämme einherglitten.

Mit wenigen Worten beschrieb der Zurückgebliebene den Schlupfwinkel ihrer Feinde und zeigte ihnen das neue Opfer, das durch Preston's sichere Hand gefallen; aber nur ein lauter, wilder Schrei der Rache, bei dem die beiden Verfolgten unwillkürlich zusammen zuckten, war die Antwort, und wie Tieger warfen sich die Spanier auf ihre Beute.

Preston lag im Anschlag und der Erste, der, in der linken Hand eine Pistole, in der rechten ein Messer, kaum zehn Schritte von ihm entfernt, hinter einem Felsstück auf ihn ansprang, fiel, durch das Herz geschossen, nieder; seine Büchse dann wegwerfend, ergriff er die seines Cameraden und legte mit Blitzesschnelle auf den Nächsten an — aber harmlos berührte

sein Finger den Drücker! wohl schnappte der Hahn, und die Funken flogen in die geöffnete Pfanne hinab, doch das Pulver war ihr beim Sturz entfallen und erfolglos klappte der Stein gegen den Stahl. In dem Augenblicke schoß ein scharfer Blitz hinter einem dicht neben ihm liegenden Fels hervor und mit zerschmettertem Haupte sank Preston auf seinen Cameraden zurück.

Da sprang dieser, mit Zusammenraffen seiner letzten Kraft und gezücktem Messer unter der Leiche vor und vertheidigte sich, Verwundung und Gefahr verachtend, mit wilder Verzweiflung gegen die drei auf ihn anstürmenden Feinde; doch ein Kolbenschlag machte ihn taumeln und während er noch versuchte sich mit der linken, zerschmetterten Hand anzuklammern, stürzte er mit dumpfem Fall und lautem Angstschrei in die tiefe, gähnende Schlucht an seiner Seite hinab.

Drei Tage waren vergangen, als ein Jäger aus den Ansiedlungen am Hurricane der Spur eines Hirsches folgte, und Unmassen von Aasgeiern eine der Terassen umkreisen sah.

Aus Neugierde, um zu sehen was für ein Wild dort den Raubvögeln zur Beute gefallen sei, näherte

er sich dem Platz und fand auf dem Berge ein, und in der Schlucht, durch die Geier geleitet, ein zweites Gerippe, nicht weit aber von dem ersten entfernt ein frisches Grab, und auf demselben, als Grabstein, einen breitrandigen, schwarzen Filzhut, mit einem langen Messer auf dem schnell aufgeworfenen Hügel festgespießt.

Wohl eilte er, so schnell er vermochte, in die Ansiedlungen zurück und brachte schon am nächsten Morgen alle Nachbarn die er auftreiben konnte, auf den Wahlplatz, um von hier aus die leicht errathenen Thäter zu verfolgen und zu bestrafen; vergebens aber blieben sie, mit dem Scharfsinn der Indianer, Tagelang auf der Fährte der Maulthiere; die schlauen Spanier hatten sich, und Alles was ihnen gehörte auf Canoes in Sicherheit gebracht, und nur Einen mit den Lastthieren ins Land geschickt um die Verfolger, die sie nach kurzer Zeit vermuthen mußten, irre zu leiten. Dieser hatte dann die Thiere verkauft und war, ohne daß Jemand auf ihn achtete, spurlos verschwunden.

Seit dieser Zeit hat zwar Keiner der Spanier gewagt, jene Gebirge, wo ihn die Rache der wilden Grenzbewohner erwartete, wieder zu betreten, aber auch die Silbermine am Hurricane ist noch nicht von

den dort Wohnenden entdeckt, und vergebens haben bis jetzt die Jäger ein Geheimniß zu ergründen versucht, um das zu bewahren schon so viel Blut vergossen wurde.

Der Fischfang am Mississippi.

Am Ufer des Mississippi, im westlichen Teneſſee, ſtand am Rande einer kleinen, kaum begonnenen Lichtung, eines der unſcheinbaren, niederen Blockhäuſer, die überall, roh aus unbehauenen Stämmen aufgeführt, im weſtlichen, noch nicht ſtark bewohnten Theile von Nordamerika gefunden werden.

Der Anſiedler, ein junger Mann Namens Dehart, hatte ſich wenige Wochen nach ſeiner Verheirathung aus Kentucky, wo ihm die Bevölkerung zu dicht wurde, an das Ufer des Miſſiſſippi nach Teneſſe zurückgezogen, und nur darum das geſündere Klima des älteren, bergigen Staates gegen den ungeſunden Boden des neuangebauten, ſumpfigen Landſtriches vertauſcht, um, wie tauſend Andere an demſelben Strome, Klafterholz aus den gewaltigen Stämmen, welche die Thäler füllten, zu hauen und es dann an die

vorbeifahrenden Dampfboote zu verkaufen, ohne eigentlich, genau genommen, mehr Recht auf das Holz welches er ſich zueignete, zu haben, als der Kaiſer von China oder irgend eine andere, unbekannte Herrlichkeit.

Er hatte übrigens, mit den Geſetzen ſeines Vaterlandes bekannt, dort eine kleine Hütte oder „ein Haus", wie er's nannte, errichtet und fällte munter drauf los, was ihm, unter dem Rechte der Anſiedelung, — preemption right — auch Niemand verwehren konnte; obgleich es in der That keineswegs ſeine Abſicht war den Fieber erzeugenden Landſtrich längere Zeit zu bewohnen, als er gebrauchen würde eine hinlängliche Summe mit dem darauf wachſenden Holze zu verdienen, und ſich dann nach einer beſſeren, geſünderen Gegend zurückzuziehen und Ackerbau zu treiben.

Das niedere Blockhaus umgab ein Streifen urbar gemachten Landes, mit Mais bepflanzt, und am Ufer lagen lange Reihen hochaufgeſtapelten Klafterholzes.

Herrſchte aber auch in der kleinen Rodung eine tiefe Stille, die nur durch die fernen, regelmäßigen Axtſchläge der im Holze arbeitenden Sklaven (Dehart beſaß deren ſechſe) unterbrochen wurde, ſo war ein deſto regeres Leben in dem kleinen Hauſe ſelbſt, durch

dessen aus Lehm aufgeführten Kamin ein dünner, blauer Rauch emporwirbelte.

Dort saßen in höchst gemüthlich heiterer Stimmung drei Männer um das Kamin herum, in welchem ein kleines Feuer knisterte, das übrigens keineswegs der Kälte wegen angezündet sein mochte, denn es war im April und sehr warm. Mitten aber in der züngelnden Flamme stand ein runder, eiserner Kessel, vor dem ein untersetzter, wohlbeleibter Mann, dessen hochrothes, durch vieles Lachen noch mehr erhitztes Gesicht ihn kaum als einen Insassen dieser Gegend erkennen ließ, gar oft den Deckel abhob, um sich von den Fortschritten des Inhalts zu überzeugen.

Ihm gegenüber saß auf einem abgesägten Holzklotze die lange, dürre Gestalt eines Mannes der, in eine weiße, dünne Jacke und in Nanking „Unaussprechliche" gekleidet, furchtbar von den ihn umschwärmenden Mosquitos geplagt schien, so daß ihm nicht ein Augenblick der Ruhe blieb und er, seine langen Arme fortwährend umherwerfend, unermüdet versuchte die lästigen Peiniger von sich abzuwehren und zu verscheuchen.

Zwischen diesen Beiden ruhte auf einem bequemen, wenn auch roh gearbeiteten Lehnstuhl, ein alter, silberhaariger Mann, der Vater des jungen

Dehart, und ſchaute wohlgefällig, ſcheinbar in tiefſter Seele recht mit ſich ſelbſt zufrieden, in die züngelnde Flamme die den Keſſel umſpielte.

Vater Dehart, rief jetzt der kleine Dicke, deſſen Name Magnus war, das Waſſer beginnt zu kochen und wir können mit dem beſten Willen nicht länger auf Eueren Sohn warten. Ich, für meinen Theil, habe einen Durſt, der nicht mehr zu bändigen iſt, und ſehe überhaupt gar nicht ein, warum John nicht ſchon lange hier ſein könnte; es iſt kaum drei Meilen bis zum andern Haus und ſeit 10 Uhr Morgens iſt er fort.

Mir auch recht, entgegnete der Alte, laßt uns unſern stew*) zurecht machen, und wenn er unter der Zeit nicht kommt, gut! mag er ſehen wo er was findet! Aber, Mettel, Ihr kratzt Euch ja die Seele aus dem Leibe! wandte er ſich jetzt lachend an den Langen, deſſen Kampf mit den ihn in Schaaren umſchwärmenden Mosquitos ſeinen höchſten Punkt erreicht zu haben ſchien; Euch muß ſo ſüßes Blut durch die Adern fließen, daß es ein wahres Feſt für die armen, ausgehungerten Thierchen iſt davon zu koſten!

---

*) Stew, ein ächt arkanſiſches Getränk aus heißem Waſſer, Whiskey, Nelkenpfeffer, Zucker und Butter bereitet.

Hol' der Böse das süße Blut! rief Mettel ärgerlich, indem er sich derb an die Waden schlug, um einige der lästigen Insecten, die ihn dort mit besonderer Wuth angegriffen hatten, zu erlegen; die verwünschten Dinger haben so verdammt spitze Gesichter, daß sie Einem gleich den ganzen Kopf in das Fleisch schieben. Ich weiß übrigens gar nicht wie es zugeht, daß sie es Alle auf mich abgesehen haben; Euch Beide rührt fast keines an.

Wir sind alt und zäh! schmunzelte der Greis, da nehmen sie mit Euch vorlieb.

Wo habt Ihr denn das Material zum stew? fragte Magnus, der Whiskey und Zucker ist hier, wo aber finde ich das Andere?

Butter müßt Ihr aus dem Butterfaß nehmen und laßt die Milch ein wenig ablaufen, sagte der Alte; meine Schwiegertochter ist nun schon acht Tage bei ihrer Schwester unten, und da geht Alles ein wenig junggesellenhaft hier oben zu, — so — das wird etwa genug sein; — der Nelkenpfeffer steckt da oben über dem Kamin in einer Spalte, — dort in dem abgeschnittenen Schilfe, wo der Stöpsel darauf ist — nehmt aber nur eine Hand voll, das Zeug bleibt Einem sonst immer in der Kehle stecken.

Magnus that wie ihm gerathen, goß die gehörige

Quantität Whiskey in das kochende Waſſer, warf eine kleine Handvoll Nelkenpfeffer, ein Paar Hände voll Zucker und etwas Butter, dem Ganzen einen milden Beigeſchmack zu geben, hinzu, rührte Alles wohl durcheinander und dann, einen Blechbecher von einem ſchmalen Bret über dem Kamine herunternehmend, ſchenkte er denſelben voll mit der dunkeln Maſſe bis zum Rande.

Proſit! ſagte Mettel, als Jener raſch das zu ſchnell heißgewordene Blech von den Lippen nahm und, vom Stuhle aufſpringend, die Luft einſog. Proſit! das dacht' ich mir — iſt mir bis jetzt noch jedes Mal ſo gegangen; aber durch Schaden wird man klug — ich laſſe meines erſt kalt werden. Und damit begann er auf's Neue ſeinen Kampf mit den ihn umſummenden Mosquitos.

Durch Schaden wird man klug? ſo? ſagte, durch den Spott geärgert, Magnus, ſeinen Becher ſtark blaſend und nach Mettel hinüberſchielend, nun, dann will ich Euch einen guten Rath geben, dann ſucht Euch für heute Abend eine andere Schlafſtelle, als unter meinem Mosquito-Netz, denn verdammt will ich ſein, wenn ich mit Euch eine zweite Nacht darunter zubringe.

Nun? frug Mettel verwundert, lieg ich nicht die

ganze Nacht still wie ein Stück Holz? rühr' ich mich auch nur ein einziges Mal? laſſ' ich mich nicht auf eine wahrhaft grauſenerregende Weiſe von den kleinen Beſtien ausſaugen, ohne mich zu bewegen, ja, zucke ich nur unter den ſchmerzhafteſten Biſſen derſelben? Ich liege ruhig wie ein Todter, ich bin ein Martyr! Und mit weſſen Blut ſind die Mosquitos, die Morgens im Innern des Netzes ſitzen, gefüllt, als mit dem meinigen? was habt Ihr ſonſt an mir auszuſetzen?

An Euch nichts, aber an Euren Beinen! rief Magnus, wo ſteht es denn auch geſchrieben, daß überhaupt Morgens Mosquitos im Innern des Netzes ſitzen müſſen? Hat aber ſchon Jemand ſo ein Paar Beine, wie Ihr an Eurem Cadaver habt, geſehen? — mein Mosquito-Netz iſt für vernünftige, geſetzlich lange Gliedmaßen eingerichtet und nicht für einen Menſchen berechnet, deſſen Füße ſo weit von ſeinem Leichnam entfernt ſind, daß er es nicht einmal an demſelben Tage erfährt, wenn ſie ihm kalt werden. Glaubt Ihr denn, die Mosquitos können den Eingang nicht finden, wenn Ihr Eure beiden langen Spazierhölzer unter dem Netz vorſtreckt, daß es wohl ſechs Zoll vom Boden auf in die Höhe ſteht?

Mettel wollte eben darauf antworten, als die

Hunde draußen anſchlugen und der junge Dehart in die Thür trat.

Hallo! rief dieſer, als er die drei Männer ſo emſig beſchäftigt, den Keſſel zwiſchen ſich und die Blechbecher in der Hand, daſitzen ſah, hallo! da bin ich wohl ſchon zu ſpät gekommen? Ihr ſcheint mir ja ſehr fleißig zu ſein!

Eben noch zur rechten Zeit, Jonny! meinte der Alte; komm, nimm Dir einen Becher und rücke einen Stuhl her!

Stuhl? fragte John, ſich überall im Hauſe umſehend, wo habt Ihr denn noch einen Stuhl?

Ah ſo, es ſind nur zwei da, nun, ſchadet Nichts, da ſteht der Salz-gum,*) ſetz' Dich darauf und hilf uns den Keſſel leer trinken.

Danke, Vater, ſagte der junge Dehart, indem er ſeine an einer langen Stange befeſtigte Harpune von der Wand nahm, ich will gleich wieder fort; gebt mir nur einen Becher voll von Eurem Getränk, es riecht gar ſo gut!

Wo wollt Ihr denn fiſchen gehen? fragte Magnus begierig, indem er von ſeinem Sitze aufſprang.

---

*) Ein gewöhnlicher Ausdruck der weſtlichen Amerikaner für ein Behälter oder Gefäß, aus einem hohlen Baumſtamme verfertigt, da ſich vorzüglich die ſogenannten gum-Bäume dazu eignen.

Der Fluß ist seit gestern Abend 15 Zoll gestiegen, erwiederte der junge Dehart; das Wasser hat nun eben angefangen durch den kleinen Canal, der eine halbe Meile von hier das Ufer durchschneidet, in den Sumpf zurückzulaufen, da kommen stets Unmassen von Buffalo-Fischen herein und strömen in Schaaren ins niedere Land. Ihr sollt sehen, in dem schmalen Canal durch den sie müssen, vergeht kaum eine Minute, in der nicht die rothe Flosse eines der fetten Burschen aus dem schmutzig gelbem Wasser des Flusses emportaucht! Wollt Ihr mit, so macht Euch ein Paar scharfe Ruder, dann können wir's zusammen versuchen.

Hol' mich Dieser und Jener, wenn ich nicht mitgehe, rief Magnus, seinen Becher, der sich unterdessen abgekühlt hatte, mit einem Zuge leerend; ich habe zwar die Jagd auf buffalos (Büffel) verschworen, aber nicht auf Fische! Wo sind die Ruder? laßt uns lieber gleich aufbrechen.

Oho, Ihr seid ja plötzlich in gewaltiger Eile, lachte John, jetzt will ich aber auch erst meinen Trank in aller Gemüthsruhe leeren. — Tom mag indessen die nöthigen Ruder machen, dann wollen wir augenblicklich an die Arbeit gehen. — Und sich zur Thüre wendend, rief er einem der Neger, der eben

mit einem holzbeladenen Karren zum Hause kam, zu, zwei Ruder zum Fischschlagen zu machen, was aus eben so vielen roh gespaltenen Bretern in wenigen Minuten geschehen war. Mettel hatte sich unterdeß mit regem Fleiß an das dampfende Getränk gehalten und stand jetzt ebenfalls auf, um mit den Männern die Jagd zu versuchen, während der alte Dehart ruhig sitzen blieb und den Fischern versicherte, daß er einen andern Kessel voll, wenn sie zurückkämen, bereit halten wolle.

Gut gesagt, Alter, rief Magnus, indem er sein Ruder schwang, gut gesagt; haltet was Nasses bereit, denn wenn wir die Fische bringen, dürfen sie nicht auf dem Trockenen liegen bleiben. Aber nun kommt, und wer die meisten schlägt, soll den ersten Zug thun dürfen.

Und sich wieder das Maul verbrennen, wandte Mettel ein, als er den andern Beiden aus der Thür folgte.

Das Wasser des Mississippi strömte in den Sumpf zurück, da seine Ufer höher als das, wenige hundert Schritte zurückliegende Land sind; steigt daher der Fluß so, daß er fast die Höhe derselben erreicht, so macht er sich erst durch einige kleine sogenannte Slews, — die eigentlich weiter nichts als durch den

Fluß selbst ausgewaschene Canäle sind, — Bahn und füllt die unermeßlichen Sümpfe des niederen Thales, nur einen einzigen, schmalen Streifen trockenen Landes, dicht an seinen Ufern hin, lassend, bis er auch diesen oftmals übersteigt und die Ansiedler nöthigt, in ihren Häusern, die meistentheils drei bis vier Fuß hoch von der Erde errichtet sind, manchmal für mehre Wochen Zuflucht zu suchen; ja, oft sogar den Schutz ihrer Boote und kleineren Fahrzeuge in Anspruch zu nehmen, um sich in diesen, mit ihrem wenigen Hausgeräth Meilen weit mit dem Strom hinuntertreibend, auf die ersten Hügel, die sie erreichen können, zu retten.

Zahlloses Vieh geht bei diesen Ueberschwemmungen zu Grunde und von seinem Platz weggeschwemmtes Klafterholz bedeckt den Fluß, während nicht selten selbst ein, seinen Stützen entrissenes Blockhaus zwischen den Stämmen und Trümmern auf der Oberfläche des angeschwollenen Riesenstromes dahintreibt.

Die Männer erreichten endlich, dicht am Ufer hingehend, den nicht sehr entfernten Platz und kamen, nachdem sie noch etwa zweihundert Schritte in's Innere, an der Slew hingekrochen waren (denn an Gehen war dort, zwischen den dichten Schlingpflan-

zen gar nicht zu denken), zu dem flachsten Platz des Canales, wo sie ihre Beobachtungen begannen.

Hatte sich aber Mettel schon im Hause über Mosquitos beklagt, so lernte er hier erst einsehen, daß die frühere Plage gegen die jetzige nur Spielerei gewesen sei, denn wie rasend umschwärmten sie die Fischer, die ruhig und bewegungslos dastehen mußten; zu Hunderten flogen sie auf ein Mal in die Gesichter der Gepeinigten.

Magnus! flüsterte Mettel leise, als er mit ausgespreizter Hand durch die Luft griff, dieselbe dann schnell schloß und zusammenpreßte, während er dem, selbst auf das Fürchterlichste Gemarterten, die wieder geöffnete hinhielt, in der etwa zehn der kleinen Peiniger zerdrückt lagen. — Magnus, ist das hier eine Gegend für einen vernünftigen, lebenden, Athem holenden Menschen? Glaubt Ihr nicht, daß wenn sich Jemand hier eine Viertelstunde lang, nein, nur zwei Minuten unbeweglich herstellen würde, seine Haut wie ein Haarsieb aussehen müßte? O Magnus! ich bin in schlimmen Plätzen gewesen, — in den Sümpfen von Kentucky sind auch Mosquitos, aber, du großer Gott, das sind ja nur Kinder gegen —

Ein Fisch, rief Magnus, der trotz Mettel's Jeremiade und den ihn selbst umschwärmenden Insec-

ten aufmerksam die Oberfläche des Wassers, auf der jetzt für einen Augenblick eine rothe Flosse emportauchte und sogleich wieder verschwand, beobachtet hatte; der Augenblick hatte aber genügt und die Harpune, von John's kräftiger Hand geschleudert, durchbohrte den Fisch, der umsonst sich von dem mit Widerhaken versehenen Eisen loszuarbeiten versuchte.

Mit dem Seile, das von der Harpune aus an der Stange hinauflief und um des Werfenden Handgelenk befestigt war, zog er ihn an's Ufer, schnitt seine Waffe mit dem Messer wieder frei und erwartete einen zweiten, der, kaum erschienen, auf ähnliche Weise in Sicherheit gebracht wurde.

Die Fische bleiben aber alle in der Mitte, klagte Magnus, und von hier aus kann man sie doch unmöglich mit dem kurzen Ruder erreichen.

Ja, Ihr müßt in's Wasser, da ist weiter kein Rath, lachte John, es ist auch für Euch das Beste, denn da lassen die Mosquitos doch wenigstens Eure Füße in Ruhe.

Mit größtmöglicher Schnelle befolgte Mettel diesen guten Rath, und schien nicht übel Lust zu haben, ganz unterzutauchen, um seinen Peinigern zu entgehen, eine so tiefe Stelle suchte er sich aus; Magnus hingegen trat blos bis über die Kniee in die Fluth und

erwartete, wie sein Camerad und Leidensgefährte, mit erhobenem Ruder das nächste unglückliche Schlachtopfer.

Da schwankte dicht neben ihnen ein junger, aus dem Wasser hervorragender Baumwollenholzschößling, von dem Anstoßen eines schweren Fisches an die Wurzel desselben erschüttert; — mit gespannter Erwartung standen die Männer für einen Augenblick fast athemlos, als plötzlich die rothe Flosse sichtbar wurde und beide Ruder mit aller nur möglichen Gewalt auf den sorglos Umherschwimmenden niederschmetterten.

Nun that allerdings Mettel's Schlag dem Armen wohl sehr wenig, denn nicht recht wissend wie er das Ruder eigentlich halten müsse, schlug er mit der flachen Seite auf das Wasser herunter, daß es weit umherspritzte; Magnus jedoch traf mit der ganzen Schärfe das Rückgrat des Fisches, und den Schlag schnell wiederholend, ehe jener, durch den Streich betäubt, Zeit gewann wieder zu sich zu kommen, brachte er ihn auf den Rücken und warf ihn triumphirend ans Ufer.

Mettel, durch Erfahrung belehrt, zielte das nächste Mal auch besser, und dreizehn Fische hatten die drei Männer schon, in Zeit von einer Stunde mit Rudern und Harpunen erlegt, als auf ein Mal der Zug der-

ſelben aufzuhören ſchien, denn in einem ſehr langen Zwiſchenraume ließ ſich auch nicht ein einziger blicken.

Die Mosquitos wurden dagegen immer ärger und ein dünner, feiner Regen, der zu fallen anfing, ſchien ihre Wuth noch zu vermehren, ſo daß Magnus ſelbſt zu klagen begann und verſicherte, in ſeinem Leben noch nie ärger von den verwünſchten Blutſaugern geplagt worden zu ſein.

Da regten ſich plötzlich die jungen, aus dem Waſſer hervorragenden Schößlinge von allen Seiten, und „aufgepaßt", rief John, als er mit der Harpune zum Wurfe ausholte. In demſelben Augenblick plätſcherte auch das Waſſer an fünf verſchiedenen Stellen, und überall tauchten die rothen Floſſen empor.

Auf Magnus kam nur einer zu und weit ausholend ſchlug er, ſich vorbiegend, nach dem gerade an ſeiner rechten Seite vorbei defilirenden Fiſch hinüber, während zu derſelben Zeit zwei andere an Mettel's beiden Seiten hin wollten, die dieſer nun mit einem Doppelhieb zu erlegen gedachte. Schnell und gewandt ſchlug er links auf den unſchuldigen Buffalo und zwar mit ſolcher Kraft hinab, daß dieſer augenblicklich mit dem weißen Bauche an die Oberfläche kam; ohne ſeine Beute aber auch nur eines Blickes zu würdigen,

behielt er das andere Opfer im Auge, das sich jetzt gegen Magnus hinwandte und sein zweiter, eben so kräftiger Streich bedrohte dessen Haupt.

Man sagt, wenn der Pfeil vom Bogen, wenn die Kugel aus dem Rohre ist, dann lenken oft böse Geister die Vernichtungsboten, welche menschliche Kräfte nicht mehr zurückhalten können — so war es mit dem Ruder.

Die zu große Schnelle, mit der Mettel seinen zweiten Schlag zu führen gedachte, hatte ihm nicht Zeit gelassen die Haltung seines Ruders zu beobachten, das sich in seiner Hand, als er den Fisch traf, etwas drehte; beim zweiten Niederhauen faßte die Luft in die mit aller Kraft schräge herabkommende beutegierige Waffe, und ihr eine ganz andere Richtung als die beabsichtigte gebend, landete die scharf zugehauene Kante auf dem breiten, mit Nanking bekleideten Rücktheil des armen Magnus, der, unähnlich den Fischen, welche nach dem Schlag an die Oberfläche kamen, mit einem gewaltigen Schrei und Sprung in dem gelben, undurchsichtigen Wasser spurlos verschwand. Aber gedankenschnell tauchte er wieder empor und Ruder und Fisch im Stich lassend, mit beiden Händen den schwergetroffenen Theil haltend, floh er ans Ufer und nahm sich erst hier Zeit nach Mettel,

der, ein Bild des Schreckens und der Verwunderung mit wieder emporgehobener Waffe und geöffnetem Munde im Waſſer ſtand, zurückzuſchauen. Nur John behielt ſeinen Gleichmuth bei, warf den Fiſch, den er gefangen hatte ans Ufer und ſchleuderte dann das Eiſen in den von Mettel's erſtem Schlage getroffenen, deſſen weißer Bauch, mit dem Strome weiter treibend, eben noch ſichtbar war, um auch dieſen in Sicherheit zu bringen. Dann wandte er ſich ruhig an Mettel, dem er zurief:

So iſt's Recht, trefft Alles was lebt!

Verdammt will ich ſein, brummte Magnus, wenn ich mich dann wieder neben ihn ſtelle, denn daß ich leichter wie ein Fiſch zu treffen bin, kann ein Kind einſehen.

Magnus, ſagte Mettel, noch ganz erſtaunt und verwirrt — da wollte ich ja gar nicht hinſchlagen, aber es war wahrhaftig, als ob das Ruder eine ganz beſondere Malice auf Euer Rücktheil gehabt hätte, denn es zog ſich ordentlich mit aller Gewalt dort hin.

Magnus ſchien übrigens keineswegs durch Mettel's Entſchuldigungen zufrieden geſtellt, doch Dehart beruhigte ihn und ſchlug vor, zum Hauſe zurückzukehren und ihre Beute in Sicherheit zu bringen, da ſie

ja auch überdieß genug Fiſche hätten und die Mosquitos wahrhaft unerträglich würden.

Seine beiden Gefährten waren vollkommen damit einverſtanden.

Wir ſind aber doch nun einmal naß, fuhr John weiter fort, und da wollen wir denn im Waſſer bis an den Miſſiſſippi hingehen, wo wir noch vielen Fiſchen begegnen und großen Spaß haben werden.

Mit dieſen Worten trat er ſelbſt in die Slew und zwar zwiſchen Mettel und Magnus, da der Letztere dem Ruder des Anderen unter keiner Bedingung wieder nahe kommen wollte. Langſam, mit gehobenen Waffen, wateten ſie nun in der trüben, undurchſichtigen Fluth dahin, bekamen aber keinen Fiſch zu ſehen, bis Magnus nahe am Einfluß in den Strom an einen derſelben ſtieß, der ſich augenblicklich wandte und zum Fluß zurück wollte. Da — mit wüthenden Streichen, plätſchernd und Wellen werfend, ſtürzten die beiden mit Ruder Bewaffneten über ihn her, immer entging er jedoch ihren Schlägen und näherte ſich ſchon ganz den kleinen Büſchen, die dicht am Ufer des Miſſiſſippi wuchſen und den Eingang der Slew überhingen, als Mettel in ein, dort wo der Canal ſo flach war am allerwenigſten vermuthetes Loch gerieth und plötzlich untertauchte. Zu gleicher Zeit aber ſauſte

auch Dehart's Harpune über ihn hinweg, der bis jetzt, der beiden Männer wegen keinen sichern Wurf wagen konnte, und sie durchbohrte den Fisch in demselben Augenblicke, als dieser im Begriff war den tiefen Strom, der ihn vor allen weiteren Nachstellungen gesichert haben würde, zu erreichen.

Als Mettel wieder ans Tageslicht kam, zappelte und schlug der gefangene Fisch an der Leine und war bald ans Ufer gezogen; Magnus aber, durch Mettel's unfreiwilliges Bad ganz zufrieden gestellt, hatte seine gute Stimmung wieder gewonnen und Alle kehrten, zwar naß wie die Katzen, aber doch heiter und guter Dinge zu Dehart's Hause zurück, dort dem versprochenen Trank Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, während John einen Negerknaben nach der Slew zurückschickte, um ihre Beute mit einem Kahn nachzuholen.

Am nächsten Tage wollten die drei Männer nun zwar ihren Fischfang wiederholen, der Strom war aber in derselben Nacht wohl um zehn Zoll gestiegen und fuhr auch fort zu wachsen, bis der Mississippi endlich die Ufer überschwemmte und das Wasser nur noch durch die vier Fuß hohen Blöcke, auf denen das Gebäude ruhte, abgehalten wurde in die Stube zu laufen. Dehart's konnten elf Tage lang ihr Haus nicht verlassen.

Hiermit war denn auch, wenigstens für dieses Frühjahr, der Fischfang beendet, denn sobald der Fluß wieder anfängt zu fallen, und sei es nur um einen halben Zoll, so kehren alle Fische, die in die Sümpfe gezogen sind, um dort ihre Nahrung nachzugehen, in dessen Ufer zurück; ihr Instinkt sagt ihnen, daß sie, wenn sie länger zögern, leicht auf dem trockenen Lande zurückgelassen werden könnten, und nur wenige von ihnen halten sich dann noch in dem niederen Lande eine kurze Zeit auf, ehe sie den, dem Flußbett wieder zuströmenden Wassern folgen.

Der Osage.

Weit, weit im fernen Westen von Missouri, an der Grenze des Osagen-Gebiets, wo nur erst wenige der kühnen Pionniere, die den zurückweichenden oder vielmehr zurückgetriebenen Indianern auf dem Fuße folgen, ihre Blockhütten aufgeschlagen hatten und jagten und fischten, und sich dabei ein klein wenig Mais zogen — gerade soviel als sie unumgänglich haben mußten, um nicht ohne Brod zu sein; da, wo sogar jetzt noch der Elk oder Riesenhirsch seine Fährten dem fetten Boden der Flußthäler eindrückt, oder die weite, endlose Prairie durchstreift, zog eines Morgens ein weißer Jäger, die Büchse auf der Schulter, das Messer an der Seite, in der gewöhnlichen Tracht der „Hinterwäldler", nur mit Schuhen anstatt Moccasins an den Füßen und mit einer grauen, runden Filzmütze

auf dem Kopfe, leise und vorsichtig durch den dichten Wald, der sich hier und da in kleinen offenen Stellen lichtete und die Aussicht auf schmale, mit hohem Gras bewachsene Prairien oder Steppen gewährte.

Es war ein wunderlieblicher Maimorgen, wohl noch etwas frisch, die Sonne aber, die schon über die Baumwipfel herüberschaute meinte es gut, sandte ihre warmen Strahlen durch das dichte Laubwerk der Bäume und trocknete den Thau, der in schweren, großen Tropfen an den Grashalmen hing.

Der Jäger war schon den ganzen Morgen umhergestrichen; aber obgleich er mehre Hirsche in dem thauigen Gras gespürt und ihren Fährten eine Zeitlang gefolgt war, obgleich er selbst ein Paar prächtige Böcke*) mit schon recht stattlichen Ansätzen von Geweihen, gesehen hatte, war ihm doch noch keiner zum Schuß gekommen und vergebens strengte er seine Augen an, vergebens schaute er forschend umher, ja kroch er selbst mehr als er ging über das feuchte Laub hinweg, es wollte Nichts seinen Pfad kreuzen, und unmuthig ließ er sich endlich auf einem umgefallenen Baumstamm nieder, um auszuruhen und seine Jagd

*) Die amerikanischen Hirsche, die mehr zum Damm- als Rothwild gehören, werden Böcke und Doen genannt.

dann, in der Richtung nach Hause zu, fortzusetzen, als er in weiter Entfernung einen Schuß hörte.

Er lauschte lange und aufmerksam, konnte aber Nichts weiter wahrnehmen und lehnte sich nachlässig an einen Ast des Stammes auf dem er saß, hinausschauend auf einen langen schmalen Steppenstreifen, der sich weit hinein in die dunkle Waldung dehnte und von weißblumigen „Dogwood"-Bäumen und schlanken, hoch über dieselben hinausragenden Eichen eingefaßt war.

Kaum aber zehn Minuten mochte er so gelegen und die liebliche Landschaft betrachtet haben, als da, wo sich der Wald zu vereinigen schien und die Prairie umschloß, ein Hirsch aus dem Dickicht brach und vollen Laufes gerade auf ihn zu kam.

Schnell sprang er empor, und machte sich fertig seine Beute in Empfang zu nehmen, die, wie es schien, sorglos angesetzt kam; als sich aber der Bock, denn ein solcher war es, näherte, erkannte das geübte Auge des Jägers bald daß er nicht mehr ganz gesund, sondern angeschossen sei, und das Langsame seiner Bewegung nicht von einem Gefühle der Sicherheit, sondern von Schwäche und Mattigkeit herrühre.

Nichtsdestoweniger blieb er im Anschlag liegen,

und als sich ihm das verwundete Thier auf etwa sechszig Schritte genähert hatte, pfiff er es an.

Es stutzte — hielt — und brach im nächsten Augenblick, von der sichern Kugel getroffen, zusammen.

Ruhig blieb er auf seinem Standpunkt stehen, lud wieder und trat dann zu dem Gefallenen, um ihn abzustreifen, als er durch die Prairie einen Indianer, mit einem andern geschossenen jungen Hirsch auf den Schultern, in vollem Laufe der Fährte des verwundeten Thieres folgend, ankommen sah. In einem kurzen Trab, kaum wie es schien die Last achtend die er trug, näherte er sich, warf, als er den Erlegten erblickte, schnell seine Beute von den Schultern und begann, ohne auch nur im Geringsten den weißen Jäger zu beachten, den Hirsch von seiner Haut zu befreien.

Aber lieber Freund, sagte der Abkömmling der Europäer, es scheint Euch sehr gleichgiltig zu sein, wer den Hirsch geschossen hat, so Ihr nur die Haut bekommt, nicht so? Ich sollte doch denken, daß ich auch einiges Recht dazu hätte, denn ohne mein Stück Blei möchten Eure Finger wohl schwerlich von seinem Blute roth geworden sein!

Hierher gucken! sagte der rothe Sohn der Wäl-

der, auf die Keule zeigend, in der vier kleine Wunden, von Rehposten herrührend, sichtbar waren, und ohne sich im Mindesten in seiner Arbeit stören zu lassen. — Mir! fuhr er dann in seinem gebrochenen Englisch fort, indem er sich mit dem Stiel seines Scalpirmessers auf die Brust klopfte — mir erst geschossen, nachher weißes Gesicht — mir Haut — weißes Gesicht Fleisch; und mit bewunderungswürdiger Schnelle beendete er sein Geschäft des Abstreifens, während der Weiße dabei stand und nicht übel Lust zu haben schien, dem wilden Gesellen mit Büchsenkolben oder Messer bessere Sitte zu lehren. Dieser jedoch behielt ihn von der Seite immer scharf im Auge und beobachtete, wohl solchen Vorsatz vermuthend, jede seiner Bewegungen. Er war kräftig und stark gebaut und die Farben mit denen er bemalt, der Schmuck mit dem er behangen war, kündete den Krieger an, den manche ehrenvolle Narbe über Brust und Schultern, als ihm die wollene Decke bei der Arbeit herunterrutschte, gerade als keinen Feigling bezeichnete.

Endlich war er fertig, zog seine Decke wieder über die Achseln, hing das eben abgestreifte Fell um, hob sich auf dasselbe noch den erstgeschossenen Hirsch, ergriff dann sein Schrotgewehr, und dem Weißen ein

flüchtiges „Good bye“ zurufend, ſchritt er ſchnell und, wie es ſchien, nicht im Mindeſten durch ſeine Bürde beläſtigt, dem Dickicht zu, in dem er wenige Minuten darauf verſchwand.

Halb lachend, halb ärgerlich ſah ihm der Weiße noch eine Zeit lang nach, dann aber war es, als ob der Zorn für einen Augenblick die Oberhand gewinnen wollte; er ſtampfte heftig mit dem Fuß auf den Boden und machte eine Bewegung, dem Indianer in vielleicht keiner ganz freundlichen Abſicht zu folgen, doch mochte er ſich wohl eines Beſſeren beſinnen, blieb ſtehen, ſah eine kurze Zeit vor ſich nieder auf den abgeſtreiften Hirſch, und brach dann in ein helles Gelächter aus.

Hol' ihn der Böſe, rief er endlich, als er ſein Meſſer aus dem Gürtel nahm und neben dem Wildpret niederkniete — größere Unverſchämtheit iſt mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen — kühles Blut — ächt Indianiſch! Aber laß ihn zum Henker gehen, er hat mir doch das Wildpret gelaſſen; iſt übrigens ſehr ungewiß, ob ich ſelbſt das hier hätte, wenn ihm das andere nicht ſchon Mühe genug machte.

Während er die letzten Worte ſo vor ſich hin in den Bart murmelte, trennte er die Keulen und den Rücken vom Vordertheil, ſtand dann auf und ging

zu einem jungen Hickory, von dem er einen Streifen Rinde abschälte, sich das Fleisch damit umzuhängen.

So, fuhr er dann in seinem Selbstgespräch fort, als er die Büchse schulterte und dieselbe Richtung einschlug die der Indianer genommen hatte — so, da habe ich doch wenigstens ein Stück Fleisch und komme nicht leer nach Hause; der Onkel wird aber schön lachen, wenn ich die Haut nicht mitbringe. — Verdamm' den Burschen! ich wollte doch ich hätte ihn nicht so bereitwillig fortgelassen! — Nun, er läuft mir wieder ein Mal über den Weg, dann soll er mir für die Haut nachzahlen müssen; und noch lange vor sich hin brummend zog er dem Hause seines Onkels zu.

Dieser, ein alter freundlicher Yankee,*) der vor etwa fünf Jahren von Connecticut nach St. Louis gekommen war und sich erst seit etwa zehn Monaten so weit im fernen Westen niedergelassen, hatte dies natürlich aus keiner andern Ursache gethan, als um mit den Indianern Handel zu treiben und ihnen ihre Felle so billig wie möglich abzunehmen, hingegen seine Waaren, die sie von ihm, aus Mangel eines

*) Eingeborene Amerikaner der Vereinigten Staaten, aus dem Nord-Osten.

anderen Händlers in der Nähe, kaufen mußten, so hoch als möglich anzuschlagen. Dennoch hatte er, trotzdem daß er bei dem Handel schon viel Geld verdient und die armen, unwissenden Indianer oft, ja fast bei jedem Geschäft übervortheilte, diese durch sein immer freundliches, gemüthliches Wesen (er war, ganz unähnlich den Yankee's, ein kleiner, dicker Mann, und alle kleinen dicken Männer sind gemüthlich) so für sich eingenommen, daß sie gern und willig mit ihm verkehrten und sich nie, selbst nicht bei ihren heftigsten Streitigkeiten die keineswegs selten vorfielen, feindlich gegen ihn benahmen.

Er trieb, wie alle diese Kaufleute oder besser Krämer, an den Indianischen Grenzen, ja selbst in den westlichen Ansiedelungen, fast nur Tauschhandel und gab für Felle und geräuchertes, oft auch frisches Fleisch, für Pelze und gegerbte Häute, für Bärenöl und Honig, wieder solche Waaren, deren die Indianer bedurften, als: Pulver und Blei, Decken, Eisenwaaren (wie Tomahawks und Messer), Büchsen, Zinnober, Glascorallen ꝛc. ꝛc.; sein Haupthandel bestand aber in dem verbotenen Whiskey,*) den er um so theuerer an die Indianer abließ, da diese wußten

*) Maisbranntwein.

daß es ihm durch das Gesetz von seinem großen Häuptling verboten war, ihnen das „fließende Feuer" weder zu schenken noch zu verkaufen. Er hielt auch aus dem Grunde die Fässer unter dem Hause vergraben, obgleich er in diesem abgelegenen Theil des Staates wenig Nachsuchung zu fürchten hatte.

Der Alte saß vor der Thür seines kleinen Waarenlagers und schaute behaglich rauchend einem Volk großer schwarzer Truthühner (aus Eiern der wilden auferzogen) zu, die um ihn herum die zerstreuten Körner und Saamen aufpickten, als den kleinen Fußpfad entlang, der aus dem Walde gerade auf sein Haus zuführte, unser schon vorher eingeführter Indianer schnellen Schrittes daher kam, und tief Athem holend seine Last zu den Füßen des Yankee's abwarf.

Hallo Tom, rief dieser, dem Wilden die Hand entgegenstreckend, hast wacker getragen! Nun was bringst Du? zwei Felle und ein Stück roh Fleisch? — bah! ist das die ganze Jagd?

Gut — setze den Fall, Ihr geht — nehmt Flinte — kriecht durch Büsche — kriecht durch die Prairien auf Bauch — weit — weit — schleicht an Hirsch — setze den Fall, Ihr schießt nichts! erwiederte Tom.

Wohl möglich! lachte der Alte, ich müßte mich auch gut ausnehmen, wenn ich im naſſen Graſe auf dem Bauche herumkriechen wollte — nein — nein; ich bin übrigens nie ein Jäger geweſen und das einzige Große, was ich je geſchoſſen habe, war bei St. Louis eine von meines Schwagers Kühen, als wir ein Mal Nachts mit der Fackel eine Feuerjagd machen wollten.

Der Indianer verzog den Mund zu einem breiten Lachen.

Euer Schwager wird recht Freude gehabt haben, fuhr er nach einer kleinen Pauſe wieder ganz ernſtlich fort.

Ja! Er ſchwur, ich dürfe nie wieder eine Büchſe anrühren, ſo lange ich mich in der Nähe ſeiner Kühe und Schweine befände — nun ich war damit zufrieden — aber Tom, was führt Dich zu mir? was willſt Du für Deine Felle haben? ſoll ich denn das Fleiſch auch behalten?

Guter fetter Bock, ſagte Tom, den Hirſch herumdrehend, daß der Alte den breiten Rücken ſehen konnte, — nicht ſo breit wie Ihr! fuhr er grinſend fort, aber viel breit, ſehr viel breit.

Nun gut, komm! trag es hier in den Laden, da kann ich Dir gleich was Du dafür haben willſt

geben, erwiederte Jener und ſchritt ihm voran in das kleine Gebäude, während der Indianer ſeine Schrotflinte auswendig daran lehnte und ihm mit ſeiner Beute folgte.

Drinnen angelangt, legte er Alles auf den Ladentiſch und begann dann zwiſchen den Waaren, die überall zur Schau aushingen, umherzublicken, als ob er ſich Etwas ausſuchen wollte.

Nun Tom, was willſt Du heute Morgen haben? fragte ihn endlich der Alte; heraus mit der Sprache.

Wenig Pulver, wenig Blei, wenig Meſſer, wenig Tabak und viel Whiskey! ſagte Tom.

Whiskey? pfui Tom, verwies ihn jener, Du weißt, ich darf keinen Whiskey verkaufen und möchte nicht, um alle rothen Felle die in Miſſouri herumlaufen, Unannehmlichkeiten, ſolch verbotenen Handels wegen, haben. Tom, Du willſt mich nur auf die Probe ſtellen!

Ich ein guter Indianer! betheuerte Tom, die Hand auf die Bruſt legend, ich ein ſehr guter Indianer — habe weißen Mann lieb, thue Alles für weißen Mann, gehe in die Kirche; ich ein ganz guter Indianer!

Aber weißt Du wohl, widerlegte ihn der Händler, daß kein guter Indianer Whiskey anrührt? daß die

guten Indianer ihn alle verschmähen, und daß nur die Bösen, Nichtsnutzigen das Feuerwasser trinken?

Ich kein guter Indianer — ich ein verdammter Schurke! entgegnete Tom höchst ernsthaft.

Ja, wenn das ist, lachte der Alte laut auf, da muß ich wohl herrücken, und schmunzelnd schenkte er dem Indianer ein volles Glas ein, das dieser mit einer gar freundlichen Miene leerte.

Kaum war Tom mit seinem erlegten Wilde in das Haus getreten, als der Neffe des Yankee's, eben derselbe Jäger, dem Tom an diesem Morgen so ohne Weiteres den Hirsch abstreifte, am Hause erschien. Er hatte den Indianer erkannt und warf fluchend sein Hirschfleisch von der Schulter, als er dessen Flinte am Hause lehnen sah.

Warte Schurke, murmelte er für sich hin, Du sollst doch wenigstens Deinen nächsten Schuß fehlen, dafür will ich sorgen, und wenn ich kein Fell habe, magst Du, auf diese Ladung Pulver wenigstens, auch keins mit heim bringen.

Damit schlich er sich leise an die Flinte hinan, zog mit seinem Kretzer schnell den obersten Pfropfen heraus und ließ sich die Schrote in die Hand laufen; damit aber noch nicht zufrieden, nahm er den andern Pfropfen ebenfalls und setzte einen neuen auf, daß

ſich ja kein Schrot in jenem hätte verhalten und doch vielleicht noch tödten können, lehnte dann die Flinte wieder an ihre alte Stelle und trat, als ob er eben käme, zu den Männern in den Laden.

Tom hatte ſeine Einkäufe beſorgt, ſteckte, was er für ſeine Jagdbeute erhalten, in die Kugeltaſche die an ſeiner rechten Seite hing, ſetzte nochmals das Glas an, das er ſchon zum zweiten Male leer getrunken, und ſog die letzten Tropfen heraus, trat dann vor die Thür, ergriff ſeine Flinte und war im Begriff, nach kurzem Gruß den Weg zu ſeinem Dorfe einzuſchlagen, als die Truthühner ſeine Aufmerkſamkeit erregten, die eben, durch einige ihnen vorgeworfene Maiskörner herbeigelockt, die Köpfe Alle zuſammen auf einem Punkt hielten und dadurch ein herrliches Ziel boten.

Tom bemerkte es und lächelnd auf ſie anſchlagend, rief er zum alten Kaufmann zurück: Ich ſehr froh — ſolchen Schuß draußen im Wald!

Und ich wette einen Dollar Du triffſt keinen! rief der junge Mann, der die Gelegenheit ſchnell ergriff ſich an dem Indianer zu rächen.

Ich keinen Dollar haben, antwortete Tom ganz ruhig; — alte Mann aber hat Otterfell von mir — groß Otterfell — werth ein Dollar und ein halb

Dollar — Ihr wettet ein Dollar und ein halb Dollar dagegen — ich treffen viel — viel von denen da!

Topp! rief jener, hier ſind meine anderthalb Dollar — und verlierſt Du, ſo zahlt mir Onkel das Otterfell!

Gut, ſagte der Indianer und zog den Hahn ſeiner Flinte auf, um nach dem Pulver zu ſehen.

Der Alte wollte Einwendungen dagegen machen, denn er hielt es gar nicht für möglich daß der Indianer fehlen könne, und fürchtete ſein Neffe werde das Geld wirklich bezahlen müſſen, doch gab ihm dieſer ſchnell einen Wink und leicht beruhigte er ſich, als er den wahren Stand der Sache ahnte. — Den Indianer anzuführen hielt er für nicht mehr als recht.

Tom hatte ſich unterdeſſen überzeugt daß das Pulver in der Pfanne trocken und in gutem Zuſtande ſei, legte alſo an, zielte und — drückte ab. Bei dem ſo nahen Schuß (kaum 30 Schritte von ihnen entfernt) flatterten die Truthühner erſchreckt empor und zerſtreuten ſich; keines von allen aber fiel oder gab nur das mindeſte Zeichen daß es verwundet ſei.

Tom ſtand wie verſteinert und ſchaute bald ſeine Flinte, bald die Hühner, bald die beiden Männer an; der Jüngere aber ſprang und jubelte und lachte und geberdete ſich wie toll; endlich, als er wieder

zu Worte kommen konnte, rief er, immer noch mit vor Lachen halb erstickter Stimme:

Guter Tom, guter Tom, wo ist Dein ein Dollar und ein halber Dollar für das Otterfell? o, guter Tom! und wieder begann er zu tanzen und zu springen; Tom aber war sehr kleinmüthig und meinte, seine Decke fest um sich herumziehend:

Tom zu viel Whiskey — nicht gut! macht Kopf schwer und Hand zittern — Tom keinen Whiskey mehr trinken! und damit trollte er in seinem schwebenden Gang dem Walde zu, in dem er bald darauf verschwand.

Vierzehn Tage mochten nach diesem Vorfall etwa vergangen sein, als eines Nachmittags, wo die beiden Weißen, Onkel und Neffe, gerade wieder zusammen vor der Thür des Waarenhauses saßen, Tom denselben Weg daher geschlendert kam; er trug dies Mal einen ganzen Pack zusammengebundener getrockneter Felle, sowohl von Hirschen als Ottern und sah ordentlich und ehrbar aus, doch verfinsterte sich sein Gesicht ein wenig als er den jungen Mann erblickte; er mochte wohl an den Schuß denken. Die beiden Weißen begrüßten ihn aber herzlich, er lehnte, wie das vorige Mal, seine Flinte auswendig an's Haus, und ging nach kurzem Gespräch mit dem

Alten in der Laden, dort den neuen Handel abzuschließen.

Er schien die Truthühner, die ebenfalls wieder auf dem Platze umherliefen, gar nicht zu bemerken; kaum aber waren die Beiden durch die Ladenthür verschwunden, als der Zurückgebliebene von seinem Sitze aufsprang, und in wenigen Secunden mit dem Kretzer aus dem dicht daneben stehenden Wohnhaus zurückkam.

Leise schlich er wie damals an die Flinte, zog schnell die Ladung Schrot heraus, verbarg den Kretzer und setzte sich dann wieder ruhig auf seinen Stuhl, das Ende des Handels und das Erscheinen des Indianers zu erwarten.

Dieser ließ auch nicht lange auf sich warten; er hatte heute wenig Waaren gebraucht und fast Alles in baarem Gelde bezahlt genommen, schien übrigens wenig Lust zu haben ein Gespräch mit den Beiden anzuknüpfen, sondern ergriff seine Flinte und sagte ihnen ein kurzes Lebewohl.

Holla, Tom! rief ihm der junge Mann nach, willst Du denn heute Dein Glück nicht wieder mit einem Schuß versuchen?

Tom hat nicht so viele Dollar! entgegnete kopfschüttelnd der Wilde, indem er stehen blieb und nach

Jenem zurück ſah; die weißen Männer verſprechen Feuerwaſſer, fuhr er ernſthaft fort, da ſchießt Indianer Alles was vorkommt — Großes und Kleines, Männchen und Weibchen; Indianer liebt Feuerwaſſer. Vor fünf Schneen waren Ottern viel da — ſehr viel — große Ottern und fett — jetzt rothe Mann kann fünf Fallen ſtellen und fängt eine. — Ottern gehen, wo weiße Geſicht kommt — Indianer auch! — Indianer iſt arm!

Bah, bah! rief der Jüngere lachend, Du haſt wohl ſelbſt heute Morgen wieder einen tüchtigen Schluck Whiskey genommen, und fürchteſt zu fehlen.

Nein, ſagte Tom, die Hand auf die Bruſt legend, nicht angerührt — nicht mit Fuß!

Du ſchwankſt aber doch ſo? fuhr Jener, um ihn zu reizen, lachend fort.

Ich ſchwanken? ſagte Tom entrüſtet, gut, ich will ſchießen, will weißem Geſicht zeigen, ich nicht ſchwanken?

Gut! hier iſt mein Dollar, ſagte der Weiße, das Geld auf einen umgehauenen Baumſtamm legend.

Und hier iſt meiner, ſagte Tom, nicht viel Geld ein Dollar — mir gleichgiltig.

Oho, wenn Du ſo mit Geld prahlſt, hier ſind fünf Dollar, anſtatt einer; ſetzeſt Du dagegen?

Daß ich kein Truthahn treffe? frug vorsichtig der Indianer.

Gewiß, war die Antwort, trifft Du Einen oder mehrere, so habe ich verloren.

Gut! entgegnete Tom und langte, ohne weiter ein Wort zu verlieren, noch vier andere Dollar, die er eben für seine Felle erhalten hatte, aus der Kugeltasche und legte sie zu den anderen, nahm dann eine Handvoll Mais aus einem dicht dabei stehenden Futtertrog und warf es den Truthühnern hin, trat etwa zwanzig Schritt zurück, zog den Hahn auf, zielte und beim Schuß — flatterten vier, zum Tode getroffenen, am Boden und lagen nach wenigen Secunden still und leblos.

Mit weitgeöffnetem Munde starrten die beiden Weißen auf das Verderben hin, das Tom's Flinte nicht allein an ihren Truthühnern, sondern auch in ihrer Börse angerichtet hatte. Der Alte erholte sich aber zuerst wieder, und fing an in allem Ernst gegen den Erfolg des Schusses zu protestiren.

Wenn irgend eine Rothhaut — wie er sich in vollen Zorn hineinarbeitend rief — über seine Truthühner oder sein sonstiges Eigenthum wetten wollte, so konnte sie das in Gottes Namen thun, wer ihm aber sein Geflügel, auf dem eigenen Hofe, und gewisser-

maßen unter der eigenen Nase fortschoß, der mußte auch für die Folgen stehen, und den Schaden den er angerichtet hatte mit baarem Gelde ersetzen. —

Er schien dabei nicht übel Lust zu haben dem Indianer den eben gewonnenen Satz wirklich streitig machen zu wollen; der aber, der indessen, und ohne weiter auf den Zorn des kleinen Mannes zu achten, seine Flinte nun ruhig wieder geladen hatte, schritt langsam auf den alten Baumstamm zu, und erst als der Kleine in der That Miene machte ihm den Weg zu vertreten, wandte er den Kopf nach ihm um. Aber in dem einen Blick der gar ernst auf den Weißen fiel lag, ganz dem bisher gezeigten Charakter des Wilden entgegen, ein solcher Lavastrom voll Zorn, Haß und Rache, daß der Händler erschreckt einen Schritt zurücktrat, und dem Ofagen ruhig gewähren ließ.

Im nächsten Moment leuchtete wieder das alte gemüthliche Lächeln aus den Augen des Wilden — ohne weiter eine Miene zu verziehen, ging er zum Baumstamm, schob leise zählend die zehn Dollars, einen nach dem andern in seine Kugeltasche, und warf dann seine Flinte wieder über die Schulter. Als er sich aber zum Fortgehen rüstete, wandte er sich noch ein Mal zu den Männern und sagte freundlich:

Setze den Fall, Ihr wolltet schießen noch ein

Mal — heut in acht Tage ich wieder hier — aber, fuhr er vertraulich fort, als er sich dem jungen Manne etwas mehr näherte — wenn ich komme zu weiß Gesicht, ich immer zwei Schuß Schrot in der Flinte — setze den Fall, weißer Mann zieht einen heraus — gut — noch genug drinn vor andern Schuß! Good bye!

Der erkaufte Henker.

Eben verkündete im fernen Osten ein blasser Streifen am bewölkten Firmamente den nahenden Tag, als ein einzelner Reiter auf schäumendem Rosse an der Gartenthür des Ferry-Hotels in Pointe-Coupée in Louisiana hielt, und mit donnerndem Klopfen und lautem Ruf die schläfrigen Bewohner zu erwecken versuchte.

Endlich öffnete sich die grüne, auf die Gallerien führende Thür des Hauses und der Wirth steckte den Kopf heraus.

Wer lärmt denn da vorn, als ob es heller Mittag wäre, rief er; glaubt Ihr daß Leute, die um zwei Uhr zu Bette gehn, auch um vier Uhr gewöhnlich wieder aufstehen?

Seid Ihr es, Röttken? frug der Reiter, indem er sich aus dem Sattel schwang und den Zügel seines

schnaubenden Thieres an einen, durch die Latten ragenden kleinen Zweig befestigte. Macht auf, schnell — ich habe Eile und muß gleich wieder fort.

Wer zum Henker seid Ihr denn überhaupt? frug Röttken wieder, ohne die Thür weiter aufzumachen, denn der Wind zog kalt und unfreundlich aus dem Nordwesten hernieder; glaubt Ihr, ich kenne die ganze Ansiedlung an der Stimme?

Nun, lachte der draußen, Ihr seid der Sache diesmal ziemlich nahe gekommen, zum Henker gehöre ich auch mit, und überhaupt geht den Henker mein Besuch heute Morgen besonders an, denn seinetwegen kam ich her, — ich bin der Constable!

Oh, Bedford, Ihr seid's — rief der Deutsche, nun wartet, ich mache den Augenblick auf, will mir nur erst etwas überwerfen!

Damit zog er sich für kurze Zeit zurück, erschien aber gleich wieder an der Thüre und öffnete die beiden, inwendig vorgelegten Riegel.

Guten Morgen, Röttken! sagte der Eintretende und schüttelte die dargebotene Hand; guten Morgen! schließt mir aber vor allen Dingen erst einmal Euren Schenkstand auf. — Der unfreundliche Morgenwind hat mich auf eine merkwürdige Art ausgetrocknet.

Was führt Euch denn in aller Welt vor Tagesan-

bruch hierher? frug Röttken erstaunt, indem er dem ihm Folgenden voran ins Haus schritt und dort ein Licht anzündete.

Das sollt Ihr bald erfahren, entgegnete der Constable, vor allen Dingen erst etwas zu trinken, dann schickt augenblicklich Euren Hausknecht zur Wache an die Fähre und Kähne hinunter und laßt ihn dieselben, außer er wird abgelöst, mit keinem Schritt verlassen.

Halloh — hinter wem seid Ihr wieder her? frug Röttken verwundert, indem er die in den Schenkstand führende Thüre aufschloß und Flaschen und Gläser herausholte.

Ein fürchterlicher Mord ist gestern Abend geschehen, fuhr Bedford fort; Banizet, oben in Pointe-Coupée, gerade über Morgan's Plantage, Ihr kennt ja den Platz, hat seine junge hübsche Frau mit der Art erschlagen und ist entflohen.

Höll' und Teufel! rief Röttken, überrascht zu ihm aufschauend —

Glücklicher Weise, erzählte der Constable weiter, ritt Einer der dort wohnenden Creolen noch spät am Abend vorbei, und das Schreien und Jammern der Kinder, das er an der Straße, obgleich die Wohnung wohl zweihundert Schritte abwärts liegt, hören konnte, machte ihn aufmerksam, — er hing seines

Pferdes Zügel über die Fenz, ging durch das kleine Baumwollenfeld, zwiſchen der niederen Hütte und dem Fahrweg, und öffnete die Thüre. — Ihr kennt Luizot, er iſt ein großer, ſtarker Mann, aber er ſchwur mir's zu, daß er bei dem Anblick, der ſich dort ihm bot, vor Entſetzen in die Kniee geſunken ſei. Das Feuer im Kamin brannte hell, und neben ihm, von der rothen flackernden Gluth beleuchtet, ſtand mit bleichem Antlitz der Mörder; das ſchwarze, lockige Haar wild um ſeine Schläfe flatternd — in der Hand noch, wohl bewußtlos, die Art, mit der er den tödtlichen Streich geführt; zu ſeinen Füßen aber, das blaſſe ſchöne Antlitz von Blutflecken entſtellt, die langen rabenſchwarzen Locken mit dem rothen Lebensſtrom getränkt, und die Stirn weit klaffend geſpalten, lag ſein Weib, während ſich die Kinder, von Todesfurcht und Angſt getrieben, in einen Winkel geflüchtet hatten und den kleinen Raum mit ihrem Zetergeſchrei erfüllten.

Banizet hörte das Eintreten des Freundes nicht, ſah ihn ſelbſt nicht; ſtarr nur hafteten ſeine Augen an der lebloſen Geſtalt des gemordeten Weibes und ein geiſterhaftes Lächeln ſtahl ſich über ſeine Züge. Da rief Luizot ſeinen Namen, und wie von einer Kugel getroffen, ſprang er empor; die Art entfiel

seiner Hand, seine Blicke richteten sich auf die offene Thür und die Gestalt des Mannes, und in dem Moment schien auch das ganze Schreckliche seiner That wie seiner Lage auf einmal vor ihm aufzusteigen.

Mord! Mord! schrie er, daß selbst die Kinder, einen Augenblick, von den nicht mehr irdisch klingenden Tönen erschreckt, stille schwiegen, und floh mit einem Satz in die benachbarte Kammer und von da ins Freie. Luizot versuchte ihm zu folgen, vielleicht mehr in der Absicht ihn zu trösten als zu fangen, aber es war nutzlos; in den Baumwollenfeldern vermochte er ihn nur eine kurze Strecke im Auge zu behalten, bis er die Fenz erreichte, welche Morgan's Zuckerplantage umschließt und wo er in dem dichten Rohre augenblicklich verschwand. Luizot ging jetzt zu dem Hause zurück und nahm die Kinder von dem Schreckensorte mit sich fort zu seiner eigenen Wohnung, weckte aber unterwegs an mehren Orten die Nachbarn, erzählte das Vorgefallene und forderte sie auf, Hilfe zu leisten. — Hilfe? Die arme Frau bedurfte keiner Hilfe mehr, aber Rache wollten die Männer, und der größte Theil von ihnen durchstreift jetzt in allen Richtungen die Felder und den Sumpf, während Einer zum Richter herunter sprengte und unterwegs alle die Pflanzer, welche Kähne am Ufer hatten, aufforderte,

dieſelben zu bewachen. Zu gleichem Zweck iſt ein Bote bis hinauf nach Fiſcher's Laden geſandt und ich will hinunter bis Waterlow; alſo, habt Acht auf Eure Kähne hier, denn es iſt ſogar wahrſcheinlich, daß der Burſche bis hierher durch die Felder geflüchtet iſt, und hier unten entweder Eueres, oder eins von Taylor's Booten zu benutzen gedenkt.

Nun, tragt keine Sorge, verſicherte Röttken; mein Hausknecht ſoll mit der Doppelflinte am Ufer halten, ſich aber wohl in Acht nehmen dem Hund den Hals nicht zu beſchädigen, damit Ihr ihn noch bequem hängen könnt.

Das wäre alſo abgemacht, entgegnete der Conſtable und leerte ſein zweites Glas Brandy, jetzt muß ich aber fort; übrigens mag ſich Einer von Euren Männern immer ein wenig rüſten, denn wir brauchen viele Leute um ihn aufzuſtöbern, da er die Sümpfe oder Felder noch nicht verlaſſen haben kann. Wie ich höre, wollen Morgan und Beauvais ihre ſämmtlichen Sklaven aufbieten und vielleicht beweg' ich Taylor hier unten auch noch dazu, wenn ſich der verdammt geizige Burſche überhaupt bewegen läßt; dann können wir eine richtige Jagd anſtellen; alſo ade, macht Eure Sachen gut und paßt gehörig auf. Damit trat er wieder vor die Thür, ſchwang ſich in den Sattel und

galoppirte auf seinem kleinen Mustang den breiten Fahrweg entlang, welcher sich zwischen den eingefenzten Feldern und dem Mississippi am Fluß hinunter zog, der etwa eine Meile tiefer liegenden Plantage des alten Taylor zu.

Röttken folgte indessen den gegebenen Anweisungen, und der Hausknecht, ein geborner Elsasser, der nun freilich noch keine Flinte in der Hand gehabt hatte, hier aber als Wachtposten für tüchtig genug befunden wurde, trat eben in die Thüre um nach den Booten hinab zu gehn, als Einer der Neger, die im Hause mit arbeiteten, an den Wirth heran glitt und ihm zuflüsterte: Massa — Massa — da — über Straße weg — Mann schleichen — weiße Hosen!

Der Teufel auch! rief Röttken. Weißt Du das gewiß, Scipio?

Ich sicher! sagte dieser — gerade dort an Ecke.

An Deinen Posten, Gottlieb, schnell! rief Röttken, indem er seine Büchsflinte ergriff. Ist's der Schurke, so soll er nicht lebendig fort; aber dort kommen wahrhaftig auch schon die Creolen — gut, jetzt haben wir ihn sicher! — Du, Scipio, schleichst Dich an der Levée*) hin! Hier! nimm den alten

*) Der aufgeworfene Damm am Mississippi.

Säbel und hau' dem Kerl in die Beine, wenn Du nahe genug kommſt; und Du, Gottlieb, bleibſt hier hinter dem kleinen Buſch liegen oder hinter dem alten Stamm dort, wo Du die Boote beſchießen kannſt — Du haſt doch ſchon geſchoſſen?

Gottlieb grunzte: ich werde doch ſchießen können!

Gut, kommt er zum Boot, ſo rufſt Du ihm zu, ſich zu ſtellen, und thut er's nicht — Feuer! aber auch in die Beine — ſchont des Schurken Hals. Ich will indeſſen ganz offen auf der Straße hinuntergehn und pfeifen, als wenn ich von gar nichts wüßte — bis ich ihm den Weg abgeſchnitten habe — alſo ans Werk!

Scipio war ſchon katzenartig, mit einem gewaltigen alten Cavalleriesäbel in der Hand, fortgekrochen und auch Gottlieb hatte ſeinen Platz eingenommen; die Creolen aber hielten einen Augenblick neben der Kirche, bei einem ihrer Bekannten, um dieſen wahrſcheinlich zur Theilnahme aufzufordern.

Banizet — die Geſtalt, welche das ſcharfe Auge des Negers über die Straße hatte gleiten ſehen — ſchlich indeß dicht am Waſſerrande, unter dem Schutze einiger dort angeſchwemmten Stämme, den Booten zu, die, wie er wußte, nie angeſchloſſen lagen, um wo möglich das andere Ufer zu erreichen und wenig-

ſtens der augenblicklichen Gefahr des Gefangenwerdens zu entgehen.

Daß der Eigenthümer der Boote gewarnt war wußte er, denn er hatte das Pferd des Conſtables auf der Straße hinab galoppiren hören; er hoffte aber ihn noch nicht vorbereitet zu finden, und näherte ſich ſchnell den an der großen Fähre angehangenen Kähnen, dabei gleichwohl das Ufer und den über ihn hinausragenden Damm ſcharf im Auge behaltend. Da ſah er wie ſich etwas hinter einem der Stämme bewegte — es war Gottlieb, der, um bequemer zu ſitzen, in ſeinem Verſtecke herumrutſchte und dabei die Flinte hoch emporhielt, damit ſie nicht etwa von ſelber losgehen möchte. — Zu gleicher Zeit vernahm er das Pfeifen des Deutſchen auf der Straße und wußte ſich augenblicklich entdeckt. Nur ein raſcher Entſchluß konnte ihn retten, und ſeine Verfolger nicht mit Unrecht alle unterhalb der Boote vermuthend, ſchlich er ſchnell und geräuſchlos auf ſeiner Bahn fort, ließ ſich, von einer alten Baumwurzel bedeckt, leiſe in das Waſſer und bewegte ſich langſam bis an die Boote hinan. Wohl ſah er ein, daß es nicht möglich geweſen wäre, unter dieſen Verhältniſſen eins zu entführen, watete daher hinter ihnen hinauf bis zur Fähre, paſſirte ſie ebenfalls und kroch nun gerade über der-

ſelben ans Land. Seine einzige Rettung lag jetzt darin, die ihn verbergenden Felder und den Sumpf dahinter wieder zu erreichen, denn die Flucht über den Strom war ihm für den Augenblick abgeſchnitten, er kauerte ſich alſo hinter eine, dort am Ufer aufgeſetzte halbe Klafter Holz nieder, ſtrich mit den Händen das Waſſer aus den Haaren und Kleidern, zog ſogar ſeine Stiefeln aus, um auch dieſe von dem Waſſer zu befreien, welches darin geſammelt, ihn auf der Flucht zu ſehr gehindert haben würde, und war eben mit allen Vorrichtungen fertig, als er die Hufſchläge der herangaloppirenden Creolen vernahm. Daß es ſeine Verfolger waren wußte er, und es galt nun das Aeußerſte zu wagen, oder gefangen zu werden. Mit gewaltigem Sprung ſetzte er, gleich beim Anlauf über einen dort liegenden Stamm hinweg und rannte die ſteile Uferbank hinauf.

Gottlieb, mit der Flinte in der Hand, hatte nun zwar aufgepaßt, aber keineswegs auf dieſer Seite den Verfolgten vermuthet, und erſchrak ſo über das plötzliche Auftauchen des Flüchtigen, daß ſein Finger unwillkürlich den Drücker berührte und der Schuß in die Luft ging.

In demſelben Augenblick erreichte Banizet den Kamm des niederen Dammes und ſah ſieben oder acht

Reiter in gestreckter Carriere, durch den Schuß zur wildesten Eile angespornt, kaum hundert Schritt von sich entfernt heransprengen; aber nicht minder nahe war ihm Gottlieb, der jetzt, seinen Fehler wieder gut zu machen und gar nicht an das zweite, noch geladene Rohr denkend, mit gehobenem Flintenkolben herbeieilte. Von beiden Seiten bedrängt, blieb ihm keine Wahl, als die zehn Fuß hohe Fenz, welche den Weg entlang lief, zu überklettern und ohne sich zu besinnen durchmaß er mit wenigen Sätzen den Fahrweg und klomm an den über einander gelegten Stangen katzenschnell empor. Aber auch die Creolen sprengten heran und Scipio mit seinem Säbel war kaum noch zwei Schritte von ihm, als er sich auf den obersten Riegel schwang. Unter ihm brach das morsche Holz zusammen, doch stürzte er in das Innere der Einfriedigung, und floh im nächsten Augenblicke durch eine etwa hundert Schritt breite Wiese, die am anderen Ende ein eben solcher Zaun von den dahinter liegenden Feldern trennte. Zwar wurden, als er den offenen Raum durchlief, mehre Pistolen nach ihm abgefeuert, glücklich erreichte er aber die zweite Fenz und hatte auch diese schon erstiegen, als wieder ein Schuß fiel und der Flüchtling einen wilden Schmerzensschrei ausstieß. Es war Röttken's Büchse

geweſen. Dieſer, der eben auf dem Kampfplatz anlangte, als Banizet über den eingefenzten Raum ſprang, hatte nicht eher zum Schuß kommen können, bis jener ſich, an der ſteilen Fenz emporkletternd, einen Augenblick ſtille halten mußte. Seine Kugel faß. Der Verwundete entkam aber doch in das dahinter liegende Feld und war in wenig Augenblicken zwiſchen den Baumwollenſtauden verſchwunden.

Der Tag begann indeß zu dämmern und ein feuchter, dünner Nebel legte ſich auf das niedere Land der Anſiedelung, bis er ſich immer mehr verdichtend, bald in ſchweren undurchſichtigen Maſſen auf der Oberfläche des Stromes ruhte und, von den einzelnen Windſtößen nicht getrennt, faſt wie ein ganzer, in ſich ſelbſt zuſammenhängender Körper fortgeſchoben zu werden ſchien.

Die Creolen waren ſämmtlich von den Pferden geſprungen, befeſtigten dieſe an der Fenz und wollten eben dem Flüchtigen folgen, als ein großer gelber Hund, von der Brakenart, heulend auf einer Fährte unterhalb des Hauſes über die Fenz ſprang, zum Rande des Waſſers lief, dieſem aufwärts bis da, wo Banizet wieder ans Ufer gekrochen war, folgte, hier an dem aufgeſchichteten Holz einen Augenblick ſtehen blieb, dann die Spur ſeines Herrn, denn Alle erkann-

ten ihn für Banizet's Hund, annahm und im Begriffe war durch die Fenz, die er nicht überſpringen konnte, zu preſſen, als ſich Scipio in demſelben Augenblick, da er mit halbem Leibe hindurch war, auf ihn warf. Es gelang ihm auch das aus allen Kräften dagegen ankämpfende und wild um ſich beißende Thier, mit Hilfe einiger Anderen, die ſchnell ſeine Abſicht errie-then, zu halten und eine Leine, die Röttken aus dem Hauſe holte, um ſeinen Hals zu befeſtigen.

Yah — yah — yah — lachte der Neger ſtill in ſich hinein, als der Hund endlich ein wenig ruhiger wurde. Jetzt keine Noth mehr — eigene Hund findet am Beſten eigenen Herrn — Maſſa, Hund halten — Scipio legt Fenz nieder; und damit beeilte er ſich, als er mehre der Creolen um den Hund beſchäftigt ſah, der immer noch ſein Beſtes verſuchte ihren Händen zu entgehen und der Spur des Herrn zu folgen, die ein-zelnen Fenzſtangen auseinander zu legen, um einen Durchgang zu bilden. Bald war das geſchehen, ſchnell die innere Einfriedigung durchſchritten, wo das treue Thier den es an der Leine Führenden, faſt im Laufe hinter ſich her zog und an der zweiten Fenz wieder von Zweien gehalten werden mußte; jetzt aber witterte es den Fleck, auf den ſein Herr niedergeſprungen und der mit deſſen Blute benetzt war. Es blieb ſtehen —

beroch die Fenz und dann die Erde — nachher die mit Blut benetzten Gräser und Blätter, — hob den Kopf in die Höhe und stieß dann ein solch klagendes wildes Geheul aus, daß selbst die Creolen sich schaudernd ansahen und Keiner ein Wort zu sprechen wagte.

Nicht lange aber dauerte bei dem treuen Thier dieser Ausbruch des Schmerzes; in rastloser Eile folgte es jetzt, so schnell es ihm die Leine verstattete, der Fährte des Entflohenen, durch das lange Baumwollenfeld bis zu der Stelle, wo es vom Sumpf begrenzt wurde, auch hier noch watete der Hund, hie und da die im Wasser sich verlierende Spur an heruntergebrochenen Aesten und im Sumpfe umhergestreuten Stämmen wieder erkennend, weiter vorwärts, bis er endlich zu tieferen Stellen (einer der unzähligen natürlichen Lagunen, aus denen der größte Theil jenes Landstrichs besteht und die sich oft zu kleinen Seen ausdehnen) kam, und diese nicht durchschwimmen wollte. Vergebens suchte er mit regem Eifer am Ufer hin und her, oft einhaltend und durch kurzes Geheul und Gebell seinen Herrn scheinbar zur Antwort auffordernd, immer kehrte er aber wieder zu der Stelle zurück, wo dieser das tiefere Wasser betreten und sich einen Durchweg gebahnt hatte. Vergebens blieben alle Versuche, den Hund zum Durchschwimmen dieser Wasserfläche

zu bewegen; er witterte seinen grimmen Feind, den Alligator, und der Instinkt sagte ihm, daß er rettungslos verloren sei, sobald er sich diesem Preis gebe.

Diable! fluchte Einer der Creolen (es war der Bruder der gemordeten Frau), sollen wir hier durch solch schmalen Wasserstreifen aufgehalten werden und uns die sichere Beute entgehen lassen? Höll und Teufel, nein, den Schurken muß ich hängen sehen, und wenn ich ein ganzes Jahr lang zwischen allen Alligatoren Louisianas umherwaten müßte; ich trage den Hund hindurch, wer folgt mir?

Alle Creolen, selbst Röttken, zeigten sich bereitwillig, Gottlieb aber und Scipio zogen vor am Ufer zu bleiben und der Letztere meinte sehr ruhig:

Alligator — gescheidtes Vieh — mag nicht weißen Mann — Nigger und junge Ferkel sein Leibessen?

Gottlieb war dabei sehr zufrieden, in dem Schwarzen einige Gesellschaft zu finden, denn es würde ihm, wie er diesem offen gestand, höchst unbehaglich zu Muthe gewesen sein, zwischen all den langen schwarzen, umherschwimmenden „Beestern" allein zu bleiben, jener Creole aber nahm den Hund, der ihn kannte, auf die Arme und durchschritt, von den Anderen gefolgt, die etwa gürteltiefe Fluth.

Wohl schwammen Massen gieriger Alligatoren in

dem warmen ſtehenden Waſſer des Sumpfes herum, ſcheu wichen ſie aber vor den ſich ihnen nähernden Weißen zurück. Nur einmal, als der Hund, durch den ihn Tragenden etwas gedrückt, winſelte, wandten ſich mehre der kühnſten und größten und folgten den Männern, die jedoch bald das Ufer erreichten. Dort ließen ſie den Hund wieder auf die Erde und in wenigen Secunden hatte dieſer auch die Fährte ſeines Herrn auf's Neue gefunden, der er winſelnd und am Seile zerrend folgte.

Sie brauchten nicht weit mehr zu ſuchen, kaum zweihundert Schritte vom Rande des Waſſers, auf einem umgeſtürzten Stamm, den Rücken an eine junge Cypreſſe gelehnt, halb in dem grauen, wehenden Moos, das von den benachbarten Bäumen herabhing, verborgen, ſaß der Unglückliche und erwartete ruhig ſeine Verfolger.

Kaum erblickten ihn dieſe, als ſie den Hund frei gaben, der jauchzend auf ſeinen Herrn zu und an ihm hinaufſprang; der Arme konnte ja nicht ahnen, daß er gerade durch ſeine Treue der Verräther deſſelben geworden. Schlechter Dank und Gruß aber erwartete ihn hier; mit dem linken Arm umfaßte Banizet, der ſchnell erſah auf welche Art ſeine Feinde ihn überholt hatten, das ihn liebkoſende Thier und ſtieß ihm mit

der rechten Hand dreimal sein kurzes Messer ins Herz. Zusammenzuckend winselte der arme Pluto in seines Herrn Arm, leckte noch einmal die Hand, die ihm den Todesstoß gegeben, und fiel, als jener ihn freiließ, leblos und schwer zur Erde nieder.

Das Messer blinkte jetzt auf's Neue in des Creolen Hand und schon hob er es, sein eigenes Herz damit zu treffen — feige Todesfurcht aber senkte die Waffe und widerstandslos ließ er sich von den früheren Freunden, seinen grimmigsten Feinden jetzt, ergreifen und binden.

Röttken's Kugel war ihm durch den linken Oberschenkel gegangen und vom Blutverlust erschöpft hatte er nicht weiter gekonnt, doch die Hoffnung gehegt, seine Verfolger durch den sumpfigen, mit Wasser gefüllten Boden, der nur hier und da kennbare Spuren zurückließ, zu täuschen. Gottes Hand lag aber auf ihm und sein treuster Freund mußte das Mittel werden, das ihn den Händen der Gerechtigkeit überlieferte.

Der Bruder der Ermordeten stimmte nun zwar dafür ihn, um weiter keine Umstände mit ihm zu haben, augenblicklich an Ort und Stelle zu hängen, das wollten aber die Anderen nicht zugeben, Röttken besonders schien jetzt Mitleiden mit dem Armen zu füh-

len, verband seine Wunde und sprach ihm Muth ein. Widerstandslos ließ dieser Alles mit sich geschehen; nur als sie ihn aufgehoben hatten und forttragen wollten, bat er die Männer einen Augenblick einzuhalten und ihn seinen Hund noch einmal sehen zu lassen. — Es waren die ersten Worte, die er sprach; selbst bei dem Vorschlag, ihn an derselben Stelle aufzuhängen, hatte er keine Silbe erwiedert, sondern nur starr vor sich niedergesehn. So etwas Ernstes und fast Unheimliches lag aber in dieser Bitte, daß Alle schweigend und augenblicklich gehorchten und ihn auf den Stamm, auf welchem er eben gesessen hatte, zurückgleiten ließen.

Starr und sprachlos betrachtete er jetzt einige Minuten lang das schöne Thier, das ausgestreckt und mit Blut bedeckt zu seinen Füßen lag, dann bog er sich hinunter — ganz hinunter zu ihm, bis sein Mund die Schulter desselben berührte, drückte einen langen Kuß auf den erkalteten Leichnam und flüsterte leise: Du warst mein letzter Freund! Zwei Thränen glänzten in seinen großen schwarzen Augen, er schien sich aber plötzlich der Schwäche zu schämen, richtete sich an dem Stamm in die Höhe, sah Alle im Kreise an und sagte:

Messieurs, ich bin bereit!

Abwechselnd trugen ihn jetzt die Männer, erst durch die Lagune und später, von Scipio und Gottlieb unterstützt, über das trockene Land, dem Mississippi zu und lieferten ihn endlich ohnmächtig, denn die übergroße Aufregung und Anstrengung, wie die schmerzende Wunde hatten ihn betäubt, den Händen des Gefangenwärters und Vice-Sheriffs, eines Deutschen, Namens Fritz Haydt, mit dem Bedeuten aus, diesen besser zu bewahren, als die früheren Gefangenen, die er fast regelmäßig hatte entwischen lassen. Flucht war jedoch von Banizet nicht zu befürchten, seine Wunde würde ihn allein schon daran verhindert haben, darum schloß ihn sein Kerkermeister auch nicht weiter an, sondern verwahrte nur sorgfältig die schwere eichene Thür, die zu seiner vergitterten Zelle führte.

Erst zwei Monate später fiel der Gerichtstag und der Gefangene mußte indessen geduldig seinem Schicksal entgegensehn; Weniges aber sprach, als endlich der entscheidende Tag heranrückte, im Verhör zu seinen Gunsten.

Eifersucht war es die ihn, seiner Aussage nach, zu dem fürchterlichen Verbrechen antrieb, ungegründete Eifersucht, aber in blinder Leidenschaft *wollte* er sie schuldig wissen und hatte an jenem unseligen

Abend, spät aus der nur wenige Meilen entfernten Schenkwirthschaft heimkehrend, geglaubt, eine dunkle Gestalt über die Fenz klettern zu sehen. Vom Wein erhitzt stürmte er in das Haus, fand in dem Erschrecken, das sein tobender Eintritt der armen Frau verursachte, das Bekenntniß ihrer Schuld und schlug sie mit der unglücklicher Weise in der Stube lehnenden Axt zu Boden.

Das Gericht der Geschwornen fand ihn einstimmig für „schuldig" und verurtheilte ihn, „am Halse aufgehangen zu werden, bis er todt, todt, todt sei!"

Durch die ganzen Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist es das ausschließliche Amt des Sheriffs, den Urtheilsspruch des Gesetzes zu vollziehen, ausgenommen er hat einen Vice- oder Deputy-Sheriff, wie es hier der Fall war, dem dann das Geschäft des Aufhängens übertragen wird. Fritz Haydt aber, noch in dem alten europäischen Glauben erzogen daß ein Menschenleben, auf gewaltsame Weise und obrigkeitlichen Befehl genommen, die Hände des den Befehl Ausführenden unehrlich mache, sah mit Entsetzen dem dritten Tag entgegen, und Manche wollten behaupten daß er schon Pläne gemacht, den Gefangenen, dessen Wunde jetzt vollkommen geheilt war, entwischen zu lassen, einzig und allein, um das Urtheil

nicht selbst an ihm vollstrecken zu dürfen; als aus den Atchafalaya-Ansiedlungen herunter ein Krämer oder Pedlar, mit seinem grünlakirten zweispännigen Wagen angefahren kam, und vor dem Ferry-Hotel hielt, dort sowohl zu übernachten, als auch an die vielen Gäste, die sich der am nächsten Tage stattfindenden Hinrichtung wegen versammelt hatten, seine Waaren abzusetzen. Sein Name war Wolf.

Da er Fritz Haydt seit langen Jahren kannte, ging er noch vor dem Abendessen zu diesem in seine kaum dreihundert Schritte vom Hotel gelegene Wohnung, das Gerichtshaus, hinüber, um ihn zu besuchen und ein wenig mit ihm zu plaudern, fand ihn aber sehr niedergeschlagen und erfuhr bald die Ursache seiner Betrübniß.

Funfzig Piaster gäb' ich drum, sagte der Deputy-Sheriff und schlug mit der Faust auf den Tisch, funfzig harte Piaster, wenn ich Jemanden fände, der mir den Dienst abnehme.

Vorausbezahlt? frug Wolf und sah ihn mit zweifelndem Blicke an.

Vorausbezahlt! — hier auf der Stelle, rief Haydt, dem bei diesen Worten neue Hoffnung zu dämmern schien. Wolf — Gold-Wölfchen wollt Ihr mit einem einzigen Knoten funfzig harte Piaster verdienen?

Werden ſie mich aber laſſen? frug Wolf zweifelnd, da könnte ja doch Jeder kommen.

Jeder kann kommen! unterbrach ihn mit ungeduldiger Haſt der kleine Vice-Sheriff, Jeder kann kommen, und wenn der Gottſeibeiuns käme und wollte es ſich zum beſonderen Vergnügen machen, den Mann zu hängen, ſo hätte das Gericht Nichts dawider — Wölfchen! er ſoll ja nur gehangen werden, — wer ihn hängt iſt ganz egal.

Ich weiß aber nicht, fuhr Wolf überlegend fort; es iſt Einem doch ein ganz eigenes Gefühl, wenn man einen Menſchen umbringen ſoll!

Aber Ihr bringt ihn ja gar nicht um, Wölfchen! bat Fritz Haydt weiter, das Gericht bringt ihn um, das Gericht hat ihn ſchon umgebracht, nur mit dem Urtheilsſpruch — Ihr ſteht blos auf der Leiter und macht eine Schleife; wenn nun die heilige Juſtiz in dieſe Schleife eines Menſchen Kopf hineinſteckt, da könnt Ihr doch Nichts dafür!

Ja, das möchte noch gehn, ſagte Wolf, aber nachher die Stütze unten wegzuziehen — daß die Klappe niederfällt — ich weiß nicht, das iſt mir gar zu ſchauerlich.

Ihr braucht Eure Hand nicht dran zu legen, redete ihm Haydt zu, das könnt Ihr mit dem Fuße

thun und — es ist gerade wie beim Strick, bester Wolf; Ihr habt ja den Verbrecher nicht da oben hingestellt, das fällt doch immer wieder auf die Richter zurück!

Nun meinetwegen! rief Wolf endlich, wenn man sich nachher wieder wäscht, wird's eben so gut sein!

Ihr willigt also ein? frug Haydt.

Hier ist meine Hand, sagte Wolf.

Topp! schrie der Kleine und lief augenblicklich zu seinem Koffer, aus dem er die funfzig Dollars herausnahm und dem Krämer einhändigte.

Aber mein längerer Aufenthalt hier in Pointe-Coupée, — wandte dieser ein — die lange Wirthsrechnung —

Bezahle ich, unterbrach ihn Haydt, das soll weiter kein Hinderniß sein. Ihr könnt auch vielleicht noch in dieser Zeit gute Geschäfte mit Eurem Handel machen. Alle Einwohner von Bayou Sarah und St. Francisville drüben, alle Pflanzer vom Fausse-rivière und Waterlow, wie aus der Pointe-Coupée-Ansiedlung und den Atchafalaya-Niederlassungen werden sich morgen hier einfinden.

Gut! unser Handel ist geschlossen, erwiederte Wolf, schlug noch einmal ein und half Haydt nach-

her ein Paar Flaſchen Rothwein leeren, die dieſer aus einem Kiſtchen unter ſeinem Bette vorholte.

Nach dem Abendeſſen ſetzten ſie ihr Gelage fort, der Deputy-Sheriff mußte dem Krämer aber ſein Wort geben, keine Sylbe ihres Vertrags gegen irgend Jemand, den Ober-Sheriff ausgenommen, zu erwähnen.

Hell und klar brach der andere Morgen an; eine ungeheuere Menſchenmaſſe hatte ſich, der Execution mit beizuwohnen, in und um dem Hotel aus der ganzen Nachbarſchaft verſammelt, und betrachtete ſich indeſſen den Galgen, der etwa funfzig Schritte vom Gerichtshaus, unfern eines kleinen maſſiven Gebäudes ſtand, das in früheren Zeiten, als die Spanier noch jenen Landſtrich bewohnten, zu einem Pulverhaus benutzt worden war.

Endlich ſchlug die beſtimmte Stunde — es war eilf Uhr — und aus dem Gefängniß herab führten zwei Sklaven den Verurtheilten dem Schaffote zu. Dicht hinter dieſem gingen der Ober- und Deputy-Sheriff, vom Conſtable und mehren anderen Gerichtsperſonen gefolgt, und ein Gemurmel der Verwunderung durchlief die Menge, als ſich auch der Krämer zwiſchen ihnen ſehen ließ; noch ahnte aber Niemand den geſchloſſenen Handel. Der Zug erreichte

indeſſen den Fuß des Galgens, und der Verurtheilte, von dem zu ihm getretenen katholiſchen Geiſtlichen unterſtützt, hatte ſein letztes Gebet gehalten, als er, indem er die Leiter betreten wollte, den Krämer dicht hinter ſich ſah und erſtaunt ſtehen blieb.

Was wollt Ihr? frug er dieſen leiſe, aber mit deutlicher, feſter Stimme.

Wolf zögerte verlegen einige Secunden, das Blut ſchoß ihm in Strömen nach dem Geſicht und er ſtotterte einige unzuſammenhängende Worte. Fritz Haydt trat aber in dieſem Augenblick vor und erklärte, daß „Monſieur Wolf befugt ſei, ſein (des Sheriffs) Amt für heute zu verſehen und daß der Ober-Sheriff ſeine Einwilligung dazu gegeben habe.“ Wolf zog dann, während Banizet's Geſicht leichenblaß wurde, den verhängnißvollen, ſchon zurechtgemachten Strick aus der Taſche und folgte dem langſam Voranſteigenden, die Execution zu vollziehen.

Doch weshalb länger bei dieſem ſchauerlichen Bilde verweilen? Der Urtheilsſpruch wurde vollſtreckt und der Leichnam nach einer Stunde wieder abgenommen und beerdigt, Wolf aber ging mit dem Deputy-Sheriff in deſſen Zimmer, um dort nach glücklich vollbrachter Arbeit, alle unangenehmen Gefühle, die ſich ſeiner etwa bemeiſtern mochten, zu vertrinken.

Nicht so ruhig nahmen übrigens die Zuschauer — größtentheils Creolen oder Amerikaner und Franzosen aus dem gegenüber liegenden kleinen Städtchen Bayou Sarah, die Sache auf. Alle waren empört, daß sich ein Mensch für Geld — für erbärmliche funfzig Dollars (denn durch den Ober-Sheriff sowohl, als Fritz Haydt selber, war die Thatsache bekannt geworden) dazu hergeben könne einen Anderen, und wenn er vom Gesetz verurtheilt sei, umzubringen. Zuerst traten sie zusammen und schimpften und fluchten über den feilen Schuft, und debattirten sich so nach und nach in immer größere Aufregung hinein, bis endlich Einer den Vorschlag machte, den käuflichen Henker zu züchtigen.

Verdamm ihn, rief ein Creole in seinem gebrochenen Englisch — wenn ein Mann sein Geschäft hat — wenn ein Mann vom Gericht dazu befugt ist, anderem Menschen Strick um den Hals zu legen, so laß ich gelten — aber damn him — Schurke nimmt Geld — verdient tüchtige Schläge!

Schläge? unterbrach ihn Einer der Bayou Sarah-her, Schläge? wenn das auf unserer Seite vorgefallen wäre, so hinge der Schurke jetzt schon, wenn auch nicht an demselben Galgen, denn ein Verbrechen hat er nicht begangen, aber an dem nächsten Ast den

man finden könnte, und ich denke, der eine große Nußbaum dort wäre stark genug ein Dutzend solcher vermaledeiten Krämerseelen zu tragen. Macht's mit ihm, wie wir neulich mit dem Neger, der nach seinem Herrn schlug — gerade unten im Thal wo wir ihn fingen wurde er in die Höhe gezogen — damn him — er hängt noch und so lange sich der Wind nicht dreht, mag er auch hängen bleiben.

Wir wollen abstimmen, rief ein langer Doctor aus Pointe-Coupée.

Wozu das? schrie es von allen Seiten, ist ein Einziger hier, der dagegen stimmt, den käuflichen Schurken zu hängen?

Alles schwieg.

Gut denn — fort mit ihm, tobte die Masse — wir haben der betrügerischen Krämer genug hier in Louisiana, fort an den Baum mit dem Schurken — laßt ihn erst ein Weilchen zappeln und dann mag er sich zu dem legen, mit dem er sein Sündengeld verdient hat!

An den Galgen mit ihm, überschrie jetzt wieder ein anderer Theil die früheren — Banizet war ein braver, tüchtiger Kerl, ehe er den schändlichen Mord verübte — das Querholz ist nicht schlechter durch ihn geworden!

Nein, an den Baum! riefen die Anderen.

Den Krämer zu hängen waren alle einig, das wohin war noch der einzige ſtreitige Punkt.

Und wo hielt ſich indeſſen die Hauptperſon aller dieſer Verhandlungen auf? wo war der gute „Monſieur Wolf", wie ihn Fritz Haydt genannt hatte! Nicht ahnend, welches Gewitter ſich über ſeinem unglücklichen Haupte zuſammenziehe, hatte er eben mit dem kleinen Deputy-Sheriff die zweite Flaſche beendet und tanzte ſeelenvergnügt durch den ſogenannten „Weidegrund" dem Hotel zu, vor deſſen Thüre, dicht am Ufer des Miſſiſſippi ſein Todesurtheil von mehr als zweihundert Menſchen ſo gut als unterzeichnet wurde. Röttken begegnete ihm an der Hinterthür und zog ihn, da gerade jede Seele vor das Haus geſtrömt war, um dort der Verſammlung beizuwohnen, in das Zimmer ſeiner Frau, das er augenblicklich hinter ſich ſchloß.

Aber Mr. Röttken — um Gotteswillen, was machen Sie denn mit mir? warum ſchließen Sie mich ein? lallte der Krämer mit ſchon ziemlich ſchwerer Zunge; geben Sie mir lieber etwas zu trinken, ich bin merkwürdig durſtig.

Und wißt Ihr was Euch droht? frug Röttken, ſich dicht zu ihm hinüber beugend — wißt Ihr, was

jene Menſchenmenge, die Ihr dort durch das Fenſter könnt ſtehn ſehen — geht nicht zu weit hin, daß Euch Niemand erblickt — was jene Menſchenmenge über Euch beſchloſſen hat?

Nun? frug Wolf, und ſeine Kinnlade ſenkte ſich bedeutend.

Euch am Halſe aufzuhängen, bis Ihr todt, todt, todt ſeid — ſie ſind nur noch nicht recht einig darüber, ob an den Galgen oder an den Nußbaum! was würdet Ihr vorziehen?

Mr. Röttken, ſtammelte der zum Tode Erſchreckte, dem die Ausführung einer ſolchen That keineswegs unwahrſcheinlich erſchien, indem derartige Gewaltſtreiche, beſonders in der letzten Zeit, ziemlich häufig vorgefallen waren; Sie ſcherzen wohl? o, ſehen Sie nicht ſo ernſthaft dabei aus — Madame Röttken — Gott — wäre es denn wirklich wahr, aber — Sie werden, — Sie werden mich doch nicht ausliefern? ach um Gotteswillen, kann man denn nicht nach dem Conſtable ſchicken?

Wenn ich mich nicht ganz in den Gerichten irre, meinte Röttken kopfſchüttelnd — ſo ſind Richter ſowohl als Conſtable ſchon um dieſe Zeit eine bedeutende Strecke von hier entfernt und übernachten heute Abend, Gott weiß wo, nur um von einer Sache

Nichts zu hören, der sie doch nicht so leicht Einhalt thun können, vielleicht nicht einmal gerne wollen — denn, hol's der Teufel, Wolf, es war ein erbärmlicher Streich von Euch, da für die paar lumpigen Thaler den Henker zu machen; ich hätte wahrhaftig selbst nicht übel Lust —

Ach bester Mr. Röttken — bat der jetzt ganz nüchtern gewordene Krämer in Todesangst — sie kommen — retten Sie mich — machen Sie mich dann schlecht, schlagen Sie mich, treten Sie mich — ich hab' es verdient — aber — liefern Sie mich den Menschen nicht aus — und damit warf er sich auf die Kniee und verbarg sein Gesicht in den von dem breiten Bett herniederhängenden Decken.

Er hatte recht gehört, die Berathung war beendigt und die Masse wälzte sich in das Haus und um die Gebäude herum, und schreiend und tobend riefen sie nach Röttken und dem Krämer.

Retten Sie mich um Jesu Christi Willen, flehte der Israelit in Todesnoth auf seinen Knieen, und versuchte Röttken's Hand zu ergreifen. — Retten Sie mich, wenn Ihnen Ihr eigenes Seelenheil am Herzen liegt — ach Madame Röttken, Sie wollen mich doch nicht hier mit kaltem Blute morden sehn?

Wo ist der Krämer? Heraus mit dem Krämer! tobte der Haufen.

Retten Sie mich, flüsterte der Unglückliche mit verhaltener, zitternder Stimme; verlassen Sie mich nicht, wenn Sie nicht Gott in Ihrer letzten Stunde verlassen soll.

Röttken — Vater — rette den Mann! bat die Frau, Du wirst doch nicht zugeben daß sie ihn aus Deiner Stube schleppen?

Wo ist der Krämer — heraus mit dem Hund! schrie jetzt dicht unter den Fenstern die Menge.

Pack ihn in das Bett, Emilie! flüsterte der Deutsche schnell seiner Frau jetzt zu — pack ihn gut weg — nimm aus dem einschläfrigen Bett dort noch die schmale Matratze und lege sie auf die unsrige, hinter die kann er sich legen und sich an sie andrücken — dort werden sie ihn auch nicht vermuthen, ich will indessen suchen, die Bluthunde auf eine falsche Fährte zu bringen!

Engel — Retter! lallte der Krämer und wollte seine Hand ergreifen — dieser aber stieß ihn von sich. — Fort, rief er, mit unterdrückter Stimme. Spart Euren Dank — ich thu's nicht gern, denn — Gott verzeih mir die Sünde — aber — ich glaube, ich möchte Euch selber hängen sehn!

Damit trat er hinaus vor die Thür, um weiter keinen Verdacht zu erregen und die tobenden Männer zu beruhigen, die jetzt wie eine wogende Fluth das Haus umrasten und den Israelit verlangten.

Wo ist er — Röttken — gebt ihn heraus — damn it, es kann Euch sonst selber schlecht gehn, wenn Ihr gemeinschaftliche Sache mit ihm macht — liefert ihn aus oder wir durchsuchen Euer ganzes Haus und stecken es an, wenn wir den Schurken finden.

Zum Henker noch einmal, rief Röttken, der seine Leute kannte — steckt es doch an, wenn Ihr's wagt; dem Ersten aber, der sich mit einem Brande naht, schieß ich eine Kugel vor den Kopf — was zum Teufel weiß ich von dem Krämer? Ihr habt doch Alle gesehn daß er gleich nach der Execution zu dem Deputy-Sheriff gegangen ist — da werdet Ihr ihn wahrscheinlich finden. Fritz hat guten Wein und es sollte mich gar nicht wundern, wenn —

Hinüber in's Courthouse, tobte die Menge — hinüber zu Fritz — hurrah — hurrah! Und hinüber strömten sie in unaufhaltsamer Fluth, einen Akt der Gerechtigkeit, wie sie es nannten, auszuüben und den in ihrer Meinung Schuldigen für seinen Frevel büßen zu lassen.

Röttken eilte jetzt schnell ans Wasser, um zu sehen ob die Boote frei wären, vorsichtig genug aber waren an diesen Wachen ausgestellt, um dem, dem Tode Geweihten jeden Versuch zur Flucht abzuschneiden, ja es vertheilten sich sogar schon einige Posten um sämmtliche Fenzen, die das Hotel und das daran grenzende Gerichtshaus umgaben, und umzingelten dadurch förmlich den Platz. Jede Aussicht auf Flucht war abgeschnitten, denn daß die einmal Gereizten selbst nicht Röttken's Zimmer verschonen würden, wenn sie den Krämer nirgends anders fanden, war vorauszusehen; Röttken kehrte daher ziemlich niedergeschlagen zu seiner Frau zurück und theilte ihr seine Befürchtungen mit.

Hier könnt Ihr nicht bleiben, wandte er sich zuletzt an den Krämer, der leichenbleich und mit stieren Augen dem Bett entstieg; es hülfe Euch auch Nichts. Ich glaubte im Anfang, es sei mehr ihr Plan gewesen Euch zu erschrecken als wirklich zu hängen, wie aber jetzt die ganzen Maßregeln getroffen sind, so unterliegt es keinem Zweifel mehr daß sie es auf Euer Leben abgesehen haben; ein Fuchs könnte nicht mehr hindurch schlüpfen — und ich fürchte, es bleibt uns kein Ausweg, als an die Gnade des Haufens zu appelliren!

Gnade? schrie entsetzt der Krämer — Gnade? Hätten Sie die Wollust gesehen, mit der sie den Neger drüben aufhingen, wie sie dabei jubelten und tanzten; hätten Sie wie ich gesehen, wie dasselbe amerikanische Volk vor etwa einem Jahr einen Mulatten in St. Louis verbrannte; — wären Sie dabei gewesen, wie ich es war, als sie den Pferdedieb in Teneſſee an einen Baum banden und zum Ziel für ihre Büchsenkugeln machten, Sie würden nicht von Gnade reden, nicht an Gnade denken — der Panther übt eher Gnade, wenn er vierzehn Tage gefastet hat und ein Lamm fängt, der Wolf eher, der halbverhungert in eine Heerde einbricht — Herr Röttken — retten Sie mich — Sie wissen noch einen Ausweg. Sie müssen noch einen wissen — es ist ja nicht möglich, daß ich auf solch' elende, schreckliche Art sterben soll — !

Er hielt die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut.

Röttken — bat dessen Frau — kannst Du ihn nicht in der Cisterne verbergen?

Der Krämer horchte hoch auf.

Ja bei Gott, rief der Wirth — an die hab' ich nicht gedacht — dort drinnen suchen sie Euch schwerlich, aber sie ist halb voll Wasser — Wolf, könnt Ihr schwimmen?

In meinem Leben hab' ich's nicht versucht, antwortete dieser zitternd.

Nun es lehnt eine Stange drin, an die könnt Ihr Euch halten, sagte Röttken; das Wasser ist acht Fuß tief, ich habe es erst heute Morgen gemessen; wir wollen nach einer Weile die Pferde tränken und ich denke ich kann, ohne Verdacht zu erregen, drei Fuß herauslassen. Aber schnell, das Hurrahgeschrei drüben kündet ihr Wiederkommen an, schnell, ehe es zu spät wird, und klammert Euch nur an die Stange an, die wird Euch über Wasser halten; wenn es dunkelt, erlös ich Euch wieder!

Wie soll ich Euch je danken! schluchzte der Krämer.

Fort, fort, keine Redensarten mehr, hinein in's Wasser und laßt die Stange nicht los.

Aber wenn es zu tief ist? frug Wolf ängstlich.

Ihr kennt das alte Sprichwort, entgegnete Röttken. Was hängen soll ersäuft nicht, das mag Euch trösten.

Damit trat er zuerst vor die Thür, um sich zu versichern, daß kein unberufener Zeuge den Verfolgten gewahren möchte; Niemanden aber als die um das Hotel herum postirten Wachen konnte er sehen, und diesen verbarg eine junge Pfirsichbaum-Anpflanzung den Ort, wo die Cisterne stand.

Die Cisterne war ein großes, rundes und hohes Gefäß, nach Art der Feuerfässer gearbeitet, von etwa acht Fuß oben wie unten im Durchmesser, circa sechszehn Fuß Höhe und zur Hälfte mit Wasser gefüllt, stand aber nicht eingemauert in der Erde, sondern frei, dicht neben dem Haus im Garten, durch starke, eiserne Reifen umschlossen, mit einem Hahn unten daran, das Wasser leicht herauslassen zu können, und war nur mit einzelnen, lose darüber hingelegten Bretern bedeckt, um dem Wasser die Luft nicht zu entziehen und dieses zu verderben.

Eines dieser Breter hob Röttken jetzt, da das Haus höher als die Cisterne stand, und er den oberen Rand derselben, wenn er sich über die Gallerie bog, gerade mit der Hand erreichen konnte, in die Höhe, Wolf schlüpfte darunter durch, und die Stange, von der sein Retter gesprochen hatte, mit den Händen ergreifend und daran niederrutschend, ließ er sich bis an den Hals in das keineswegs kalte Wasser hinab. Es war auch die höchste Zeit gewesen, denn kaum hatte Röttken wieder die Thüre seiner Stube hinter sich ins Schloß gedrückt, als die Menge heranstürmte und, ohne erst um Erlaubniß zu fragen, das ganze Haus von oben bis unten hin durchschwärmte, den Entflohenen oder Versteckten zu finden. Kein Kamin, kein

Schornstein wurde vergessen; unter das, auf vier Fuß hohen Backsteinsäulen gebaute Haus krochen sie nach allen Richtungen, die Ställe, die Küche, die Vorrathskammer, die Negerwohnungen, Alles, Alles ward auf das Genaueste untersucht; selbst die Betten in Röttken's Stube entgingen nicht, wie dieser richtig vorhergesehen hatte, der allgemeinen Visitation. Es war aber umsonst, der Krämer blieb verschwunden, denn an die mit Wasser gefüllte Cisterne dachte Niemand.

Hol's der Henker, Röttken, meinte endlich ein Sattler von St. Francisville, den die Anderen „Kapitän" nannten, Ihr müßt den Burschen gut versteckt haben, oder er kann sich unsichtbar machen. Verdammt will ich sein wenn ich weiß, auf welche Art er fort ist; bei Fritz steckt er auch nicht, da leg' ich einen Eid drauf ab, jeden Winkel haben wir durchsucht, selbst die Gefängnisse hat er aufschließen müssen. Aber das ist gewiß, zum Vorschein soll er wieder kommen, denn wir gehen nicht vom Platze weg, bis er da ist!

Nun, sagte Röttken, dann richten Sie sich nur auf eine lange Zeit ein; ich glaube nicht, daß Der Louisiana oder wenigstens den Feliciana- und Pointe-Coupée-Parish je wieder mit seiner Gegenwart beehrt, er hat ein Haar darin gefunden — aber —

Hollah — was ist das? rief der Kapitän, auf-

merkſam werdend, plätſcherte nicht etwas in der Ciſterne? Der Hund wird doch nicht —

Ich habe einen jungen Alligator darin, entgegnete Röttken mit ſeltener Geiſtesgegenwart.

Einen Alligator? ſagte der Kapitän und ſah den Deutſchen forſchend an. Röttken, Röttken, wenn der Schuft in der Ciſterne ſtäke —

Seid ihr nnklug, zürnte, ſich ärgerlich ſtellend, der Wirth, es ſind acht Fuß Waſſer darin!

Gebt mir eine Stange, rief der Sattler, irgend ein Stück Schilf oder Latte!

Ja eine Latte, eine Stange, dort eine von den Fenzſtangen, ſchrien Mehre aus dem Haufen, die ſich um die Sprechenden gedrängt hatten — wir wollen in die Ciſterne gucken.

Nun Ihr glaubt doch wahrhaftig nicht daß ein Menſch unter Waſſer leben kann! rief der Deutſche, jetzt ernſtlich beſorgt, daß ſie den Schlupfwinkel des Unglücklichen entdecken möchten. Gebt mir die Stange, Ihr ſollt Euch überzeugen, wie tief das Waſſer iſt, und damit ſtieg er auf die Brüſtung, welche die Andern umſtanden. Klettert nicht herauf, Kapitän, es iſt Alles morſch und verfault hier oben, rief er dabei dieſem zu, der im Begriff war, ihm zum Rande des Waſſerbehält-

nisses zu folgen, Ihr könnt Hals und Beine brechen!

Kümmert Euch nicht um meinen Hals, lachte der Sattler, erst will ich sehn, ob nicht dort etwa ein Hals drin steckt, den wir hier draußen brauchen.

Nun denn, so kommt und seid verdammt! fluchte Röttken und hob das Bret in die Höhe, unter welchem hindurch der Krämer in die Cisterne gestiegen war. Mit ihm erreichte der „Kapitän" zu gleicher Zeit den Rand und sie schauten hinab, — aber unten herrschte Todtenstille, nicht das Mindeste war auf der glatten Wasserfläche zu sehen, und nur die Stange lehnte noch wie früher in dem Behältnisse; Röttken sah den Amerikaner voll stummen Entsetzens an.

Euer Alligator scheint auf dem Boden zu sitzen, sagte der Kapitän, indem er auf die trübe Fluth niederschaute.

Ja! hauchte Röttken und behielt kaum Stärke genug sich oben an der Cisterne festzuklammern, als der Kapitän, ihn anblickend, sein plötzliches Erbleichen bemerkte und gerade noch zur rechten Zeit hinunter sprang, den Sinkenden aufzufangen.

Was zum Teufel, rief er diesem zu, was fehlt Euch denn, Ihr werdet ja so blaß wie eine Leiche, he Wilkins — Long — George — helft mir doch — bei Allem, was heilig ist, Röttken wird ohnmächtig!

Laßt's nur gut ſein! bat dieſer, mir iſt ſchon beſſer ich bin den ganzen Tag nicht recht wohl geweſen, es war nur ein Augenblick; — aber kommt — kommt, wir wollen einmal trinken — mich dürſtet — kommt nur mit mir!

Die Männer begleiteten ihn an den Schenkſtand und tranken mit ihm, wollten dann aber unbedingt auf ihre Poſten zurückkehren, doch hatte ſich jetzt das Blut der meiſten ſchon abgekühlt, ſie fluchten und ſchimpften nur noch gehörig auf den Krämer, deſſen Verſchwinden ihnen unbegreiflich blieb, brachen ſeinen Wagen auf und zerſtreuten und zerſtörten den größten Theil ſeiner Waaren, traten aber dann doch, freilich erſt ſpät, theils auf der Fähre ihren Rückweg nach Bayou Sarah, theils auf ihren kleinen Mustangs, den Fluß hinab oder hinauf, den Heimweg an.

Lange ſchon war der letzte Hufſchlag verklungen und das Plätſchern der ſich weiter und weiter entfernenden Ruder verhallt, Todtenſtille lagerte auf der ſtillen Anſiedlung und nur der eintönige Ruf des Loon ſchallte von der gegenüber am Fluſſe liegenden Inſel wie leiſe Todesklage herüber, aber immer noch ſaß Röttken vor ſeinem Hauſe, auf der Gallerie die den Strom überſchaute, und ſtarrte mit leichenähnlichem Antlitz und glanzloſen Augen auf die breite, trübe Waſſerfläche des Miſſiſſippi.

Anderthalb Stunden vergingen so, sein Weib bat ihn mehre Male in das Haus zu kommen — er rührte sich nicht, antwortete auf keine ihrer Bitten. Endlich scholl der hohle Laut in das Boot geworfener Ruder zu ihm herauf, die Fährleute waren zurückgekehrt und kamen jetzt, Segelstange und Ruder tragend, in die Gartenthür. Wie Röttken diese erblickte, stand er auf, winkte ihnen und sagte düster:

Kommt, wir wollen einen Leichnam begraben!

Mit wenigen Worten machte er nun die Männer mit dem fürchterlichen Schicksal des Unglücklichen bekannt und zog mit ihrer Hilfe den leblosen Körper des Armen aus der Cisterne.

Seine Hände waren fest geballt, ein Krampf mußte ihn unfehlbar ergriffen oder der Schlag ihn gerührt haben; leise aber und jedes Aufsehen vermeidend, trugen sie ihn durch das Baumwollenfeld zurück in den Sumpf, und verscharrten ihn in einem schnell aufgeworfenen Grabe.

Funfzig Dollars mit hinein? frug Scipio, als sie den Leichnam ausgestreckt hatten.

Willst Du das Sündengeld? wandte sich Röttken gegen ihn.

Ich — Massa — nein by golly, rief der Schwarze, ich nicht anrühren, und wenn's fünftausend wären.

Das Grab war schnell vollendet, schwere Stämme und Aeste wurden nachher oben drauf gewälzt, und bald kreiste nur die Eule einsam und allein über dem öden verlassenen Platz.

Oft frugen nach dieser Zeit dort einkehrende Gäste Röttken, ob er den Krämer nicht wieder gesehen habe, er antwortete aber nie auf diese Frage und war lange Zeit nach jenem Vorfall still und in sich gekehrt.

Am nächsten Tage sprang der Kessel eines nach New-Orleans gehenden Dampfbootes, und da sich der Verschwundene später nie wieder sehen ließ, ja nicht einmal durch Andere seinen Wagen und seine Pferde zurückverlangte, hieß es bald allgemein, er sei auf das Boot geflüchtet und dort von seinem Schicksal ereilt worden.

Der Wagen blieb unbenutzt stehn und die Pferde liefen frei auf den dortigen Weiden herum, bis im nächsten Jahr ein anderer Krämer, der ebenfalls Wolf hieß, oder wenigstens vorgab so zu heißen, sich als Erbe meldete und Beides, da ihm Niemand widersprach oder sich überhaupt um die Sache kümmerte, in Beschlag nahm.

Der Hurricane*).

Am Fuß der Ozark-Gebirge, dort, wo sich die schroffen, felsigen Klippen weit hineinstrecken in die dicht mit Laubholz bewachsenen Niederungen, nicht weit vom Ufer des Mulberry entfernt, der schäumend und brausend gegen die scharfen Eiskanten antobte, mit denen der ungewöhnlich strenge Winter ihn einzuhemmen gedachte, wanderten zwei weiße Jäger, in ihre wollenen Decken gehüllt, den Fluß entlang und schienen einen Platz zu suchen, an dem sie auf die andere Seite übersetzen konnten.

Zwei kräftig aussehende Gestalten waren's, wie sie so mit den Büchsen auf der Schulter dahin schritten, und die zierlich ausgefransten Leggins, die fest an-

*) Hurricanes heißen jene Orkane, die auf dem Strich, auf welchem sie dahinbrausen, Alles vernichten und niederschmettern. Sie richten oft fürchterliche Verheerungen an.

ſchließenden und ſorgſam beſohlten Moccaſins bewieſen, daß ſie ſich den Sitten der Wälder angepaßt hatten und nicht zu jenen „Landjägern“ gehörten, die beſonders in damaligen Zeiten ſchon anfingen, die weſtlichen Theile des Staates zu durchſtöbern, um die beſtgelegenſten Länderſtrecken auszufinden und anzukaufen, oder doch wenigſtens in Beſchlag zu nehmen.

Bill! rief endlich der Eine von ihnen, indem er ſtehen blieb, unſer Suchen hilft weiter Nichts — Du ſiehſt ich hatte Recht; der Fluß dehnt ſich hier zu breit, um noch einen Baumſtamm darüber hinliegend zu finden, und wollte ich wirklich mit meinem kleinen Tomahawk an die Arbeit gehen und eine dieſer am nächſten zum Uferrand ſtehenden Platanen fällen, ſie würde nicht ausreichen. Ohnedem ſteigt dort hinten ein ſchweres Unwetter herauf, und ich glaube, es wäre gerade kein Fehlgriff, wenn wir Anſtalten träfen dieſe Nacht beſſer hinzubringen als die vorige; es wird bitter kalt werden.

Aergerlich bleibt's doch! erwiederte unmuthig Bill dem Bruder, daß wir die Schlucht da drüben heute Abend nicht mehr erreichen ſollen, denn erſtens fänden wir dort in einer der zahlreichen Höhlen ein herrliches Nachtquartier, und dann wollt' ich auch gern nach

einem Bären umher spüren; sicher liegen dort einige im Bau. Das Wasser ist nur zu verteufelt kalt um durchschwimmen zu können, und mit dem Unwetter wird's auch wohl seine Richtigkeit haben, also — ans Werk; hier liegen alte Bäume genug, und ein Rindendach wird leicht gebaut sein.

Es liegen mir hier fast zu viel Bäume, erwiederte Tom, sich dabei überall umschauend, die noch stehenden scheinen überdieß morsch und faul; ich lagere nicht gern in so unheimlicher Nähe, Du weißt, welche Geschichte uns der Vater einmal darüber erzählte.

Thorheit! lachte Bill, können wir einen besseren Lagerplatz finden? Der kleine Bach führt sein schnellfließendes Wasser gerade hier vorüber, Holz liegt im Ueberfluß dicht herum, der junge Baumwuchs wird herrliche Zeltstangen geben, und die Rinde dort ist ausgezeichnet zu einem Dache.

Tom machte weiter keine Einwendungen; die Stelle sah zu einladend aus, und bald waren Beide emsig beschäftigt eine rohe Lagerstatt, für diese Nacht wenigstens, zu errichten, die ihnen gegen das immer mehr und mehr heraufziehende Unwetter Schutz bieten sollte. Unter so geübten Händen ging die Arbeit übrigens leicht von statten, und die nächste halbe

Stunde fand Beide neben den an die Gluth geſteckten Fleiſchſcheiben, unter ihrem ſchnell hergerichteten Dache.

Es iſt ſonderbar wie kalt es plötzlich wird, brach Tom endlich das Schweigen; ſieh nur, das Waſſer im Blechbecher iſt ſchon hart gefroren und der Wind hat ſich ganz nach Nordoſt gedreht; bläſt auch verwünſcht ſcharf.

Laß ihn blaſen! gähnte Bill, ſich feſt in ſeine breite Decke einhüllend; ich bin müde und will ſchlafen, gute Nacht, Tom — leg' noch ein paar Aeſte nach, ehe Du Dich ebenfalls einwickelſt, und wer morgen früh zuerſt aufwacht, weckt den Anderen.

Mitternacht war vorüber und das Feuer ziemlich niedergebrannt, die beiden Brüder ſchliefen aber ſanft und feſt und der eiſige Nordwind, der über die mit Schnee bedeckten Bergkuppen ins Thal ſtürmte, konnte ihren Schlummer nicht ſtören. Schwere Wolkenmaſſen hatten ſich jedoch jetzt, von verſchiedenen Seiten heraufſchwellend, geſammelt; finſter drohend hingen ſie über dem ängſtlich rauſchenden Wald, und leiſe ſchwankend ſchüttelten und neigten die gewaltigen Bäume ihre blattloſen Wipfel, wie in banger Ahnung des nahenden Sturmes. Da leuchtete ein greller Blitzſtrahl aus dem ſchwarzen Firmament hernieder

und ein schmetternder Schlag folgte fast augenblicklich dem Vernichtungsboten. Eines jener fürchterlichen Wintergewitter war im Anzug, und heulend raste der entfesselte Orkan durch die engen Schluchten der Gebirge daher

Bill! rief Tom, entsetzt emporspringend, Bill, steh' auf, wir dürfen nicht liegen bleiben, — sieh, wie die alten Stämme wanken und — hörst Du dort? Da kracht schon einer nieder.

Hallo! entgegnete Bill, schnell munter die Decke abwerfend, — hat's uns erwischt? He, Tom, halte das Dach — verdammt will ich sein, wenn's der verwünschte Nordwester nicht mit fortnimmt!

Seine Besorgniß war nicht ganz ungegründet gewesen, denn in demselben Augenblick jagte ein so jäher Windstoß durch die gegenüberliegende Schlucht daher, daß er das Lager in einem Nu halb abdeckte und glühende Kohlen und Funken weit hinein in die dunkle Nacht trieb. Wieder zuckte ein Blitz hernieder und der Donner übertäubte den heulenden Sturm. Da schien es plötzlich, als ob die Erde aus ihren Angeln wiche, und die Fugen krachten, in denen sie zusammengehalten würde. — Aus weiter Ferne kam es daher, erst undeutlich, mit dumpfem Prasseln, wie tausendfacher Kanonendonner, dann näher und

näher tobend, in wildem entsetzlichem Schmettern und markerschütternden Schlägen.

Allmächtiger Gott, eine Hurricane! schrie da Tom erschreckt auffahrend, denn in demselben Augenblick raste der Orkan heran. Die Riesenstämme, die Jahrhunderten getrotzt, neigten sich wie dünnes Rohr, und in einem, Herz und Seele betäubenden Schlag brach der ganze Wald, von der Hand des Höchsten gemäht, zusammen. Weiter wüthete die Windsbraut, weiter in entsetzlicher Schnelle; Meilen breit warf sie die hundertjährigen Eichen wie Binsen zu Boden, Meilen lang bahnte sie sich, verwüstend und zerstörend, ihren ziellosen Pfad, aber Schweigen, grabesähnliche Stille folgte ihrem Zug und herrschte über dem wild durcheinander geworfenen Baumchaos; kein Lüftchen regte sich mehr, und die Todesruhe nach diesem gräßlichen Aufruhr der Elemente durchzuckte das arme Menschenherz mit fast noch ängstlicheren Schauern, als es selbst in dem fürchterlichsten Toben der Windsbraut empfunden hatte.

Bill war wie durch ein Wunder, selbst der geringsten Beschädigung entgangen; dicht an einen gewaltigen, schon darniederliegenden Stamm angeschmiegt, diente eine über diesen fortstürzende Eiche nur zu seiner Rettung, indem sie die überall nieder-

schlagenden kleineren Aeste und Bäume von ihm abhielt; jetzt aber, sobald die erste, dringendste Gefahr vorüber war, rief er in die Höhe springend, ängstlich und von banger Besorgniß erfüllt, nach dem Bruder.

Tom! — Bruder Tom! antworte doch — Tom! Großer Gott — hätte Dich denn ein so fürchterliches Schicksal ereilt!

Nein — wohl ihm, wenn das sein Loos gewesen wäre — er lebte noch — und seine matte Stimme schallte aus nicht gar weiter Entfernung an das ängstlich lauschende Ohr des Jägers.

Allerbarmer! schrie aber dieser, als er ein paar im Wege liegende Stämme schnell übersprungen hatte und nun, mit einem flammenden Kienbrand in der Rechten, vor dem Gesuchten stand; Allerbarmer! wiederholte er in fast wahnsinnigem Schmerzruf und verhüllte sich sein Gesicht mit der Hand, denn neben ihm, bleich wie eine Leiche, mit beiden Schenkeln unter dem zersplitterten und in die Erde gewühlten Stamm einer ungeheuren Eiche begraben, lag sein Tom, sein Bruder, der Gespiele seiner Jugend, der Liebling seines Herzens.

Es ist recht kalt! flüsterte der Unglückliche und schaute bittend zu dem Jäger in die Höhe, der,

ſcheinbar jeder weiteren Bewegung unfähig, wie aus Stein gehauen neben ihm ſtand — es iſt recht kalt; Bill, kannſt Du nicht ein wenig Feuer herbringen?

Dieſe Worte löſten die erſtarrende Rinde, die das Herz des faſt Bewußtloſen umſpannt hielt. Bruder! ſchrie er, Bruder! und ſtürzte jammernd auf den verſtümmelten Körper des Geliebten nieder.

Du thuſt mir weh, Bill! bat dieſer, mein Arm ſchmerzt — und es iſt ſo kalt.

Warte — Du ſollſt Feuer haben — ſchnell in wenigen Secunden! rief Bill jetzt, raſch emporſpringend, bleib nur noch einen Augenblick liegen, ich hole Kohlen und dann helf' ich Dir auf — nur eine Minute Geduld! und in wilder Haſt floh er zu dem noch lodernden Lagerfeuer zurück. Ach, er ſah nicht das matte, ſchmerzliche Lächeln, das ſich über die Züge des Unglücklichen ſtahl, als er dieſen bat „Geduld zu haben". In wilder Eile raffte er an Kohlen und Bränden Alles auf was er erfaſſen konnte; Jagdhemd und Hände verſengte die Gluth — er achtete es nicht und flog zurück zur Seite des Bruders; dürre Aeſte lagen dort im Ueberfluß umher und in wenigen Minuten loderte ein helles, erwärmendes Feuer neben dem Stamme empor, unter deſſen Rieſenlaſt der Arme lebendig begraben lag.

Bill überſah jetzt mit ſchauderndem Blick das ganze fürchterliche Elend und in faſt wahnſinniger Anſtrengung warf er ſich an den Baum, den Hunderte von Menſchen nicht hätten lüften können und verſuchte mit einzelner Kraft das Unmögliche.

Bill! bat Tom da leiſe, komm hierher — komm, gieb mir Deine Hand — ſo — das iſt Recht — und nun, Bill — haſt Du mich recht lieb?

Ein krampfhafter Druck von des Bruders Hand beantwortete dieſe Frage, — reden konnte er ja nicht, mit Gewalt zurückgepreßte Thränen hatten jeden Laut erſtickt.

Willſt Du mir dann eine Bitte erfüllen? bat Tom ſchmeichelnd, den Widerſtandsloſen leiſe zu ſich herniederziehend.

Eine Bitte? flüſterte Bill, eine Bitte? was könnteſt Du bitten, das ich Dir nicht erfüllen würde, wenn es in meinen Kräften ſtände?

Verſprichſt Du mir, ſie zu erfüllen?

Was haſt Du? frug ängſtlich erſtaunt der Jäger.

So nimm Deine Büchſe, bat Tom, und — mache meinem Leiden ein Ende!

Tom! ſchrie Jener, entſetzt aufſpringend.

Mache meinem Leiden ein Ende! flehte bittend der Unglückliche. Bill! Bruder, wenn Du mich je

geliebt haſt, ſo beweiſe es jetzt — laß mich hier nicht langſam und qualvoll verſchmachten.

Ich will Dich retten und koſtete es mein eigenes Leben, rief Bill, noch heute Abend kehr' ich mit Hülfe zurück.

Das iſt nicht möglich! erwiederte traurig den Kopf ſchüttelnd der Arme. Die nächſte Anſiedlung iſt, in gerader Richtung, wenigſtens funfzehn Meilen von hier entfernt; der Weg aber, den Du einſchlagen müßteſt, um all die Klippen und Abhänge zu umgehen, iſt zwanzig — und kämſt Du wieder — brächteſt Du funfzig Leute mit Dir — was könnten ſie mir nützen? — Meine beiden Schenkel ſind zerſplittert und der nächſte Arzt wohnt in jenem Hunderte von Meilen entfernten Flecken, Little Rock, nach dem wir kaum die Richtung wiſſen. — Bill! willſt Du mich hier tagelang liegen und nachher elendiglich umkommen ſehen?

Fordere mein eigenes Leben, Tom, und Du ſollſt es mit Freuden haben, aber verlange nicht ſo Schauderhaftes von mir; noch muß Rettung möglich ſein — ich habe meinen Tomahawk — ich kann dieſen Baum zerhacken — ich kann —

Vermagſt Du ſolche Wunden zu heilen? unterbrach ihn Tom und deutete mit der Hand auf ſeine

Schenkel, — es war ein fürchterlicher Anblick und der Bruder sank zusammenschaudernd auf die Kniee nieder.

Ich kann Dich nicht morden! stöhnte er leise.

Und nennst Du das Mord? O, Bill! fuhr er mit verbissenem Schmerze fort, solltest Du nur die Qualen ahnen, die ich jetzt ausstehe, Du würdest Erbarmen haben — würdest mich nicht umsonst bitten lassen.

Ich will Dir die Büchse geben — mache mich nicht zum Brudermörder, stöhnte Bill.

Mein rechter Arm ist ebenfalls gebrochen; ich kann nicht — selbst wenn ich wollte!

Tom! schluchzte der starke Mann, indem er sich neben dem Bruder niederwarf, was verlangst Du von mir?

Was thatest Du neulich mit Nestor, als ihm der Bär die Weichen aufgeschlagen hatte?

Ich erschoß ihn!

Es war Dein Lieblingshund!

Bill antwortete nur durch Schluchzen.

Und hattest Du ihn lieber als mich? frug Tom jetzt, fast vorwurfsvoll.

O, warum folgt' ich nicht Deiner Warnung, als wir gestern Abend an diesen unglückseligen Platz kamen? warum vermied ich nicht die abgestorbenen

Bäume, die uns drohend überall umstanden — warum —

Bill! unterbrach ihn der Unglückliche, willst Du mich von meiner Qual befreien?

Ich will, weinte der Arme am Halse des Bruders. Lange und innig hielten sich noch die Beiden umschlossen, als aber Tom endlich versuchte ihn leise von sich zu drücken, klammerte sich jener nur noch fester an ihn an. Da dämmerte im Osten der Tag, die Sonne beschien das Chaos der wild übereinander gestürzten Baummassen.

Laß uns scheiden, flüsterte Tom, sei ein Mann!

Freundlich drängte er jetzt den Bruder von sich und dieser stand auf.

Wohl denn — es sei! rief er, ich sehe, Du hast Recht — Rettung ist nicht möglich; ich weiß auch, ich hätte in gleichem Falle von Dir dasselbe begehrt — und Du hättest mir es ebenfalls nicht verweigert. — Bete noch einmal zu Gott — und — bete auch für mich — daß er mir den Brudermord vergebe —

Bill schwankte fort um die Büchse zu holen, kehrte aber nach wenigen Minuten mit festem, sicherem Schritte zurück. In der Linken das Gewehr, schwang er sich mit der Rechten über die zerstreut umherliegen-

den Stämme, und ſtand gleich darauf neben dem freundlich zu ihm empor Schauenden.

Ich bin bereit, lächelte dieſer jetzt, zittere nur nicht — und Gott lohne Dir den treuen Dienſt — leb' wohl! Er reichte ihm mit abgewandtem Geſicht die linke, geſunde Hand.

Bruder! rief im fürchterlichſten Seelenkampf der Gemarterte und ſank noch einmal an ſeine Bruſt. Noch einmal hielten ſie ſich krampfhaft umſchlungen, da bat Tom leiſe: Zögere nicht länger! und mit raſchem Sprunge war der Jäger auf den Füßen, riß die Büchſe an den Backen und — lag im nächſten Augenblicke ohnmächtig neben der Leiche des Erſchoſſenen.

Was bleibt nun noch zu erzählen? Soll ich beſchreiben, wie er erwachte und Aſt nach Aſt auf den Leichnam des Bruders häufte, damit Wolf und Panther nicht den gierigen Zahn an die geliebten Ueberreſte legen konnten; wie er fortwankte und Monate lang, von Freunden gepflegt, in wilder Fieberphantaſie mit dem Tode rang? Nein, genug des Schmerzlichen. Nicht lange mehr peinigte ihn Nachts in wilden Träumen das blutbedeckte Antlitz des Bruders, daß er mit lautem Angſtſchrei vom Lager emporſprang und fliehen wollte — auf einem Streifzug gegen marodirende Indianer der Creek-Nation machte

eine mitleidige Kugel seinem Leben ein Ende und die Freunde begruben ihn dort, wo er fiel. Aber sein Andenken hat sich in jener Gegend noch erhalten, und wenn der Jäger am Abend sein Lager aufschlägt und ängstlich den prüfenden Blick zu den Riesenstämmen emporwirft, die ihn überall drohend umgeben, dann öffnet ihm wohl, und sei er sonst der Rohste und Wildeste der Schaar, ein stilles Gebet die Lippen, und er flüstert leise:

„Gott bewahre mich vor dem Schicksal des armen Tom."

Die Vertreibung der Mormonen aus Missouri.

Vor der Thür eines kleinen Blockhauses, dessen Inneres zu einem Waarenlager und Laden eingerichtet war, hatte sich ein halbes Dutzend Männer, Jäger und Landleute, versammelt und schien in einem sehr hitzigen Streit, über Kirche und Politik, begriffen, den besonders Zwei von ihnen mit besonderem Eifer fortführten. Keiner von diesen wollte nachgeben und drohende Worte waren schon Beiden entflohen, als ein alter grauhaariger Mann zwischen sie trat und den Jüngeren, während er ihm freundlich die Hand auf die Achsel legte, mit sich hinweg zu führen versuchte. — Kommt Greenford, sprach er leise, laßt den Zank sein, Ihr erntet keine Ehre dabei ein und überdies hat ja Jeder seine besonderen Meinungen.

Ich bin nicht streitsüchtig, entgegnete der junge Mann leicht besänftigt — möchte auch Keinem wehe thun — es ist aber verdammt hart, daß man es ruhig mit anhören soll, wie diese Mormonen Alles auf der Welt, selbst unseren Präsidenten und die Vereinigten Staaten herunterreißen, um nur ihre eigene Religion und Staatseinrichtung in die Wolken zu heben — sie sollten doch wenigstens bedenken, daß sie hier auf unserem Grund und Boden wohnen und leben, und den Schutz unserer Gesetze für sich und ihre Familien genießen!

Auf Eurem Grund und Boden? fiel der Mormone spöttisch ein — den Schutz Eurer Gesetze! Wem gehört denn dies Land, als den wahren Gläubigen? den Heiligen, den Höchsten? Hat uns nicht Gott schon in alten Zeiten die Erde als Eigenthum versprochen, und sollen wir jetzt irgend einem Staate für die erbärmliche Scholle die wir bewohnen, Dank schulden?

Hol' Euch der Henker mit Euren Prahlereien! entgegnete ihm trotzig der junge Missourier, — Schlangen und Eidechsen! Ihr möchtet Euch wohl gerne zu Herren der Erde und uns andere Ungläubige zu Euren gehorsamen Sklaven machen! Pest! aber Ihr kennt die Missourimänner noch nicht, und wenn

Ihr Eure Hände noch so fest in den Boden, den Ihr bewohnt, eingeklammert hättet, so giebt's dennoch Mittel Euch Recht und Sitte zu lehren, sobald Ihr die Gesetze nicht anerkennt, die der Staat Euch und uns vorgeschrieben hat!

Der Staat! lachte wieder höhnisch der Mormone — was ist der Staat? seht Ihr die dünnen, weißen Wolken da oben? Der Ewige haucht sie an und sie vergehen — blau und rein ist der Himmel — so ist es mit Eurem Staat. Bauet und pflügt nur Eure Ländereien, plagt Euch nur im Schweiße Eures Angesichts — das ist gut so — die Heiligen werden die Ernte halten und bald im Besitz der Güter sein, die ihnen von Gott und Rechtswegen zukommen.

Der Bube droht, rief Greenford und riß sich von des Alten Hand los — verdammt will ich sein, wenn ich nicht glaube, daß diese heuchlerischen Schurken irgend einen tückischen Plan im Hinterhalt haben und wir die Schlangen hier im Busen nähren!

Schurken nennst Du unsere heilige Gemeinde? rief aber auch jetzt im höchsten Zorn der gereizte Mormone. Schurken? Fluch Dir und Deinem Stamm, auf den ich dieses Schimpfwort zurückschleudere. Aber Geduld, nur noch kurze Zeit Geduld, denn die letzten Tage sind vor der Thür und die Heiligen werden

vom Himmel herabkommen Euch zu vertilgen! — Ausgerottet sollt Ihr werden — Alle, die Ihr hier in Sünde und Schmach den wahren Gott verlästert, und ein fürchterliches Blutbad wird die Ungläubigen Missouris von der Erde fegen, daß ihre Namen nicht einmal mehr in späteren Zeiten gehört werden sollen!

Er wäre noch lange in seiner Zorn- und Bußpredigt fortgefahren, aber Greenford, seiner selbst nicht mehr Meister, schleuderte Alle die sich ihm in den Weg stellten zurück, riß seinen Rock herunter und sprang mit wildem Satz auf den zürnenden Redner zu, um ihn für die Lästerung seines Gottes und Volkes zu züchtigen.

Der Mormone, keineswegs ein Schwächling, und wie der junge Missourier im Walde auferzogen, bebte nicht vor dem Anstürmenden zurück, sondern empfing ihn, seine begeisterte Stellung schnell mit der eines kampfgeübten Borers vertauschend, festen Fußes, die wüthend nach seinen Schläfen und Augen geführten Stöße eben so schnell und gewandt parirend und kräftig und geschickt wieder zurückgebend. Der Missourier hatte aber schon zu lange den mühsam verhaltenen Groll gegen die Feinde seines Glaubens und seines Staates genährt, und mit unersättlichem Haß erneuerte er, zehnmal zurückgeschlagen, eben so oft

seinen Angriff, bis die Kräfte des Feindes endlich ermatteten, dieser einen wohlgezielten Stoß seines, fast zur grenzenlosesten Wuth getriebenen Gegners nicht mehr kräftig genug pariren konnte, und von dessen Faust getroffen, besinnungslos zu Boden stürzte.

Halt, rief aber jetzt der Alte, als sich der junge Mann in blinder Rache auf den gefallenen Feind stürzen wollte — halt, Greenford! — Ihr wollt Euch doch nicht an Einem vergreifen, der machtlos zu Euren Füßen liegt? — Ihr mögt das in Kentucky gesehen haben, fuhr er milder, aber immer noch verweisend fort, da der junge Mann beschämt von seinem besiegten Feinde zurücktrat, um den sich jetzt die Nachbarn versammelten und ihn ins Leben zurückzurufen versuchten — es ist aber hier in Missouri nicht Sitte und schickt sich auch, sollte ich denken, für einen ordentlichen Mann nicht!

Nun laßt's nur gut sein, Stevenson, bat der junge Farmer, indem er dem Alten die Hand hinüberstreckte — es war nur so ein flüchtiges Gefühl, das mich trieb, an dem Schurken mein Sohlleder zu versuchen — 's ist aber wahr, ich dachte nicht gleich daran, daß er da lag; doch hol' ihn der Henker — steht er wieder auf und läßt die verdammten gotteslästerlichen Reden nicht, so beginne ich auf's Neue

mit ihm — dann halt' ich ihn aber aufrecht, bis ich ganz mit ihm fertig bin.

Ich wollte, Ihr hättet den Streit nicht gehabt, unterbrach ihn Stevenson jetzt, halb ärgerlich, halb besorgt, — die Mormonen sitzen uns hier dicht auf dem Halse, sind dabei so feindselig wie möglich gegen uns gesinnt, und halten zusammen wie die Kletten, da sollt's mich denn gar nicht wundern, wenn dieser Kampf noch recht böse, häßliche Folgen mit sich führte; denn daß der da, dem Ihr das ganze Gesicht zerschlagen habt, die Sache nicht ungerächt ruhen läßt, davon könnt Ihr überzeugt sein.

Mag er zum Teufel gehn — ich fürchte ihn nicht, rief Greenford — er hat das gelästert, was uns Allen das Heiligste ist, überdies böse, unheimliche Drohungen ausgestoßen; da müßte man ja oben am Nordpol geboren sein, wenn man bei solchen Reden kaltes Blut behalten könnte.

Der Mormone hatte sich indessen wieder von seiner Betäubung erholt, schien aber für heute den Streit nicht weiter fortsetzen zu wollen, sondern ging zu seinem Pferde, das angebunden an einem nahen Baume stand, warf sich hinauf und sprengte, ohne den Blick zurückzuwenden, mit verhängtem Zügel waldeinwärts.

Mehre Minuten ſchon war Roß und Reiter in dem Waldesdunkel verſchwunden, und noch immer ſtanden die Männer unbeweglich auf ihren Plätzen, und ſtarrten ihm in tiefen Gedanken verſunken nach, bis endlich Greenford das Schweigen brach und ſeinen Rock anziehend und die Kugeltaſche wieder umhängend, die er vor dem Kampf abgeworfen hatte, ausrief:

Da reitet der Schurke, der hier an einem der Bäume für ſeine gotteslästerlichen Reden zu hängen verdiente, — verdammt will ich ſein, wenn es nicht eine wahre Schande iſt, auf Onkel Sam's eigenem Grund und Boden von einem Volke verachtet und verſpottet zu werden, das ſchon aus den öſtlichen Staaten fliehen mußte, weil die Bürger dort ihre Betrügereien und Schlechtigkeiten nicht länger dulden wollten!

Es iſt nicht ſo arg, beruhigte Stevenſon den Erzürnten, und meiner Meinung nach mehr eine heilige Schwärmerei als böſe Abſicht, die ſie zu dieſen, oft leichtſinnig, ja ſchlecht ſcheinenden Handlungen verleitet. Blind glauben ſie Alles, was ihnen ihr Prophet und Gott, dieſer Joe Smith, ſagt und als unmittelbar empfangene Offenbarung ausgiebt, und halten ſich als die Auserwählten des Herrn zu

mehr berechtigt, als wir armen Verblendeten hier im Sinne haben ihnen zuzugeſtehn!

Was können wir aber machen, wandte Greenford ein, wenn ſie ſich mit Gewalt ein Recht verſchaffen, das ſie zu beſitzen feſt überzeugt ſind? — Vergebens haben wir uns ſchon mehre Male an die Regierung gewandt und dieſe auf die Gefahr aufmerkſam gemacht, der wir bei feindſeligen Abſichten dieſer Schwärmer ausgeſetzt wären; ſie glaubt ſie jetzt, da ſie erſt kürzlich von ihren alten Wohnorten vertrieben wurden, eingeſchüchtert und verträglich geſinnt — Ihr werdet nächſtens das Gegentheil erleben, wenn Blutvergießen und Gewaltthaten eine friedliche Scheidung unmöglich gemacht haben.

Ja, ja! ich ſtimme ganz mit dieſen Anſichten überein, bekräftigte ein alter, ſonngebräunter Jäger, der bis jetzt, auf ſeine Büchſe gelehnt, ruhig und ſcheinbar theilnahmlos ſowohl dem Kampfe zugeſchaut als den ſpätern Verhandlungen gehorcht hatte. — Ich war in „Independence“, wie wir ſie von dort vertrieben, und weiß, was ſie Alles unter dem Deckmantel ihres Glaubens und ihrer Religion gewagt haben. — Nichts war ihnen heilig, als die Ausführung jener Pläne, die ſie ihrem Ziele näher brachten, und theils durch Gewalt, theils durch Liſt hatten ſie

sich so fest in unserer Mitte eingenistet, daß es die ganze Kraft des County bedurfte ihrem nachtheiligen Wirken Einhalt zu thun.

Pest und Gift! und da schicktet Ihr sie uns hierher? nicht wahr — um sie nur dort los zu werden — wahrhaftig ächt christlich, fiel Greenford bitter lachend ein.

Und was sollten wir anders mit ihnen machen? sie vertilgen? — Hättet Ihr Eure Hände dazu hergegeben, Greenford, das Blut von Leuten zu vergießen, die einen andern Glauben haben als Ihr?

Greenford stampfte ungeduldig mit dem Fuße. Nun, nein doch, rief er endlich ärgerlich aus, aber wolltet Ihr sie nicht länger in Independence dulden, so seh' ich nicht ein, warum wir uns hier in Caldwell ihren Abgeschmacktheiten und Anmaßungen unterwerfen sollen. Fort mit ihnen — ich hab' es satt alle Tage hören zu müssen, daß jetzt bald der jüngste Tag nahen würde, an welchem die „Heiligen des Herrn" in ihre alten Rechte eingesetzt und die ungläubigen Kinder der Sünde und Verdorbenheit in Verbannung und Schmach geschleudert werden sollen. Ich hab' es satt, von unsern Gräbern reden zu hören, aus denen jener „geistige, die Erde ausfüllende Tempel" ersteigen soll! — Wer, zum Henker, steht uns denn dafür,

daß es nicht in diesen Tagen dem alten Smith einmal einfällt, einen Kreuzzug gegen seine ungläubigen Nachbarn zu predigen, und was hilft es uns später, wenn wir mit abgeschnittenen Kehlen unter dem Rasen liegen, daß unsere Landsleute den Tod ihrer gefallenen Brüder rächen und die gestohlenen Weiber aus Gefangenschaft und Schande befreien! Fort mit ihnen, sag' ich fort! Schickt sie westlich zu den Indianern, mit denen mögen sie sich herumschlagen und die Rothhäute bekehren, oder doch wenigstens so beschäftigen, daß sie uns für's Erste an den Grenzen mit ihren Einfällen verschonen.

Der Staat wird sich, wandte Stevenson ein, ohne ernstliche Ursache, nie dazu verstehen eine solche, wenn auch nur scheinbare Ungerechtigkeit an ihnen zu begehen; denn ohne daß wir gegründete Ursachen —

Gegründete Ursachen? unterbrach ihn ärgerlich der junge Mann, — hol's der Henker, Stevenson, was versteht Ihr denn eigentlich unter gegründeten Ursachen? Sollen sie uns erst am hellen Tage überfallen und unsere Weiber fortschleppen? sollen sie uns die Häuser niederbrennen und die Felder zerstören? Gift und Schlangen! stehlen sie nicht schon von unsern Feldfrüchten, was sie heimlich bekommen können? schlachten sie nicht jedes Stück Vieh der „Ungläubi-

gen," das sich unglücklicher Weise auf ihren Besitzungen verläuft, und schwören die, zu dem schändlichen Stamm der Daniten Gehörenden, den sie erst kürzlich gebildet haben, nicht, von ihrem Propheten selbst dazu aufgemuntert, die gräßlichsten Meineide, ehe sie einen von ihrer Schaar verrathen? Nein, Ihr, Stevenson und Harvard und Ihr Anderen alle, die Ihr Euch Männer Missouris nennt, — Schimpf und Schande ist's, daß wir es so lange geduldet haben, und Zeit wär' es, das schmähliche Joch abzuschütteln, ehe es uns unter seiner Last erdrückt. — Die östlichen Staaten lachen uns aus, wenn sie in ihren Zeitungen die fast unglaublichen aber wahren Berichte über die Anmaßungen des mormonischen Sectengeistes lesen, und spötteln nicht mit Unrecht daß es aussähe, als ob die alten, kräftigen Pioniere Missouris Büchse und Messer mit dem Gebetbuche vertauscht hätten, und statt dem Panther an der Salzlecke aufzulauern, die Erscheinung der lieben Engelein vom Himmel erwarteten. Pfui — pfui! — wir müssen uns bald vor den Kindern schämen.

Nun ich denke, Ihr werdet nicht lange über Mangel an Ursachen zu klagen haben, meinte kopfschüttelnd der andere Jäger, Harvard; nach Allem, was ich je von den Mormonen gesehen habe, so sind sie gerade

nicht feige, und der Bursche, der da mit wundgeschlagenem Gesicht und vor Zorn und Wuth glühenden Augen fortsprengte, könnte uns leicht in einigen Tagen mehr von ihnen auf den Hals ziehen, als sich gerade mit unserer Sicherheit und Behaglichkeit vertragen möchte.

Laßt sie kommen, die Hunde! rief Greenford, den Kolben seiner langen Büchse auf die Erde stoßend, laßt sie kommen, wenn sie uns auch an Zahl überlegen sind — Höll' und Teufel — ich sehne mich ordentlich danach, mir an einem von ihren verfluchten Körpern den Platz auszusuchen, wo das Herz sitzen muß, um das Tageslicht hindurchscheinen zu lassen!

Greenford! rief Stevenson verweisend, Ihr macht es schlimmer als die, die Ihr tadelt! Nein, Gott verhüte daß es zum Blutvergießen kommen sollte; aber aufrichtig gestehen muß ich's, mit dabei wär' ich auch, wenn wir die Großprahler und Frömmler verjagen dürften! Doch kommt, Kinder — es wird spät und wir haben noch vier Meilen bis nach Hause, also gute Nacht — und Ihr, Harvard, wenn Ihr Lust habt, so machen wir morgen früh die verabredete Bärenjagd — die Fährte bekommen wir frisch in dem kleinen Bache, der etwa eine Viertelmeile von meinem Hause vorbeiströmt, seit den letzten acht Tagen ist der alte Bursche

dort jede Nacht durchgekommen; aber mit Tageslicht geht's fort!

Und wo treffen wir uns? frug Harvard dagegen.

An der Platane, von der wir neulich die beiden wilden Katzen heruntersch[illegible], rief Stevenson zurück, warf den Zügel seines Pferdes diesem über den Nacken, sprang in den Sattel und nach einem herzlichen Gutenacht-Gruß ritten die Männer ihren verschiedenen Wohnungen zu, den eben noch so belebten Platz seiner tiefen, stillen Einsamkeit überlassend.

Erst nach Sonnenuntergang erreichten die beiden Reiter, Stevenson und Greenford, das Haus des Ersteren, aus dem ihnen schon in weiter Ferne, da sie einen kleinen Hügel hinabritten und die kleine Lichtung, welche die Hütte des alten Mannes umgab, übersehen konnten, der Glanz des hellen Feuers entgegenschimmerte, und freudiges Hundegebell begrüßte sie, als sie sich endlich dicht am Hause von den Pferden schwangen, welche des Alten Söhne, ein Paar kräftige Burschen von sechzehn und achtzehn Jahren, sogleich in Anfang nahmen.

Laßt sie nur nicht wieder in den Wald, rief der Alte, und gebt ihnen ein gutes Futter, bringt auch einen halben Buschel Mais mit ins Haus, wenn Ihr wieder zurückkommt, den Ihr nachher schälen

und einſacken müßt; wir wollen morgen früh unſer Glück mit dem Bären verſuchen.

Halloh! rief Jim, der Aelteſte, da geh' ich mit.

Meinetwegen, lachte der Alte, Einer von Euch mag gehen, der Andere muß aber das Haus hüten, wir dürfen in dieſen Zeiten die Frauen nicht ganz ohne Schutz laſſen.

Mit den Worten trat er in die Thür und ängſtlich eilte ihm ſein Weib entgegen.

Was iſt geſchehen — Stevenſon — warum dürft Ihr die Frauen nicht ohne Schutz laſſen? ſeid Ihr doch ſchon ſo oft Alle auf die Jagd geritten und Du haſt nie daran gedacht —

Aengſtige Dich nicht, erwiederte gutmüthig lächelnd Stevenſon, Greenford hier hat einen Streit mit einem Mormonen gehabt, der ſpäter gerade nicht in der freundlichſten Stimmung ſchied, — es hat aber nichts zu ſagen, es war ein ehrlicher Kampf — Mann gegen Mann — und der Beſiegte darf ſich nicht beklagen.

Aber, Greenford, flüſterte Anna, des Alten Tochter, ein liebliches, blühendes Mädchen von neunzehn Jahren und die Braut des jungen Pioniers, indem ſie an dieſen herantrat und ihm ſchmeichelnd die dunklen Locken aus der Stirn ſchob, Du haſt ſchon wieder Streit geſucht, und mir doch ſo feſt verſprochen Dich

zu mäßigen und das wilde, trotzige Weſen abzulegen — Du wirſt uns noch Alle einmal recht unglücklich machen!

Laß es gut ſein, Anna! bat der Jäger, ich konnt' es wahrhaftig nicht ändern — der ſchlechte Burſche verhöhnte faſt Alles, was uns heilig iſt, und — Du weißt, ich habe nicht das ruhigſte Blut — mir lief die Galle über — doch will ich mich beſſern — ich will jedesmal, ſollte ich wieder in Händel gerathen, an Dich denken und — wenn's nur irgend möglich iſt, recht ruhig und ehrbar werden!

Rührt Euch, Ihr Frauen — rührt Euch! rief jetzt der Alte dazwiſchen, ſetzt Eure Töpfe und Keſſel zum Feuer, denn wir ſind gewaltig hungrig; nachher könnt Ihr ſchwatzen ſoviel's Euch beliebt, und Du, Anna, magſt uns gleich etwas mehr Teig für Brode auf morgen früh anmengen und ſpäter backen, denn wenn wir einmal auf der Fährte des alten Burſchen ſind, den wir mit Sonnenaufgang zu jagen und unſere Schweine von dem gefährlichen Feinde zu befreien gedenken, ſo kann es wohl vorfallen, daß wir, ſo wir ihn morgen nicht finden, Abends im Walde bleiben; vergiß auch nicht ein tüchtiges Stück Speck dazu zu ſtecken, denn Harvard wird ebenfalls dabei ſein und — häng' ihn — der verläßt ſich ſtets auf ſeine Büchſe

und nimmt nie einen Biſſen zu eſſen mit. S' iſt uns ſchon oft ſo gegangen, daß wir draußen lagen und nicht ein Maulvoll zu beißen und zu brechen hatten.

Wann habt denn Ihr und Harvard die beiden wilden Katzen geſchoſſen? frug jetzt Greenford, ich hörte doch, wie Ihr ihm dadurch dem Baum bezeichnet.

Ja, das iſt eine ſonderbare Geſchichte, lachte der Alte, doch Tom, Du haſt ſie ſchon wenigſtens dreimal gehört, wandte er ſich jetzt, kurz abbrechend, zu dem jüngſten Sohne — Du kannſt indeſſen immer ein wenig Holz zum Feuer tragen — es ſitzt ſich behaglicher, wenn es recht hell im Zimmer iſt. — Alſo Harvard und ich gingen vor etwa acht Tagen am Wolfscreek hinauf, und die Hunde waren ſchon lange einem Gang Truthühner, der dort herum den ganzen Wald zerſcharrt und zerkratzt hatte, auf der Fährte geweſen, als wir ſie plötzlich, nicht ſo gar weit entfernt, laut werden hörten und nun die Rüden hetzten, die auch bellend und jauchzend den wohlbekannten Tönen zuflogen. Wir folgten, ſo ſchnell uns unſere Knochen trugen, und vernahmen bald das Aufflattern der ſchweren Thiere in die Baumwipfel des Thallandes, wie das freudige Gekläffe der ſie verfolgenden und bewachenden Hunde. Nichts Anderes erwartend,

als sie in den höchsten Bäumen, hinter den Stämmen versteckt und an die dicken Aeste angeschmiegt zu finden, wie es so gewöhnlich ihre Art ist, kamen wir mit gehobenen Büchsen heran; Ihr mögt aber über unser Erstaunen urtheilen, als wir, gerade da wo der Bach bei den zwei umgestürzten Bäumen den Weg durchschneidet, unseren alten Hector, der sonst kaum noch mit den anderen Hunden fortkommen kann, emsig beschäftigt fanden, einen kolossalen Truthahn, den neidisch knurrend drei der jüngeren Hunde umstanden, auf den Weg zu schleppen, damit wir ihn ja nicht verfehlen sollten. Uns Beiden war die Sache unerklärlich, denn äußerst selten fällt es, wie Ihr wohl selber wißt, vor, daß ein Hund selbst ein im Neste sitzendes Huhn überrascht, und wir konnten uns daher auf keine Weise erklären, wie dieses alte, steife Thier den großen, schönen Hahn, der wohl an zwanzig Pfund wiegen mochte, überlistet oder eingeholt haben konnte, denn daß er ihn eben erst gefangen war ganz klar, da er sogar noch, als wir zu ihm kamen, mit den Flügeln zuckte.

Nun, sagte Harvard und nahm ihn am Nacken in die Höhe, wir wollen uns hierüber nicht lange den Kopf zerbrechen; der Truthahn ist da und der Alte hat ihn erwischt — auf welche Art ist gleichgül-

tig; ich will ihn aber indeſſen hier oder irgendwo aufhängen, daß wir ihn wiederfinden wenn wir erſt aus dem anderen Gange noch einen oder zwei herausgeſchoſſen haben — unſer Fleiſch zu Hauſe geht auf die Neige, und ich möchte gern ein Paar der fetten Burſchen mit heim nehmen. Damit ſchauten wir Beide aufwärts, um irgendwo nahe bei der Hand zwei, dicht neben einander ſtehende kleine Zweige zu finden, den Kopf des Truthahns dazwiſchen hineinzuhängen, als wir, kaum zwanzig Fuß vom Boden, auf einer alten verdorrten Platane, die dicht neben uns am Rande des Baches ſtand, eine wilde Katze erblickten, die ruhig und lauernd, an einen der verdorrten, ziemlich ſchwachen Aeſte angeſchmiegt, mit ihren großen, funkelnden Augen wild und zornig auf uns herabſah, weil wir ſie von ihrer Beute verjagt hatten; nämlich es war jetzt außer allem Zweifel, daß die Katze und nicht der Hund den Truthahn gefangen haben mußte. Schnell hob ich die Büchſe, um die tückiſche Beſtie herunterzuholen, Harvard aber hielt mich zurück und einen Stein aufhebend, ſagte er: Laßt mich machen, wenn ich den morſchen Aſt treffe, auf dem ſie ſitzt, ſo muß ſie fallen und unſere Hunde können ſich einen Spaß mit ihr machen.

Da ich wußte daß er ein ausgezeichneter Stein-

werfer war, und die Hunde, durch mein raſches Zielen aufmerkſam gemacht, heulend den Baum umſprangen, der ihnen ihren grimmigſten Feind vorenthielt, nahm ich meine Büchſe wieder herunter, und in demſelben Augenblicke traf auch, von Harvard's ſicherer Hand geſchleudert, der Stein den Aſt, der, überhaupt ſchon morſch und faul, ganz wie mein Camerad vorhergeſehen hatte, von dem plötzlichen Wurf und dem Zuſammenzucken des Thieres herunterbrach. Aber die Katze kam nicht mit, ſondern umklammerte noch im Stürzen, und kaum mehr zwei Fuß von den Hunden entfernt, die ſie alle ſchon mit offenen Rachen und athemloſem Schweigen in fieberhafter Aufregung erwarteten, den Stamm, an welchem ſie mit Blitzesſchnelle in die Höhe lief. Wer beſchreibt da unſer Erſtaunen, als wir, ihr mit den Augen folgend, noch eine zweite gewahrten, die oben, faſt in der äußerſten Spitze der Platane kauerte.

Harvard machte nun zwar den Vorſchlag, eine Art von hier zu holen, denn es iſt gar nicht weit, ich traute aber den Beſtien nicht recht. In Kentucky haben wir einmal eine wilde Katze, die wir ebenfalls durch das Fällen einer Eiche zu erwiſchen gedachten, über ſechs Stunden mit den Hunden gehetzt, ehe wir ſie wieder aufbäumen konnten, und mußten ſie nach-

her immer noch schießen; ich rief ihm also kurz zu die rechte zu nehmen, während ich die linke besorgte, und bei unseren Schüssen, die so zu gleicher Zeit fielen, daß sie hier im Hause nur einen einzigen Knall gehört haben, stürzten die Bestien zwischen die Hunde hinein, die sich nun eine Güte thaten und nicht eher ruhten, bis sie die beiden Thiere in Gott weiß wie viele Stücken zerrissen hatten.

Noch über Vieles plauderten die Männer zusammen und erzählten sich Jagdabenteuer und Anekdoten, bis die einfache Mahlzeit bereitet und der Tisch gedeckt war, wo dann die alte Mrs. Stevenson sie bat, „ihre Stühle herumzurücken und zu essen was da wäre!"

Sie ließen sich auch nicht lange nöthigen; das warme, in kleinen Kuchen gebackene Maisbrod, der saftige, gebratene Speck und die dünnen Schnitte Hirschfleisch, mit einem Becher guter Buttermilch hinuntergespült, mundeten vortrefflich und das allmälige Verschwinden sämmtlicher Lebensmittel war der beste Lobspruch für der Frauen Kochkunst.

Nach dem Essen wurde eine andere Schüssel voll Brod, die unterdessen gebacken war, nebst mehren Stücken Speck und Hirschfleisch in einen Sack gesteckt; der junge Stevenson schälte den Mais für ihr Pferdefutter auf den nächsten Tag aus, und der Alte und

Greenford sahen nach ihren Büchsen, daß diese auch in guter Ordnung wären und ihnen nicht im entscheidenden Momente einen Streich spielten.

Wir werden wohl ein paar Kugeln gießen müssen, meinte Greenford endlich, ich habe nur noch fünfe im Ganzen!

Das sind zweie mehr als mir, nachdem ich geladen, übrig bleiben, erwiederte der Alte, ist aber auch Blei genug zum umherschleppen. Wenn wir nach neun Schüssen nicht so viel Fleisch haben, als unsere Pferde tragen können, dann dürfen wir immer die Jagd an den Nagel hängen.

In meiner Tasche ist auch noch ein halbes Dutzend, sagte der junge Stevenson, und ich will zufrieden sein, wenn ich zweie davon verschießen kann.

Jetzt ist's aber Zeit zum Zubettegehen, Kinder, rief der Alte, wir müssen morgen früh heraus — habt Ihr denn eine Matratze oder so etwas für Greenford?

Gebt Euch um mich keine Mühe, entgegnete dieser, ich liege hier weich genug und meine Vorbereitungen sollen bald getroffen sein. Damit hüllte er sich in seine Decke, schob den Sattel, den er als Kopfkissen benutzen wollte, ans Kamin und bewies bald durch sein ruhiges, regelmäßiges Athemholen, daß er allerdings keines weichen Lagers bedurfte, um sanft und

ſchnell einzuſchlummern. Seinem Beiſpiele folgten die Uebrigen, die ſich in ihre Betten — alle in demſelben Zimmer — niederlegten, nachdem der jüngere Stevenſon die Kohlen im Kamine noch mit Aſche bedeckt hatte, um am nächſten Morgen ſchnell und leicht Feuer machen zu können.

Beim erſten Hahnenſchrei waren alle munter, die Pferde wurden gefüttert, eine kleine Mahlzeit von kaltem Maisbrod, heißem Kaffee und gebratenem Speck ſchnell eingenommen, und ehe die Sonne die Gipfel der höchſten Bäume vergolden konnte, erreichten die drei Männer, von ihren fröhlich nebenherſpringenden Hunden begleitet, den bezeichneten Platz, von welchem ihnen ſchon die grüßende Stimme Harvard's entgegenſchallte.

Brav, Alter! Ihr habt mich nicht lange warten laſſen — bin kaum gekommen. — Und den Jungen auch mitgebracht? das iſt ſchön — nun, wir werden überdies nicht lange zu ſuchen brauchen bis wir die Beſtie einholen, ich habe ſie eben am Bache geſpürt. Sie iſt richtig wieder hinüber und es war Alles was ich thun konnte, meine Hunde vom Folgen abzuhalten — ſie ſchienen ſo hitzig wie rother Pfeffer.

Damit ritt er an die Freunde heran und ſchüttelte

ihnen die Hand, während seine Hunde sich knurrend und mit hochgehobenen Schwänzen (um ihre gänzliche Gleichgültigkeit über die Mehrzahl der anderen auszudrücken) aber doch ein wenig mit ihnen wedelnd, da sie die alten Jagdgenossen, in deren Gesellschaft sie schon mancher Fährte gefolgt waren, erkannten, zwischen dieselben hineindrängten.

Ruhig, ihr Hunde — ruhig, Leihk — schäm' dich altes Vieh — Frieden da zwischen euch! rief Stevenson und lenkte sein Pferd unter sie — es bedurfte aber schon weiter keiner Beruhigung; dem Stolz und Selbstgefühl der ersten Begegnung war genügt, und spielend und kläffend sprangen sie in wenigen Minuten mit einander herum.

Ueber den Plan der Jagd hatten sich die Männer bald verständigt, und zu der Stelle zurückreitend wo Harvard die Fährte an diesem Morgen gefunden, witterten die Hunde kaum die erst vor wenigen Stunden hinterlassene Spur, als sie kläffend und bellend derselben folgten und bald den Lauf des Baches verlassend, mit den Jägern dicht auf den Fersen, ihren Weg gegen eine Reihe von steilen Hügeln einschlugen, die sich von Norden nach Süden hinabzogen.

Hört nur, Harvard, rief der alte Stevenson, als sie, eine kleine Prärie benutzend um weniger durch

das dichte Unterholz der Waldung aufgehalten zu werden, neben einander hinſprengten, hört nur, wie Eure beiden Hounds*) immer vorneweg ſuchen — es ſind mir die liebſten Hunde auf einer Hetze!

Ja, ſo lange die Hetze dauert, entgegnete Harvard, ſein Thier etwas mehr an des Alten Seite lenkend, beginnt aber erſt einmal der Kampf, dann lob' ich mir Euren Leihk. — Hol's der Henker, der Hund hat ordentlichen Menſchenverſtand — er packt die Beſtie hinten an den Keulen, und wenn ſie ſich umdreht und mit der Tatze ausholt, iſt er ſchon drei oder vier Schritte fort, wo er ſich hält, bis der Schwarze wieder Ferſengeld giebt!

Nun, Eure Hounds ſind doch auch nicht gerade zu biſſig, wenn's an den Mann geht! lachte Stevenſon.

Zu biſſig? verdamm die Canaillen, bei der letzten Hetze rührten ſie den Bär, wie er ſich endlich ſtellte, gar nicht an und bekümmerten ſich nicht mehr um ihn, als ob er ein abgebranntes Baumende geweſen wäre; ich will mit meiner nächſten Kugel vorbeiſchießen, wenn ſie nicht, während ſich meine beiden jungen Hunde mit ihm auf Tod und Leben herum

*) Braken.

schlugen, eine frische Hirschfährte annahmen und in zwei Minuten später, Gott weiß, wo waren; aber Halloh! sie müssen die Fährte verloren haben, rief er, es ist ja Alles ruhig.

Die Prärie verlassend und etwas weiter links den Wald wieder betretend, aus dem sie noch vor wenigen Secunden die Stimmen der verfolgenden Hunde gehört hatten, erreichten die Männer bald den Platz, wo die Meute, suchend, und leise winselnd in toller Verwirrung hin- und herlief; fast in derselben Minute sprengten auch der junge Stevenson und Greenford auf den Platz.

Unstreitig hatte sich hier der Bär eine lange Zeit herumgetrieben und seine Fährten mehre Male gekreuzt, denn selbst die älteren Hunde waren irre geworden und Leihk setzte sich endlich, zur Verzweiflung getrieben, nieder und heulte, den Kopf in die Höhe haltend, auf eine jämmerliche Weise.

Schäm' Dich, Vieh! schäm' Dich! rief der alte Stevenson ärgerlich, ist das eine Manier für einen verständigen Hund, die Nase in die Luft zu halten, wenn er sie auf der Erde haben sollte — aber, Harvard — was hat das Thier? — seht nur, wie es den Kopf hebt und umherdreht, meiner Seel', Harvard — es windet! Pätz ist doch nicht hier in der Nähe zu

Bett gegangen? und dennoch! seht den Hund an! ich wette ein Pfund von Dupont's bestem Schießpulver, daß er den Bär wittert.

Das wäre ein Hauptspaß, grinzte der alte Jäger, sich hoch im Sattel aufrichtend; bekommen wir einen jumping start*), so haben wir die Bestie in einer Stunde, das ist sicher, und — bei Allem, was da lebt — Leihk wittert etwas; der Hund ist zu klug, die Luft nach gar Nichts einzuschnüffeln, überdies hat er den besten Wind.

Leihk schien aber jetzt auch mit sich selber einig zu sein, denn langsam und mit hochgehobenen Pfoten verließ er die übrigen Hunde und folgte vorsichtig und behutsam einer kleinen Lichtung im Holze, bald links, bald rechts hinüberwindend.

Die anderen Rüden, schon daran gewöhnt seiner Leitung zu folgen, umsprangen ihn bald, mit den Nasen auf dem Boden, und Harvard's Hounds fanden hier plötzlich die verlorene, so lange vergebens gesuchte Fährte wieder, die sie mit fröhlichem Winseln und Kläffen beibehielten und dem ruhigeren Schweiß-

---

*) Wenn der Bär in seinem Lager von Hunden überrascht und dicht verfolgt wird, was immer eine schnellere Jagd hoffen läßt, als das lange Verfolgen der kalten Fährte.

hund vorauseilten, der jetzt, da er seine Anzeigen bestätigt fand, eben so schnell hinterher stürmte.

Dicht auf ihren Fersen hielten sich in raschem Galopp die vier Jäger; aber kaum mochten sie eine halbe Meile von da, wo Leihk zuerst den Bären spürte, zurückgelegt haben, als die ersten der Meute ein wildes Geheul ausstießen; gleich darauf sahen die schnell herbeisprengenden Männer die dunkle Gestalt des in seinem Bett überraschten, und jetzt flüchtig davon eilenden Feindes in den Büschen verschwinden.

Wenn er aber auch in rasender Schnelle durch das Dickicht brach, und zwar mit der Nase auf dem Boden, damit die vielen, ihm im Wege liegenden Schlingpflanzen über ihn hinwegglitten; wenn er sich auch mehre steile Abhänge mit gänzlicher Nichtachtung seiner eigenen Knochen und Gliedmaßen hinabstürzte: zu dicht waren die schnellen Hunde hinter ihm, und kaum zwei Meilen konnte er, nach seinem ersten Aufspringen, durchrast haben, als ihn die nachhetzenden Rüden in einer kleinen Schlucht, überall von steilen Felsen umgeben, stellten.

Die vier Jäger waren bis jetzt dicht zusammen geblieben und der junge Stevenson wollte auch diesmal — als Harvard, dem Getobe der Hunde zu,

eine gerade Richtung einſchlug — dem erfahrenen Jäger folgen, ſein Vater verrannte ihm aber den Weg und brach, ihm ein Zeichen gebend zu folgen, etwas links ab. Greenford ſchloß ſich den Beiden an.

Der alte Stevenſon kannte jede Schlucht, jede Bergkuppe im ganzen Walde und zog daher den einige hundert Schritte weiteren, aber zugänglicheren Weg dem näheren vor, um mit den Pferden dicht an die in die Enge getriebene Beſtie heranzukommen, da in der geraden Richtung, welche Harvard verfolgte, der Boden zu rauh und ſteinig war.

Dieſer fand auch bald, daß er mit dem Pferde unmöglich weiter vorwärts konnte; als er daher auf der Kuppe eines Hügels angekommen war, in deſſen Nähe der Kampf zu toben ſchien, — denn dicht unter ſich hörte er das Bellen und Anſchlagen der Hunde — ſprang er aus dem Sattel und lief in vollem Rennen, mit der Büchſe in hochgehobener Hand, dem Wahlplatze zu; kaum aber mochte er hundert Schritte zurückgelegt haben, als er ſich an einer ſteilen, mit kleinen, lockeren Steinen bedeckten, abſchüſſigen Bergſeite fand, an deren Fuße der Bär mit mächtigen Schlägen die Hunde zurückzutreiben verſuchte. Die Gefahr, in der er ſchwebte, bemerkend, wollte er ſich nun im Laufen ſtemmen, doch die bröcklige Steinmaſſe

gab unter seinen Füßen nach, ein paar dürre Büsche die er ergriff, brachen von seinem Gewicht, die Büchse entfiel seiner Hand und entlud sich im Stürzen und mitten in den Knäuel der Kämpfenden hinein, rannte oder fiel vielmehr der zum Tode erschreckte Jäger, unter diesen Verhältnissen sein Verderben vor Augen sehend.

Was aber sein Unglück zu befördern schien, war seine Rettung, denn das von den Hunden arg bedrängte Thier, welches den Schuß hörte und den scheinbar in grimmiger Wuth und Kampfgier auf sich losstürmenden Feind gewahrte, machte, dieser neuen Gefahr zu entgehen, einen letzten, verzweifelten Versuch zur Flucht und sprang, sich für einen Augenblick den Hunden entreißend, wenige Schritte an der gegenüberliegenden, eben so steilen Felswand hinauf. In demselben Moment fielen zwei Schüsse, der zum Tode Verwundete, dem die eine Kugel das Rückgrat zerschmettert hatte, während die andere sein Herz durchbohrte, hielt wenige Secunden zusammenzuckend in seinem Lauf ein, und stürzte dann zwischen die wild aufjubelnde Meute zurück, unter der sich eben mit vieler Mühe, aber außerordentlicher Geschwindigkeit, Harvard hervorgearbeitet hatte.

Wenige Minuten darauf war der Bär verendet,

und keuchend, mit heraushängenden Zungen, lagerten sich die erschöpften Hunde um ihn her, während Leihk die Kugelwunden leckte und sich dann, als ob er wisse wer das beste Recht auf ihn habe, neben ihn setzte.

Jetzt traten auch die beiden Stevensons und Greenford heran und begrüßten lachend den armen Harvard, der mit ernst-komischem Gesicht sich die Glieder rieb und an dem Hügel hinauf zurücksah, von dem herab er mit so ganz unfreiwilliger Schnelle und Kühnheit zum Kampfe geeilt war.

Der junge Stevenson schlug nun zwar vor das Fleisch aufzuhängen und zu versuchen, ob sie nicht einen zweiten auftreiben könnten, keiner der Uebrigen stimmte ihm aber bei, denn erstlich behauptete der Alte, daß es ihnen sehr schwer werden würde eine andere warme Fährte in einem Umkreise von fünf Meilen aufzufinden, und dann trieb auch Greenford nach Hause, denn, wie er versicherte, war's ihm in der letzten halben Stunde gar nicht mehr heimlich im Walde gewesen. Also wurde der Bär geviertheilt und bald darauf trabten die Männer, sich nicht einmal Zeit nehmend eine Mahlzeit zu kochen, der nicht über fünf Meilen entfernten Wohnung des alten Stevenson wieder zu.

Harvard hatte sich schnell über seinen Unfall getröstet und lachte jetzt selbst recht herzlich über die sonderbare Figur, die er gespielt haben mußte, als er so ganz unfreiwillig bergab tobte, was der Alte, der gerade zur rechten Zeit am Eingange der Schlucht angelangt war um das Ganze übersehen zu können, nicht komisch genug beschreiben konnte. Greenford jedoch war einsylbig und ritt schweigend nebenher.

Auf diese Weise hatten sie den größten Theil des Weges zurückgelegt und erreichten eben eine kleine Anhöhe, die kaum noch eine Meile von Stevenson's Haus entfernt war und von der man eine weite Strecke Landes überblicken konnte, als sich der junge Greenford plötzlich hoch im Sattel aufrichtete, mit starker Hand sein Pferd auf die Hinterbeine zurückriß, und während er den Uebrigen mit erhobener Hand zuwinkte, einige Secunden in dieser Stellung verharrte.

Nun, Greenford — was ist Euch? Ihr werdet ja so weiß wie ein Schneeball — was habt Ihr — was stiert Ihr da so gerade vor Euch hinaus? rief der alte Stevenson.

Hörtet Ihr den Schuß? — seht Ihr den Rauch dort? frug der junge Jäger mit leiser, kaum hörbarer Stimme, aber zitternden Lippen und krampfhaft zuckender Gestalt.

Nun, haben wir denn nicht eben auch geſchoſſen? wandte Harvard kopfſchüttelnd ein, und der Rauch —

Iſt meine Wohnung, knirſchte Jener, krampfhaft mit der Rechten ſeine Büchſe umklammernd, als wenn er die Eiſenfinger in den Lauf preſſen wollte; dort liegt, oder dort lag mein Haus — die Mormonen ſind in der Anſiedlung! Und ohne nur eine Antwort der Gefährten abzuwarten, ergriff er das Fleiſch, das über ſeinen Sattel zu beiden Seiten herunterhing, ſchleuderte es vom Pferde, und dieſem die Hacken in die Seite bohrend und mit feſter Hand den Zügel ergreifend, ſprengte er in ſo raſendem Galopp den ſteilen Hügel hinunter, daß die Zurückbleibenden entſetzt ihre Thiere anhielten und in jedem Augenblicke fürchteten, den Tollkühnen Hals und Beine im unvermeidlichen Sturze brechen zu ſehen. Der erreichte aber glücklich den Fuß deſſelben und war mit Gedankenſchnelle im Dickicht verſchwunden.

Der alte Stevenſon hatte jedoch indeſſen auch nicht müßig da gehalten und er ſowohl als Harvard entledigten ſich ſchnell ihrer Laſt, die Jim, wie ihm ſein Vater mit wenigen Worten zurief, zum Hauſe nachbringen ſollte, während die beiden Männer ebenfalls, zwar etwas vorſichtiger als der junge Greenford, doch auch ohne Zeitverluſt, dem Vorangeeilten in gerader

Richtung, nach des alten Stevenson's Wohnung zu, folgten.

Jim sah sich nun kaum allein, als er einen Augenblick auf seinem Pferde hielt und die ihm überlassenen Fleischstücken mit prüfenden, überlegenden Blicken betrachtete. Er ging augenscheinlich mit sich selbst zu Rathe, ob er dem Befehle seines Vaters gehorchen, oder den Anderen folgen sollte. Da schallte aus dem Thale herauf ein Schuß, und der entschied augenblicklich die Handlung des jungen Hinterwäldlers. Anstatt sein Pferd mit der Jagdbeute zu belasten und langsam nach Hause zu ziehen, erfaßte er ebenfalls das auf der linken Seite seines Thieres hängende Fleisch und warf es mit kräftigem Ruck über die rechte zu dem andern hinab, stieß seinem also erleichterten und freudig aufwiehernden Pferde, das schon unwillig gestampft hatte als es sich von den übrigen verlassen sah, die Hacken ein und sprengte, ganz dem Beispiele des vorausgeeilten Vetters folgend, in wilder Hast der eigenen Wohnung zu.

Greenford durchflog indessen in rasender Schnelle die Strecke, die ihn von Stevenson's Hause trennte — ein niederhängender Ast riß ihm seine Mütze vom Kopfe — er achtete es nicht — unter einer Weinrebe dahin sausend, ergriff diese die auf seinem Rücken mit

dünnem Baſt befeſtigte Jagddecke — einen leiſen Fluch nur ſtieß er aus und ſtärker preßte er die Seiten des ſich auf das Aeußerſte anſtrengenden Thieres, das jetzt, als es einen ſchmalen, zu des alten Mannes Hauſe hinführenden Fahrweg erreichte, auf dieſem dahinbrauſend kaum den Boden zu berühren ſchien.

Da ſchimmerten ihm von ferne die hellen Schindeln des kleinen Hauſes entgegen, das ſein Liebſtes auf dieſer Welt in ſich faßte, und ſchon wollte er, da Alles ruhig und friedlich zu ſein ſchien, ſeinem gepreßten Herzen mit einem fröhlichen „Gott ſei Dank“ Luft machen, als er in nicht großer Entfernung — nur ſeitwärts von der Wohnung — mehre Schüſſe fallen hörte. Zwei Minuten darauf hielt er auch mit dem ſchnaubenden, zitternden Roß vor der bekannten Thür — aber — allmächtiger Gott! — Verderben und Zerſtörung ſchien überall zu herrſchen und mit ſtieren, weit aufgeriſſenen Augen ſtarrte er, ſelbſt keines Gedankens, keiner Bewegung fähig und das Aergſte fürchtend, die ſonſt ſo freundliche, jetzt wüſt und öde ausſehende Wohnung an. Da erſchien plötzlich die ſchlanke, ehrwürdige Geſtalt von Anna's Mutter in der Thür und, den jungen Mann erkennend, rief ſie aus: O, rettet — rettet meine Tochter.

Wo? war das einzige Wort, das der Unglückliche

im fürchterlichsten Entsetzen ausstoßen konnte, als wieder ein Schuß fiel und die alte Frau, selbst sprachlos vor innerem Seelenschmerz, nur eine stumme, flehende Bewegung nach jener Gegend zu machen konnte.

Keine Sylbe erwiederte der Jäger, aber der Rappe fühlte den Sporn, und zur Seite gerissen, mit wildem Sprunge einige im Wege liegende Baumstämme überfliegend, trug ihn das, durch den rasenden Reiter fast zu gleicher Wuth aufgereizte Thier, der geraubten Geliebten nach.

Der am gestrigen Tage von dem jungen Greenford besiegte Mormone, war mit Zorn und Wuth im gifterfüllten Herzen hinweggeeilt, fest entschlossen die ihm widerfahrene Beleidigung fürchterlich zu rächen. Da, noch mit sich selbst berathend, auf welche Art er dies am besten bewerkstelligen könnte, begegnete ihm der Prophet Joe Smith selbst, der mit einigen seiner Anhänger, aus der schon erwähnten Gesellschaft der Daniten, gerade von einem Gerichtstag des benachbarten Districts kam, wohin er wegen mehrfach verübter Diebstähle der Seinigen citirt, und trotz dem beharrlichen Leugnen seiner Genossen, trotz seinem eigenen Meineid, der vorliegenden kräftigen Beweise

wegen mit bedeutender Strafe belegt, und überdies bedroht worden war, daß das Gericht seine Eide untersuchen wolle, und ihn, so er es gewagt habe falsch zu schwören, das Zuchthaus bedrohe.

Mit den Zähnen knirschend hörte er den Bericht des gemißhandelten Bruders, der, um seiner Rache gewiß zu sein, ihm erzählte, wie eine Mehrzahl ihn zu Boden geworfen und geschlagen und dabei drohende, recht gotteslästerliche Reden gegen ihn, den Propheten selber, wie gegen die heilige Religion der sie huldigten, ausgestoßen habe.

Zitternd vor verhaltener Wuth stand die kräftige Gestalt dieses merkwürdigen Mannes; seine Fäuste ballten sich, seine Zähne knirschten, aber er gewann augenblicklich die ganze, ihm so schnell zu Gebote stehende Gewalt über sich selber wieder, und mit zum Himmel aufgeschlagenen Augen, mit emporgereckten Armen schien er plötzlich in ein tiefes, brünstiges Gebet versunken, während dessen sich seine Gesichtszüge glätteten und seine Mienen eine fast friedliche, ruhige Heiterkeit annahmen.

Zwei Minuten mochte er so gestanden haben, während deren keiner seiner Begleiter ein Wort zu sprechen wagte; da auf einmal überflog ein triumphirendes Lächeln seine dunklen Züge — seine Augen

blitzten — die ganze Gestalt hob sich, und wie von einem Gott begeistert rief er aus:

Zum Kampf — zur Rache! Die Hand der Gerechten schmettere Vernichtung nieder auf die Häupter der Gottlosen — der Herr der Heerschaaren wird die Kinder Zions beschützen und seine Heiligen werden Sieger bleiben. Fluch denen die den Stamm verachten, den der Herr auserwählt hat, aber siebenmaligen Fluch und fürchterliche Strafe denen, die ihre Hand an die Lieblinge des Höchsten legen!

In jubelndem Triumphgeschrei stimmten seine Begleiter ein und in fröhlicher Hast flogen sie auf schnellen Pferden, von dem Propheten abgesandt, zu den benachbarten Glaubensgenossen, um augenblicklich auf frischer That die Schuldigen zu strafen, und die Ungläubigen zu überführen wie schnell die Rache der Heiligen einer erlittenen Beleidigung folge.

Noch in derselben Nacht versammelten sie sich in einer unbewohnten Hütte an der Straße nach St. Louis, und der Prophet hielt eine Rede voll glühender Begeisterung, in der er sie aufforderte am wahren Glauben festzuhalten, und mit starker Hand die Feinde desselben zu züchtigen.

Fürchtet nicht die Schaaren der Feinde, rief er unter Anderem, fürchtet nicht ihre Drohungen, mit

denen ſie Euch einſchüchtern wollen; laßt ſie ihre Truppen ſammeln — ihre Bajonette werden ſtumpf werden, wenn ſie die Luft berühren die uns umgiebt, und ihre Kugeln ſchmelzen, ehe ſie das Rohr verlaſſen. Glaubt Ihr, Jene könnten den Sieg davon tragen, wenn der Herr mit Euch ficht? Glaubt Ihr, die Schaaren der Sünder vermöchten Euch zu unterjochen, wenn die Engel ſelbſt in Euren Reihen kämpfen? Fort zum Sieg! und Rache und Beute lohne Eure That.

Ein wilder Wahnſinn mußte den Geiſt des tollen Prieſters umnachtet haben, der in entſetzlicher Verblendung die Seinigen einem Kampf mit einer ihnen unzählige Male überlegenen Macht entgegentrieb, aber die bisherige grenzenloſe, faſt unverzeihliche Nachſicht des Staates mit ſeinem und der Seinigen Treiben, da der Gouverneur ſowohl als die Geſetzgebung von Miſſouri mehr eine religiöſe Schwärmerei als wirkliche Bosheit und Schlechtigkeit in allen Vergehungen dieſes Frömmlers ſah, hatte ihn kühn gemacht und in wildem Trotz, der durch die gemachten bitteren Erfahrungen noch nicht gedemüthigt war, glaubte er mit dem Beiſtand des Himmels und der Engel, die er für ſeine feſten Bundesgenoſſen ausgab, „das Reich Zions erweitern“ und die „Heiligen des

letzten Tages" zu den alleinigen Herren der Erde, oder wenigstens für jetzt zu denen Missouris machen zu können.

In derselben Stunde nun, da Stevenson's, Greenford und Harvard zur Jagd aufbrachen, rüsteten sich diese „Männer der guten Sache", wie sie sich nannten, um eine vermeinte Beleidigung an Unschuldigen zu rächen, die kaum davon reden gehört, und Schrecken und Verwirrung in eine Ansiedelung zu tragen, in welcher bis jetzt nur Ruhe und Frieden geherrscht hatte.

Ihr erster Zug war zu dem Hause Greenford's, weil der gemißhandelte Mormone diesen als den Haupträdelsführer bezeichnete. In aller Stille wurde Feld und Wohnung desselben umzingelt, indem sie den jungen Mann auf seinem Eigenthum zu finden hofften; in ihrer Erwartung aber getäuscht, erbrachen sie das Haus und zündeten es, aus Wuth daß sie nicht einmal etwas des Forttragens Werthes darin gefunden hatten, an, ihren Haß sogar so weit treibend, daß sie Feuer unter die Fenz legten, um auch die Umzäunung seiner Felder zu vernichten und, für dieses Jahr wenigstens, seine Ernte zu zerstören. Von hier aus theilten sie sich, und die größere Hälfte zog nach Stevenson's Wohnung, auf den sie ebenfalls

erbittert waren, weil er sich ihren Anmaßungen stets fest und stark entgegengestellt und ihre Drohungen verlacht hatte.

Auch diesen nicht zu finden steigerte ihre Wuth immer mehr; sie brachen, die flehenden Bitten der Weiber nicht beachtend, in sein Haus ein, warfen alles Geräth und Geschirr hinaus, zertrümmerten, was zertrümmert werden konnte und wollten eben den Feuerbrand auch in diese friedliche Hütte werfen, als sich das junge Mädchen dem Propheten, der in dem Augenblick mit seinem anderen Trupp herankam, entgegenwarf und ihn flehentlich bat, nicht das Obdach ihrer alten Aeltern zu zerstören.

Der Bube, durch die Reize der Jungfrau entzündet, befahl seinen Leuten im Namen des Herrn einzuhalten, legte aber zu gleicher Zeit seine Hand auf die Schulter des zitternden Mädchens, erhob sie mit emporgehobener Rechte in den Rang der „Cyprischen Heiligen", da sie werth wäre, eine „Kammerschwester der Mildthätigkeit" zu werden, und rief zweien seiner Helfershelfer zu, sich derselben zu bemächtigen und sie auf ein Pferd zu nehmen.

Vergebens sträubte sich das hülflose Wesen und rief wild nach Rettung, vergebens zürnte die alte, von Allen verlassene Frau Fluch und Verderben auf

die Häupter der Nichtswürdigen herab; das Mädchen, in der Faust der kräftigen Männer schwach und widerstandsunfähig, ward auf ein Pferd gehoben, auf welches sich hinter sie, der Ankläger und die Ursache dieses ganzen Ueberfalls schwang, und fort ging's in scharfem Galopp, den eignen Ansiedelungen zu.

Mehre der Nachbarn hatten sich aber indessen, durch den jüngsten Stevenson aufgerufen, gesammelt und stürmten mit Büchse und Messer dem Orte der Gefahr zu, um die Ruhestörer mit kräftiger Hand zurückzutreiben; doch war die Uebermacht der Mormonen zu groß, und obgleich die kühnen Missourier, mit dem Knaben Tom an der Spitze — der sich in wilder Todesverachtung auf die Buben warf, seine Schwester zu befreien — ihr Aeußerstes versuchten, obgleich sie mehre der Feinde verwundeten, wurden sie doch bald zurückgeschlagen und konnten nur zähneknirschend den Siegenden nachsehen. So standen die Sachen, als Greenford auf schäumendem Rosse der Spur der sich Zurückziehenden folgte und bald die unter den Hufen ihrer Rosse aufwirbelnde Staubwolke gewahrte.

O, nur jetzt halte noch aus, rief er, in unsäglicher Aufregung den Hals seines wild dahinbrausenden Renners klopfend, nur noch wenige Minuten halte

aus, mein treues Thier, bis ich des Schurken Herz getroffen der mein Lieb gestohlen, dann magst Du mit oder über mir zusammenbrechen; nur bis dahin noch zeige Deine alte, so oft erprobte Kraft.

Näher und näher kam er jetzt dem, sich in schnellem Trabe fortbewegenden Zuge, schon konnte er die einzelnen Pferde, die einzelnen Menschen erkennen, und dort — dort — mitten in der Schaar glänzte das weiße Kleid des geraubten Mädchens.

Einen Schrei der Angst und Freude stieß er aus und die hochgeschwungene Büchse in der Faust, da er, aus Furcht seine Braut zu treffen, nicht wagen durfte zu schießen, folgte er mit wildem Herausforderungsruf den sich bestürzt nach ihm umschauenden Feinden.

Nicht hundert Schritte mehr war Greenford von der Geliebten entfernt, die ihn erkennend, flehend und Hülfe suchend ihre Arme ausbreitete, noch einmal trieb er mit bewaffneten Hacken das treue Thier zu größerer Anstrengung; dessen Kräfte aber waren erschöpft, und gerade jetzt, so nahe seinem Ziele, als sich der wilde Reiter im Sattel hob, den Sprung über einen im Wege liegenden, umgestürzten, ungeheuren Baumstamm zu wagen, stürzte das ermattete Thier und schleudert im gewaltigen Satze den jungen Mann weit über sich hinweg auf die Straße.

Wildes Hohngelächter ſchallte triumphirend aus der Mitte der Mormonen, als ſie den Fall ihres Feindes beobachteten; da erkannte der Bube, welcher die jetzt ohnmächtige Anna vor ſich auf dem Pferde trug, den jungen Jäger, der ſich mit Mühe unter dem Pferde hervorarbeitete. Die bewußtloſe Geſtalt des Mädchens in ſeinen linken Arm lehnend, riß er mit der Rechten eine Piſtole aus dem Gürtel und verließ die Schaar der Freunde, das Rachewerk zu vollenden und ſeinen Feind zu vernichten; es war aber ſeine letzte Bewegung, denn faſt in demſelben Augenblicke durchbohrte eine Kugel den Schulterknochen ſeines Pferdes, daß es zuſammenbrach, als eine zweite ſein Hirn zerſchmetterte, und mit geſchwungenen Büchſen und brennender Kampfbegier in den zornfunkelnden Augen ſtürzten gleich darauf die drei Jäger aus dem Dickicht auf die Feinde.

Dieſe, der geringen Anzahl Trotz bietend, rüſteten ſich ſie zu empfangen, zu gleicher Zeit aber wurden auf dem Wege die früher zurückgeſchlagenen und jetzt wieder herbeieilenden Anſiedler ſichtbar, und doch nun den Zorn der auf das Aeußerſte gereizten Miſſourier fürchtend, wandten ſich die Mormonen, von ihrem Propheten dazu aufgefordert, zur Flucht und waren bald — von den Männern nicht weiter ver-

folgt, die sich um das ohnmächtige Mädchen und den schwerverletzten jungen Mann sammelten — im Dickicht verschwunden.

Nur nach und nach erholte sich das arme, zum Tode erschreckte Kind wieder und die beiden Brüder hoben sie in Harvard's Sattel, der sie sorgsam und vorsichtig zum Hause zurückführte.

Auch Greenford, durch den fürchterlichen Sturz an vielen Stellen des Körpers verwundet und an allen Gliedern wie gelähmt, konnte nur mit Mühe auf des jungen Stevenson's Pferd zu dessen Hause zurückreiten, wo ihn ein heftiges Fieber wochenlang an sein Lager fesselte.

Das ganze Land war aber jetzt in Aufruhr und Alles griff zu den Waffen um die Mormonen, die sich übrigens nach diesen Vorfällen eine Zeit lang sehr ruhig verhielten, zu vertreiben oder zu vernichten; doch verhinderten die älteren, besonneneren Männer einen gewaltsamen, eigenmächtigen Angriff auf die Stadt der „Heiligen", der auch vielleicht für die geringe Zahl der Landleute von üblen Folgen hätte sein können. Mehre Gesandte aber, unter ihnen Harvard, wurden nach St. Louis geschickt, um sowohl Bericht über den gewaltsamen Einfall und Friedensbruch der Secte abzustatten, als auch den Gouverneur zu ernst-

lichen Maßregeln gegen dieſe Schwärmer zu veranlaſſen, welche die Bewohner von Miſſouri unter keiner Bedingung länger in ihrer Nähe dulden wollten.

Der ganze Staat war über die ſchändliche Gewaltthat entrüſtet und der Gouverneur ſandte endlich, drei Wochen nach dem eben erzählten Vorfalle, eine bewaffnete Macht gegen die Ruheſtörer, um ſie mit Güte oder Gewalt aus dem Staate zu vertreiben und ihnen im indianiſchen Gebiete einen Platz anzuweiſen.

Greenford hatte ſich indeſſen wieder vollkommen von den Folgen ſeines Sturzes, wie der damaligen Aufregung erholt und war gerade beſchäftigt, mit Hülfe der hinzugerufenen Nachbarn ſein neues Haus aufzurichten und im nächſten Monat Hochzeit und Einzug zu halten, als die kriegeriſche Muſik der ſich nähernden Truppen an ihr Ohr ſchlug und Alle, Haus und Aerte im Stich laſſend, den lang erſehnten Lauten entgegeneilten. Herzlich wurden die Soldaten von den Anſiedlern begrüßt und in jeder Hütte Vorbereitungen getroffen, nicht allein den Willkommenen ſo viel Bequemlichkeiten, als ihnen ihre Lage erlaubte, zu bieten, ſondern auch den Zug am nächſten Tage zu begleiten und die Militärmacht, im Fall die

Mormonen ernſtlichen Widerſtand wagen ſollten, mit kräftiger Hand zu unterſtützen.

In Stevenſon's Hauſe waren die jungen Leute emſig mit Kugelgießen beſchäftigt, während die Frauen buken und brieten.

Ich wollte aber doch Ihr ginget endlich einmal mit Euren Löffeln und Zangen fort und ließet uns ungeſtört am Feuer, zürnte zuletzt die alte Frau, es iſt ja doch meiner Seel', als ob Ihr Euch auf einen jährigen Kriegszug rüſtetet. Greenford, Ihr müßt ſchon über funfzig Kugeln gegoſſen haben!

Eben die dreiundſiebenzigſte, Mutter, lachte der junge Mann, ich höre aber jetzt auf, all mein Blei iſt verbraucht.

Wozu nur dieſe entſetzliche Menge Kugeln? es kommt doch nicht zum Fechten! entgegnete Anna, obgleich ſie ihren eigenen Worten nicht recht traute und beſorgt dem Geliebten ins Auge ſah.

Wer weiß! rief Greenford dagegen, mit vor Kampfluſt funkelnden Augen, mir wär's zum Beiſpiel wahrhaftig kein Gefallen, wenn die Mormonen ohne Weiteres —

Greenford! bat flehend das Mädchen, haſt Du mir nicht verſprochen? —

Nun ja, Anna, ſagte der junge Jäger, ihr gut-

müthig lächelnd die Hand reichend, ich weiß ja wohl — soll ich aber etwa den Buben nicht zürnen, die Dich mir entführen wollten?

Hat denn jenen Mann nicht schon die fürchterlichste Strafe erreicht? verscharrtet Ihr nicht seinen blutigen Leichnam im Walde? fragte bebend die Jungfrau.

Ja, ja, rief Greenford, es war ein verdammt guter Schuß von Harvard — und kam sehr zur rechten Zeit — nun, Anna — ich hege auch keinen Groll weiter gegen die Schurken — aber — fuhr er, die Kugeln in seine Ledertasche schüttend, fort, aber —

Du möchtest doch gern das Blei nach ihren Köpfen verschießen, nicht wahr, Junge? lachte der alte Stevenson dazwischen, nun, laß es gut sein, Anna, wir werden keinen unnützen Streit und Kampf suchen, das versprech' ich Dir, aber fort müssen die Ruhestörer, denn so lange sie im Lande leben wird kein Friede. Diese Daniten rauben und plündern auf eine wirklich schauderhaft freche Weise und das „Waarenhaus des Herrn", das sie in Far West errichtet haben, birgt einen wahren Schatz gestohlener Gegenstände. Doch auch ohne den Namen Dan's sind diese Frömmler eine Pest, sowohl für unsere constitutionellen Gerechtsame, als auch für die Ruhe und den Frieden

unſerer Familien. Wir haben ſchon genug des religiöſen Unſinns hier mit Methodiſten, Quäkern, Baptiſten und wie ſie alle heißen mögen — alſo fort, fort mit dieſen Frömmlern, die das Wort Gottes auf der Zunge und Gift und Zwietracht im Herzen tragen.

Im „Lager der Heiligen“ herrſchte indeſſen Angſt und Verwirrung, denn keineswegs waren ihnen die kriegeriſchen Vorbereitungen ihrer gekränkten Nachbarn unbekannt geblieben, und ausgeſandte Kundſchafter kehrten mit der nichts weniger als ermuthigenden Nachricht zurück, daß eine große Truppenzahl in die Anſiedlungen, und zwar wie es ſchien mit feindſeligen Abſichten, eingerückt wäre.

Zum erſten Male wieder, ſeit ſie ſich in dieſem ziemlich abgelegenen Landſtrich niedergelaſſen hatten, ſchien den Verblendeten die Möglichkeit vor Augen zu treten, von den Ungläubigen und Gottloſen beſiegt und vertrieben zu werden, und Angſt und Verzweiflung trat an die Stelle des ſonſtigen ſtolzen Trotzes; da ſchritt der „Prophet“ unter ſie und ihren Kleinmuth bemerkend, warf er ihnen mit Donnerworten ihren Unglauben, ihre Wankelmüthigkeit vor.

In unzähligen Beweisen hat Euch der Herr seine Gnade und seinen Schutz kund gethan, schloß er endlich seine begeisterte Rede, sein heiliges Waarenhaus ist gefüllt! Ihr habt Eure Feinde gezüchtigt und geht jetzt einem neuen, dem letzten Siege entgegen, denn in stiller Nacht ward mir die Kunde, daß morgen die heiligen Schaaren uns mit ihren himmlischen Waffen zu Hülfe eilen und den Feind schlagen werden — dann aber hält keine enge Grenze mehr die Glieder unseres Glaubens zusammen, dann umschließt kein fremdes, unheiliges Gesetz mit drohenden, höhnischen Worten unsere Städte — frei und unbegrenzt fliegen unsere Prediger in die Welt hinaus und das All soll Euch, als den Glaubensrettern der einzig wahren Religion, huldigen.

Mit tausend Fragen wurde der Prophet jetzt von den Seinigen bestürmt, um etwas Näheres über die Erscheinung der Engel und die so sehr nöthige Hülfe von oben zu erfahren; dieser verwies sie jedoch auf die in seiner Verwahrung befindlichen, mit heiligen Hieroglyphen beschriebenen Platten, welche er unter dem Beistand und der Anleitung des Höchsten übersetzt und dadurch das Schicksal seines Volkes vorausgesehen habe; für den nächsten, entscheidenden Tag aber befahl er ihnen einzig und allein, eine Brustwehr

von zolldicken Planken um das Lager her aufzuführen.

Von zolldicken Planken? entgegnete Einer aus dem Stamme der Daniten verwundert, aber, Herr, das wäre ja kaum ein Schutz gegen den Pfeil eines Indianers, wie soll er die Kugeln der Feinde abhalten?

Ungläubiger, zürnte der Prophet, bekehre Dich und baue auf den Höchsten — die Wunder von Jericho werden sich wiederholen — das Heer der Engel wird unsere Schaar umschweben und im Harnisch der Gerechtigkeit liegt allein unsere Stärke! Bedürfen die Krieger des himmlischen Königreichs eines kräftigeren Schutzes? Glaube, durch Glauben erschuf der Herr das Weltall und durch Glauben werden wir siegen.

Seinen Befehlen wurde gehorcht; Alles, was eine Art oder einen Hammer schwingen konnte, legte Hand ans Werk, und in zauberhafter Schnelle stieg eine vier Fuß hohe Brustwehr empor, die das „Lager der Heiligen" von allen Seiten umzog.

Dicht daneben erhob sich das große, backsteinerne Gebäude, das größtentheils zum Waarenhaus des Herrn bestimmt war, aber auch zu gleicher Zeit mehre Gemächer für die „Kammerschwestern der Mildthätigkeit" und die „Klosterheiligen" enthielt, während sich

die „Cypriſchen Heiligen“ — drei verſchiedene Frauenorden, größtentheils nur darum errichtet, um eine ſchändliche Unſittlichkeit zu heiligen — in einem anderen Gebäude befanden. In dieſem Hauſe wurde der ſogenannte „Schatz des Höchſten“ bewahrt, der in all den Gütern und Waaren beſtand, welche die Daniten ſich heimlich oder öffentlich zueignen konnten, und nicht Unrecht hatte der alte Stevenſon wenn er behauptete, daß Raub und Plünderung in faſt unglaublich ſchneller Zeit dieſe Räume mit allen nur erdenkbaren Gegenſtänden, werthvoll oder gering, gefüllt hatte.

Wie ſich aber am andern Morgen der Himmel im Oſten röthete und die goldene Scheibe endlich langſam und glühend am klaren, wolkenloſen Firmamente emporſtieg, verſammelten ſich die „Krieger der heiligen Sache“ in ihrem von den dünnen Planken umgebenen Lager, und erwarteten unter Gebeten und ermuthigenden Reden des Propheten das Nahen der Feinde.

Da raſſelte in der Ferne ein kurzer, herausfordernder Trommelſchlag, und Trompeten und Hörner ſchmetterten den wilden Kriegsruf darein, ſo daß ſelbſt die, jetzt mit wirklicher Inbrunſt die Engel herabflehenden Mormonen einen Augenblick ihre

Gesänge und Gebete verstummen ließen und in athemlosem Schweigen den drohenden Tönen lauschten. Das feste, freudige Vertrauen aber, das ihr Führer und Prophet bewies, die unerschütterliche Sicherheit, mit der er das baldige Nahen der himmlischen Hülfstruppen verkündete und der klare, fast triumphirende Blick, mit welchem er die Seinigen überschaute, gab auch diesen größtentheils das alte Gefühl der Sicherheit und der frohen Hoffnung zurück.

Näher und näher kam indessen die kriegerische Musik der heranrückenden Schaaren, und aus dem Walde heraustretend beleuchtete die Morgensonne die blitzenden Bajonnette der Soldaten, hinter denen, auf ihren kleinen, rauhhaarigen, indianischen Ponies, Hunderte von dunklen, in Jagdhemden und Leggins gekleidete Gestalten sichtbar wurden, die, die Büchsen auf den Schultern, die Messer an der Seite, wild und zornig nach den verschanzten Feinden hinüberblickten, in ein lautes Gelächter aber ausbrachen, als sie der dünnen Breterwand ansichtig wurden, welche die Vorsorge des Propheten zum Schutz der Seinigen errichtet hatte.

Der Offizier der Schaar jedoch, eine kräftige, schlanke Gestalt, band als Zeichen der friedlichen Annäherung ein weißes Tuch an einen Zweig und

ritt, von zwei Soldaten begleitet, an die Bruſtwehr heran, um den Mormonen das über ſie ausgeſprochene Urtheil: die Anführer auszuliefern, augenblicklich und ohne die geringſte Gegenwehr den Staat zu verlaſſen und ſich nach den indianiſchen Gebieten zu verfügen — kund zu thun und ſie aufzufordern die Waffen zu ſtrecken. Voll Trotz und Hohn war aber die Antwort von des Propheten Lippen, und drohend warnte er den jungen Soldaten vor den ſchrecklichen Folgen, die es für ihn und die Seinigen haben müſſe, wenn er wagen wolle Hand an auch nur den Geringſten der Auserwählten des Herrn zu legen. Der Offizier zuckte die Achſeln und wandte ſich, um mit gewaffneter Hand die Befolgung ſeiner Befehle zu erzwingen; noch einmal aber kehrte er mitleidig zu den Verblendeten zurück, machte ſie auf ihre vertheidigungsloſe Lage aufmerkſam und beſchwor ſie, ihr Leben nicht aus Trotz und Eigenſinn zu opfern, ſondern der Uebermacht zu weichen und ihn nicht zu Maßregeln zu zwingen, deren Erfüllung ſeinem Herzen wehe thun müßte.

Verächtlich wies ihn der Prophet zurück und verkündete, zum Himmel empor zeigend, die nahe Ankunft der Beſchützer und Rächer. Mitleiden mit der grenzenloſen Verſtocktheit dieſes Schwärmers

bewegte die Bruſt des jungen Soldaten, als er langſam den Seinigen wieder zu ritt, und noch immer konnte er ſich nicht entſchließen den Befehl zum Angriff zu geben, ſo lange ihm die Hoffnung blieb ohne Blutvergießen ſeine Sendung zu erfüllen. Durch den Mund eines ehrwürdigen alten Mannes wurden daher auf's Neue gütige Vorſtellungen verſucht, es blieb aber vergebens; die Mormonen, durch die Nachſicht der Feinde, die ſie für Furcht hielten, ermuthigt, ſtimmten jubelnde, herausfordernde Siegeslieder an, und der Offizier ſah ſich genöthigt den Verblendeten zu zeigen, daß er im Stande ſei ſich mit kräftiger Hand Gehorſam zu erzwingen.

Die Trommeln wirbelten, die Trompeten ſchmetterten und an beiden Seiten ſchloſſen ſich jetzt die Jäger und Landleute dem, in dichten Colonnen vorrückenden Centrum an.

Immer noch war kein Schuß gefallen und etwa funfzig Schritte vor der Verſchanzung commandirte der Führer wiederum Halt, den Feinden die letzte Gelegenheit zu verſtatten, die milden ihnen vorgeſchriebenen Bedingungen anzunehmen. Joe Smith beharrte aber in ſeinem feſten, unerſchütterlichen Trotz, wozu er ſelber auch wohl die gegründetſte Urſache hatte, da der Staat ſeine Auslieferung beſonders

verlangte, doch war der Glaube der Heiligen, selbst der Daniten, schon bedeutend durch das schnelle Heranrücken der Truppen wankend geworden, da sie sich vergebens an dem klaren, reinen Himmel nach einer Gewitterwolke umgeschaut hatten, die Tod und Verderben in die Reihen der Feinde schleudern oder wenigstens in ihrer Umhüllung die versprochene und verheißene „Englische Verstärkung" mit sich führen sollte.

Still und ruhig blieb die Natur und kein Lüftchen regte sich, das dem Rauschen eines Engelflügels hätte gleichen können.

In diesem kritischen Moment, wo die Mormonen, auf der einen Seite von ihrem Führer angefeuert, auf der anderen von den glänzenden Bajonetten und den keineswegs freundlichen Gesichtern und Blicken der Ansiedler bedroht, zwischen Ergebung und Widerstand schwankten, näherte sich, mit einer Spitzhacke in der Hand, der alte Stevenson, der den rechten Flügel anführte, dem backsteinernen Waarenhaus und rief lachend seinen Söhnen und dem jungen Greenford zu, heranzukommen und ihm zu helfen.

Hol's der Henker! rief er fröhlich, indem er die aufgefundene Hacke in der Hand schwang, die guten Leute reden da drüben so viel hin und her, daß Einem

ordentlich die Zeit lang währt. — Kommt Jungens, wir wollen uns indeſſen die Zeit vertreiben und die Wände hier einhacken — nieder mit dem Neſt! Ich habe ſo eine Ahnung, daß Mancher da drinnen alte, bekannte Sachen wiederfinden wird!

Mit dieſen Worten näherte er ſich dem Gebäude und war eben, weit ausholend, im Begriff den erſten Schlag zu führen, als plötzlich auf dem flachen Dache eine weiße, verſchleierte, von fliegenden Gewändern umhüllte Geſtalt emportauchte, drohend die Arme gegen den Greis ausſtreckte, der in ſtummer Verwunderung die Hacke ſinken ließ, und mit hohler Stimme rief:

Halt ein, Unglücklicher! Die Hand, die ſich gegen dieſes Haus des Herrn erhebt, wird verdorren ehe der Schlag geführt iſt — alſo ſpricht der Höchſte durch meinen Mund und alſo hat es ſein heiliger Prophet verkündet.

Eine abergläubiſche Scheu durchſchauerte die Herzen der Umſtehenden und ſelbſt Greenford blickte wild und unruhig im Kreiſe umher; der alte Stevenſon war jedoch der Erſte der ſich wieder ſammelte, und um die Geſtalt beſſer betrachten zu können einige Schritte zurücktrat, während Mormonen ſowohl als Soldaten für den Augenblick ihre gegenſeitige Stel-

lung zu vergessen schienen und den Ausgang der Scene erwarteten, die, wie sie wohl fühlten, für beide Theile entscheidend sein mußte.

Stevenson, zwischen Gefahren aufgewachsen, und nicht gesonnen sich jetzt durch ein verschleiertes Frauenzimmer schrecken zu lassen, übersah schnellen Blicks die Lage der Dinge; die Spitzhacke aber mit der linken Hand ergreifend, denn so ganz traute er dem Frieden doch nicht, rief er fröhlich der verhüllten Gestalt zu:

Sieh hier, mein gutes Mädchen, ich will gerade nicht sagen daß Du gelogen hast — die Sache kommt mir aber etwas unwahrscheinlich vor; ich bin übrigens ein alter Mann und werde meine Gliedmaßen so nicht mehr lange gebrauchen können, daher will ich den einen, den linken Arm einmal dran wagen also — mit Gott!

Und bei dem letzten Ausruf das Werkzeug in der Linken um seinen Kopf schwingend, hieb er mit kräftig geführtem Schlag auf die Ecke des Gebäudes, daß der zerbröckelte Backstein weit umherspritzte.

Hallo! rief er jetzt einhaltend und seine Hand mit anscheinender Verwunderung betrachtend — sie lebt noch? Ei, da nehmen wir's doppelt; und mit beiden Händen die schwere Hacke rasch emporhebend schlug er, unter dem rauschenden Beifallsgejubel der Seini-

gen, mit kräftiger Gewandheit auf den weichen, wenig widerstehenden Backstein ein.

Die heilige Schwester war gleich nach dem ersten, mit glücklichem Erfolge geführten Streich verschwunden, und mit wildem Jauchzen stürzte sich jetzt der größte Theil der Ansiedler, Alles als Werkzeug benutzend, was ihnen unter die Hände kam, auf das verhaßte Gebäude, dessen Mauern eingeschlagen und die Güter herausgeschleppt wurden. Nur die Soldaten standen still und finster unter den Waffen und schauten dem Treiben des Landvolkes zu, das, Büchsen und Messer bei Seite werfend, als ob ihnen von Seiten der Feinde auch nicht die geringste Gefahr drohen könne, wirklich in diesem Augenblick nur daran zu denken schien das Gebäude so rasch als möglich der Oeffentlichkeit preis zu geben, und die darin von den Feinden aufgespeicherten Waaren zu Tag zu fördern. Es dauerte auch gar nicht lange so kamen sie, wie beim Ausgraben eines Hamsterbaues, auf die eingeschleppten und aufgespeicherten Güter und ein förmlicher Jubel brach unter dem Volk aus, als sie hier eine Masse Gegenstände zu sehen bekamen, die sie kannten, und deren rechtmäßige Eigenthümer sie anzugeben wußten.

Als die Mormonen nun die Zerstörung ihres

Waarenhauses sahen, ohne daß eine himmlische Einmischung, die, ihrer Ansicht nach, doch hier sehr am Platze gewesen wäre, erfolgte, streckten sie die Waffen und übergaben die Anführer den Händen des Militärs. Nun hatte zwar der Staat die Absicht, diese unruhigen Köpfe in die Nähe gleicher Genossen, der Indianer, zu schaffen, doch beschlossen die Mormonen einstimmig, wieder über den Mississippi zurück, nach Quincy in Illinois auszuwandern, da ihnen, wie sie behaupteten, von jener Gegend Schutz und freundliche Aufnahme zugesichert worden wäre.

Den Missouriern war ihr künftiger Aufenthaltsort ziemlich gleichgültig, so sie nur von ihnen befreit wurden und sie überließen es den Einwohnern von Illinois, mit ihren neuen Nachbarn fertig zu werden. Joe Smith wurde mit den übrigen Anführern nach St. Louis geführt, entwischte aber bald darauf aus seiner Haft und schloß sich den Seinigen wieder an; später aber anderer Vergehungen wegen aufs Neue vor Gericht gefodert und eingekerkert, sollte ihn hier ein weit traurigeres Loos treffen als der Staat wohl je über ihn verhängt haben würde.

Ein wilder Haufe gesetzloser Amerikaner stürmte das Gefängniß und ermordete den Priester und Heiligen der Mormonen und der Stamm wanderte später

aus, über den Felsengebirgen drüben eine neue Heimath zu suchen — und zu finden.

Dort haben sie sich jetzt am großen Salzsee, unfern der Sierra Nevada niedergelassen, aber von dem starren Führer befreit, der oft den blinden Fanatismus der Schaar zum Bösen gelenkt zu haben scheint — auch dort in der Wildniß der Versuchung enthoben zum Besten der Heiligen ihre Nachbarn mehr als „Werkzeuge" denn irgend etwas anders anzusehn, — scheinen sie jetzt einen förmlichen Staat gegründet zu haben und zu blühen und zu wachsen — die Nachrichten wenigstens, die von dort zu uns herübergedrungen sind, lauten vortrefflich und künden ihr Gedeihen.

Der Pflanzer.

Es war im Oktober 1840; die Sonne stieg aus den dunklen Schatten der Niederungen empor, die das östliche Ufer des Mississippi bilden. Der Spottvogel schaukelte sich in den Tulpenbäumen der Gärten, und Schaaren von munter flatternden Seidenschwänzen berauschten sich an den lockenden Beeren des Chinabaumes; mächtige schneeweiße Reiher segelten mit langsamem Flügelschlage dicht über der Oberfläche des Stromes hin, oder standen in ernster Beschauung auf einem im Wasser liegenden Baumstamm, das Erscheinen eines kleinen Fisches abzuwarten. Die Natur feierte ihren Sabbath — nicht so der Mensch.

Auf der Straße, die am Mississippi hin zwischen dem hochaufgeworfenen Schutzdamm und den Pflanzungen liegt, wanderte, aus dem Atchafalaya-Ansiedlungen herunterkommend, ein Zug Negersklaven,

Männer, Frauen und Kinder, in doppelter Reihe und von einem mit Stieren bespannten Wagen gefolgt, der das Gepäck der Schwarzen führte. Zwar waren diese nicht gefesselt, nicht einmal mit Stricken an einander gebunden; aber zu jeder Seite des Zuges ritten zwei, mit geladenen Doppelflinten bewaffnete Aufseher, und auch der Führer der Caravane trug nicht allein Büchse und Messer, sondern auch noch zwei gewaltige Sattelpistolen im Gürtel. — Die Neger schienen diese ernsten Umgebungen aber wenig zu achten; lachend und singend schritten sie neben einander her und vertrieben sich die Zeit mit Erzählungen und Possen.

War es Gleichgültigkeit gegen das Gewohnte was ihnen bevorstand, war es der leichte, dieser Race überhaupt eigene Sinn, der sie nur mehr den frohen, arbeitsfreien Augenblick erfassen ließ, was kümmerte sie die Zukunft — sie waren Sklaven; kein Plan, den sie selber fassen, kein Ziel, dem sie selber zustreben konnten nützte ihnen etwas, aber der Moment war der ihre, und der durfte nicht ungenützt, ungenossen vorübergehn — er kehrte ihnen nie wieder und morgen vielleicht schon krümmten sie sich auf's Neue unter der Peitsche des herzlosen Wächters.

Je höher indessen die Sonne stieg, desto lebhafter wurde es auch auf der Fahrstraße, und häufig sahen

sich die Neger von Creolen und amerikanischen Ansiedlern auf ihren kleinen feurigen Mustangs überholt, die einige Worte mit dem Führer wechselten, die Sklaven einen Augenblick musterten, an sich vorbei defiliren ließen und dann mit verhängtem Zügel, dem Laufe des Stromes folgend, auf das Gerichtshaus von Pointe-Coupée zusprengten. Dort hatte sich indessen der größte Theil der Pflanzer aus dem ganzen Parish versammelt, um der Versteigerung des „beweglichen und unbeweglichen" Eigenthums eines erst kürzlich am „great bend" verstorbenen Franzosen beizuwohnen, und der Verkauf begann bald darauf unter den üblichen Formalitäten mit der Pflanzung, den Gebäuden und dem „wilden Lande" des Verblichenen. Indessen langten auch die Sklaven, einunddreißig an der Zahl, am Orte ihrer Bestimmung an und wurden von den Aufsehern theils einzeln, theils in Familien zur Besichtigung aufgestellt.

Die leichtsinnige Fröhlichkeit der Neger hatte sich jetzt verloren; die ernste Bedeutung der nächsten Stunde, die über ihr künftiges Schicksal entscheiden mußte, schien sich ihnen aufzudringen und man hörte unter den Unglücklichen nur dann und wann ein leises Flüstern. Mit ängstlicher Scheu flogen ihre Blicke von einem zum andern der sie prüfend betrachtenden

Käufer, um im Voraus aus deren Mienen zu lesen, welches Loos ihrer harre, wenn dieser oder jener sie erstehen sollte.

Endlich gab der Sheriff das Zeichen zum Beginnen und ein kräftiger Neger, mit breiten, gutmüthigen Gesichtszügen und wahrhaft herkulischen Armen ward zuerst vorgeführt; ihm folgte ein junges, kränklich aussehendes Weib mit hohlen Augen und eingefallenen Wangen, die ein Kind an der Hand führte und einen Säugling auf dem Arme trug.

Nero, las der Richter aus dem Auktionsverzeichniß ab, Nero, männlicher Sklave, fünfunddreißig Jahre alt, von kräftigem Körperbau und gesunder Leibesbeschaffenheit, seines Handwerks ein Schmied, weiß auch besonders gut mit der Art umzugehen; Maria, seine Frau, achtzehn Jahre, vorzüglich brauchbar im Baumwollenfeld; Scipio, Kind der Beiden, drei Jahre alt — Säugling weiblichen Geschlechts.

Verkauft Ihr nicht den Mann allein, Richter? rief ein Pflanzer aus Feliciana Parish; die Frau sieht verdammt dünn aus! — Die Unglückliche preßte ihr Kind an die Brust und schaute mit ängstlichem Blicke im Kreise umher, und der Mann griff nach ihrer Hand, als fürchtete er von ihr gerissen zu werden.

Nein, erwiederte der Richter, die Familien werden nicht getrennt. Und mit einem tiefen, aus innerster Seele kommenden Athemzug erleichterte sich das Herz der Armen.

Sechshundet Dollars! sagte ein Creole vom False River.

Sechshundert funfzig.

Siebenhundert.

Achthundert.

Tausend! rief ein kleiner runder Mann mit gemüthlichem Antlitz, der eben erst in die innere Einfriedigung des Gerichtshofes hereingeritten und noch nicht einmal vom Pferde gestiegen war, der aber den eben unter dem Hammer befindlichen Sklaven kannte.

Tausend Dollars! wiederholte der Sheriff, als eine augenblickliche Pause entstand; Gentlemen, tausend Dollars — der Mann ist allein zwölfhundert werth!

Tausend und funfzig! bot ein baumlanger Mann in blauem Frack und Nankingbeinkleidern.

Der Neger warf einen flehenden Blick auf den kleinen Dicken, den dieser auch zu verstehen schien, denn er nickte dem Sheriff zu und rief:

Funfzig mehr!

Master Turnbull, sagte der Lange leise, indem

er zu ihm trat — überbietet mich nicht weiter und wir werden nachher wegen des Mannes schon Handels einig werden.

Meint Ihr? so? fragte Turnbull, ihn von der Seite betrachtend; wollt die Leute trennen, eh? seid wohl ein Sklavenhändler?

Das ist mein Geschäft, antwortete der Lange; also laßt mich bieten, und wenn sie mir zugeschlagen sind, so wollen wir uns schon, wie gesagt, wegen dem Schmied vertragen.

Zwanzig mehr! rief er jetzt, seine Stimme erhebend und von Turnbull wegtretend.

Hundert mehr! rief Turnbull und die Augen der beiden Sklaven glänzten vor Freude.

Geht zum Teufel murmelte der Sklavenhändler und schritt auf die andere Seite, um die nächstfolgenden Neger zu betrachten.

Zwölfhundert und zwanzig! rief der Sheriff. Zwölfhundert und zwanzig zum ersten, zum zweiten und — zum — dritten! wiederholte er und schlug bei dem letzten Wort mit seinem Stock auf das Geländer. Mr. Turnbull, sie sind die Ihrigen.

In ängstlicher Spannung hatten die beiden Neger das Zuschlagen des Verkäufers erwartet, jetzt aber eilten sie voll freudiger Hast auf ihren neuen Herrn

zu, denn Turnbull war als der gutherzigste Mann im ganzen Parish bekannt, faßten seine Hände, küßten und drückten sie und geberdeten sich wie Kinder, die ein neues Spielzeug erhalten haben.

Ich fürchtete schon Massa möchte nicht kommen! sagte Nero, während er auf's Neue die Hand seines jetzigen Herrn ergriff und dann das kleine feurige Thier, auf dem dieser ritt, streichelte.

Fort mit Euch, fort! rief Turnbull, sich ärgerlich stellend, packt Euch! Hol's der Henker! Ihr reißt einem ja fast die Kleider vom Leibe. Aber, Nero, geh mit Deiner Frau hier nebenan in das Wirthshaus und laßt Euch zu essen geben; sagt nur: für Turnbull! Damit wandte er sich der Versteigerung zu, die indessen wieder begonnen hatte, und die Sklaven, glücklich einen so guten „Master" erhalten zu haben, eilten, seinem Befehle Folge zu leisten.

Die Versteigerung ging jetzt ruhig ihren Gang, Turnbull erstand noch einen Knaben von zwölf und ein Mädchen von siebenzehn Jahren, deren Eltern erst kürzlich gestorben waren, den ersteren für vier-, die letztere für sechshundert Dollars, und der Sklavenhändler kaufte zwei ganze Familien, die er, wie er sich äußerte, nach Kentucky führen wollte. Unter diesen war ein sechszehnjähriges, fast weißes Mäd-

chen, die Tochter einer Mulattin, für die ihm mehre Pflanzer eine anſehnliche Summe boten; er behauptete aber, im Norden noch einen viel beſſeren Preis für die ſchöne Südländerin erhalten zu können, und wandte ſich, die niedergeſchlagenen Sklaven ſeinen Aufſehern übergebend, nach der eben wieder anlandenden Fähre, um nach Bayou Sarah und von da mit einem dortliegenden Dampfboot den Miſſiſſippi hinauf zu fahren.

Warum ſteht denn Hawthorn ſo mürriſch dort, Turnbull? fragte dieſen ein junger Pflanzer aus der Nachbarſchaft; er hat gar nicht mitgeboten und ich habe ihn ſchon ein paarmal recht tief aufſeufzen ſehen.

Am erſten Montag im November ſoll ſein Eigenthum ebenfalls verſteigert werden, erwiederte Turnbull mitleidig, da mag's ihm wohl hier ſonderbar um's Herz werden, wenn er denkt, wie ihm in vier Wochen daſſelbe bevorſteht. Er hat ſich in zu viele Spekulationen eingelaſſen und kann ſeine Schulden nicht bezahlen; mir thut's leid um ihn, auch um die prächtigen Sklaven die er hat — wohl an zweiundfunfzig Stück; die werden nun vereinzelt.

Das iſt's nicht was ihm am Herzen nagt! unterbrach ihn ein zu ihnen tretender Creole; er hat mir's

eben vertraut: die Cholera ist auf seiner Pflanzung ausgebrochen, und wie er sagt, sind seit vorgestern Mittag bis heute früh, wo er von Hause fortritt, schon siebzehn gestorben.

Teufel! riefen die Männer erschrocken.

Ja! ja! 's ist kein Spaß, betheuerte der Creole, er sollte auch eigentlich gar nicht so unter andern Menschen herumgehen; der Böse traue, er kann ja doch auch angesteckt werden.

Nun, das fehlte uns hier noch zu den schlechten Zeiten! sagte Turnbull kopfschüttelnd; ein Bischen Cholera unter den Negern, damit wir unser Eigenthum recht schnell los werden, dann können wir mit den Freiwilligen nach Texas gehen; eine Büchse und ein Pferd werden wir ja wohl noch übrig behalten. Aber da kommt Hawthorn, er soll uns sagen ob er die Sache für gefährlich hält.

Der Mann von dem sie sprachen war von schlanker, fast schmächtiger Gestalt, mit bedeutend vorstehenden Backenknochen und grauen, lebhaften Augen, die keine fünf Sekunden auf einer Stelle hafteten, sondern in immerwährendem Kreislauf von einem der Versammelten zum andern flogen. Aber schwere Sorge schien auf seinem Herzen zu lasten und sein Gesicht war bleich, seine Haare und sein ganzer Anzug nicht

geordnet. Leicht grüßend, wollte er an den Männern vorüber gehen, als Turnbull, der abgeſtiegen war und ſein Pferd am Zügel führte ihm in den Weg trat.

He, Hawthorn, was iſt mit Euch vorgegangen, ſeit ich Euch nicht geſprochen? Ihr ſeht gar nicht mehr aus wie ſonſt. Bless my soul, Mann! Ihr müßt Euch einen konträren Wind nicht gleich ſo zu Herzen nehmen; wer weiß ob er nicht morgen ſchon aus einer beſſern Ecke bläst!

Turnbull, erwiederte der Pflanzer, indem er des freundlichen Tröſters Hand ergriff, ein Mann kann viel Unglück ertragen, und ſelbſt das Schrecklichſte, wenn es in ſeiner ganzen Furchtbarkeit auf uns eindringt, wird den Starken nicht leicht zu Boden werfen; kommt es aber nach und nach — tropfenweiſe, immer wieder denſelben Fleck verwundend, dann beugt es nicht mehr den Geiſt, dann vernichtet es die Spannkraft der Seele, und das Herz bricht welk und matt zuſammen.

Muth, Hawthorn, Muth! rief Turnbull, wir leben in einem Lande wo raſche Glücksfälle nichts Seltenes ſind; eine einzige gute Spekulation kann Euch wieder ſo reich machen als früher, und reicher.

Mit mir iſt's aus! ſagte der Amerikaner kopf-

schüttelnd; schon seit fünf Jahren verfolgt mich das Unglück. Damals begann es zuerst mit dem Mißwachs der Baumwolle; gut, Euch Allen ging es nicht besser; im nächsten Jahr aber braunte mir, wahrscheinlich durch einen Neger angezündet, die Cotton-Gin*) ab und mit ihr fast die Hälfte meiner Ernte; 1837 raubte mir die Viehseuche den größten Theil meiner Heerden; im folgenden Jahre versuchte ich die Spekulation mit Texas, kaufte dort dreihundert Maulthiere, wurde, wie Ihr wißt, von den Cumanches überfallen und beraubt, und rettete nur durch ein Wunder meinen Scalp. Im vorigen Jahre ließ ich mich verleiten, mein Geld in der „Consolidated Bank" anzulegen, die gleich darauf ihre Zahlungen einstellte. Durch Alles dieß nicht gebeugt, hoffte ich wenigstens, mit dem Verkauf meiner Sklaven die Gläubiger befriedigen zu können und als ehrlicher Mann dazustehen; da bricht diese Seuche — mein Sohn, der Arzt, fürchtet sogar, es sei die Cholera — unter ihnen aus, und Gott weiß, ob ich nicht in acht Tagen ein — Bettler bin!

Er schwieg und Turnbull sah ihm mitleidig ins Gesicht.

---

*) Baumwollenreinigungsmaschiene.

Wenn Ihr nun aber Eure gesunden Sklaven in einen andern Parish schafftet, daß diese der Seuche aus dem Wege kämen?

Darf ich's denn? erwiederte Hawthorn; sie, wie all mein Eigenthum sind zum Verkauf ausgesetzt, und Ihr wißt selbst, daß ich jetzt kein Recht mehr habe über sie zu schalten.

Ich will einmal mit Euch hinüber reiten, sagte Turnbull nach einer Pause peinlichen Stillschweigens, ich will's selbst einmal mit ansehen.

Was nützt das? erwiederte Hawthorn, Ihr könnt nicht helfen und — setzt Euch der Gefahr aus, angesteckt zu werden.

Ich begleite Euch dennoch, sei's auch nur, um mich selber zu überzeugen, ob auch den benachbarten Ansiedlungen Gefahr droht. Aber wen bringen sie denn da? der Verkauf scheint noch nicht vorüber.

Sein Ausruf galt einem, man könnte fast sagen in Ketten gehüllten Neger, der eben von dem Deputy-Sheriff herbeigeführt wurde. Es war ein aufgefangener Mulatte, dessen Herr nicht ausgemittelt werden konnte. Er selbst behauptete frei zu sein, vermochte sich aber in keiner Hinsicht auszuweisen und sollte nun im Namen des Staates an den Meistbietenden verkauft werden. Die Ketten waren ihm angelegt, weil er

ſchon dreimal, trotz allen Vorſichtsmaßregeln, aus verſchiedenen Gefängniſſen entkommen war und das letztemal den Schließer faſt erſchlagen hatte. Jedermann ſcheute ſich ihn zu kaufen, und vergebens bot ihn der Sheriff lange für die niedere Summe von zweihundert Dollars aus. Ein Pflanzer aus der Nähe von Neworleans, der zufällig anweſend war, entſchloß ſich endlich ihn zu nehmen und auf ſeiner Zuckerplantage zu verwenden. Er erſtand ihn für zweihundert und einen Dollar.

Bei mir kann er nicht entwiſchen, lachte dieſer, er müßte denn den See durchſchwimmen, und da halten meine Alligatoren ſchon Wache — prächtige Beſtien in der Hinſicht. Sie haben mir freilich ſchon drei Sklaven zu Schanden gebiſſen, von denen einer ohne Bein und zwei ohne Arme mit genauer Noth entkamen, den Uebrigen war's aber eine Warnung; es ginge keiner bis an den Gürtel ins Waſſer und wenn er ſeinem Vater das Leben retten könnte. — Doch wie bekomme ich den Burſchen nach Waterlow?

Dort habt Ihr gleich eine Gelegenheit, ſagte Einer; da kommt der kleine Franzoſe, der fährt den Brodwagen zurück; in den könnt Ihr ihn hineinlegen.

Das iſt eine gute Idee! rief der Pflanzer von Neworleans, und den Sklaven an einem Ende der

Kette haltend, führte er ihn dem Wagen zu, der eben, mit einem einzigen mageren Pony bespannt, vorbeirasselte.

Hallo! — Ihr im Wagen da — —

Monsieur?

Könnt Ihr meinen Sklaven mit nach Waterlow nehmen und dort bei G. Pleuvier abgeben?

Impossible, rief der Fuhrmann, der Wagen ist gedrängt voll und nicht Raum mehr für einen Hund, viel weniger für einen ausgewachsenen Neger und anderthalb Zentner Ketten!

Wie wär's, wenn wir ihn hinten anschlössen? meinte der Pflanzer, er braucht ja nicht zu fahren; richtig abliefern werdet Ihr ihn doch?

Certainement! lachte der Creole, schließt ihn hinten fest, dann kann er mit schieben helfen; wenn er aber aus langsame Gehen gewöhnt ist, so thut mir's leid mich nicht besonders nach seiner Bequemlichkeit richten zu können; ich habe Eile und da wird er schon ein Bischen laufen müssen!

Wie weit ist's denn? fragte der Pflanzer.

Nur sechs Meilen, ich fahre es in anderthalb Stunden.

O, wenn's nicht weiter ist, meinte jener; dabei werden ihm die Gelenke zugleich ein wenig geschmei-

dig. Ohne weitere Umstände ward der Unglückliche jetzt herausgeführt, mit Hülfe zweier großer Vorhängeschlösser an das Hintertheil des leichten, mit einer Leinwand überspannten Wagens befestigt, und in kurzem Trab, dem sich der Gefesselte, wollte er nicht geschleift werden, fügen mußte. Nur mit der Erleichterung daß er wenigstens den größten Theil seiner Ketten auf dem Karren selbst liegen hatte, fuhr der Creole mit seinem armen Schutzbefohlenen am Ufer hinunter.

Turnbull und Hawthorn hatten sich indessen übersetzen lassen und ritten durch Bayou Sarah und St. Francisville, beides kleine blühende Städtchen, der noch etwa sechs Meilen entfernten Plantage des Letzteren zu.

Dort aber sah es traurig und öde aus; alle Arbeiten waren eingestellt, die Hecken niedergerissen, die Fenster der Wohngebäude offen, als ob die Bewohner ausgezogen wären. Die Pferde weideten im Garten, traten die Blumen nieder und benagten die Obstbäume. Die sonst so liebliche Pflanzung glich mehr einem von Räubern überfallenen und geplünderten Platz, als der friedlichen Niederlassung eines Louisiana Landwirths. — Hie und da standen die Neger in Gruppen beisammen und unterhielten sich mit einan-

der, ſchienen ſogar die Ankunft ihres Herrn nicht zu beachten, nur Einer trennte ſich von den Uebrigen, kam auf die beiden Reiter zu und blieb vor Hawthorns Pferd ſtehen.

Nun, Hannibal, fragte dieſer, wie ſteht's? geht es beſſer mit den Kranken?

In den letzten drei Stunden ſind vier geſtorben und William und Cöleſte liegen in den letzten Zügen, erwiederte der alte Sklave eintönig und mit tiefem Schmerz; ich bin ſelber nicht wohl! fuhr er nach kurzer Pauſe fort, an Hannibal wird die Reihe nun wohl auch bald kommen!

Entſetzlich! rief Turnbull. — Hawthorn gab keine Antwort und ſtarrte trockenen Auges, düſter und wild vor ſich nieder.

Da öffnete ſich die Thür eines kleinen Wohngebäudes, das im Mittelpunkt der Negerhütten lag, und zwei breite Särge wurden von zwölf Negern die kleine Treppe, die zu der Hausthür hinauf führte, herunter getragen. Dem Zug ſchloſſen ſich die umherſtehenden Neger an, und Alle, Hannibal ausgenommen, der neben ſeinem Herrn blieb, verſchwanden bald in einem kleinen Magnoliengebüſch, das die eine Seite der Pflanzung begrenzte.

Und warum nur zwei Särge? fragte Hawthorn

nach einer Pauſe, in welcher Turnbull mit unheimlichem Grauſen den Leichen nachſtarrte.

Die Zeit iſt zu kurz, Maſſa, für jeden Einzelnen einen Sarg zu zimmern. Sie ſterben zu ſchnell; unſere ſieben Zimmerleute, die wir noch haben, zweie liegen ja auch ſchon in jenem Hügel, mußten in den letzten Tagen überdieß ſcharf genug arbeiten; es geht aber zu raſch, ſie kommen nicht nach.

Gut, gut! ſagte Hawthorn, und winkte ungeduldig mit der Hand, macht's wie Ihr wollt, mir iſt's recht — wär' ich auch zur Ruhe! Wollt Ihr nicht einmal mit in mein Hoſpital? wandte er ſich dann an Turnbull, es iſt der Mühe werth einen Blick hinein zu werfen; wenn ich die Kranken einer ganzen Stadt in Verwahrung hätte, könnt's nicht ſchlimmer ausſehen. Ich habe meines Aufſehers Haus dazu geräumt, und dieſen in meine Wohnung genommen.

Danke, danke! ſagte Turnbull, ängſtlich einen Schritt zurücktretend, man ſoll ſich doch nicht unnütz in Gefahr begeben; die Krankheit iſt anſteckend und ich möchte ſie nicht gern nach Hauſe tragen; wer kommt aber dort geritten?

Es iſt einer von meinen Negern, erwiederte Hawthorn, mein Aufſeher ſollte ihn heute Morgen auf

die benachbarte Plantage nach Lebensmitteln ſchicken, ich ſehe, er kehrt mit den Körben zurück.

Der Sklave kam auf ſeinen Herrn zugeritten und warf die leeren Körbe vom Pferde.

Wie ſo, Scipio? fragte dieſer erſtaunt, warum bringſt Du das Beſtellte nicht?

Wollten Nigger auf keine Plantage laſſen! ſagte der Angeredete in zornigem Ton — war auf jeder, bei Lobkins, Whartons, Heckmann, Sajer und wie ſie Alle heißen, ſagten, Nigger ſolle zum Teufel gehen, er brächte die Peſt mit!

Das dacht' ich! ſeufzte Hawthorn. Ich reite wieder mit Euch zurück, Turnbull, wandte er ſich raſch zu dieſem; ich muß mich zerſtreuen; bliebe ich einen Tag unter den Meinigen, ich würde wahnſinnig!

So kommt! ſagte dieſer, der nicht ungern die gefährliche Nähe der Kranken mied, vielleicht giebt's noch Mittel und Wege Euch zu helfen; ein rechter Mann darf nicht verzagen, ſo lange er noch ein Pferd hat auf dem er reiten, und einen Kopf mit dem er ſpekuliren kann. Kommt mit mir zu den Meinigen, Ihr könnt Euch da ein wenig erholen und vielleicht erſchöpft ſich indeſſen die Krankheit hier, auf jeden Fall entgeht Ihr ſelber der Gefahr.

Schweigend wandten die Männer ihre Pferde

auf die Straße zurück und überließen den Platz seiner schauerlichen Oede und Einsamkeit; ehe sie aber die Lichtung noch verließen und den Wald betraten, hörten sie die wilden Klagegesänge der Neger, die ihre Freunde und Verwandten in die Gruft senkten.

Es ist ein eigenes Gefühl, das selbst den Kühnsten, Unerschrockensten ergreift, wenn er sich einer Gegend nähert, in der eine ansteckende Krankheit wüthet und wo der Tod heimtückisch aus dem Hinterhalt bricht und sein Opfer ergreift, ehe es die Nähe des Fürchterlichen ahnt. Mancher wird sich mit trotzigem Herzen und unverzagtem Sinn den Reihen starrender Bajonette entgegen werfen, sein Fuß zögert aber, wenn er das Land betreten soll auf dem die Pest ihre entsetzliche Ernte hält; er würde den Feind, dem er ins Auge schauen könnte, mit frischem Muth angreifen — hier aber, wo er den Tod in jedem freundlichen Handdruck, in jedem Athemzug vermuthen muß, wendet er sich und flieht den fluchbeladenen Ort. So war es mit den Bewohnern des Parish West-Feliciana; Keiner betrat mehr die Pflanzung des unglücklichen Hawthorn, und als die Todesnachrichten immer schreckenerregender eintrafen, als zuletzt die Nachricht kam, daß die Leichen unbeerdigt auf ihren Lagerstätten lägen, wurde ein wirklicher Cordon gezogen.

Vier Wochen ſpäter, zu Ende des Monats Oktober, hatten ſich eben mehre Männer an der Landung von Bayou Sarah verſammelt, um die Ankunft des Packetboots von Neworleans zu erwarten, als ein junger Pflanzer aus der Nachbarſchaft herbeiſprengte und ſein Pferd einem dortſtehenden Neger zum Halten gab. Es war der nächſte Nachbar Hawthorn's, und Alle umdrängten ihn mit Fragen nach dem Schickſal des ſo ſchwer Geprüften.

Er hat vollendet! ſagte dieſer traurig im Kreiſe umherblickend.

Was? todt? riefen Alle, wie aus einem Munde.

Todt! wiederholte der Pflanzer; ich komme eben von dem Orte, wo Eine der noch geſunden Sklavinnen an jedem Morgen die Nahrungsmittel holte — an jedem Morgen weniger — und hörte das Entſetzlichſte. Vorgeſtern ſtarb der letzte ſeiner männlichen Sklaven, ſein treuer Hannibal, der ſich noch, ſtets mit den Kranken beſchäftigt, unglaublich lange aufrecht gehalten. Hawthorn, deſſen Sohn ebenfalls bis dahin jeder Anſteckung entgangen war, konnte den Verluſt des treuen Dieners nicht überleben und ſchoß ſich heute Morgen, wie mir das Mädchen erzählte, eine Kugel durch den Kopf.

Fürchterlich! riefen Alle.

Sein Sohn, sagte die Negresse, sei der Verzweiflung nahe und mache sich jetzt die bittersten Vorwürfe, daß er keinen andern Arzt beigezogen.

Gehangen sollte der Bursche werden! rief Turnbull, der eben hinzu gekommen war; lange hab' ich's dem Alten gesagt, der Bursche verstehe nichts. Nein, da mußte er an den Niggern herumquacksalbern, bis er sie Alle glücklich unter der Erde hat. Wenn ich einer von den Gläubigern wäre, sollte er seinem Schicksal nicht entgehen. Was denken denn diese überhaupt jetzt zu thun? wie steht es mit dem Verkauf am nächsten Montag?

Gott weiß es! erwiederte ihm ein Kaufmann von Bayou Sarah; seit die Pest dort wüthet, hat Niemand wieder an den Verkauf gedacht. Ich gehöre auch mit zu den Gläubigern, aber seit etwa vierzehn Tagen haben wir das Wachen aufgegeben. Im Anfang behielten wir die Plantage gut im Auge, weil wir nicht ohne Grund vermutheten, Hawthorn möchte sich und die Neger nach Texas oder sonst wohin in Sicherheit bringen. Das ist nun freilich nicht mehr zu befürchten, und obgleich ich viel Geld dabei verliere, thut mir der arme Teufel doch leid!

Und wo ist sein Sohn, der Doktor? fragte Turnbull.

Er ſoll, erwiederte der Pflanzer, nach des Vaters Selbſtmord ſein Pferd beſtiegen haben und fortgeſprengt ſein, Niemand wiſſe wohin.

Wir müſſen morgen auf jeden Fall einmal hinaus? rief Turnbull nach kurzem Bedenken. Das geht nicht länger, wir können es vor Gott und der Welt nicht verantworten, die wenigen Menſchen, die noch dort ſind, ohne Rettung und Hülfe zu laſſen. Die Krankheit muß ſich erſchöpft haben.

Ich gehe nicht mit, betheuerte der Pflanzer; heute Morgen konnte ich, als der Wind gerade von dort herüber blies, die Leichen riechen — mir graust's bei dem bloßen Gedanken daran!

Ich gehe auch nicht! ſagte der Kaufmann, ich habe bei der Sache ſchon genug eingebüßt, will nicht auch noch mein Leben wagen!

Alle hatten einen Vorwand oder ſagten gerade heraus, daß ſie ſich vor Anſteckung ſcheuten, und Turnbull mußte ſeinen menſchenfreundlichen Plan aufgeben, da er allein nichts hätte ausrichten können.

Wie ſah es aber indeſſen auf der Plantage aus, die von Jedem gemieden, dem böſen Geiſt verfallen ſchien? Oede Stille herrſchte dort, die Aasgeier umkreisten in engen Zügen eine der niedern Negerhütten und flogen in die benachbarten Bäume, von

dort aus, mit lüsternen Augen den Platz betrachtend, wo ihrer, ohne die Latten welche die Eingänge versperrten, ein herrliches Mahl gewartet hätte. — Jetzt sank die Sonne hinter den Wipfeln der Magnolien in ihr grünes Bett, düsterer und unheimlicher wurde es auf der verlassenen Ansiedlung, und hie und da glitzerte schon ein matter Stern von dem blauen Himmelsgewölbe nieder — als schnell, aber vorsichtig, aus verschiedenen Richtungen, fünf Neger, in dunkle Decken gehüllt, auf dem Platz erschienen und sich Hawthorns Wohnhaus näherten. An der Hinterthüre angekommen, schlug einer derselben mit seinem Messer an eine alte blecherne Kaffeekanne, die dort scheinbar nachlässig hingeworfen war, und wiederholte das Zeichen fünfmal, ehe sich die Thür öffnete, aus der, ganz im Anzug der westlichen Backwoodsmen, mit ledernem Jagdhemd, Leggins, Moccasins, Büchse und Messer, Hawthorn heraustrat, und einen Augenblick auf der Schwelle stehen bleibend, scharf umherblickte.

Alles sicher, Hannibal, fragte er dann, sich zu einem der eben Gekommenen wendend.

Ja, Massa! erwiederte der treue Sklave, es hat jetzt keine Noth mehr, im Dunkeln wagt sich nun gar Niemand auf diesen verrufenen Platz. Aber es ist Zeit zum Aufbrechen!

Und haſt Du Boote beſorgt, iſt der Weg durch die Magnolienſchlucht frei? trafſt Du Deine Vorſichtsmaßregeln, im Fall wir Jemanden begegneten?

Alles beſorgt, Maſſa! erwiederte Hannibal mit großer Selbſtzufriedenheit, der junge Gentleman hält bei den Booten mit William und Scipio und noch ſechs Andern, und wir Uebrigen ſind genug unſer ganzes Gepäck zu transportiren, denn das, was wir in der letzten Nacht in den Sumpf ans Ufer des Miſſiſſippi ſchafften, liegt ſicher und wir können es einladen wenn wir daran vorbei rudern.

So laß uns eilen, mein Burſche! ſagte Hawthorn lächelnd, indem er dem alten Sklaven freundlich die Schulter klopfte. Es ſoll Dein Schade nicht ſein, Hannibal, daß Du mir ſo treu und eifrig dienſt — Euer aller nicht. Aber jetzt fort! die Minuten ſind koſtbar, wir haben noch einen langen Weg vor uns.

Auf ſeinen Wink eilte Hannibal nach dem verlaſſenen Hauſe zurück, ſchloß die Thüre auf und rief einige Worte hinein. Gleich darauf ward es in den ſcheinbar öden Räumen lebendig, ein wirres Getöſe von Stimmen ſchallte daraus hervor und eine Menge Neger, Männer, Weiber und Kinder drängten ſich jubelnd ins Freie!

Halt da! rief Hawthorn lachend, indem er abweh-

rend den Arm emporhob, die Todten dürfen keinen solchen Spektakel vollführen, daß den Lebenden kein Aergerniß gegeben werde. Frieden, Kinder, bis wir in Texas sind! dann sollt Ihr jubeln und springen, jetzt haltet mir Ruhe. Hannibal und Nelson werden Euch die Sachen zeigen, die zu den Booten getragen werden müssen, und bleibt hübsch im hartgetretenen Fußpfad, daß die Spuren nicht am Rande sichtbar sind!

Mit regem Eifer gingen die Schwarzen ans Werk und in kurzer Zeit hatte jeder seine Last aufgeladen; das Zeichen wurde gegeben und der Zug setzte sich in Bewegung.

Dicht an der westlichen Grenze von Hawthorns Plantage begann ein kleines Dickicht von immergrünen Stechpalmen und prachtvollen Magnolien, das sich wohl drei Meilen lang an den beiden Seiten einer tiefen Schlucht hinzog, die einen kleinen Bach dem niederen Thallande und durch dieses dem Mississippi selber zuführte. In dieser Schlucht hin, und durch die dicht mit Rohr bewachsene Niederung, führte ein schmaler Fußsteg zu einer kleinen, seit langer Zeit nicht mehr bewohnten Blockhütte, in der früher einmal ein Mord vorgefallen und die deshalb von den Bewohnern verlassen war. In diese Hütte hatte der umsich-

tige Hannibal die in voriger Nacht zum Ufer geſchafften Waaren bringen laſſen, und jetzt ſchlich er ſich leiſe den Weg entlang, von den Laſtträgern gefolgt, die geräuſchlos und ſchnell hinter ihm her ſchritten. Es war eine herrliche Nacht zu ſolchem Unternehmen; trüber, feuchter Nebel verhüllte wie mit einem dichten Schleier die Sterne, von denen nur ſelten einer ſich durch die feuchten Dünſte Bahn brach, und fern rollender Donner verkündete ein nahendes Gewitter.

Hawthorn folgte Anfangs dem Zug mit der Büchſe auf der Schulter, drängte ſich aber jetzt an den langſam vorwärts ſchreitenden Negern hin durch die Büſche, um an der Spitze der Schaar noch einige Anordnungen mit Hannibal zu treffen, als dieſer plötzlich ſtehen blieb und mit vorgeſtrecktem Finger auf etwas Weißes im Gebüſch zeigte.

There! flüſterte er mit kaum hörbarer Stimme, ſchießt, Maſſa, ſchießt auf den weißen Fleck; der gehört nicht in den Wald hier!

Wer da? rief der Amerikaner und trat, die Büchſe im Anſchlag, mit geſpanntem Hahn einen Schritt vor. Wer da? oder ich ſchieße.

Einen Augenblick ſchien die Geſtalt noch unſchlüſſig zu ſein was ſie thun ſolle, die Gefahr war aber zu dringend um lange zu zögern, und mit feſten Schrit-

ten trat sie auf Hawthorn zu und stellte sich ihm gerade gegenüber.

Rally! rief dieser überrascht, was führt Euch hierher?

Der Verdacht, daß nicht Alles mit Euch so sei, wie das Gerücht ging! antwortete der junge Mann. Hawthorn, Hawthorn, Ihr habt ein schändliches Spiel gespielt, und Euch zur Strafe hat mich Gott hierher gesandt!

Höll' und Teufel! rief Hawthorn zähneknirschend, Euer Bundesgenosse, der saubere Morris hat wohl den Plan entworfen mir hier aufzulauern? Was bekommt Ihr als Lohn?

Wohl stand ich früher zu diesem Zweck in Morris Diensten, antwortete Rally, sich hoch aufrichtend, aber jetzt weiß er nichts von meinem Thun; aus eigenem Antrieb begab ich mich hierher; ich ahnte die Schändlichkeit. Glaubt aber nicht der gerechten Strafe zu entfliehen, und erntet dann den Fluch den Ihr gesäet habt!

Meint Ihr? sagte Hawthorn mit verbissenem Zorn, als sich jener von ihm wandte, meint Ihr wirklich ich sei Thor genug Euch jetzt so fort zu lassen, damit Ihr die Nachricht in alle Welt ausstreutet? Pest! Ihr müßt mich für einen verdammten Narren halten!

Wagt es mir zu nahen! rief der junge Mann und riß eine Piſtole aus dem Gürtel. Im ſelben Augenblick umſchlang aber auch Hannibal mit eiſernem Griff von hinten ſeinen Arm, und trotz des heftigſten Sträubens und Hülferufens ſah ſich der Ueberliſtete in wenigen Minuten gebunden und geknebelt.

Schreibt das Eurer Thorheit und Keckheit zu! ſagte Hawthorn, als er ſich von ihm wandte um wieder an die Spitze des Zuges zu treten. Ihr werdet jetzt auf jeden Fall die Reiſe bis zur Grenze von Texas mitmachen und dann vielleicht klüger werden.

Zweifle ſehr! ſagte Hannibal mit einem heimtückiſchen Blick auf den jungen Creolen.

An was? frug Hawthorn, ſich ſcharf umdrehend.

Daß — daß er klüger wird, antwortete der Schwarze zögernd, übergab den Gebundenen zwei ſeiner Getreuen und eilte Hawthorn nach.

Sie erreichten jetzt die Niederung; der heiße Sommer hatte aber, mit Ausnahme einiger tiefer Stellen die wie kleine Seen durch ſchmale Arme mit einander in Verbindung ſtanden, den Sumpf ausgetrocknet, und ohne bedeutende Unterbrechung ſetzten ſie ihren Weg fort, bis ſie zu den überhängenden Weiden des Flußufers kamen. Der tief tönende Ruf

einer Eule ſchallte ihnen von dort entgegen, Hannibal antwortete mit den täuſchend nachgeahmten Lauten des „Whip poor will“, und gleich darauf trat der junge Doktor Hawthorn aus dem Dickicht, und begrüßte freudig die Kommenden.

Alles in Richtigkeit? fragte ſein Vater, ſich nach den Booten umſehend.

Alles! entgegnete der Doktor; es ging vortrefflich, kein Menſch hat uns bemerkt oder ahnt überhaupt nur, daß wir noch über der Erde wandeln.

Einer doch! ſagte ſein Vater, den bringen wir aber geknebelt.

Kennt Ihr ihn? rief der Doktor.

Gewiß, es iſt Rally, der junge Creole.

Höll' und Teufel! Der Spion, deſſen fluchwürdiger Wachſamkeit wir es allein zu danken haben, daß wir nicht ſchon vor vierzehn Tagen das Land verlaſſen konnten — Morris' Geſchöpf! und was gedenkt Ihr mit ihm zu thun?

Ihn bis zur Grenze von Texas mitzunehmen, ſagte der alte Hawthorn.

Oder wenigſtens ein Stück Wegs! murmelte Hannibal für ſich. Soll mir des Schurken Bewachung anvertraut werden? fragte er lauter.

Mach' es wie Du willſt! erwiederte Hawthorn,

zu den Booten hinuntergehend; halte ihn nur so, daß er uns nicht verrathen kann!

Ai, ai! lachte der Neger, und auf seinen Wink trugen einige der Schwarzen den, sich aus allen Kräften sträubenden Gefangenen, in das kleinste der Boote hinunter.

Bindet ihm die Füße fest! so! sagte Hannibal. Nun zu Schiffe, wir müssen vor Tagesanbruch an dem andern Ufer in Sicherheit sein, also wenigstens noch funfzehn Meilen stromauf rudern. Darum rasch, my boys, rasch!

Mit regem Eifer legten sich die Schwarzen, vier junge Männer, in die Ruder, und bald darauf lagen sie, im Schatten einiger gewaltiger Baumwollenbäume, unter dem kleinen gefürchteten Häuschen. Auf das gegebene Zeichen trat Hawthorn's Aufseher, der hier bei den Waaren gewacht hatte, ans Ufer, und nach dem Austausch weniger Worte begann das Laden der Boote. Darauf zogen sie, von einem frischen Südwind begünstigt, die Segel auf und glitten, so nahe wie möglich am Ufer um die stärkere Strömung zu vermeiden, den Mississippi hinauf.

Hannibal hatte mit vier Negern die er ausgewählt, das kleinste Boot genommen, und in dieses den Gefangenen gelegt, der noch immer, fest gebunden

und geknebelt, sich nicht zu rühren vermochte. Vermöge der Schnelligkeit seines Fahrzeugs hätte der Neger wohl vorauf sein können, absichtlich aber ließ er das breite, kurze Segel ein wenig flattern, blieb eine Taulänge hinter den Uebrigen zurück und hielt etwas mehr in den Strom hinaus. Das stärkere Plätschern am Bug verrieth bald, daß das kleine Boot jetzt gegen die ganze Wassermasse anarbeite, und nachdem er das Segel wieder straff angezogen, daß es jeden Lufthauch der von dem Golf von Meriko herauf wehte, faßte, berührte er die Schulter seines Gefangenen, der in scheinbarer Theilnahmlosigkeit auf den Boden des Fahrzeugs lag.

Massa Rally! sagte der Sklave, und ein teufli-sches Lächeln überflog seine dunkeln Gesichtszüge, Massa Rally, erinnert Ihr Euch wohl, wie Ihr Hannibal im letzten Frühjahr in Bayou Sarah bin-den und prügeln ließet, weil er nicht Wache stehen wollte, während Ihr der Frau Eures Freundes Gesellschaft leistetet? Ihr hattet damals freilich eine andere Ausrede: der „damned nigger" war un-verschämt gewesen, sollte sogar gedroht haben, und das forderte Strafe. Mein Master war ja nicht da und Ihr wußtet die Gesetze auf Eurer Seite.

Der Weiße biß ingrimmig die Zähne auf einan-

der und hob das Auge finster fragend zu der über ihn hingebeugten dunklen Gestalt empor — einen Augenblick war es als ob er reden wollte, dann aber sank er wieder in seine frühere Stellung zurück und der Neger der ihn lauernd beobachtet hatte, fuhr fort: —

Erinnert Ihr Euch dann auch noch wie Ihr, vier Wochen später auf meinen Bruder mit Entenschrot schosset, weil er, obgleich in Bayou Sarah von jedem Kinde gekannt, ohne Paß hinüber gekommen war und sich durch die Flucht auf seine Plantage zurück, einer vierundzwanzigstündigen Haft entziehen wollte? Ihr hattet ebenfalls die Gesetze auf Eurer Seite; was kümmerte es Euch, daß der arme Teufel Monate lang unter Schmerzen das Lager hüten mußte. Erinnert Ihr Euch an das Alles?

Der Gefangene sah mit scheuem, wildem Blick zu der dunkeln Gestalt empor, die sich mit immer drohenderem Ausdruck über ihn hinbog, rührte sich aber nicht.

Gut! fuhr Hannibal mit unterdrückter Stimme fort, Ihr habt das sicher nicht vergessen und der Tag sei gesegnet, an dem ich meinen armen Bruder rächen kann. — Befehlt Eure Seele Gott, denn Ihr lebt keine Viertelstunde mehr.

Mit immer ängstlicherem Herzklopfen hatte der Geknebelte den drohenden, Unheil verkündenden

Worten des Negers gelauscht, aber noch geglaubt, er werde die, ihm für kurze Zeit gegebene Macht nur dazu benutzen, dem Weißen seinen Grimm und Haß ins Antlitz zu werfen. Jetzt aber, da er vor seinen entsetzten Blicken das Schrecklichste auftauchen sah, als ihm eine fürchterliche Ahnung seines Schicksals dämmerte, versuchte er mit der Kraft, die nur Verzweiflung giebt, seine Banden zu sprengen und sich zu befreien. Hannibal aber hatte das vorher gesehen, die Stricke waren unzerreißbar, und nach einigen Minuten nutzloser Anstrengung sank der Unglückliche, kalten Todesschweiß auf der Stirn, in seine vorige Lage zurück.

Alles vergebens! lachte Hannibal, indem er ein frisches Stückchen Kautaback in den Mund schob; ans Werk, ihr Bursche! fort mit ihm! wir müssen wieder in stilleres Wasser zurück, sonst verlieren wir die Uebrigen; ich kann schon jetzt nicht mehr ihre Segel erkennen. Helft ihm über Bord!

Die Neger befolgten schnell, und wie es schien mit freudigem Eifer, den gegebenen Befehl; der Unglückliche wurde trotz seines Sträubens aufgehoben, hing einen Augenblick schwebend in ihren kräftigen Fäusten und flog dann, von einem lauten „a-hoy-y" des Führers begleitet, in die hochaufspritzende und über ihm zusammenschlagende Fluth.

Hannibal hatte indeſſen das Segel losgebunden, daß es im Winde flatterte, der Kahn, nicht mehr ſtromauf getrieben, hielt in ſeinem Laufe inne, und aufmerkſam beobachteten die Neger wie der Ertrinkende wieder auftauchte, unterſank und noch einmal emporkam. Als ſich aber die trübe Fluth auch dießmal über ihm ſchloß, ergriff Hannibal ohne weiter ein Wort zu äußern, das Steuerruder und mit geſchwelltem Segel flog das leichte Boot, von einem ſcharfen Südwind getrieben, dem Ufer zu und glitt an dieſem ſchnell und geräuſchlos hinauf.

Der Morgen dämmerte ſchon, als die Flüchtlinge an der Mündung eines kleinen Fluſſes anhielten, der unterhalb Tunica in den Miſſiſſippi fällt.

Hier iſt der Platz, ſagte Hannibal, der jetzt wieder zu ſeines Maſters Barke geſegelt war; wenn wir den Tag über beilegen wollen, findet in dieſen Dickichten keine Seele unſern Verſteck. Morgen Nacht können wir dann den Atchafalaya erreichen, ausladen und die Reiſe zu Land fortſetzen, ehe die furchtſamen Creolen es gewagt haben die „Peſthöhle“, wie ſie unſere Plantage in der letzten Zeit getauft, zu betreten. Was ſie für Augen machen werden, wenn ſie die todten Kühe in der Hütte finden!

Gut! erwiederte Hawthorn, wir wollen Deinen

Rath befolgen, aber die Wachtposten nicht vergessen. — Hast Du den Gefangenen auch sicher verwahrt?

Sicher! erwiederte Hannibal und glitt mit seiner kleinen Barke zuerst in die Flußmündung.

Fünf Wochen nach diesem Vorfall erhielt Turnbull folgenden Brief aus Texas.

Texas, 1. Dezember 1840.

My dear Sir! — Da Sie der einzige Mann in Louisiana sind, dessen Meinung mir nicht gleichgültig ist, fühle ich mich gedrungen Ihnen eine kurze Erklärung meines scheinbar unrechtlichen Betragens zu geben, die mich zum Theil in Ihren Augen rechtfertigen, oder doch wenigstens das Urtheil mildern wird, das Sie bereits in Ihrem Herzen über mich gefällt haben.

Sie wissen in welch' verzweiflungsvoller Lage ich mich befand, daß ich auf dem Punkte stand, durch öffentlichen Verkauf Alles zu verlieren, was mir zu meinem Leben und einstigen Fortkommen unumgänglich nöthig war; ich sah mich am Rande eines Abgrundes, aus dem mich eigene Energie allein nie wieder hätte hervorreißen können. Ich mußte die Mittel zum Wirken, zur Thätigkeit behalten, und diese war ich im Begriff durch die Habgier meiner Gläubiger, beson-

ders jenes Morris, zu verlieren. Von den Spionen derselben umlagert, blieb mir kein Ausweg als ein Mittel zu ersinnen, Freund wie Feind von meiner Plantage zurückzuschrecken, und das konnte nur durch eine Krankheit geschehen, die scheinbar fürchterliche Verwüstungen unter meinen Sklaven anrichtete, während mich die Furcht der dortigen Aerzte vor der Seuche, begünstigte, meinem eigenen Sohn die Heilung der vermeintlichen Pest zu überlassen.

Leicht bewog ich meine treuen Neger mir beizustehen; denn gelang mein Plan, so konnten Alle in meinem Besitz bleiben. Ich hatte sie stets gerecht und gütig, ja väterlich behandelt, wogegen bei einer öffentlichen Versteigerung ihr Schicksal ganz ungewiß war und sie, die größtentheils durch Familienbande verkettet sind, auf jeden Fall auseinandergerissen worden wären. Hannibal war mir in dieser Sache besonders nützlich; sein kluger Kopf leitete die ganze Verschwörung. Leere Särge wurden in Bereitschaft gehalten, und sobald sich ein Fremder auf der Pflanzung zeigte, Anfangs unter feierlichem Gepränge, später mit düsterem, unheilverkündendem Schweigen begraben, wozu die Weiber ihre Todtengesänge heulten. Bald erreichten wir unsern Zweck; die Nachbarn zogen einen Cordon, um sich vor Ansteckung zu wahren, und wir

lebten von der Zeit an ziemlich sicher. Den Verdacht aber noch zu verstärken, tödteten wir ein paar Kühe und hielten die Aasgeier davon ab, so daß Einer, der sich dem Platze näherte, den Verwesungsgeruch unfehlbar wittern und glauben mußte, es seien die unbeerdigten Leichname der so schnell hinter einander Verschiedenen.

Unser Plan glückte; wir schifften uns ein, segelten den Mississippi hinauf, lagen während des ersten Tages in einem Schilfbruch, der uns und unsere Kähne barg, versteckt, erreichten in der zweiten Nacht den Atchafalaya, und fuhren nun diesen, ohne weiter eine Entdeckung zu befürchten, hinunter. Unfern des mexikanischen Golfes sollten wir Maulthiere finden, mit deren Hülfe wir die Reise zu Lande fortzusetzen gedachten. Vergebens harrten wir aber einen ganzen langen Tag auf die versprochenen Lastthiere, sie kamen nicht, wohl aber ein Dampfboot, das uns auf eine viel leichtere und schnellere Art an das Ufer des ersehnten Landes trug.

In Huston angekommen, wanderten wir frohen Muthes weiter ins Innere, und jetzt schallt schon von allen Seiten der Axtschlag meiner Neger und das Prasseln der überwundenen Stämme. — Texas ist noch ein junges, kräftiges Land, und mit den Mit-

teln, die mir gegenwärtig zu Gebote ſtehen, habe ich die beſten Hoffnungen, in kurzer Zeit wieder ein wohlhabender Mann zu ſein und nach und nach meine Schulden bezahlen zu können, ohne dabei ſelbſt an den Bettelſtab zu kommen — Erinnern Sie ſich auch nur Ihrer eigenen Worte, lieber Herr — „ein rechter Mann darf nicht verzagen, ſo lange er noch ein Pferd hat auf dem er reiten und einen Kopf mit dem er ſpeculiren kann —".

Noch nenne ich Ihnen meinen Aufenthaltsort nicht, obgleich ich nicht beſorge einen meiner Gläubiger hier zu ſehen. Ich will es erſt zu was Tüchtigem gebracht haben, dann ſollen ſie aber von dem alten Hawthorn hören, und ich hoffe, wir werden noch in ſpäteren Zeiten, ſei es in Texas oder in Louiſiana, manches Glas Brandy zuſammen trinken und manches freundliche Wort mit einander wechſeln.

In herzlicher Freundſchaft indeſſen

Ihr

verſtorbener und wieder erſtandener
William Hawthorn.

Die beiden Deutschen im Urwald.

Im October 1840 hatten zwei Deutsche von Little Rock in Arkansas aus, einen nordwestlichen Cours eingeschlagen, um sich an dem kleinen Flüßchen „Cypreß" (ungefähr 50 Meilen von Little Rock entfernt), eine Strecke Land zu besehen, das ihnen zum Verkauf angeboten und dabei bedeutend gelobt und gepriesen war.

In Amerika kommen aber die Leute aus aller Herren Länder zusammen, und Charaktere vereinigen sich dort, die sich im alten Lande selten oder nie gefunden, und wenn gefunden, nie vertragen haben würden. So auch unsere zwei Reisende, ein Apotheker und ein Schneider, die sich in der fremden Stadt, von lauter Amerikanern umgeben, selbst noch wenig oder gar nicht mit der Sprache vertraut, kennen gelernt und liebgewonnen hatten.

Der Schneider war ein leidenschaftlicher Jäger und kaufte sich, um recht jagdmäßig angezogen zu sein, in Little Rock ein paar Moccasins (dünne hirschlederne Halbstiefel) und Leggins (Kamaschen), auf die er mit nicht geringem Wohlbehagen bald über die eine, bald über die andere Seite seines Pferdes herunter sah; nichts in der Welt hatte ihn aber bewegen können, seinen hellblauen, sehr elegant ausgestatteten Frack abzulegen, mit dem er den Leuten auf dem Lande zu imponiren hoffte, indem er wohl wußte, wie kostbar Tuchkleider im Westen von Amerika seien und wie selten sich der Backwoodsman so hoch versteigt, einen feinen Tuchrock zu kaufen; dazu trug er einen hohen schwarzen Filzhut, aber losen Hemdkragen, weil er, wie er sich ausdrückte, im Walde „ungenirt" sein wollte. Ueber die Schulter hing ihm eine englische Doppelflinte mit deutscher Jagdtasche, doppeltem Schrotbeutel, Pulverhorn mit Patentladung und Zündhütchenaufsetzer — Alles neu.

Sein Gefährte war einfach, aber keineswegs jagdmäßig angezogen. Er trug einen dunkeln Ueberrock und eine braune Fellmütze, wie seine gewöhnliche Bein- und Fußbedeckung, ja er hatte nicht einmal ein paar Sporen angeschnallt, die einen wesentlichen Theil von des Schneiders Ausstaffirung machten.

Auch er hatte übrigens eine Doppelflinte und deutsches Jagdzeug, schien aber wenig die Aufmerksamkeit zu theilen, mit der sein Kamerad fortwährend bald auf die Straße hinaus, bald hoch in die Bäume schaute, um entweder einen Bär oder einen Truthahn zu entdecken, indem bis jetzt seine Meinung gewesen war, daß das Zeug doch in Unmasse im Walde herumlaufen müsse.

Der Apotheker schien mehr auf der Erde umher zu suchen und den Pflanzen seine Aufmerksamkeit zu schenken, wegen deren er schon unzählige Male vom Pferd gestiegen war, um sie theils zu betrachten, theils mit der Wurzel auszugraben und in eine lange blecherne Kapsel, eine Art Herbarium, zu legen, die er in seiner Jagdtasche stecken hatte. — Sie waren am vorigen Tage von Little Rock ausgeritten und bei zwei jungen Männern, einem Deutschen und einem Russen, übernachtet, die sich erst vor wenigen Wochen dort an der Straße angekauft und niedergelassen hatten.

Dolle, sagte der Schneider plötzlich, seinen Gefährten anredend, welcher in einer Strecke von neun englischen Meilen, die sie bis jetzt zurückgelegt, wohl einige zwanzig Mal vom Pferde gestiegen war, — Dolle, heißt mich Joseph, wenn Ihr nicht mehr an

der Straße wie auf dem Pferde seid, Ihr verscheucht ja das ganze Wild, was wir treffen könnten, mit Eurem ewigen Auf- und Absteigen!

Aber, du lieber Gott, sagte der also Angeredete, wir sind schon wer weiß wie viele Meilen geritten, und haben noch nicht ein einziges Stück Wild, ja nicht einmal ein Eichhörnchen oder einen Vogel an der Straße gesehen.

Es kann aber doch jeden Augenblick kommen, entgegnete der Andere hitzig; treten wir nicht mit jedem Schritt mehr in den Urwald ein und können jene Dickichte, die wir da vor uns sehen, nicht ganze Schaaren von Bären enthalten; aber aufrichtig gesagt, fuhr er fort, als Dolle wieder aufgestiegen war und sie langsam neben einander herritten, ich habe mir den Urwald ganz anders gedacht, die Bäume sind ja nicht stärker und größer, als bei uns im Walde auch, und die paar Schlingpflanzen, die ich bis jetzt gesehen habe, doch kaum der Rede werth.

Ja wir sind aber auch in den Hügeln, Burg, entgegnete der Apotheker, und noch dazu in sehr dürren, unfruchtbaren Hügeln, wo die Bäume nicht so besonders stark und groß werden — aber wahrhaftig — was ist denn das da vor uns?

Wo — wo? fragte der Schneider, indem er wie

elektrisirt zusammenfuhr und mit den Sporen, an die er nicht gedacht hatte, den Bauch des Pferdes berührte, das, einen verzweifelten Satz machend, seinen Reiter unfehlbar abgeworfen haben würde, hätte nicht dieser mit wahrer Todesverachtung seine Flinte fallen lassen und sich um den Hals des Pferdes geklammert, wobei er seine Hacken glücklicher Weise so hoch heraufbrachte, daß die Sporen an die Satteldecke zu liegen kamen und das Poney nicht weiter beunruhigten, welches augenblicklich, da es keineswegs bösartiger Natur und gerade seiner Sanftmuth wegen in Little Rock von ihm ausgesucht war, stillstand und seinem Reiter erlaubte, sich wieder im Sattel fest zu setzen.

Aber Burg, Ihr werdet mit Eurem Gewehr noch ein Unglück anrichten, wenn ihr es so fallen laßt, rief Dolle erschrocken, indem er sein Pferd zurückriß — es ist ein Wunder, daß es nicht los ging: der Lauf ist noch dazu gerade nach mir zu gedreht!

Die verdammten Sporen, rief Burg, sich wieder im Sattel aufrichtend und vorsichtig, die Hacken nach außen, die Steigbügel suchend — das ist nun schon das dritte Mal, daß es mir so geht, es bleibt nur ein Glück daß ich so fest sitze, jeder Andere in meiner Stelle wäre sicher heruntergeflogen.

Sagt lieber, es ist ein Glück, das Euer Pferd solch ein Schaf ist und stehen bleibt! ich bitt Euch, seht einmal Euren Bucephalus an, er ist wahrhaftig eingeschlafen!

Komm! rief Burg, dazu mit der Zunge schnalzend, indem er dem Pferd mit der geballten Faust auf den Hüftknochen schlug, sich aber wohl hütete, ihn mit den Sporen zu berühren, komm! glaubt übrigens ja nicht, Dolle, daß der Racker schläft wenn er die Augen zumacht, er sinnt nur wieder auf neue Sprünge, um mich aus dem Sattel zu bekommen.

Nun, so lange der Sattelknopf hält, lachte Dolle, so lange hat's keine Noth — warum steigt Ihr aber nicht ab und nehmt Eure Flinte wieder auf, oder wollt Ihr sie liegen lassen, bis wir auf dem Rückweg vorbeikommen?

Heißt mich Joseph, sagte Burg ängstlich lächelnd, wenn ich nicht der verdammten Sporen wegen bange bin, herunter zu steigen; es ist sonderbar, aber ich mag mich drehen und wenden, wie ich will, ich bin immer mit dem Hacken gerade da, wo ich nicht sein sollte.

Dolle war unter der Zeit, gutmüthig genug, abgestiegen und hatte ihm das verlorene Gewehr gereicht, das Burg dankend annahm, und langsam setzten beide ihre Pferde wieder in Bewegung.

Aber zum Henker, rief Burg, — jetzt fällt mir erst wieder ein, warum mein Pferd so sprang; was hattet Ihr mir denn zu zeigen? war's ein Hirsch oder ein Bär? ich habe Nichts gesehen!

Die eigenthümliche Schlingpflanze, die sich dort am Baum hinaufzog, antwortete Dolle sehr ruhig!

Und wegen einer erbärmlichen Schlingpflanze ein Aufhebens zu machen, als ob wunder was zu sehen wäre, rief Burg ärgerlich — ich glaubte schon, es liefe ein Bär oder gar ein Panther über die Straße.

Nun, wir wollen jetzt dafür desto eifriger unseren Weg verfolgen entgegnete Dolle, sein eigenes Thier zu einem kurzen Trab antreibend, sein Gefährte konnte ihm aber dabei kaum nachkommen, denn die Flinte war ihm beim Anhalten ungemein im Weg.

Sie hatten den Abhang der dividing ridge (theilenden Bergrückens) erreicht, wo der Weg sich außerordentlich steil in's Thal, nach den Wassern des Fourche la Fave hinunterzog, und Burg hielt sein Pferd auf dem Gipfel an und bemerkte gegen seinen Gefährten, indem er auf dem abschüssigen Pfad hindeutete — Dolle, heißt mich Joseph, wenn ich meinen Hals hier riskire und auf dem Pferd sitzen bleibe — hier steig ich ab und führe es; das sieht ja gerade aus, als ob man an einer Mauer hinunter reiten wollte.

Dolle gab weiter keine Antwort, sondern that, wovon jener redete, und nahm sein Pferd am Zügel, trat aber an Burgs Pferd und bat diesen, ihm seine Flinte zu geben, bis er abgestiegen sei, es könnte doch ein Unglück geben.

Burg war es herzlich gern zufrieden, und kam mit ungemeiner Vorsicht, und zwar ohne das Pferd diesmal mit den Sporen zu kitzeln, auf die Erde, knickte aber, dort angelangt, augenblicklich zusammen, als er mit seinen unbesohlten Moccasins auf einen scharfen Stein, und zwar aus dem einfachen Grunde trat, weil nichts Anderes als scharfe Steine da lagen.

Au! rief er, indem er sich den Fuß hielt — die verteufelten Steine sind gar zu eckig hier!

Wer hieß Euch aber auch Moccasins anziehen, sagte Dolle ärgerlich, indem er voran den Berg hinunter ging; Ihr seid Euer Lebtag gewohnt gewesen, rindslederne — kalbslederne unterbrach ihn Burg, — meinetwegen kalbslederne Stiefeln zu tragen, und jetzt kommt Ihr mit dem dünnen Zeug an, wo's Einem gerade ist, als ob man gar Nichts an den Füßen hätte.

Burg entgegnete Nichts, folgte aber langsam und verbiß seinen Schmerz, wenn er auf einen gar zu kantigen Stein traf und dann rettungslos in die Knie sank; dabei rutschten ihm die Sporen fortwährend, da

die Moccasins keine Hacken haben, unter den Fuß und er war schon zweimal recht ernstlich gefallen; unten am Berg aber, wo er sich selbst recht empfindlich wehe that, indem er in seinem eigenen Sporn hängen blieb, hielt er fluchend an und, indem er sich niederbeugte, die scharfen Eisen abzuschnallen, rief er wüthend: Nein! und wenn ich in meinem Leben nicht wieder reiten soll, aber meine eigenen Glieder will ich mir doch nicht mit ihnen zerstoßen! so — sagte er, als er sie in die Jagdtasche schob — so, da steckt bis ich euch wieder herausnehme, und das wird schwerlich geschehen, ehe ich ein paar vernünftige Stiefeln am Fuß habe.

Die beiden Reiter waren wieder aufgestiegen und verfolgten den breiten Fahrweg, der sich von nun an im Flußthal hinzog und weiter keine Schwierigkeiten bot.

Nachmittags erreichten sie den kleinen Fluß, ließen sich übersetzen und erkundigten sich nun hier, nachdem sie etwas zu Mittag gegessen und ihre Pferde gefüttert hatten, nach dem Weg an die Cypreß, zu dem Platze eines Farmers Dennis, derselbe, dessen Land sie in Augenschein nehmen wollten.

Well, sagte der Fährmann, eine starke, untersetzte Figur, indem er, als Beide wieder aufgestiegen wa-

ren, vor die Thüre trat und mit der Hand an seiner Fenz hinaufzeigte, well — wenn Sie den Weg finden wollen, so müssen Sie hier an der Fenz hinauf reiten und dann da oben an der Ecke den Weg verlassen und wieder an der Fenz bleiben, bis an die andere Ecke, von da an sind die Bäume erst ganz frisch gezeichnet, und wenn Sie sich auf dem kleinen Fußpfad halten, können Sie gar nicht fehlen.

Die Reiter dankten und folgten der Weisung des Mannes, fanden die frischen Baumzeichen und den Fußpfad, und mußten nun Einer hinter dem Anderen herreiten, da der Steg so schmal wurde und Büsche und Sträucher überall über ihn hinüber hingen.

Hallo! rief Burg, als sein hoher Filzhut von einem kleinen Ast erfaßt und herunter geworfen wurde, Hallo — die verdammten Bäume sollten sich lieber ganz über den Weg drücken, ich habe so schon seit einer Viertelstunde mit der Nase auf dem Sattelknopf gelegen und im ersten Augenblick, wo ich mich aufrichte, ist auch mein Hut unten; aber sagt mir einmal, Dolle, wo führt denn der Weg hin, der Wald wird immer dichter und hier ist ja kaum noch eine Spur zu erkennen!

Ja, lieber Burg, sagte der Angeredete, indem er hielt und, selbst ein wenig zweifelhaft, umher-

ſchaute, da fragen Sie mich zu viel, es muß aber wohl der rechte Weg ſein, denn wir haben doch keinen anderen links oder rechts abgehen ſehen.

Nun, ich will's wünſchen, ſeufzte Burg, fange aber doch an mich nach Menſchen zu ſehnen. Der Himmel ſieht mir auch ſo verdächtig aus, weiter fehlte nun gar nichts, als daß wir auch noch einen tüchtigen Regen bekämen und uns dann verirrten — Brrrr — fuhr er ſich ſchüttelnd fort — die Nacht im naſſen Walde mit meinem dünnen Frack.

Schweigend ſetzten ſie, jeder mit ſeinen eigenen Betrachtungen beſchäftigt, ihren Weg fort und erreichten den Scheidungsgipfel der Fourche la Fave und „Cypreß"-Waſſer, auf dem der Pfad über rauhe gebrochene Steine und durch dichte Hickory- und Eichen-Dickichte eine Strecke hinführte, und ſich dann wieder, einen ſteilen Abhang hinunter, in's Thal der Cypreß hinein zog.

Dolle! ſagte Burg als ſie einen Augenblick auf dem Gipfel hielten und das weite Thal überſchauten, das dunkelgrün und ſchaurig in der nahenden Dämmerung und von ſchwarzen Wolkenſchichten überhangen, vor ihnen lag, Dolle, ich wollte, wir könnten irgendwo blauen Rauch aufſteigen ſehen, dieſes ernſte Schweigen ſagt meiner Conſtitution gar nicht

zu; ich fühle mich unbehaglich; der Wald iſt auch wie ausgeſtorben — ſollte das nun ein Menſchenkind glauben, daß wir von heute früh ſeit Tagesgrauen im Urwalde ſind und noch kein Stück Wild, keinen Truthahn, ja nicht ein Eichhörnchen geſehen haben, ſei es auch nur zu verſuchen, ob unſere Flinten losgingen; ich glaube wahrhaftig, ein Menſch könnte hier in der Wildniß mit größter Bequemlichkeit verhungern.

Ich würde es doch vorziehen Blätter und Rinde zu eſſen, ehe ich es ſo weit kommen ließe, fiel Dolle kopfſchüttelnd ein — die Ausſichten ſind aber, hinſichtlich eines Nachtquartiers, ſehr ſchlecht, denn unten im Thal iſt's ſchon dunkel und hier oben auch nicht mehr ſo recht hell!

Meiner Berechnung nach müſſen wir ſchon wenigſtens zehn Meilen geritten ſein, ſeit wir des alten Amerikaners Haus verlaſſen haben, ſagte Burg betheuernd.

Ja, und ſieben ſollten es nur bis zum nächſten Hauſe ſein, bemerkte Dolle, indem er mit banger Beſorgniß auf ſeine Taſchenuhr ſah, die leider ſeine Furcht, der einbrechenden Nacht wegen, nur zu ſehr beſtätigte, kommt, Burg, fuhr er fort, indem er abſtieg und ſein Pferd den ſteilen Berg hinunter führte, laßt uns machen, daß wir fort kommen.

Burg kam diesmal ohne Dolle's Hülfe herunter, und hinkte fluchend und jammernd und über seine Füße klagend, hinter dem Anderen her, bis sie am Fuß des Berges wieder auffaßen und nun im scharfen Trabe an einem kleinen Bache, dessen Lauf der Weg stromauf folgte, hinritten. — Immer dunkler wurde es dabei und immer drohender ballten sich von allen Seiten schwere Wetterwolken zusammen, die eine rauhe, unfreundliche Nacht fürchten ließen; die beiden Reiter trieben jedoch ihre kleinen Pferde immer stärker an, bis sie endlich bei einem Durchgang durch den Bach den Pfad wie Burgs Hut verloren. — Zwar fanden sie den letzteren nach angestrengtem Suchen wieder, der erstere war und blieb aber mit Dunkelheit bedeckt, und außer allem Zweifel war es jetzt, daß sie rettungslos die Nacht im Walde zubringen mußten.

Ich will doch lieber einmal schreien, sagte Burg, und ehe Dolle etwas erwiedern konnte, kreischte er so fürchterlich und ohrenfellerschütternd auf, daß jener entsetzt zurücksprang und ihn um Gotteswillen bat, aufzuhören.

Wer, zum Teufel soll denn hier Euer Gequietsche hören? ruft laut oder gar nicht.

Aber ich kann ja nicht lauter schreien, rief der Schneider ärgerlich, ich habe einen Fehler im Halse.

Nun, dann will ich's einmal verſuchen, ſagte Dolle und ſchrie aus Leibeskräften fünf oder ſechs Mal, aber Niemand antwortete ihm, nicht einmal das Echo hielt es der Mühe werth, und ſehr kleinlaut begannen die beiden Männer eine Berathung zu halten, was aus ihnen eigentlich die Nacht über werden ſolle.

Hier im Thal bleib ich nun einmal auf keinen Fall, ſagte Dolle, hier iſt's ſo öde und ſchauerlich, und die Bäume ſehen alle aus, als ob ſie Einem jeden Augenblick auf den Kopf fallen wollten.

Aber oben auf dem Berge zieht's ſo, wandte Burg ein, und ich in meinem dünnen blauen Frack —

Wer hieß Euch auch den Lappen anziehen um auf Reiſen zu gehen, und warum nahmt Ihr das Anerbieten des Deutſchen, wo wir geſtern Abend übernachteten, nicht an, als er Euch ſeinen Mantel borgen wollte? erwiederte ärgerlich der Apotheker, — gut, bleibt hier unten im Thal, ich gehe auf den Berg, da ſehe ich doch wenigſtens was vorgeht.

Mit dem Sehen war es übrigens nicht ſo ganz richtig, denn es wurde ſtockdunkel, und ein feiner Regen begann naß und kalt auf die beiden unglücklichen Wanderer herunter zu träufeln.

Dolle machte jetzt wirklich Anſtalten den Berg wieder zu erſteigen, während ihm Burg, der keines-

wegs beabsichtigte allein im dunkeln Thal zurückzubleiben, seufzend und über seine Füße klagend, die ihm in den scharfen Steinen wund geworden waren, folgte, doch rückten sie nur langsam vorwärts, da sie ihre Pferde führen mußten und jeden Augenblick in Dornen und Schlingpflanzen hängen blieben.

Ihr beklagtet Euch ja heute, daß Ihr nicht genug Schlingpflanzen hättet, sagte Dolle, als Burg gerade in ein Dickicht gerathen war und vergebens in den dornigen Ranken nach seinem ewig verlorenen Filzhut suchte, ich sollte doch denken, Ihr hättet deren hier gerade satt —

Nun, weiter fehlte mir gar nichts, klagte Burg mit weinerlicher Stimme, als daß Ihr auch noch an zu spotten fangt; heißt mich Joseph, wenn ich noch eine heile Stelle an meinen Händen habe, und von den Füßen will ich gar nicht mehr reden, die habe ich aufgegeben; wenn ich wieder nach Little Rock komme, werde ich mir wohl müssen beide Beine abnehmen lassen.

Nach Little Rock kommen? klagte Dolle jetzt, ach! wenn wir nur erst oben auf dem Berge wären, an Little Rock wollen wir noch gar nicht denken!

Nun, sagte Burg, der seinen Hut wieder gefunden und aufgesetzt hatte; was da oben auf dem Berge

so viel Großes und Schönes sein wird, weiß ich wahrhaftig nicht, ich wünsche mir weiter nichts, als daß wir erst wieder herunter wären!

Dolle mochte im Ganzen Burgs Meinung sein und erwiederte nichts, sondern kletterte stumm und verdrossen an der steilen Bergwand hinauf, deren Gipfel endlich Beide, müde und matt, erreichten.

Das dünne Sprühen war jetzt in einen richtigen Regen ausgeartet, der sie total durchnäßte. Burg erklärte, sein Hut, sein Herz und seine Füße wären so weich wie Butter, und Dolle band sein Pferd an einen Strauch und setzte sich unter einen Baum, um wenigstens etwas geschützt zu sein.

Ihr werdet Euch erkälten, Dolle, sagte Burg, wenn Ihr Euch so in's nasse Gras setzt — brrrr, ich mag mich gar nicht anfassen, ich bin so feucht; und mein armer Frack, seufzte er, indem er wehmüthig die Hände faltete und zu Boden sah. Wenn nur wenigstens ein Stall hier wäre, wo man das Pferd hinein thun könnte, fuhr er endlich fort — ich werde doch hier nicht die ganze Nacht stehen und den Zaum halten sollen?

Warum bindet Ihr es nicht auch an — da ist ja ein Baum dicht neben Euch, antwortete mürrisch Dolle.

Burg streckte den Arm mit dem Zaum aus, um den Rath zu befolgen, sprang aber mit einem Schmerzensschrei zurück und rief, die eine Hand sich mit der anderen haltend: Donnerwetter, an dem Baum sind Spieße!

Es wird eine Akazie sein, meinte Dolle sehr trocken.

Herr Dolle, ich verbitte mir alle Bemerkungen, sagte, im höchsten Grade aufgebracht, jetzt der Schneider — wenn ich Sie nicht als einen todten Menschen betrachtete, denn Ihr nasser Sitz muß Ihnen jedenfalls eine tödtliche Erkältung zuziehen, so würde ich mich noch härter darüber äußern; ich aber nehme Gott und die Welt zum Zeugen, daß ich hier auf eine niederträchtige Art behandelt werde, und wenn mein Tod erfolgt, der fast unausbleiblich erfolgen muß, so bin ich schändlich — hinterlistig gemordet.

Aber um Gottes willen, Mann, wen klagt Ihr denn solch' fürchterlicher Sachen an? sind wir denn nicht selber Schuld daran? fragte Dolle.

Wir? — Ich? entgegnete verwundert der Schneider — glaubt Ihr, ich wäre in diese Wildniß mit meinem blauen Frack eingedrungen, wenn ich vorausgesetzt hätte, daß kein menschliches Wesen darin existire? Hat nicht der verrätherische Fährmann von

sieben Meilen gesprochen, und sind wir nicht wenigstens siebzehn geritten und gewandert, und ich ohne Halstuch, mit Moccasins an den Füßen, die ich angezogen habe, um recht leise auftreten zu können, und jetzt gäbe ich meinen blauen Frack darum, wenn ich schreien könnte, daß mich die ganze Nachbarschaft hörte, (wenn dieser wüste Platz überhaupt eine Nachbarschaft hat).

So setzt Euch doch nur, sagte Dolle, Ihr wollt doch nicht bis morgen Früh um sechs Uhr da stehen bleiben und philosophiren?

Morgen früh um sechs Uhr, murmelte der Schneider düster vor sich hin, werde ich in einen Eiszapfen verwandelt an einem dieser Bäume lehnen, denn ich fühle, wie mein Herzblut schon gefriert, — ach lieber Dolle, fuhr er weicher fort, ich bin stets ein guter Mensch gewesen, ich habe Keinem wissentlich etwas zu Leide gethan, und jetzt muß ich hier so elendiglich, so ganz erbärmlich umkommen!

Hallo! rief Dolle aufspringend, jetzt habe ich einen guten Einfall, wir wollen uns in die Satteldecken wickeln und die Sättel hier unter den Baum legen und uns darauf setzen.

Der Einfall kam von Gott, jauchzte Burg, während er zu seinem Pferde sprang und mit zitternden

Händen am Sattelgurt deſſelben nach der Schnalle ſuchte, die er endlich fand und bald an Dolle's Seite, in die Decke eingewickelt, auf dem Sattel ſaß, um hier, frierend und ſchüttelnd, den Anbruch des jungen Tages zu erwarten.

Aber nicht lange hielten die beiden Unglücksgefährten das Sitzen aus, denn wie in Fieberfroſt flogen ihre Glieder, und ſie waren genöthigt, ſich Bewegung zu machen, um nicht wirklich zu erſtarren.

Der Apotheker ſprang wie toll um den Baum herum, dem Schneider thaten aber die Füße ſo fürchterlich weh, daß er es der ſcharfen Steine wegen, nicht wagte, und ſich nur einen etwas ebenen und weichen Platz ausſuchte, auf dem er fortwährend von einem Bein auf's andere hüpfte, auch ein paar Mal zu pfeifen verſuchte, um ſeinem Gefährten glauben zu machen daß er ſich behaglich fühle, es blieb aber immer nur bei einem verunglückten Verſuch.

Endlich dämmerte im fernen Oſten der erſte Strahl des neuanbrechenden Tages; der Regen hatte gegen Morgen nachgelaſſen und hie und da ſchaute ein Stückchen des klaren Himmels durch die wehenden Nebelſchleier hervor.

Burg war, trotzdem daß er durch und durch naß ſein mußte, gegen den Baum gelehnt, etwas einge-

ſchlafen, als Dolle plötzlich das Krähen eines Haushahns zu vernehmen glaubte; er horchte, und wahrlich, von fern herüber ſcholl der entzückende Ruf, der die Nähe menſchlicher Wohnungen, eines Feuers und einer Taſſe Kaffee verkündete.

Burg, Burg! rief er, dieſen ſchüttelnd.

Sieben Ellen, ſagte, noch im Schlafe, der alſo Angeredete — reichlich!

Burg! zum Henker mit Euren Ellen; dort kräht ein Hahn!

Ein Hahn? rief Burg, der jetzt erſchrocken die Augen aufſchlug, und gar bald wieder die traurige Lage, in der ſie ſich befanden, begriff, ein wirklicher Hahn?

Ja — horcht nur! Da wieder — und da drüben noch einer!

Und warum ſitzen wir denn hier noch? rief Burg, wie toll in die Höhe ſpringend, — etwa um zu ſehen, wie ſich die Landſchaft bei Morgenbeleuchtung ausnehmen wird? he? warum fliegen wir denn nicht? — ach allmächtiger Gott, unterbrach er ſich da plötzlich, mir ſind ja die Glieder wie gelähmt und die Füße ganz geſchwollen und naß wie die Schwämme — na die Doktorrechnung will ich ſehen und die Viſiten; der kann ſich gleich auf acht Wochen bei mir einmiethen!

Von freudigen Hoffnungen bewegt, sattelten jedoch jetzt Beide ihre Pferde wieder, was übrigens fast eine halbe Stunde dauerte, da es das erste Mal in ihrem Leben war, daß sie dieß Geschäft selbst besorgten und Burg besonders steif und fest behauptete, der Sattelknopf gehöre hinten hin, da er sich sehr deutlich erinnere, daß er sich gestern an dem breiten Ende festgehalten habe. Nach mehreren Versuchen jedoch brachten sie es zu Stande, führten ihre Pferde, die geduldig, an dergleichen gewöhnt, die ganze Nacht dagestanden hatten, den Berg hinunter, fanden den gestern Abend verlorenen Weg wieder, und erreichten nach einem stündigen Ritt, naß und erstarrt das ersehnte Haus, wo sie von dem alten Farmer freundlich aufgenommen und bewirthet wurden.

Burg aber war mehr todt als lebendig, und keine Macht der Erde hätte ihn an dem Tage herausbringen können, um das Land zu besehen, wegen dem er einige fünfzig Meilen geritten war. Er schwur, er habe mehr von dem Lande gesehen als ihm lieb sei, und wolle in einer Stadt leben und sterben; das Landleben sei einmal nicht für ihn gemacht, und die Jagd in Arkansas so erbärmlich, daß es sich nicht der Mühe lohnte, eine Flinte mit hinaus zu nehmen.

Dolle besah nun die Farm, aber auch auf ihn

hatte die Landparthie eine üble Wirkung hervorgebracht, und am nächsten Tage kehrten Beide, von einem Führer begleitet, der sie bis an den breiten, ausgehauenen Weg bringen mußte, nach Little Rock zurück, wo es Burgs erstes Geschäft war, die Moccasins, in denen seine Füße so fürchterlich gelitten hatten, in ganz kleine Stücke zu schneiden, und sich dann in's Bett zu legen und Thee zu trinken, von den entsetzlichen Strapazen, die er erduldet, auszuruhen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.